2. XXV 104

Mat. med.

0

118

Practische
Materia Medica.

Von

Christoph Jacob Mellin,

der Arztneygelahrtheit Doctor,

der churbayerischen Academie der Wissenschafften und der herzoglichen latein. Gesellschafft zu Jena Mitglied, und Physic. der R. Stadt Kempten.

Medicum pauca quaedam praestantissimorum de quolibet genere remediorum ad eius vsum seligere illisque inhaerere, non vero diuagari oportet in immensam farraginem cui nonnulli tam auide indulgent.

Huxham.

Zwote, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Mit Churfürstl. Sächs. gnädigstem Privilegio.

Altenburg,

in der Richterischen Buchhandlung. 1778.

Vorrede.

Mit dem verbindlichsten Dank für die gütige Aufnahme der ersten Auflage habe ich das Vergnügen, dem medicinischen Publicum diese zwote zu übergeben.

Sie ist, wie nachstehender Inhalt anzeiget, nach dem nämlichen Plan, einige kleine Aenderungen, welche die Klaßification betreffen, und in dem zweyten Theile meistens vorkommen, ausgenommen, ausgearbeitet worden.

Was die Verbesserungen betrifft, so bestehen diese in folgenden:

Erstlich habe ich einige Artikel ausgelassen, und andere hinzugethan. Da es mir vorzüg-

lich um eine gute Wahl der Mittel zu thun war, so haben einige wenige, z. B. der Mistel, Ruß, Zinnober, das Wallrad ꝛc. ihren Abschied erhalten; und ich glaube, man wird ihren Verlust nicht sehr zu bedauern Ursache haben, indem sie durch folgende wichtige Mittel, welche theils ganz neu hinzugekommen, theils weiter ausgeführet worden, reichlich ersetzt worden.

Unter den innerlichen haben einen Platz erhalten: der Alaun, das Asphaltöl, Fallkraut oder Wolferley, die Färberröthe, Farrnkraut und Graßwurzeln, Hallers saures Elixir, die Haselwurz, Kellerhalsrinde, das Kochsalz, die Kreuzblumenwurzel, Maulbeerbaumwurzelrinde, das Milzkraut, die Quaßia, Pfeffermünze, Sassaparillwurzel, Seneka, der Wasserfenchel, die Zinkblüthen, das Zinn, die Störkischen Mittel und Belladonna, und noch mehrere. Von äußerlichen will ich nur die Electricität, den Magnet und die Seidelbastrinde nennen.

Vorrede.

Vielleicht dürfte mancher die Weidenrinde, Roßkastanienrinde, Columbowurzel, Alpranke oder Bittersüß, Krähenaugen, das Castoröl u. s. w. hier ebenfalls nachsuchen; ich versichere aber, daß, wie es auch die Folge zeigen wird, sie und noch viele andere mit gutem Vorbedacht weggelassen worden.

Zweytens habe ich bey den einfachen Mitteln die Linneischen Namen hinzugefüget. Von den zubereiteten Arztneymitteln finden meine Leser in meiner Pharmacia seculo moderno accommodata, Altb. 1772. 8. Nachricht; und falls sie ihnen bey einigen nicht hinlänglich genug wäre, so verweise ich sie auf das Dispensatorium Würtembergicum die neue Ausgabe von 1771. und meines sehr werthen Freundes, des Hr. D. Schlegels deutsches Apothekerbuch.

Bey den Zeugnissen der Aerzte bin ich nicht bey den neuern stehen geblieben, sondern sehr offt bis zu den ältesten und dem ersten Ursprung des Mittels übergegangen.

Vorrede.

Außerdem daß es angenehm ist, die Geschichte eines Arztneymittels zu wissen, so dienet diese Kenntniß auch in verschiedenen Absichten dem Arzt sehr gut. Sie setzt ihn in die Verfassung, ein jedes Mittel sogleich an seinem Orte zu finden, und nicht ein erst in neuern Zeiten entdecktes in einem alten zu suchen. Ferner, da sich manche Geneßmittel von den ältesten Zeiten an bis auf unsere Tage in Ansehen erhalten haben, andere ganz in die Vergessenheit gerathen — und wieder in die Höhe gekommen, so lernet er die Wahrheit des Ausspruchs:

Multa renascuntur, quae iam cecidere cadentque
Vsurpata modo medicamina, si valet vsus
Et ratio, Medicis duo praestantissima doctis
Instrumenta, quibus quaerunt, carpuntque docentque.

Und sollte nicht wohl mancher dadurch angereizt werden, die Geschichte der Arztneyen fleißiger zu studiren? Uebrigens finde ich für nöthig, hierbey zu erinnern, daß ich, wenn

bey

Vorrede.

bey manchen Arztneyen angezeigt worden, daß einer von den alten oder mittlern Aerzten die nämliche Erfahrung schon gemacht hätte, die in neuern Zeiten wiederholet worden, daß, sage ich, ich deswegen keinem die Ehre seiner Erfindung streitig mache: denn ich glaube aus eigener Erfahrung überzeugt zu seyn, daß man eben so, wie vor hundert und mehr Jahren, den nämlichen guten Einfall haben kann, ohne deswegen einen Alten gelesen oder gar geplündert zu haben. Die Zeugnisse selbst gründen sich auf Erfahrungen oder wenigstens Rathschläge wichtiger Aerzte, und falls nicht allemal große Zeugen angeführet werden, so sind sie wenigstens gewiß glaubwürdig. Das am Ende stehende Schrifftstellerverzeichniß giebt von ihren Werken Nachricht: einige, deren Titel in dem Werke selbst vorkommen, sind übergangen worden. Den jungen Arzt wird dieses Register zugleich mit den besten practischen Schrifften bekannt machen.

Viertens, den Erfahrungen anderer habe ich bey denjenigen Arztneyen, welche ich gewöhnlich gebrauche, meine eigenen zugesellet; das Nämliche ist auch mit den Formeln geschehen.

Auf diese Art hat diese Auflage vor der ersten einen großen Vorzug, und ich hoffe, sie soll ihrem nunmehro gedoppelten Endzweck ziemlich vollkommen angemessen seyn. Ihre erste Bestimmung war, wie ich auch in der Vorrede zu der ersten Auflage gesagt habe, den jungen Practiker die besten Arztneymittel, und die Art und Form sie zu verordnen zu lehren. Diese hat auch noch itzo statt. Und ich zweifle nicht, daß junge Aerzte und Wundärzte sich durch Lesung derselben viel Nutzen schaffen werden. Für diejenigen Aerzte, welche die Arztneykunst schon lange vernünftig ausüben, und zugleich auch Schrifften lesen, wird sie zwar nichts Neues, nichts Unerwartetes, aber doch vielleicht manches Brauchbare zur Erinnerung enthalten. Für die Aerzte

vom

vom Schlendrian ist sie nicht geschrieben. Diese mögen bey ihren ellenlangen vom Vater ererbten Recepten bleiben, — und ihren Heckerlingskram mit Hirnschädel, Fuchslunge, Hechtskiefer, Perlenwasser, und was dergleichen Plunder mehr ist, forttreiben. —

Da die erste Auflage als ein Lesebuch auf der Churfürstlichen hohen Schule zu Ingolstadt gebraucht worden, und auch diese nicht nur auf derselben beybehalten wird, sondern auch vielleicht von andern angenommen werden dürfte, so muß ich auch in Ansehung dieses Endzwecks einige Erinnerungen beyfügen. Ein Brief von meinem wertheſten Freund, dem Herrn Rath und Professor Rousseau, enthält sie. Er berichtete mir, daß er auf folgende Art seine Vorlesungen über meine Materia Medica gehalten.

I. Habe er nicht nur der ganzen Abhandlung, sondern auch einer jeden Klasse allgemeine Begriffe voran zu schicken nöthig befunden.

2. Seine Schüler vorzüglich mit den besten und ausgesuchtesten Mitteln bekannt gemacht.

3. Ihnen die bey der Verfertigung der Arztneyen zu beobachtenden Kautelen beygebracht.

4. Bey den Formeln mehrere Veränderungen in Rücksicht der Form sowohl, als auch der Quantität des Mittels angegeben, und

5. Sie auch neuere Mittel und die besten Schrifftsteller kennen gelernt.

Diese Vorlesungen waren von einem so erwünschten Erfolge, daß er sein Schreiben mit folgenden Worten beschließen konnte: „ Wie ich denn in der verflossenen Vacanz „ mit Vergnügen die Anwendung von meinen „ Schülern recht meisterlich beobachten gese„ hen. "

Diese

Vorrede.

Diese Methode, mit welcher ich vollkommen zufrieden bin, kann auch andern zum Muster dienen. Ich glaube gegründete Hoffnung haben zu können, daß Vorlesungen nach dieser Auflage, dem jungen Arzte noch mehrere und größere Vortheile werden verschaffen können; insbesondere alsdenn, wenn sie bey dem Schluß seiner akademischen Jahre, unter der Anleitung eines geschickten Lehrers, von ihm angehöret werden.

Solche Vorlesungen werden zur Wiederholung der wichtigsten Wahrheiten, aus beynahe allen Theilen der ganzen Arztneykunst dienen, hauptsächlich aber dadurch brauchbar gemacht werden können, wenn der Lehrer auf die Wiederholung practischer Sätze und Wahrheiten vorzüglich sein Augenmerk richtet, Fälle, die nicht genau genug bestimmt, bestimmter, und die zu kurz angegeben worden, weitläuftiger anzeigt, und zu diesen noch das, was ihn seine eigene Erfahrung, eine geprüfte Erfahrung gelehret, hinzu thut. Wird er sie

von

von Zeit zu Zeit mit neuen Mitteln bereichern, und seinen Schülern Behutsamkeit und Genauigkeit bey und in Absicht ihrer Anwendung empfehlen, so glaube ich, soll er seinen Zweck vollkommen in die Erfüllung bringen.

Für mich wird es die angenehmste Belohnung seyn, wenn ich den Erfolg meinen Wünschen werde entsprechen sehen, und also auch durch diese Bogen nützlich zu werden, das Glück haben. Uebrigens empfehle ich mich der Gewogenheit meiner Leser.

Kempten, am 19. März
1778.

Mellin.

Inhalt.

Erster Theil,
von innerlichen Arztneyen.

Erster Abschnitt,
von ausführenden Arztneyen.

Erste Abtheilung.

Ausführende Mittel, welche die ersten Wege reinigen.

I. Klasse.

Brechmittel. — — — Seite 3

II. Klasse.

Darmreinigende Mittel.

A. Laxirmittel. — — — 19
A. Purgirmittel. — — — 28

III. Klasse.

Mittel wider die Würmer. — — 39

IV. Klasse.

Blähungen abführende Mittel. — 57

Zwote Abtheilung.

Ausführende Mittel, welche durch die zweyten Wege ausleeren.

I. Klasse.

Schweißtreibende Mittel. — — 71

II. Klasse.

Urin treibende Mittel. — — 76

III. Klasse.

Arztneyen, welche den Speichelfluß erwecken — 100

IV. Klasse.

Auswurf befördernde Brustmittel. — 123

V. Klasse.

Blutausführende Mittel. — — 128

Zwey-

Inhalt.

Zweyter Abschnitt,
von verändernden Arztneyen.
Erste Abtheilung.

Nahrungsmittel. — — 138

Zwote Abtheilung.
Arztneyen, welche auf die festen Theile wirken.

I. Klasse.

Stärkende Mittel. — — 147

II. Klasse.

Erweichende Mittel. — — 170

Dritte Abtheilung.
Arztneyen, welche in die Säffte wirken.

I. Klasse.

Verdickende Mittel. — — 172

II. Klasse.

Mittel, welche die Säffte flüßiger machen.

I. Verdünnende Mittel.
II. Auflösende Mittel.

A. Kühlende Auflösemittel. — — 174
B. Erhitzende Auflösemittel. — 182

III. Klasse.

Arztneyen, die die Säffte verändern.

I. Einwickelnde Mittel. — — 203
A. Säure tilgende Mittel.
a. Säure einsaugende, — 203
b. Alkalische Mittel. — — 205
c. Bittere Kräuter und Wurzeln. — ibid.
B. Mittel wider die Fäulniß.
I. Galletilgende. — — 205
II. Antiseptische. — — — 206
C. Mittel wieder die Salzschärfe. — 212

Vier-

Inhalt.

Vierte Abtheilung.

Nervenmittel.

I. Klasse.

Erweckende oder reizende Nervenmittel. — 214

II. Klasse.

Nervenstärkende Mittel. — — 216

III. Klasse.

Krampfstillende Mittel. — — 216

IV. Klasse.

Beruhigende und betäubende Mittel. — 227

Zweyter Theil.

von äußerlichen Mitteln.

Erster Abschnitt,

von ausführenden Mitteln.

I. Klasse.

Blutausführende Mittel. — — 247

II. Klasse.

Mittel, welche andere Materien abführen.

A. Rothmachende Mittel. — — 254
B. Künstliche Geschwüre. — 256
C. Mittel, welche die in den Höhlen des Körpers widernatürlich ergossenen Feuchtigkeiten auszuführen gebraucht werden. — 264
D. Niesemittel. — — ibid.
E. Speichel abführende Kaumittel. — 266
F. Darmreinigende Mittel.
I. Wurm- und Purgirmittel. — 267
II. Klistire. — — 268
a. Erweichende — — 268
b. Reizende
1. Scharfe Klistire. — 269
2. Tabacksrauchklistire — — 270

c. Wurm-

Inhalt.

c. Wurmklistire — — 270
d. Schmerzstillende. — — 271
e. Nährende Klistire. — — Ibid.
III. Stuhlpillen. — — 272

Zweyter Abschnitt,

verändernde Mittel.

I. Klasse.
Zurücktreibende Mittel.

A. Kühlende. — — 272
B. Zusammenziehende. — — 276

II. Klasse.
Erschlappende Mittel.

I. Anfeuchtende. — — 284
II. Erweichende Mittel. — — 287

III. Klasse.
Auflösende Mittel.

A. Entzündung und heiße Geschwülste zertheilende Mittel. — — 288
B. Kalte Geschwülste auflösende Mittel. — 289

IV. Klasse.
Vereiternde oder zeitigende Mittel.

I. Bey verschlossenen Geschwüren.
a. Erschlappende Mittel. — 293
b. Reizende Mittel. — — ibid.
II. Bey offenen Geschwüren. — 295

V. Klasse.
Reinigende Mittel.

a. Digestivmittel. — — 296
b. Fäulnißwiderstehende. — ibid.

VI. Klasse.

Trocknende Mittel. — — 298

VII. Klasse.

Aetzende Mittel. — — ibid.

Erster

Erſter Theil

von innerlichen

Arztneymitteln.

Erster Abschnitt,
von ausführenden Arztneyen.

Erste Abtheilung.
Ausführende Mittel, welche die ersten Wege reinigen. Euacuantia primarum viarum.

I. Klasse.
Brechmittel. Vomitoria.

I.
Ipekakoanha, Ruhrwurzel.
Ipecacuanhae radix, Viola Ipec. Linnaei

Sie ist unter allen Brechmitteln aus dem Pflanzenreiche das sicherste. Es ist eine durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit, welche auch schon Boecler bey dem Her-

mann angegeben, daß die Rinde vor dem holzigten Theile der Wurzel in der Wirkung großen Vorzug habe. Man sondere sie also, welches während dem Stoßen leicht geschehen kann, nach dem Rath eines **Wedels, Tissots, von Rosenstein** und **Medicus**, von dem holzigten Mark ab. Nur dann, sagt **Quarin**, kann man mit einer kleinen Gabe der Ipekakoanha auskommen, wenn deren Rinde gebraucht wird. Da sie auch durch die Länge der Zeit, besonders in Pulver aufbehalten, viel von ihrer Wirksamkeit verliehret, so kann man aus diesen beyden Gründen, oder in manchen Fällen vielleicht auch dem einen allein, ziemlich sicher beurtheilen, wie einige Aerzte, z. E. ein **Geoffroy, Pye, Cleghorn** ꝛc. mit der Gabe von sehr wenig Granen ihren Zweck erreichet, da hingegen andere bis zu 40 Granen und mehr steigen müssen.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Geneßmittel zuerst durch **Wilhelm Piso**, welcher ihre Kräffte in Brasilien kennen lernte, und die Wurzel als das herrlichste Mittel in Durchfällen und der Ruhr anpriese, bekannt; und im Jahr 1686 von **Adrian Helvet** mit dem besten Erfolge in dem Krankenhause, Hotel de Dieu, zu Paris gebraucht. **Leibnitz** trug durch seine Empfehlung zu ihrem Gebrauch in Deutschland viel bey, und **Valentini** und **Wedel** machten sie durch ihre Probeschrifften allgemein bekannt.

Im Anfange hielt man sie für ein specifisches Mittel in der Ruhr, welcher Meynung auch noch in unsern Tagen **Strack** beystimmt: bald sahe aber **Valentini** den Ungrund der Behauptung ein; und weil er durch eigene Erfahrung überzeugt wurde, daß der

Brech-

Brechweinstein einem Ruhrkranken geholfen, da schon allerley Mittel vergebens angewendet worden, so glaubte er, man könne ihn, oder auch ein anderes Brechmittel der Wurzel füglich an die Seite setzen, oder gar vorziehen. **Meine Ausz. 1. B. Boerhaave** und **Degner** behaupten das Nämliche; und neuere Aerzte, insbesondere **Baker**, ziehen ihr den Brechweinstein weit vor.

Wedel brauchte die Ipekakoanha mit dem besten Erfolge, nicht allein in einer epidemischen Ruhr, sondern auch in einer anfangenden Lungenentzündung, die mit einer Ueberladung des Magens verbunden war; ferner in einem Fall, welcher einem sechzigjährigen Greise einen Steckfluß drohete, in einer Raserey, welche auf eine Fallsucht folgte, und endlich in der Gicht als ein Vorbauungsmittel. Er gab wirklich nichts, als die Rinde der Wurzel, und seine Gabe war 10 bis 12 Grane Erwachsenen; Kindern gab er 5 Grane; und Neugebohrnen schlägt er, um das Mutterpech und andere Unreinigkeiten abzuführen, 1 bis 2 Grane vor. Man giebt sie, sagt er, am besten allein und in Pulver, denn sie verliehrt viel von ihrer Krafft durch das Kochen, und wird alsdenn mehr ein stärkendes und anhaltendes Mittel. Auch dann, wenn sich die Kranken nicht erbrachen, sondern in Schweiß geriethen, oder einige Stuhlgänge bekamen, hob sie doch die Krankheit. **Wedel** gab sie in der Ruhr in der rechten Zeit, nämlich in dem Anfange der Krankheit: und sie kann auch nur dann nützlich seyn, wenn der Kranke Kräffte genug hat, keine Entzündung und deren Folgen vorhanden sind: die Krankheitsmaterie noch in dem Magen ꝛc. ist, und sich durch Ekel, Erbrechen u. s. w. zu erkennen giebt. **Meine Ausz. 1. B.**

Es kann sich aber doch auch ereignen, daß wenn auch der Kranke schon 8 oder 14 Tage gelegen, dennoch die Ipekakoanha nothwendig ist, wie **Degner** und **Zimmermann** dießfalls Erfahrungen aufgezeichnet haben; nur muß keine Entzündung zu befürchten seyn. Ist sie aber wirklich da, so muß die kühlende Heilart eingeschlagen werden. Hat die Ruhr einen faulen Stoff zum Grunde, so giebt man antiseptische saure Mittel, und läßt sie mit andern, nach der Beschaffenheit der Umstände und Anzeigen, in Gesellschafft treten, oder auf einander folgen. Es ist ein seltener Fall, welcher bey **Pringle** erzählet wird, wo ein Soldat von 6 Granen Ipekakoanha, alle Morgen genommen, am Ende der Krankheit, da andere anhaltende Mittel nichts fruchteten, seine Gesundheit und Kräffte erhielt.

Man gab die Ipekakoanha nicht immer allein, sondern vermischte sie nach Verschiedenheit der Umstände und des Zwecks mit andern Mitteln. **Pringle** setzte 1 Scrupel des Pulvers 1 bis 2 Granen Brechweinstein zu, wenn er starke Personen hatte. Eine Mischung aus gleichviel Ipekakoanha und Rhabarber, jedes zu 8 Granen, wurde durch Erfahrungen von einem **Buchwald, Jensen, Spierling, Wilson, Strack** ꝛc. als wirksam gelobt. Einem **Albrecht, B. von Stoerk** und **Navier** haben, nach **Murrays** Bericht, stärkere Gaben von beyden gute Dienste gethan.

Die Verbindung des Mohnsaffts mit der Wurzel ist den Engländern eigen. **Pringle** und **Brocklesby** rühmen sie am Ende der Krankheit, wenn auch noch der Fluß anhält. Letzterer giebt 2 Grane Mohnsafft

mit

mit 3 Granen Ipekakoanha in Pillen Morgens und Abends. **Monro** war mit einer schwächern Mischung nicht immer glücklich. Diese Mischungen sowohl, als **Dovars** Schwitzpulver, welches aus gleichviel Mohnsafft und Ipekakoanha und Salpeter und vitriolisirten Weinstein bestehet, wie auch die Geschichte des Mädchens, welches, da es eine reichliche Gabe Mohnsaffttinctur genommen, durch die Ipekakoanha vom Tode gerettet wurde, (Murray) beweisen, daß diese die Wirkung des Mohnsaffes sehr verhindere und störe.

Da die Ipekakoanha als ein gutes und wirksames, aber doch nicht entkräfftendes Mittel sich zeigte, so wurde sie, wie schon oben von **Wedeln** gesagt worden, auch von andern in vielen Fällen versucht und gut befunden. **Harris** gab sie einem Blatterkranken im Anfange der Krankheit mit erwünschtem Erfolge. **Rosenstein** empfiehlet sie in Kinderkrankheiten, weil sie gar nicht schwächet; und in dem Keichhusten der Kinder habe ich sie, seinem Vorgang und **Huxhams** Unterrichte zu folgen, mit viel Nutzen gebraucht: ob ich gleich übrigens gestehen muß, daß ich in den folgenden Jahren sie nie wieder versucht, sondern allemal den Brechweinstein gegeben habe.

In convulsivischen oder krampfhafften Krankheiten hat sie offt vortreffliche Dienste geleistet. Ein merkwürdiges Beyspiel erzählet **Bartholomäus Martini** von **Brunnern**, welcher einen von Ueberladung entstandenen St. Veitstanz mit einem Pulver aus 10 Granen Ipekakoanha und 1 Gran Brechweinstein gemildert, und mit Magenmitteln uud wiederholten Purgirmitteln ganz gehoben. **Tissot** gab seinen fallsüchtigen Kranken Ipekakoanha oder Mineralkermes.

Gab nicht auch schon **Willis** die Lehre, man solle die Heilung der Fallsuchten mit Brechmitteln anfangen? Und waren nicht auch **van Swieten** und **von Haen** mit ihrem Gebrauche glücklich? **Akenside** gab in dem Anfall eines convulsivischen Asthma 20 Grane, und der Kranke wurde durch das Erbrechen erleichtert. Nachmals gab er kleine Gaben, und schrieb die gute Wirkung derselben ihrer krampfstillenden Krafft zu. Eine ähnliche Beobachtung, wo die Gabe jede halbe Stunde $\frac{1}{2}$ Gran war, hat Richter aufgezeichnet. **Martini** fand ebenfalls ganz kleine Gaben in den Krankheiten des Gehirns wirksam. **Colombier** giebt alle 2 bis 4 Stunden $\frac{1}{4}$ Gran zum Auflösen im Magenhusten. Mit eben so kleinen Gaben waren **Dahlberg**, **Bergius** und **Guldbrand** in Gebährmutterblutflüssen offt mit wenigen, die alle 3 bis 4 Stunden wiederholt wurden, glücklich. **Murray** und **Tode.**

Den Nutzen der Ipekakoanha in Wechselfiebern bestätigen **Vater** und **Gianella** in Probeschrifften, und **Rosenstein** will sie gleich nach dem Fieberanfall gegeben wissen. In einem epidemischen Herbstfieber gab sie **Grainger** mit gutem Erfolg. **Klöckhof** ließ in dem anhaltenden Fieber zuerst Blut; hierauf wurde $\frac{1}{2}$ Quentchen Ipekakoanha genommen. **Christoph Weber** brauchte sie mit Nutzen in einem Faulfieber. Nicht weniger auch **Tissot**, der sie für antiseptisch hält, in Verbindung mit Weinsteinrahm. **Huxham** wählte einen wäßrigten Aufguß mit Wermuthsalz in einer epidemischen Gallenkolik. **Schulze** und **Büchner** haben gute Probeschrifften von ihr geschrieben.

Man

Man giebt das Pulver mit Zucker oder Honig: die Latwergenform ist unschicklich, der wäßrigte Aufguß offt unwirksam; nachstehender Weinaufguß aber noch die beste unter den künstlichen Mischungen.

Rec. Rad. Ipecac. pulu. scrup. vn.
Vini albi vnc. vnam.
Sacchari drachmas duas.
Infusio stet per noctem. Depuratum liquorem mane exhibe infanti.

de Gorter.

2.

Haselwurz. Asarum, Europaeorum L.

Die Blätter und Wurzeln wurden ehemals als Brechmittel gebraucht. **Linne** will die Wurzel statt der Ipekakoanha eingeführt wissen. Da ich weder fremde noch eigene Erfahrungen habe, hingegen von ihrer vorzüglichen Wirkung auf den Urin durch Versuche belehrt bin, so werde ich unter den urintreibenden Mitteln weiter von ihr handeln.

3.

Brechweinstein. Tartarus emeticus.

Die gewöhnlichste und beste Zubereitung ist die aus dem Spießglassaffran und Weinsteinrahm; sie hat sich auch von **Wedeln** an, der alle Verbesserungen verworfen, bis auf unsere Zeit im Ansehen erhalten.

Es ist ganz gewiß, daß der Brechweinstein unter die wichtigsten Geneßmittel gehöret. Sein Lob war schon unter dem vorigen Jahrhundert sehr ausgebreitet, und man gab ihn ebenfalls Kindern sowohl, als

Erwachsenen. Jasch schlug bey rachitischen Kindern im Anfange der Krankheit einem sechsmonatlichen ½ Gran Brechweinstein mit 1 Gran Zinnober, in der Muttermilch zu geben, vor: die Amme soll dabey einen Eisenwein nehmen. Jägerschmid gab einem Säugling von 1 Jahr in einer von Ueberladung des Magens entstandenen Fallsucht 1 Gran Brechweinstein, hierauf Erden und Rhabarbermittel. Wedel ertheilte ihm in der Fallsucht sowohl bey Kindern, als Erwachsenen große Lobsprüche, und behauptete schon, daß die Kinder leichter, als man glaube, Brechmittel ertragen. Schütz rühmt ihn wider die Schwämmchen, und sagt, man reinige die ersten Wege mit ¼ Gran Brechweinstein, oder auch Jalappe und Rhabarbersafft, und versäume die Klistire nicht. Maine Ausz. 1. B.

Wider den Bandwurm war Ludovici zufälliger Weise glücklich. Marci heilete ein eilfjähriges Mädchen an einer hefftigen convulsivischen Krankheit, deren Ursache der Bandwurm war, nachdem schon viele Mittel fehlgeschlagen, mit dem Brechweinstein. Brouzet und Hirschel haben ebenfalls glückliche Versuche gemacht. In einer Fallsucht von Spulwürmern war auch Aulber bey Scheid mit einem Mittel, welches 1½ Gran Brechweinstein, eine kleine Gabe Jalappenharz und Spießglaszinnober enthielt, bey einem eilfjährigen Knaben glücklich. Armstrong und Tode ziehen den Brechweinstein in Wurmkrankheiten und Fallsuchten allen Mitteln vor; und dieser behauptet, daß wenn auch Eisen uud Zinn unnütze gewesen, so müsse doch ein Fieber und der Brechweinstein den Würmern gefährlich seyn. Man schlug zwar schon im vorigen Jahrhundert sowohl zur Vorbauung der Blattern, (Wedel) als auch im Anfange der Krankheit, wenn

Ekel

Ekel und Erbrechen sich zeigen, Brechmittel vor. Bohn. Der erste aber war **Gundelsheimer**, welcher, wiewohl ganz im Geheim, den Brechweinstein mit Manna in dem Anfange der Krankheit gab; sein Beyspiel wurde andern nützlich. **Gontard, Hannes.**

Die neuesten Einpfropfer ließen eine wässerigte Brechweinsteinauflösung mit Essig, Citronen, oder auch Vitriolsäure in den Blattern nehmen, um einen Schweiß zu erzielen. **Baker, Watson, Glaß.**

In dem Keichhusten der Kinder gab **Friedrich Hoffmann** 1 Gran Brechweinstein in einigen Unzen Brustwassern aufgelößt, nach Maaßgabe des Alters. **Armstrong, Brouzet, Astruc.** u. s. w. geben ihm in dieser Krankheit vor allen andern Mitteln den Vorzug. **Fothergill** vermischt 2 Grane desselben mit $\frac{1}{2}$ Quentchen Krebsscheerenpulver: von dieser Mischung nimmt er 1 bis $1\frac{1}{2}$ bis 2 Grane, und 5 bis 6 Grane Muschelpulver, und giebt dieses so gemischte Pulver einem Kinde von 1 Jahre in Wasser und Milch; erfolgt kein Erbrechen, so giebt man den folgenden Tag eine stärkere Gabe, und so wird täglich fortgefahren. **Monro** hat ein ähnliches Pulver aus 1 Theil Brechweinstein und 10 Theilen Krebssteinen zu 3 bis 10 Granen bey andern Fällen empfohlen.

Was den Nutzen des Brechweinsteins bey Erwachsenen betrifft, so können auch aus den vorigen Zeiten Beyspiele angeführt werden. So lieset man bey dem **Bonnet** (Med. septentr.) daß **Hagedorn** eine sehr hartnäckigte Verstopfung gehoben, indem er 6 Grane desselben in fetten ungesalzenen Wasser einnehmen lassen.

Ein

Ein gewagter Versuch! Eben derselbe (Merc. compil.) heilete eine schwangere melancholische Frau blos mit Brechweinstein. **Wedel** fand ihn in der Starrsucht, **Backmeister** im Podagra, **Cramer** in Wechsel, **Major** und **Gießwein** in Flecken und bößartigen Fiebern dienlich und nützlich. **M. Ausz. 1. B.** Eine bestimmte Nachricht von dem Nutzen desselben in solchen Fiebern, und der guten Wirkung einer wässerigten Auflösung des Brechweinsteins, welche ein Mann, der an einem faulen Fieber schon 13 Tage lag, erst dann bekam, und doch von den hefftigsten Zufällen, Schlaffucht, Irrereden, u. s. w. befreyt wurde, findet man in einer sehr lesenswerthen Probeschrifft von den bößartigen Fiebern, welche **Philipp Friedrich Gmelin** gehalten.

Mardorf schlug im vorigen Jahrhunderte den Brechweinstein vor, da einige Leute in Giessen nach genossenen Tollbeeren rasend wurden; und in unsern Tagen erzählet **Vandermonde** ein Beyspiel, wo auf seinen Gebrauch die Beere weggebrochen, und die Raserey augenblicklich gehoben worden.

Ich übergehe eine Menge Zeugnisse neuerer Zeiten, und verweise meine Leser auf die nützlichen Abhandlungen von dem vorzüglichen Nutzen und Gebrauch des Brechweinsteins, welche **Hirschel** geschrieben.

Noch einige eigene Erfahrungen, und die Art, den Brechweinstein zu gebrauchen, muß ich beyfügen. Nur einmal sahe ich mich genöthiget, eine außerordentlich starke Gabe zu geben. Es war ein wahnsinniger, dem ich zuerst 3 Grane, an dem zweyten Tage 4, den dritten 6, und zwar ohne eine Ausleerung erfolgen zu sehen,

geben

geben mußte: endlich bekam er 8 Grane, welche aber außer einem starken Stuhlgange nichts wirkten. Eine Gabe von 12 Granen erweckte einmal ein Erbrechen. Diese letzte wurde einigemale nacheinander alle 3 bis 4 Tage wiederholet, jeden Abend eine Gabe flüßiges Laudanum gebraucht, und der Kranke dadurch in wenig Wochen vollkommen hergestellt. Nach dem glücklichen Vorgang des **Ewald Ribe**, in den **Schwed. Acad. Abhandl.** hoffte ich bey einem mit dem schwarzen Staar behafteten Mann mit dem Brechweinstein glücklich zu seyn, sahe aber einen dreymal wiederholten Versuch ohne Wirkung. Hingegen hob eine Gabe der wäßerigten Auflösung eine nach dem Genuß zäher Mehlklöse entstandene Fallsucht auf einmal; nicht weniger verschiedene von Würmern, sowohl bey Kindern als Erwachsenen.

In dem vor einigen Jahren allgemein herrschenden Faulfieber brauchte ich sie bey fast allen Kranken mit Nutzen in dem Anfange als Brechmittel, und in der Folge in kleinen Gaben, mit Vitriolsäure verbunden, als ein Mittel, welches die Ausdunstung gut beförderte; offt sahe ich auch nach einer kleinen Gabe Spulwürmer wegbrechen.

Bey hefftigen hisserischen Anfällen einer damit verbundenen Erstarrung; einer Erstickung drohenden Engbrüstigkeit ꝛc. bin ich offt mit ihr glücklich gewesen. Auch in Kinderkrankheiten bin ich durch viele Erfahrungen von ihrem großen Nutzen überzeuget worden. Caffeelöffelchen weise gegeben führte sie bey Neugebohrnen das Kindspech ab, hob die Gelbsucht, Zuckungen, Aufgedunsenheit des Körpers, Stockflüsse u. s. w. Im

Keich-

Keichhusten, Magenhusten, und beynahe allen Krankheiten in dem Anfange, war sie offt sehr wirksam.

Sie ist um so mehr zu empfehlen, weil sie weder Geruch noch Geschmack hat, mit Milch, Thee, und jedem Getränke vermischt, und ihre Wirkung nach Gefallen kann gemäßiget werden. Als Brechmittel lasse ich sie von Viertel- zu Viertelstunden löffelweise nehmen, und sobald ein Erbrechen erfolgt, innehalten. Soll sie die Ausdünstung oder den Urin befördern, so muß sowohl die Zwischenzeit der Gaben, als auch die Menge des Wassers größer, und das Verhalten des Kranken darnach eingerichtet seyn.

Von unten stehendem Pulver habe ich bey Kindern offt Gebrauch gemacht, und meistens reichliche Stuhlgänge und Urinlassen bemerkt. Ein Wassersüchtiger hat sich auf wiederholte Gaben täglich dreymal zu $\frac{1}{2}$ Quentchen sehr gebessert, indem er wässerigte Stuhlgänge bekam, und eine Menge Wasser durch den Urin von sich gab; stärkende Mittel stellten ihn nachhero vollkommen her.

Rec. Tartari emetici gr. vn. ad tria.
Aquae comm. bull. vnc. duas ad libram.
Fiat Solutio, cui refr. adde si placet.
Syrup. Violar. q. s. ad gr. M.
Rec. Magnes. alb. vnc. semis.
Tart. emetic. gran. duo.
M. exacte fiat puluis D. S.

In Milch, Wasser, Brey ꝛc. 1 Messerspitze voll bis zu $\frac{1}{2}$ Quentchen, nach Maaßgabe des Alters zu geben, und nach der Stärke der Wirkung zu wiederholen.

4. Mit

4.

Mit Wachs überzogenes Spießglas. Vitrum antimonii ceratum.

Ein schottländischer Geistlicher, Namens **Steele**, hat dieses Mittel, wo nicht erfunden, doch zuerst gebraucht, viele närrische Leute damit geheilt, und sich durch seine Curen sehr berühmt gemacht: auch that es bey einem jungen Manne, der die Fallsucht hatte, nachdem schon viele Arztneymittel vergebens gebraucht worden, gute Dienste. Hierauf erhielte **D. George Young** die Vorschrifft, theilte sie dem **Pringle** mit, und dieser machte sie in den **Edingburg. Versuchen** und **Bemerkungen** zuerst bekannt. Er wußte diese hefftig wirkende Arztney mit der größten Vorsicht und nur in hartnäckigten Fällen, wenn andere Mittel nichts gefruchtet, der Kranke aber doch noch gute Kräffte hatte, mit Vortheil zu gebrauchen.

Die englischen Aerzte erheben dieselbe in der Ruhr und übermäßigen Blutflusse der Gebährmutter als ein herrliches Mittel. **Brooks**, doch zieht **Wilson** die Ipekakoanha mit Rhabarber, Mohnsafft ꝛc. und wenn ein Brand zu befürchten, Klistire aus Kamillen und Chinarinde, in der Ruhr ihr weit vor.

Makenzie erzählt in den **Londner Bemerkungen**, daß ein Wassersüchtiger durch dieses Mittel sehr erleichtert, und nachher mit andern Mitteln ganz hergestellt worden.

In den **Pariser Abhandlungen** haben **Geoffroy, Arnaud** und **du Hamel** ihre Bemerkungen und Versuche über dasselbe bekannt gemacht.

Büchner lobt das Wachsspießglas im Steckfluß, **Gmelin** in allen häufigen Ausleerungen, insbesondere der Ruhr, in welcher, wie auch in Blutflüssen, **Bönnecken** mit demselben glücklich war. **Fränk. Sammlungen.**

Medicus gestattet seinen Gebrauch in periodischen Krankheiten, wenn ein starkes Mittel nöthig ist. **Triller** nennt es ein unsicheres Mittel; **Cranz** hingegen sagt, man könne dieses vortreffliche Mittel in einem jeden Alter geben, und zwar auf folgende Weise: Säuglingen einen halben Gran, Kindern von drey oder vier Jahren 2 bis 3, einem von zehen Jahren 4, und Erwachsenen 5, 6 bis 10 Grane. Um es sicher zu gebrauchen, setzt man säuretilgende Mittel, z. E. Krebssteine, Magnesie ꝛc. zu, und läßt Gerstentränke oder Fleischsuppe nachtrinken.

Das Erbrechen stillende Arztneyen.
Antemetica.

5.
Krausemünze. Mentha Crispa L.

Hippokrates und **Dioskorides** sagten schon, sie stille das Erbrechen. **Hartmann** gab im vorigen Jahrhundert das destillirte Wasser zu 4 Loth, welches auch **Börhaave** mit großen Lobsprüchen in allen Magenbeschwerden von Schwäche der Verdauung, Blähungen ꝛc. empfohlen. **Sydenham** und **Hoffmann** halten sie für specifisch. **Gorter** und **Fuller** haben sie auch unter ihren Mitteln. Ich ziehe ihr die **Pfeffermünze**, Mentha piperita L. weit vor; und da ich aus Erfahrung weis, daß sie hier in einem Garten, wohin

ich

ich die durch die Gütigkeit des Herrn von Wolters vor vielen Jahren erhaltenen Pflanzen versetzen lassen, gut fortkommt, so wünschte ich, daß sie allgemeiner werden möchte. Der Theeaufguß ist nicht unangenehm, aber auch nicht so wirksam, hingegen bediene ich mich des destillirten Wassers wider histerische und hipochondrische Beschwerden, Koliken von Blähungen, Krämpfen u. s. w. mit dem besten Nutzen auf folgende Art:

Rec. Aq. Menth. piper. vnc. tres.
— Cinnamonn. vnc. sem. ad vnc.
Syrup. Cort. peruu. vnc. vn.
Elix. acidi Hall. dr. vn.
M. D. in vitro. S.
ad ℥

Alle halbe bis ganze Stunden einen Löffel voll.

6.

Mohnmittel. Opiata.

Sydenham gab 25 Tropfen von seinem Laudanum in 2 Loth Zimmetwasser, in der Gallenkolik und Darmgicht mit gutem Erfolge. **Tissot** mischt 80 Tropfen Laudanum unter 5. Loth Melissenwasser, und läßt alle Viertel- oder halbe Stunden 1 Löffel voll nehmen.

7.

Weiße Magnesie. Magnesia alba.

Sie stillet das Erbrechen nur dann, wenn man große Gaben nimmt. **Watson** in den **Londner Bemerkungen.**

Es giebt noch eine Menge Mittel, welche das Erbrechen stillen, und nach dem Unterschiede der Ursachen

des Erbrechens angewendet werden müssen. Ich will einige Beyspiele geben.

Das Blutlassen ist offt das einzige Mittel, welches dem Erbrechen der Schwangern Einhalt thut.

Wer sich für der Seekrankheit schützen will, soll Saffran in Säckchen genähet unter den Achseln und auf dem Magen tragen. **Baco.**

Das blose Wasser in Menge getrunken, wird das Erbrechen von einem scharfen oder ätzenden Giffte vermindern. Eben dieses werden auch die sogenannten falschen Brechmittel, z. B. Milch, Oele ꝛc. thun können.

Der Cholerische wird nach dem **Tragus** von dem häufigen Genusse der Himmbeeren sein Erbrechen gestillet sehen.

In Fiebern werden saure Dinge, die Citronen und Essigsäure, das **Rabelische Wasser** unter gemeinen bis zur angenehmen Säure, nach **v. Woltter** der Vitriolgeist, die **Riverische** Mixtur u. s. w. dienlich seyn.

Offt werden Brech- und Laxirmittel das Erbrechen stillende Mittel abgeben.

II. Klasse.

Darmreinigende Mittel. Euacuantia per aluum.

A. Laxirmittel. Laxantia.

8.

Tamarindenmark. Tamarindorum pulpa.

Es ist bekannt, daß schon **Mesve** die Tamarinden (Tamarindus indica L.) zu 2 bis 4 Unzen gegeben. Niemals aber hat ihnen ein Arzt ein bündiger und größeres Lob ertheilt, als **Merkatus**, welcher sagt, das Mark der frischen Tamarinde, mit Zucker kandirt, widerstehet mit einer unglaublichen Wirksamkeit der Faulniß und gifftartigen Krankheiten. Es führt, sagt **Zakut**, die Galle gelinde ab, tilget die Hitze und Galle im Blut, löschet den Durst, und stillet das Erbrechen; mit der Kassia kann man es auch sogar Schwangern geben; ja es ist selbst in der Pest und pestartigen Fiebern gleich in dem Anfange sehr gut, weil es der Fäulniß widerstehet. Ein anderer portugiesischer Arzt, **Amat**, gab die Tamarinden in der Ruhr und andern Krankheiten mit gutem Erfolg. **Ettmüller** und **Riverius** gaben sie in Fiebern.

Eine Menge Schrifftsteller preisen ihre Heilkräffte in dem vorigen Jahrhunderte, von welchen ich einen **Wolf**, **Major**, **Wedeln**, und andere nennen könnte, unter allen aber gefällt mir die untenste-

hende Mischung, welche Frank in Gallenfiebern empfohlen, am besten.

Unsere neuesten Aerzte, **Pringle, Tissot, Zimmermann**, und andere mehr, behaupten ebenfalls, und sie haben die Erfahrung auf ihrer Seite, daß sie das beste die Galle tilgende und antiseptische Mittel, und aus diesem Grunde in hitzigen und faulen Fiebern, Ruhren, u. s. w. als das sicherste Laxirmittel zu gebrauchen sey.

Die mit Tamarindenmark geschwängerten Molken hält **Meibom**, nach dem **Merkurialis**, für das beste in dem Mastdarmblutflusse; und sie sind längst als ein kühlendes, galletilgendes und gelinde abführendes Mittel allgemein bekannt: ihre Zubereitung ist sehr einfach; man scheidet nämlich eine beliebige Menge kochender Milch durch die Zumischung 1 oder 2 Unzen Tamarinden, seihet es durch ein Tuch oder reinen Lappen, und trinkt laulich oder kalt das durchgeseihte Wasser theeschaalenweise.

Formeln.

Rec. Pulp. Tamarindorum vnc. tres.
Infund. in
Aqu. bull. vnc. sex.
Solut. col. D.

Kindern giebt man mit Zucker oder Honig, nach Maaßgabe des Alters, den vierten oder dritten Theil. Erwachsene nehmen die Hälfte oder das Ganze auf einmal.

Rec. Pulp. Tamarind. vnc. vnam.
Nitri depurati drachm. sem. Sol.

Solue in
Aq. comm. cal. vnc. quatuor.
Cola et col. adde
Mannae calabr. vnc. duas.
M. D. in vitro S.
Abends und Morgens die Hälfte jedesmal, oder früh auf einmal von Erwachsenen zu nehmen.

Tissot.

Rec. Tamarind. vnc. vn. c. sem.
Passularum min. vnc. vnam.
Pom. Citri No. 1.
Sacchari albi vnc. semis.
Concisa coque in
Aq. font. suffic. quant.
Addendo sub finem coctionis
Cinnamom. scrup. vnum.
Colatur. seruetur vsui S.
Zu halben oder ganzen Theeschaalen voll zu nehmen.

Francus.

9.
Manna von Calabrien. Manna calabrina, Fraxinus ornus L.

Harris läßt in 3 Loth Mandelmilch 3 Quentchen bis 1 Loth Manna auflösen, und giebt sie Kindern in Blattern, Masern, Scharlachfieber ꝛc. als ein schönes Abführungsmittel. **Wedel** widerräth sie in allen diesen und hitzigen Fiebern, setzt auch noch hinzu, Kinder, welche eine Neigung zur Fallsucht haben, müssen sie nicht bekommen. Hingegen rühmt er sie im Husten und Brustkrankheiten, und hat hierinn den **Friedrich Hoffmann** zum Nachfolger.

Alle Aerzte behaupten einstimmig, daß sie Blähungen verursache, welches auch die Erfahrung beweiset, (daher jene Nonne bey dem **Höchstetter** nach ihrem Gebrauch convulsivische Zufälle bekam, und **Riedlin** und **Wepfer** ähnliche Beobachtungen mitgetheilet haben) und verordnen daher gewöhnlich Blähungen treibende Mittel, oder Salze, Tamarinden u. s. w. zugleich mit der Manna.

Mit Jalappenpulver versetzt, hilft sie offt geschwinde in Koliken. **Bonnet.** **Purcell** rühmt sie zu dem nämlichen Zwecke mit Kassia und Tamarindenmark verbunden.

Sydenham bediente sich der Manna in einem vom Nierenstein entstandenen Blutharnen mit großer Erleichterung seiner sonst äußerst beschwerlichen Umstände. **Heister** schlug sie als ein sicheres Mittel bey zusammenfließenden Blattern, bey dem Eiterungsfieber vor. **Geoffroy** will, man soll ihr einige Grane Brechweinstein zusetzen, und sie in so getheilten Gaben geben, daß auf jede höchstens 1 Gran Brechweinstein kommt. Auf diese Art, sagt er, erhält man ein vortreffliches Laxirmittel.

Formeln.

Rec. Mannae calabrinae vnc. duas c. sem.
Solue in
Seri lactis libr. duabus.
Fiat hauſtus, quo ſumto ſubinde pauxillum ſucci citri deglutitur. *Sydenham.*

Rec. Mannae calabr. vnc. duas.
Cremor. tartari drachm. vnam et duas.

Infun-

Infunde in
Aq. calid. comm. vnc. quatuor.
Digere ad ſolutionem et colat. adde
Olei deſtill. aniſi guttas tres.
D. in vitro. S.

Laxirtränkchen, früh auf einmal warm gemacht zu nehmen.

10.

Rhabarber. Radix Rhabarbari. Rheum palmatum L.

Da nicht nur die beſten, ſondern ich wollte faſt glauben, alle Aerzte, von dem **Meßue** bis auf unſere Tage ſich der Rhabarbermittel bedient haben, ſo bin ich der Mühe überhoben, von einem ſo allgemein bekannten und beliebten Mittel Beweiſe ſeiner Wirkſamkeit anzuzeigen; und dieſes um ſo vielmehr, da **Tilling** in einem eigenen Werke, und **Hollſtein** und **Johann Georg Gmelin** in ſehr leſenswürdigen Probeſchrifften von den Heilkräfften deſſelben geſchrieben haben.

Formeln.

Rec. Pulu. Rhabarb. gr. octo ad ſcrup. vnum
drachm. ſem. ad ſcrup. quatuor.
D. S.

Kindern und Erwachſenen nach Maaßgabe des Alters zu geben.

Rec. Rhabarb. drachm. vnam.
Magnes. alb. drachm. ſem.
M. f. pulu. diu. in 2. partes aequales. D.

Hoffmann hat dieses Mittel den Hipochondristen vorzüglich empfohlen.

Rec. Crem. Tartari.
Pulu. Rhei ana dr. duas.
Flaued. cort. citri dr. semis.
Sacchari in aq. rosar. solut. vnc. quatuor.
M. f. Morsuli. D.

Kindern giebt man den achten, und Erwachsenen den vierten Theil auf einmal. Es ist manchmal ein gutes Wurmmittel.

Rec. Syrup. Rhabarbari vnc. vnam D.
Rec. Sapon. veneti rasi scrup. vnum.
Syrup. Rhabarb. vnc. vnam.
M. D. *Fuller.*

Caffeelöffelchenweise Kindern zu geben, besonders in der Gelbsucht.

Rec. Tinct. Rhabarb. vnc. duas.
Liq. anod. Hoffm. drachm. vnam.
M. D. in vitro. S.

Alle 4 Stunden 60 Tropfen umgerüttelt zu nehmen.

Rec. Tinct. Rhei dulc. vnc. tres.
D. in vitro.

Ist ein angenehmes Karminativ und gelinde abführendes Mittel: Löffelweise alle Stunden zu nehmen.

Rec. Tinct. Rhei extempor. vnc. duas.
D. ad vitrum.

Wird von 60—100 Tropfen gegeben, von dem Erfinder **Klein** als ein herrliches auflösendes und abführendes Mittel gerühmt.

II.

Weinsteinrahm. Cremor tartari.

Quercetan, Sennert, Riverius und **Hartmann** haben in den vorhergehenden Jahrhunderten diesem Mittel große Lobsprüche ertheilet. Der letzte sagt, sein Gebrauch ist in sehr vielen Krankheiten, welche ein Auflösemittel, (Digestiv) erfordern, sehr dienlich, besonders beym Nieren- und Blasenstein: ferner ist es in der Melancholie das größte Mittel, welches den Leib offen erhält, und die Verstopfungen des kleinen Gedärms eröffnet und auflöset. Die Gabe ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen in Fleischbrühe, muß aber offt wiederholet werden.

Fortis hat in einer medicinischen Berathschlagung für einen Hipochondristen den Weinsteinrahm zu 1 Loth in einem säuerlichen Trank vorgeschlagen, und Molken oder Gerstenwasser in Menge nachzutrinken befohlen. Sind die Wege eröffnet, so vollenden der Gebrauch der Rhabarber und ausgepreßte Kräutersäffte, wechselsweise einen um den andern Tag genommen, die Kur.

Sowohl in einer kleinen Gabe von 1 Quentchen, welche aber offt wiederholt werden muß, als auch in einer von 1 bis 2 Loth ist dieses Mittel in hitzigen, Gallen- und faulen Fiebern, der Ruhr, u. s. w. nach dem Zeugniß der neuesten, besten Schrifftsteller, eines **Tissot, Strack, Rosenstein** und **Zimmermann** von großem Werthe. **Senack** giebt dem Weinsteinrahm ebenfalls verdientes Lob, und hält ihn im Anfang der Fieber für ein gutes Mittel, weil er kühlet, den Leib offen erhält, und der Fäulniß widerstehet. Seine Gabe ist 2 Loth.

In der Bleykolik, welche bey den Arbeitern in den Bleygruben in Derbishire vorkömmt, thut keine Arztney bessere Dienste, als der Weinsteinrahm, und **Hillary** verläßt sich ganz auf ihn.

Unsere Vorfahren haben ihn schon als ein gutes urintreibendes Mittel gekannt: die neuern Aerzte, z. B. **Menhini, Tissot, Medicus, Zimmermann** und **Dorilao** haben seinen vortrefflichen Nutzen in der Wassersucht durch Versuche kennen gelernt. Des letztern verdienen insbesondere angemerkt zu werden: er gab im Anfange 2 Quentchen, nachher stärkere Gaben; in den ersten 14 Tagen laxirte der Kranke, nachmals hielt der Durchfall ein, und der Urin gienge hingegen so häufig ab, daß der Kranke bald genaß. Gaz. Salut. 1763.

Da der Weinsteinrahm eine von meinen Lieblingsarztneyen ist, so muß ich billig zu seinem Lobe seine gute Wirkung, und die Art, wie ich ihn verordne, erzählen. Was diese betrifft, so ist sie sehr einfach, und folgende: ich reibe nämlich ein paar Stückchen Zucker mit einer frischen Citronenschale ab, setze noch so viel Zucker zu, als erforderlich ist, ein gleiches Gewicht mit dem Weinsteinrahm auszumachen, reibe es hierauf in einer Schaale unter einander; und von dieser Mischung wird ein Löffel voll oder 2 Quentchen genommen. Ist keine Citrone vorhanden, so wird Zucker und Weinsteinrahm zu gleichen Theilen unter einander gemischt.

Diese wirklich angenehme Arztney thut hipochondrischen Personen die vortrefflichsten Dienste; sie hält den Leib offen, erleichtert die Beschwerden in dem

Unter-

Unterleibe, treibet die Blähungen, und befördert die Eßlust. Manchen sind 2 Gaben des Tages hinlänglich, andere müssen auch eine dritte 1 Stunde vor dem Mittagessen nehmen. Mit dem nämlichen Mittel habe ich zwey Schwangere von der Gelbsucht in wenigen Tagen befreyet. Nicht weniger wirksam hat es sich verschiedenemale bey Podagristen, und solchen, welche eine herumirrende Gicht hatten, mir bewiesen. Bey einem Podagristen konnten die auf den leidenden Theil angebrachten Blutigel viel zur Genesung beygetragen haben. Molken und vegetabilische Speisen machten die Lebensordnung aus. Von seiner Wirkung in Steinbeschwerden und Wassersuchten kann ich nichts Bestimmtes sagen. Hingegen habe ich mich desselben bey frischen Gonorrhäen sehr offt mit Nutzen bedient. In hitzigen und Faulfiebern war der Weinsteinrahm alle Stunden eine Gabe von 1 Quentchen, bis Stuhlgang erfolgt, gleich in dem Anfange der Krankheit das wichtigste Mittel.

12.

Glauberisches Wundersalz. Sal mirabile Glauberi.

Lange hat neulich dieses schöne Mittelsalz, mit Molken zu nehmen, in der Darrsucht oder Abzehrung der Kinder sehr gelobt. **Theden** in rhevmatischen Fällen. Will man es als ein Laxirmittel, welches sich auch dem Geschmack empfiehlt, gebrauchen, so kann man 1 oder 2 Loth in einer Limonade auflösen, und dieser Auflösung 1 Loth Zimmetwasser zusetzen. **Hartmann.**

B. Purgirmittel. Purgantia.

13.
Sennesblätter. Folia Sennae. Cassia S. L.

Meßve hat schon die Schotten Folliculi der Senne gebraucht. Die Blätter werden von den Stielen gereiniget, weil diese hefftige Schmerzen in den Gedärmen verursachen. In vorigen Zeiten sind sie vom **Fonseka, Johann Hartmann, Wedeln** u. a. m. empfohlen worden. Ersterer schlägt einen Aufguß von 4 Unzen Ziegenmilchmolken auf 1 Quentchen Sennesblätter und 1 Scrupel Zimmt in einer Melancholie vor. **Puerarius** lobt in seiner Ausgabe des **Burnets** eine Abkochung von Sennesblättern mit Weinsteinrahm geschärft, als ein sicheres Purgirmittel. Mit einem wäßrigten, oder auch Weinaufguß von 1 Quentchen Blätter, vor Tisch genommen, hat er dem würdigen **Saracenus** den Stuhlgang lange Zeit in Ordnung erhalten.

Ein kalter Weinaufguß mit Syrup versüßt, und ein paar Tropfen Anisöl zugemischt, scheint mir das beste Mittel zu seyn. Die Abkochung mit Pflaumen ist als ein Hausmittel bekannt, man muß aber wenigstens 1 Loth Blätter auf einen Erwachsenen rechnen, denn sie verliehren durch das Kochen ihre Kräffte. Nach **Cranz's** Berichte sollen die Blätter der **Skrophularia** den Geschmack der Sennesblätter verbessern, aber auch ihre Kräffte vermindern.

Will man für starke Personen ein Purgirpulver haben, so kann man das **Tissotsche** wählen, welches Jalappenpulver, Weinsteinrahm und Sennesblätter ohne Stiele, jedes zu 1 Scrupel, enthält.

14. Ja=

14.

Jalappenwurzel. Radix Jalappae. Convoluolus Jal. L.

Ohngefähr im Jahre 1610 kam sie aus Neuspanien nach Europa.

Ludovici glaubte nicht nur, man könne sie vielen andern Mitteln vorziehen, sondern befand sie auch durch eigene Erfahrungen bey Hipochondristen sehr wirksam und dienlich. **Willis** gab sie mit Nutzen in einer Wassersucht; und **Borell** heilete mit einem Aufguß derselben eine Hüfftgicht.

Sydenham berichtet, er habe arme Leute offt bloß mit Jalappenwurzel purgirt, und sie dadurch vom bösartigen Tripper befreyet.

Wedel rühmt die Jalappe in allen Wechselfiebern, in der Melancholie, im Schwindel, Husten, kurzen Athem, in der Bleichsucht, Hipochondrie, Gelbsucht, Gicht, Kolik, in welcher sie auch **Rolfink** zu 1 Scrupel mit gutem Erfolge gegeben, Darmgicht, venerischen und Hautkrankheiten u. s. w. Welche Reihe von theils schweren und unheilbaren Krankheiten! Er behauptet ferner, daß Kinder sie leichter ertragen, als Erwachsene, und daß sie ganz ruhig einschlafen, gleich als ob man ihnen Mohnsafft gegeben hätte, ehe sie anfängt zu wirken. Seine Gabe, indem er einem Kinde von drey Tagen 2 bis 3 Grane giebt, ist, so dreiste sie Furchtsamen vorkommen mag, Bürge für die Wahrheit seiner Sätze. **Meine Ausz. 1. B. Hoffmann** will ihren Gebrauch bey Kindern ganz und gar nicht gestatten; da hingegen **Geoffroy** vollkommen mit **Wedels** Meynung übereinstimmt.

Wepfer entdeckte zufälliger Weise, daß sie den Bandwurm abführe, und machte hierauf zu wiederholtenmalen glückliche Versuche. Auch **van Swieten** sahe nach dem Gebrauch eines halben Quentchen Jallappenpulvers einen sechs Ellen langen Bandwurm abgehen. Mit Recht ziehet ebenderselbe das Pulver, mit Zucker abgerieben, allen Zubereitungen vor. Ich setze ihr, wie untenstehende Formel zeigt, Spießglasschwefel zu, und kann aus Erfahrung versichern, daß ich mit der Wirkung desselben vollkommen zufrieden bin.

Wedel und **Schaller** haben die Jalappe in guten Probeschrifften abgehandelt.

Formeln.

Rec. Pulu. Jalapp. gr. quindecim ad dr. semis
D. pro dosi adultis.

Rec. Pulu. Jalapp. scrup. vnum ad gr. viginti quinq:
Crem. Tartari gr. duodecim.
Olei de cedro gutt. vn. duas.
M. f. puluis D. pro dosi.

Wedel.

Rec. Pulu. Jalapp. gr. duodecim.
Sulph. aurat. antim. 3. praecip. gr. vnum.
M. f. puluis D. S.

Früh auf einmal in Thee von Erwachsenen zu nehmen. Man kann auch mit Honig Pillen daraus machen.

15.

Jalappenharz. Resina Jalappae.

Ihr Gebrauch ist schon 1634 in Leipzig bekannt gewesen. **Spielmann.** Schon

Schon **Pechlin** hat bemerkt, daß die Salze, insbesondere aber der Weinsteinrahm, die Kräffte und Wirkung des Harzes sehr vermehren; und **Ernst Bensheim** berichtet von untenstehendem ganz besonders gemischten Pulver, daß es zwanzig Stuhlgänge verursache, und daher in der Wassersucht sehr gute Dienste thue.

Radcliff soll nach **Allens** Erzählung das Jalappenharz bey schlaffsüchtigen Zufällen, selbst in Fiebern, zu 1 Scrupel mit außerordentlich gutem Erfolg gegeben haben. **Werlhof** aber mißbilliget ein solches Verfahren sehr, und mit Recht.

Geoffroy widerräth seinen Gebrauch ganz. **Büchner** hat in einer guten Probeschrifft Fälle gesammelt, welche den aus dem unschicklichen Gebrauch dieses Mittels entstandenen Schaden darthun.

Ehedem habe ich das Harz, in Brandewein aufgelöset, insbesondere als ein gutes Wurmmittel und im Keichhusten gebraucht, seit einigen Jahren aber ziehe ich nachstehende Laxirmilch vielen andern Purgirmitteln vor, und bediene mich derselben mit vielem Nutzen.

Man nehme Jalappenharz für ein Kind von drey oder vier Jahren 3 Grane, von fünf bis sechs Jahren 4, von sieben bis zehen Jahren 5, von zehen bis funfzehn Jahren 6, für starke erwachsene Personen 8 Grane, reibe es mit ein wenig Zucker und einigen abgeschälten Mandeln ab, gieße während dem Reiben 1 oder 2 Löffel voll gemeines oder Zimmetwasser zu, und versüße es mit Zucker.

Diese Mittel sind in Thee oder Caffee angenehm zu nehmen, und auch Kindern leicht beyzubringen, bey einigen erfolgt auch wohl einmal ein Erbrechen, sonst ist die Wirkung ohne Beschwerden.

Formeln.

Rec. Resin. Jalapp. grana quatuor,
Crem. tartari gran. decem.
Camphorae gran. quinque.
Olei cinnamomi gutt. duas.
M. f. pulu. D. pro dosi.

Bensheim.

Rec. Resin. Jalapp. gr. sex.
Tere cum
Vitell. oui q. s.
Adde Aq. Rosar. vnc. sem. ad vn.
F. l. a. Emuls. saccharo edulcor.
D. in vitro S.

Purgirmilch für einen Erwachsenen früh auf einmal zu nehmen.

16.

Gummi gutt. Gummi Guttae Cambogia L.

Im Jahr 1603 wurde sie dem **Clusius** zugeschickt, mit der Versicherung, daß die Indianer eine Gabe von 15 bis 20 Granen als ein Purgirmittel gebrauchen. **Lottich**, welcher 1626 ein ganzes Buch über dieses Mittel geschrieben, hat auch in demselben die Erfahrungen seiner Zeitgenossen, eines **Bauhin**, **Pauli**, **Höchstetters**, ꝛc. gesammelt, und den Nutzen desselben in der Gicht, Wassersucht, Engbrüstigkeit, Gelbsucht, Hautkrankheiten u. s. w. dargethan.

Einer

Einer der ersten auswärtigen Aerzte, welche dieses Mittel erhoben, war **Zakut Lusitanus**, der, weil es zu seiner Zeit nach Portugall kam, Versuche mit demselben wagte, die ihm so glücklich einschlugen, daß er es nicht genug rühmen konnte. Wassersuchten, kalte Hirnkrankheiten, Verhärtung der Eingeweide, Fallsuchten, Verstopfung der monatlichen Reinigung, Gliederschmerzen, Augenkrankheiten, und mit einem Wort, fast alle Krankheiten, mußten diesem Mittel weichen. Er gab 4 bis 8 Grane als ein sicheres Laxirmittel, starken Personen 10 bis 12 Grane, und in einem Weinaufguß 1 Scrupel; doch gefällt ihm die Pillenform am besten.

Mynsicht und **Willis** waren in Wassersuchten mit ihrem ziemlich starken Gebrauch glücklich. Was **Wedel** und **Hartmann** gesagt, kann ich übergehen.

Da man gleich vom Anfange auf eine Verbesserung dieses hefftigen Mittels dachte; denn die Schulbegriffe ließen nicht zu, eine kleine oder durch die Erfahrung gehörig bestimmte Gabe als den wahren Corrector aller Arztneyen anzusehen; so suchte **Höchstetter** durch den Vitriolgeist den Zweck zu erreichen. In der Folge ließ es **de le Boye Sylvius** mit Brandewein auflösen, und mit Rosenwasser wieder niederschlagen, und **Jensen** in neuern Zeiten zweymal mit Wasser abwaschen.

Friedrich Hoffmann verwirft es ganz: **Geoffroy** lobt es zu 2 bis 4 Granen; und **Nicolai** empfiehlt es mit Meerzwiebel- und Schwalbenwurzel zu 4 Granen in der Wassersucht; **Cooke** sagt, er habe 10 jährige Kinder mit 2 Granen vom Keichhusten befreyt.

In den neuern Zeiten hat sich das Gummi gutt unter der Aufsicht eines **Bisset** und **Werlhofs** wider den Bandwurm thätig bewiesen. Dieser gab es zu 10 Granen 3 Tage hinter einander, und trieb einen kleinen Bandwurm ganz ab, welchen ich vor zwölf Jahren in dem **Raltschmiedschen** Kabinette selbst gesehen. Nun lese ich aber in den Werken desselben, daß er in der Gabe bis auf 20 Grane gestiegen, und diese ohne Zusatz in Wasser aufgelößt, mit etwas Zucker drey Tage nach einander gegeben, und offt seinen Zweck glücklich erreichet, manchmal aber auch verfehlet habe.

Rosenstein verspricht sich die nämliche Wirkung von **Rothens** Purgirtinctur, wenn man zu der Zeit, da das Purgirmittel wirkt, eine Menge kaltes Wasser trinkt.

Das **Herrenschwandsche** Geheimniß bestehet nach **Vogels** Bericht, welcher es von ihm selbst hat, aus Gummi gutt, Wermuthsalz und Eschenkohle. **Vogel** selbst lobt das Gummi gutt zu 3 Granen mit ½ Quentchen Farrenkrautwurzel in Pulver, Morgens und Abends etliche Tage hintereinander zu nehmen. Er behauptet auch, daß ein Klistir von Kamillenthee und Salz mehr ausrichten könne wider den Bandwurm, als das allgemein gelobte Queckſilber. **Doevern** sagt, **Herrenschwand** hätte ihm selbst gestanden, daß er mit seinem Mittel den Bandwurm, von welchem kürbisartige Gelenke manchmal abgehen, nicht abtreiben könne.

Von dem **Noufferschen** Mittel, welchem offt auch die darauf folgende starke Purganz hilft, die ebenfalls

falls Gummi gutt enthält, werde ich unten bey den Wurmmitteln meine Gedanken sagen.

17.

Schleenblüte. Flores acaciae. Prunus spinosa L.

Sie werden in manchen Gegenden, und auch hier, als eine Frühlingskur, den Kindern etliche Tage nacheinander, jedesmal 1 Hand voll in Wasser gekocht, und mit Zucker versüßt, oder auch mit Molken aufgegossen, gegeben: selten wohl zum Vortheil der so unschätzbaren Gesundheit.

Doch lobte sie **Friedrich Hoffmann** bey schwächlichen Körpern; und von der Rinde der Wurzel behauptet er, daß sie, mit Brandwein aufgegossen, ein vorzüglich gutes Mittel in Steinbeschwerden sey, wenn dieser Aufguß täglich zweymal zu 1 Löffel voll genommen wird.

Dieses sind die vorzüglich bewährtesten und sichersten Purgirmittel. Freylich brauchten die Aerzte der vorigen Jahrhunderte mehr einheimische, welche aber meistens gifftartig waren, und vermuthlich wegen ihrer hefftigen Wirkung nach und nach ganz ungebraucht blieben. So bedienten sie sich z. B. der **Schwertel-** oder **Beilwurzel,** Iris nostras, der des **Wildaurins** Gratiola, welche **v. Stoerk** in Pulver zu $\frac{1}{2}$ Quentchen in der Wassersucht empfiehlet, der **Zaunrube** Bryonia alba L. der **Kellerhals, Blätter, Beere und Rinde,** Daphne Mezereum L. und endlich der **kleinen Wolfsmilch,** Esula minor, Euphorbia L. Von dieser letztern, welche **Ruland** im vorigen Jahrhundert so sehr erhoben, und **Hildan**

gleichsam als ein specifisches Mittel in venerischen Gonorrhäen ꝛc. gebrauchte, muß ich eine von einem v. Hertodt nicht allgemein bekannte verbesserte Zubereitung, ob sie gleich weitschweifig ist, erzählen. Er schneidet die Wurzeln der Länge nach entzwey, kocht sie 1 Stunde lang in Ziegenmilch, trocknet sie wieder in freyer Lufft, macerirt sie hierauf 24 Stunden lang in destillirtem Weineßig, pulverisirt sie, wenn sie wieder getrocknet worden, und verwahrt hierauf das Pulver. Nun nimmt er gekochtes Honig $\frac{1}{2}$ Pfund, mischt demselben Roseneßig zu, daß es ein Oxymel giebt, und macht mit dem Zusatz von $\frac{1}{2}$ Pfund Pulver ein Rob daraus. Von diesem Rob giebt er in der Bleichsucht 1 bis 2 Scrupel in warmen Wermuthaufguß, und in der Wassersucht auf die nämliche Art 2 Scrupel, und wenn es nicht stark wirkt, 1 Quentchen. Er versichert, es erwecke dieses Mittel bey den meisten Personen einmal ein Erbrechen und einen Stuhlgang.

Vielleicht, da sich schon einige von gedachten Mitteln in neuern Zeiten wieder bekannt machen, dürften mit Vorsicht angestellte Versuche manche wieder empor bringen. Noch haben wir auch andere Mittel, welche in Verbindung der Purgirmittel, besonders der Jallappe, gute Dienste thun. Es gehören dahin die **Ochsengalle**, das **versüßte Queckfilber** u. s. w.

Von den äußerlichen Purgirmitteln in Salben ꝛc. Klistiren ꝛc. werde ich in dem zweyten Theile handeln.

Ein guter Einfall war es, welchen, nach der Erzählung des **Braßavol's**, **Savanarola** hatte: da er einem Herzog von Ferrara dadurch eine hartnäckige

Ver-

Verstopfung hobe, daß er ihn auf einen mit kaltem Wasser besprengten Marmorboden mit blosen Füßen gehen ließ. Ein Geschenk von 100 Ducaten belohnte seinen Rath. **Plater** gab, wenn die Exkremente ihrer Härte wegen schwer abgiengen, seinen Kranken den Anschlag, zu husten oder sich ein Niesen zu erregen.

Mittel, welche zu häufiges Purgiren hemmen.
Purgationem inhibentia.

18.

Heidelbeere. Baccae Myrtilli. Vaccinium M. L.

Ein kalter Weinaufguß gedörrter Heidelbeere wird löffelweise als ein Hausmittel in anhaltenden Durchfällen gebraucht. Vorsichtigkeit wird doch nicht unnöthig seyn, indem die **Breßlauer Aerzte** nach ihrem Gebrauche eine tödliche Verstopfung wahrgenommen.

19.

Rother Weiderich. Lysimachia purpurea.

Dioskorides und **Galen** sprachen schon von der zusammenziehenden und stopfenden Krafft in allen Ausleerungen des goldgelben Weiderichs; letzterer behauptet, daß der Safft das Blut stille, Wunden schlösse, und dem Nasenbluten Einhalt thue, u. s. w. **Riverius** rühmte den rothen in einer nach der Geburth zu hefftig fließenden Reinigung. **Prävot** giebt ihn zu 1 Quentchen etliche Tage nach einander, und versichert, daß er in Wein genommen alle Blutflüsse stille. **v. Haen** gab dieses Mittel Morgens und

Abends zu 1 Quentchen und mehr in Durchfällen mit dem besten Erfolge.

Andere stärkende und anhaltende Mittel, dergleichen die **Kinkina** und **Simarubarinde**, der **Alaun**, u. s. w. sind, werden ebenfalls nur dann nützlich seyn, wenn der Durchfall von einer Schwäche der Gedärme unterhalten wird.

Sind Krämpfe die Ursache einer zu häufigen Ausleerung, so wird der behutsame Gebrauch des Mohnsafftes angewendet werden können.

So wenig es zu läugnen, daß die **Koneßirinde**, Nerium antidysent. L. welche **Monro** in Ruhren mit Nutzen gab, und die **Lopezwurzel**, die **Gaubius** und andere loben, etwas Specifisches haben, so scheinen sie doch als narkotische Mittel zu wirken.

Wenn Unreinigkeiten in den ersten Wegen den Durchfall verursachen oder vermehren, so werden sie durch Getränke, welchen **Sauerhonig** (Oxymel simplex) zugemischt ist, verdünnet und aufgelöset, und hierauf mit einem Brech- oder Laxirmittel weggeschafft.

Sind äußerlich aufgelegte Mittel oder eine besondere Idiosyncrasie an den zu häufigen Stuhlgängen schuld, so müssen diese entfernet, und auf solche Art die Ursache gehoben werden. Geben die Purgirmittel selbst zu einer hefftigen Ausleerung Gelegenheit, so muß man ihnen schickliche Mittel entgegensetzen. So werden z. E. geistige Getränke, Brandewein ꝛc. die zu hefftigen Wirkungen der harzigen Purgirmittel vermindern und heben. **Houlston** in der **Sammlung für pract. Aerzte.** Andere gifftartig und tödend wirkende Purgirmit-

girmittel und mineralische Giffte werden mit Milch, Gerstenwasser, Oelen, Butter ꝛc. in Menge und offt genommen, gedämpfet und bezwungen werden. In solchen Fällen würden Brechmittel offt schädlich, stärkende unwirksam, und Mohnmittel gefährlich seyn.

Aeußerliche Mittel, Umschläge, Bähungen, Klistire ꝛc. können nach Umständen in vieler Rücksicht mit gutem Nutzen gebraucht werden.

III. Klasse.

Mittel wider die Würmer. Anthelmintica.

20.

Knoblauch. Allium sativum L.

Der römische Dichter Macer besingt ihn schon als ein Wurmmittel:

In mulsa coctum, commixtum aut sit acetum
Et bibitum vermes ventris tineasque repellit.

Und Zarch schreibt vor ungefähr 200 Jahren:

Nil melius vermes quod necet aeger habet.

Dioskorides, welcher dem Knoblauch überhaupt große Wirkungen zuschreibt, lobt ihn insbesondere auch wider die Würmer. Ein Gleiches thut auch **Paul von Aegina**. Es wäre sehr weitläufig, alle Fälle zu erzählen, in welchen Aerzte den Nutzen dieses Mittels bestätiget befunden. Doch kann ich folgende

Beobachtungen nicht mit Stillschweigen übergehen. **Zakutus Lusitanus** berichtet, mit Knoblauchsafft und Theriac, in Wein gegeben, einen Bandwurm abgetrieben, und den Kranken mit Wermuthwein für Rückfällen bewahret zu haben. **Rosenstein** hat zwo Krankheitsgeschichten aufgezeichnet, welche beweisen, daß der fortgesetzte Gebrauch des Knoblauchs selbst den Bandwurm tödte. Der eine seiner Kranken nahm wöchentlich drey bis viermal nüchtern in Thee oder Wasser 2 bis 3 Schnitten Knoblauch, machte sich zu Pferd oder im Wagen Bewegung, und brauchte verschiedentlich das **Hiärnische Testament**, ein Laxirmittel aus Aloe, Rhabarber ꝛc. und wurde von seinem Wurm, der tod abgieng, befreyt. Bey der andern, einer Dame, welche 6 Monate lang jeden Morgen 2 Zähen Knoblauch genommen, und hierauf Spaawasser getrunken, gienge der Wurm in einem Klumpen ganz zugleich mit dem schmalen Ende während der Kur ab. Er war 16 Ellen lang, und bewegte sich nur an seinem schmalen Ende und etwas in der Mitte.

Außer der wurmtödenden hat der Knoblauch auch noch andere Heilkräffte. Daher ihn **Galen** in der Kolik, **Hippokrates**, **Dioskorides**, **Forest**, **Sydenham** und **Bartholin**, welcher ihn mit Milch abkochen läßt, in der Wassersucht, **Celsus** vor dem vorstehenden Fieberanfall, und **Grainger** zur Verwahrung sowohl als Heilung der Herbstwechselfieber; **Mead** in der schleimigen Engbrüstigkeit, **Willis** in Brustbeschwerden, ꝛc. **Bartholin**, **Hoffmann**, **Möhring**, **Lobb** und andere, in Steinschmerzen, besonders zur Vorbauung, **Hoyer** gebrauchten.

Das

Das berüchtigte americanische Mittel wider die Gicht besteht aus 2 Knoblauchsköpfen und 1 Quentchen Ammoniacgummi; hieraus macht man mit Wasser 2 oder 3 Kugeln, und nimmt Morgens und Abends 1 davon, mit starkem Sassafrasthee zugleich getrunken. **Berlin. Sammlungen.** **Borrich** sagt, daß eine Mischung von 1 Pfund Kornbrandewein, 4 Loth gequetschten Knoblauch und 2 Quentchen Kampfer, auf den Unterleib eingerieben, in der Windsucht vortrefflich sey.

Wedel schrieb eine gute Probeschrifft von dem Knoblauch. Als ein Hausmittel wird er in Milch gekocht, und diese den Kindern nüchtern etliche Tage nacheinander gegeben, und hierauf laxirt, wider die Spulwürmer mit allgemein gutem Erfolg gegeben.

21.

Farrenkrautwurzel. Radix Filicis. Polypodium Filix mas L.

Dioskorides kannte schon beyde Arten, und behauptet beyder Heilkräffte in Vertilgung der Bandwürmer: doch scheint ihm das männliche von größerer Wirksamkeit zu seyn. Seine Gabe ist 4 Quentchen in Honigwasser; noch besser wirkt es mit einem Zusatz von **Skammonium**, oder **schwarzen Helleb**or; **Galen** rühmt sie ebenfalls in der nämlichen Gabe, und **Sennert** bestimmt sie für ein Kind zu ½ Quentchen in Pulver, 1 Quentchen etwas größern, und Erwachsenen zu 3 Quentchen, und setzt hinzu, dieses Mittel tödet langsam, oder geschwinde, wenn die Gabe verstärkt wird, ohne die geringsten Beschwerden, den Bandwurm. Bey dem **Avincenna**,

Aretäus, und von den neuern Schrifftstellern beym Clerc stehet sie unter den Wurmmitteln.

Andry bediente sich der weiblichen Wurzel in einem Gemische von Diagridium, Weinsteinrahm, schweißtreibenden Spießglas, Rhabarber, Reinfarrn und der Rinde von der Wurzel des Maulbeerbaums. Gleich auf dem folgenden Blatt aber stehet: wenn man alle diese Ingredienzen nicht haben kann, so kann man sich allein mit der Wurzel des Farrnkrauts begnügen, davon man 2 Quentchen mit Honig vermengt, oder auch 3 Quentchen in einem Glas weißen Wein geben, und den folgenden Tag ein Laxirmittel nehmen kann. Da dieses Mittel nicht allezeit gleich das erstemal hilft, so ist es nöthig, jeden zweyten Tag es zu wiederholen, und allezeit den folgenden Tag darauf zu laxiren.

Das specifische Mittel der Wittwe Nouffer kommt mit diesem in der Hauptsache vollkommen überein; die Methode und Behandlungsart ist weitschweifiger; und da es allgemein bekannt ist, so will ich es hier übergehen, und die Leser auf van Doeverns Abhandlung von den Würmern, oder auch auf die Beschreibung des Bandwurms ꝛc. welche hier 1776 in 4t herausgekommen, verweisen.

Die Bemerkung, welche schon Aetius gemacht, daß die männliche Farrnkrautwurzel die tode Frucht abtreibe, hat Olivier beydem Vandermonde 1760 bestätiget.

Da ich zweymal die Farrnkrautwurzel wider den Bandwurm gegeben habe, so muß ich den Verlauf erzählen. Beydemale hatte ich, wie die schon offt von den Personen abgegangenen Stücke bewiesen, mit einer

ner Taenia Solium L. es zu thun. Beyden gab ich folgende Pulver:

Rec. Radic. Filic. mar. vnc. semis.
Cort. peruu. drachm. duas.
Sulph. antim. aurat. 3. praec. gr. duodecim.
M. f. pulu. diuid. in XII. partes aequales. D. S.

Morgens und Abends eins in Wasser oder Thee zu nehmen. Die eine Kranke gab schon nach der vierten Gabe viele tode Stücke mit dem Stuhlgange von sich, wurde hierauf mit dem N. 14. angegebenen Purgirpulver abermal von einer Menge befreyet, wiederholte die Pulver, und schien ihrer Beschwerden loß zu seyn, welche sich aber nach einem halben Jahre wieder einfanden.

Bey dem andern Patienten erfolgten im Anfang einige Stuhlgänge, aber nach allen 12 Gaben kein Bandwurm.

22.

Oele. Olea.

Die gewöhnlichsten waren von je her das Baumöl und süß Mandelöl. Ihr Gebrauch ist sehr alt; denn schon **Ebensina** empfohl Baumöl wider die Würmer, und **Aegineta** ließ rohes Oel, 2 Löffel voll auf einmal, nehmen. **Cälius Aurelianus** sagt, man soll Oel allein, oder mit Wasser gemischt trinken, um die Spulwürmer loß zu werden. Die Maden aus dem Mastdarm zu bringen, soll zuerst Oel eingespritzt werden; und wenn dieses wieder heraus gelaufen, ein wäßrigtes Decoct von Wermuth oder Tausendgüldenkraut.

Horaz Augenius hatte einen sonst gesunden sechs und zwanzigjährigen Mann an einer unersättlichen Freßbegierde oder sogenannten Hundshunger, dessen Ursache ein Bandwurm war, zu behandeln. Er gab ihm jedesmal 5 Stunden vor dem Mittagsessen 1½ Pfund süß Mandelöl in vier getheilten Gaben und einer Zwischenzeit, jedesmal von einer Viertelstunde. Eine Stunde vor Tisch mußte der Patient 2 Bissen, (Bolus) welche 1 Quentchen Heiligbitter (Hiera picra) und 1 Scrupel Rhabarber enthielten, nehmen, und 10 Loth von einer Abkochung von Sebesten laulich warm nachtrinken. Seine Speise war eine mit sehr viel Citronensafft gesäuerte Fleischsuppe. Die Freßbegierde verminderte sich. Vor dem Nachtessen wurde ein Milchklistir, und 1½ Quentchen ungewaschene Aloe in Pillen gegeben, worauf er Sebestendecoct trinken mußte. In dem Brod gab man ihm bittre Mandeln. Zu Nacht bekam er einen schleimigen aschgrauen Stuhlgang. Den Tag darauf wurde die nämliche Heilart wiederholt, und nun giengen mehr als 25 Ellen Bandwurm ab, und der Kranke ward von seinem Uebel befreyet. **Burnet.** Bey dem **le Clerc** wird der häufige Gebrauch des Baumöls ebenfalls empfohlen.

Boerhaave heilete eine Frau an einer scheußlichen Madenkrankheit in wenigen Tagen, da er sie fleißig Oel trinken, und ihr auch alle Morgen ein Oelklistir beybringen ließ.

Medicus sagt, man soll wider die Würmer blos Baumöl, täglich drey bis viermal einen Löffel voll, nehmen, und an dem dritten Tage purgiren. Diese Methode habe ich wider die Spulwürmer verschiedenemale glücklich befolget.

23.

Steinöl. Petroleum.

Ein höchst elender Kranker, sagt **Wedel** in der Probeschrifft über dieses Mittel, wurde durch den Gebrauch des Steinöls von der Fallsucht befreyet, nachdem er einen rauhen und schwarzen Wurm weggebrochen. **Clerc** zählte es auch unter die Wurmmittel. In Cairo ist es die einzige und allgemeine Arzney wider den Bandwurm. Die mit demselben geplagten Leute nehmen 20 bis 30 Tropfen in Wasser die letzten drey Tage des abnehmenden Monds, und den vierten ein Purgirmittel. Geht der Wurm vor diesesmal nicht weg, so wird den folgenden Monat der Versuch wiederholet. **Haselquist.**

Die Verfasser des **Landarztes**, welchen der äußerliche Gebrauch des Terpentins und Steinöls zufälliger Weise bekannt machte, daß diese Mittel dem Bandwurm zuwider seyn müssen, trieben den Bandwurm ganz und glücklich ab, da sie innerlich von jedem derselben $\frac{1}{2}$ Quentchen, auf dreymal zu nehmen, verordneten, der Kranke aber die ganze Gabe auf einmal genommen hatte. Nachher gaben sie die nachstehende Mischung mit erwünschtem Erfolg, ungeachtet der Kranke auf einmal 120 Tropfen nahm.

Man mischt weißes Steinöl und Terpentinöl von 2 Loth, Kampfer 3 Quentchen, und giebt von dieser Mischung zwey bis dreymal des Tages 20 bis 30 Tropfen.

Nach **Hartmanns** Meynung kann man mit jeder Gabe 1 Unze Klatschrosensyrup nehmen. Der äußerliche Gebrauch ist sehr alt; denn nach des **Crato von Krafftheim** Berichte hat schon **Johannes**

Näfius

Näfius im Jahr 1561 eine Salbe aus 1 Loth schwarzen Bergöl und 1½ Quentchen neuem Wachs äußerlich wider die Würmer vorgeschlagen, und sich derselben offt mit Nutzen bedient. **Rosenstein** hat es ebenfalls mit Knoblauch, äußerlich an dem Ort, an welchem die Würmer Schmerzen verursachen, einzureiben angerathen.

24.

Eisenfeilspäne. Limatura martis. Ferrum selectum L.

Wedel gab sie mit gleichviel Johanniskrautsaamen und Zinnober. Der jüngere **Wedel** aber hat sie offt ganz allein, wenn nichts wider die Würmer geholfen, gut befunden, und sie auch mit Zinnober in der Fallsucht gegeben. **Glauber** sagt, die Eisenfeilspäne, von 4 bis 10 Granen gegeben, töden alle Würmer.

Werlhof gab zweymal des Tages eine Gabe von 15 Granen, und er vertheidigte mit Recht die großen Gaben dieses Mittels, und sahe nach ihrem Gebrauch von einer mit vielen kränklichen Zufällen behafteten histerischen Frau viele Madenwürmer abgehen. Eben diese Patientin trank hierauf das Pyrmonter Wasser, wurde während dem Gebrauch desselben einen Bandwurm, und zugleich aller ihrer Beschwerden loß. **Van Doevern** erzählet aus dem Munde des **Winters**, daß ein rußischer Arzt mit einer Gabe von 1 Quentchen, etliche Tage nach einander gegeben, wider die Bandwürmer sehr glücklich gewesen, und daß dieses Mittel unmittelbar auf den Wurm zu wirken scheine, indem desselben Farbe von dem Eisen sich verändere.

Tissot

Tissot will behaupten, der lange anhaltende Gebrauch des Eisens verhindere die Erzeugung der Würmer. Es ist eine allgemein bekannte Erfahrung, daß während dem innerlichen Gebrauch der eisenhaltigen Gesundbrunnen Würmer von allen Arten abgehen Ehedem gab ich einigemale die Eisenfeile mit Rhabarber, jedesmal zu 10 Granen in Honig, wider Spulwürmer mit gutem Erfolge.

Noch muß ich auch bey dieser Gelegenheit eine wichtige Erfahrung anzeigen. Mit dem Eisenvitriol hat **Boerhaave** einen rußischen Edelmann von einem Bandwurm von 300 Ellen befreyet. Die Gabe ist für Erwachsene 1 Quentchen in einem Pfund Wasser aufgelöset und mit Syrup versüßt. ℔ Man giebt es früh nüchtern, und läßt den Kranken sich dabey Bewegung machen. Unangenehm ist es, daß die Würmer darauf meistentheils zum Munde herauskommen. **Doevern.**

25.

Queckſilber. Mercurius, Argentum viuum, Hydrargyrum.

Matthiolus, Plater, Fallop, Fabriz von Hilden, Baglin und **Johann Hartmann** ꝛc. gaben das rohe Queckſilber wider die Würmer mit Nutzen. Letzter behauptet sogar, es sey das vorzüglichste Mittel, den Bandwurm zu töden. **Wedel** und **Junker** ließen das Queckſilber mit Zucker abreiben. **Chesneau** gab es in Milch, welches ich aber nicht rathe, nachzuahmen. Schon dem **Hellmont** und **Georg Bate** war die Abkochung mit Wasser bekannt; und in der Folge erhielte sie vom **Riverius, Bonnet,**

net, Hoffmann, Schulze, Schreiber, Heister, Wagner, Hirschel, Cook, u. s. w. gegründete Lobsprüche. Diesen stimmt auch van Doevern, durch Erfahrung überzeugt, bey, und giebt dem Queckſilber vor allen Wurmmitteln, selbst in Vertilgung des Bandwurms, den Vorzug.

Die Zubereitung des Merkurialwassers ist sehr einfach. Man kocht nämlich 2 bis 4 Loth rohes Queckſilber mit 1 Pfund oder $\frac{1}{2}$ Maaß Wasser in einem glaſirten neuen Topf, eine halbe Stunde lang, und seihet, nachdem es kalt geworden, das Wasser ab.

Erwachsene nehmen alle Morgen den dritten Theil, und Kinder etlichemal des Tages 1 Löffel voll, wie ich aus eigner Erfahrung weis, mit Nutzen. Je größer die Menge des Queckſilbers, und je unreiner es ist, desto mehr Wirksamkeit erhält das Wasser.

Dieses sind meiner Einsicht nach die vorzüglichsten Wurmmittel; und wenn van Doevern mit dem Knoblauch und Queckſilber, welche er die unfehlbarsten nennt, auszukommen glaubt, so sollte ich denken, wir könnten uns auch mit 6 der wichtigsten begnügen. Da es aber immer billig ist, die Erfahrungen anderer, wenn sie gut sind, zu nutzen, und so viel als möglich, solche auf Erfahrung gegründete Arztneyen sich bekannt zu machen, um sie im Nothfall zu gebrauchen; da ferner die Würmer von verschiedener Art sind, und sich auch an unterschiedlichen Orten aufhalten; (denn wenn wir auch auf diejenigen Arten, welche sich in Hautkrankheiten manchmal auf der Oberfläche des Körpers aufhalten, nicht sehen wollen, so treffen wir doch im Magen und den Gedärmen, in dem Mastdarm, und endlich nach des Stalpart von der Wiel Zeugniß, selbst

selbst in der Gebährmutter Würmer und offt andere Insecten an;) und in dieser Rücksicht verschiedene Anzeigen zur Behandlung an die Hand geben, so, hoffe ich werden auch folgende Mittel einen Platz hier einnehmen können.

Von den äußerlichen Mitteln, welche aus wurmtilgenden Salben und Pflastern, Oeleinspritzungen, verschiedenen Arten Klistiren, Stuhlzäpfchen u. s. w. bestehen, werde ich in dem zweyten Theile das Nothwendigste und Wichtigste beybringen.

Der Kräffte des **Brechweinsteins** habe ich N. 3. gedacht. Hierbey fällt mir eine Beobachtung ein, welche man im **Bonnet** (Med. sept.) nachlesen kann. Im Jahr 1678 wurde zu Memmingen eine Fallsucht, welche von verschluckten Brachkäferlein entstund, durch ein einziges Brechmittel gehoben. Man findet hin und wieder ähnliche Beyspiele. Vor einigen Jahren hat **Vogel** eine Probeschrifft von dem Gebrauch der Brechmittel wider die Würmer gehalten, und der Verfasser derselben **Rohn** mit drey von ihm selbst angestellten Beobachtungen ihren Nutzen dargethan.

Nicht weniger wichtig sind die **Purgirmittel.** Es sind viele Beyspiele vorhanden, wo die Rhabarber allein Spulwürmer aus dem Wege geschafft hat. Die Kräffte des **Gummi gutts** wider den Bandwurm sind No. 16 beschrieben. Nach dem Purgirpulver No. 14, und den Laxirmilchen No. 15 habe ich offt Spulwürmer abgehen sehen, und empfehle sie zu dem nämlichen Zweck in solchen Fällen, wo kein Fieber vorhanden ist. Die **Salze** können den Wurmschleim zerstören und auflösen, in einer sehr starken Gabe aber werden sie purgirend, und auch auf diese Art Wurm-

mittel, wie dieses die Geschichte beweiset, welche Lutzer aus den **Phil. Transact.** anführt, wo ein Mann, der binnen einer Stunde 2 Pfund Küchensalz in Wasser aufgelöset getrunken, ganze Nester Würmer weggebrochen und wegpurgiret hat. Noch kräfftiger wirken die Salze in Verbindung der Laxirmittel. So empfiehlet z. B. **Hirschel** in den **Mannigfaltigkeiten** 1. B. den **Salmiak**, zu 1 oder 2 Quentchen mit Rhabarber oder Jalappenpulver versetzt, wider den Bandwurm. In den **berlinischen Sammlungen** wird folgende Heilart eines Wundarztes, welche glücklich wider den Bandwurm ausgeführet wurde, angezeigt. Er gab alle Tage dreymal 1 Quentchen von einem Pulver, welches aus 8 Loth englischen Salz, und 2 Loth Weinsteinrahm gemischt war, und häufig kaltes Wasser zu trinken. Jeden achten Tag gab er ein Purgirmittel, welches Jalappenharz, versüßtes Queckfilber und Rhabarber enthielte, nebst einem Klistir, zu welchem Rhabarber und Coloquintenextract kam. Endlich ließ er auch ein künstliches Mineralwasser gebrauchen. Wahrscheinlich treibt der **Birkensafft**, welchen Rosenstein empfohlen, blos als Purgirmittel die Madenwürmer ab. In des **v. Stoerk** Wurmmitteln sind sowohl dem **Diptam**, als auch dem **Baldrian** Jalappe zugesetzt. Auch die **Rindergalle** wurde mit Jalappenharz, von jedem 15 Grane, in Pillen gegeben, und jederzeit große Stücke von Bandwurm abgetrieben. **Bloch.** Eben derselbe lobt die Rindsgalle allein, in spanischen Wein aufgelöset, und mit Zucker versüßt, als ein gutes Wurmmittel für Kinder. Die beyden Spigelia, der **wilde Aurin** Gratiola **die Rinde der Wurzel des Maulbeerbaums**, Cort. rad. mori nigrae L. welche schon **Dioskorides**, in Wasser abgekocht, wider den Bandwurm

wurm empfohlen, **Celsus** mit andern Mitteln verbunden, **Nic. Andry** zu $3\frac{1}{2}$ Quentchen auf zweymal eine halbe Stunde nacheinander früh Morgens zum nämlichen Zweck gegeben, und **Linne** ebenfalls rühmt, u. s. w. sind ganz allein wegen ihrer hefftig purgirenden Wirkung als gute Wurmmittel angesehen worden, aber aus eben diesem Grunde mit vieler Vorsicht zu gebrauchen.

Nun muß ich auch der bittern Mittel gedenken.

26.

Zittwersamen, Wurmsamen. Semen contra, Cinae, Artemisia Iudaica L.

Dieses Mittel ist sehr alt, und hat sich durch viele Proben so allgemein bekannt gemacht, daß es itzo mehr von dem gemeinen Manne gebraucht wird, als von Aerzten. In den Vorschrifften des **Amatus Lusitanus** kommt es in Verbindung des Diptams, der Rhabarber, u. s. w. vor. Weil es aber dazumal für sehr hitzig gehalten wurde, so besprengte man es mit Essig, und ließ es hierauf wieder trocknen, und hierauf mit Zucker oder Honig nehmen. Von des **Matthiolus** Zeit an ist es überzuckert (Confectio) in den Apotheken vorräthig.

Lange erinnerte erst neulich, man soll den eigentlichen Saamen von allen Unreinigkeiten absondern, wenn man es mit Nutzen geben wolle. Immer sind Laxirmittel sogleich in Verbindung, oder auch einen Tag darauf zu geben. Auch **Rosenstein** giebt den Wurmsaamen mit Jalappenpulver und Eisensalz in Honig.

Wallnüsse. Nuces juglandes. Juglans regia L.

Hippokrates und Dioskorides behaupten, daß ihr häufiger Genuß die Bandwürmer abführe. Amatus ließ sie nüchtern zur Vorbauung essen. Die eingemachten unreifen Nüsse sind, wie bekannt, ein gutes Magenmittel. Plater hat die Erfahrung gemacht, daß eine wässerigte Abkochung der grünen Schalen die Spulwürmer treibe. Die bekannte Kunst, die Regenwürmer aus der Erde heraus zu treiben, war schon in den ältesten Zeiten bekannt; man ließ unreife Nüsse, oder die grüne Schale in Wasser maceriren, und goß dieses Wasser auf die Erde. Andry. Dieses Wasser kann aber den menschlichen Würmern nichts anhaben. Ebenderselbe.

Johann Gottfried Fischer hat vor einigen Jahren nachstehendes Mittel bekannt gemacht. Er bereitete ein wässerigtes Extract aus den unreifen Früchten, lösete 2 Quentchen desselben in 1 Loth Zimmetwasser auf, und gab von dieser Auflösung einem zwey bis dreyjährigen Kinde dreymal des Tags 20 bis 30 Tropfen, hernach 40 und 50, andern nach Maaßgabe des Alters, mit Syrup angenehm gemacht. Man giebt es 6 bis 8 Tage im abnehmenden Mond, und läßt am 3. oder 5. Tag ein Merkuriallaxirmittel nehmen. Tissot und Rosenstein geben dieses Mittel zu weitern Versuchen an.

In Frankreich hat sich das ausgepreßte Oel, zu einigen Unzen genommen, und einige Stunden darauf Alikandwein getrunken, wider den Bandwurm sehr wirksam erwiesen. Passerat, Bizet. Schon Andry hat nach dem Alikandwein viele kleine weiße fingerlange Würmer abgehen gesehen, welche auch hernach

nach im Eßig lebten, aber im Alikandwein ihr Leben verlohren. **Amatus Lusitanus** ließ seine Wurmkranken wenig, aber guten Wein trinken. Auch ist der innerliche Gebrauch des Nußöls gar nicht neu. **le Clerc** und **Büchner**, dessen Probeschrifft gelesen zu werden verdienet.

28.

Kinkina, Fieberrinde. China chinae, Cortex peruuianus. Cinchona L.

Ramazzini, Lanzoni, Torti, die Breßlauer, Heister, Medicus, Klein, van den Bosch, Hempel, Tissot, van Doevern ꝛc. sind die Gewährmänner von den Kräfften der Rinde wider die Würmer. Aus allen ihren Erfahrungen erhellet, daß

1. die Kinkina in periodischen und Wechselfiebern allein, oder auch, wie **Doevern** von **Wintern** erzählet, mit Rhabarber versetzt, den Bandwurm und Spulwürmer abführe.

2. In epidemischen faulen Fiebern offt allein, offt mit Mineralsäuren verbunden, gute Dienste leiste, und

3. allein, oder auch mit Queckſilber nach **Kleins, Heisters** und **Hempels** Erfahrung in gesunden Tagen wider Spul- und Bandwürmer wirksam sey, und sich als ein schätzbares Mittel empfehle.

Tägliche Erfahrungen belehren jeden Arzt von der Wahrheit dieser Sätze.

29.

Teufelsdreck. Assa foetida. Ferula Asa foetida L.

Le Clerc hat ihn in seinem Catalog der Wurmmittel, in Wasser oder Eßig aufgelöset, zu 2 bis 3 Granen empfohlen.

Friedrich Hoffmann lobt ihn in Pillen mit Laxirmitteln aus Rhabarber und versüßtem Queckſilber, und will, daß man, ehe man solche Pillen nimmt, allemal einige Löffel voll Baum- oder süß Mandelöl nehmen soll. **Van Swieten** hat ihn ebenfalls als ein Wurmmittel gelobt. **Rosensteins** Art, ihn wider die Spulwürmer zu gebrauchen, gefällt mir am besten: Er macht mit Honig Pillen von einem Gran, und giebt dem Kinde alle drey oder vier Stunden zwey Tage hinter einander 5. Stücke dergleichen Pillen; an dem dritten oder vierten Tage wird mit einem Rhabarbermittel laxirt.

Wolff hat in A. N. C. IX. ein Pulver aus 4 Granen Teufelsdreck, $\frac{1}{2}$ Quentchen Jalappenwurzel, und 10 Granen vitriolisirten Weinstein zweymal mit gutem Erfolg gebraucht.

30.

Kampfer. Camphora, Laurus Camph. L.

Ein Mittel, welches, wie das vorhergehende, durch den Geruch den Würmern gefährlich ist. **Wedel** hat dieses schon geglaubt, denn er sagt von dem Kampfer: Er ist das beste wurmtilgende Mittel, weil er der Fäulniß widerstehet, die Würmer mögen innerlich oder äußerlich in dem Körper sich aufhalten, seine ölichte flüchtige

ige Substanz ist ihnen zuwider. Meine Auszüge 1. B.

Von Pauliz glaubte, der Kampfer gebe ein gutes Wurmmittel ab. Auch Möbius behauptete es von dem Kampferöl. Baldinger erfuhr die Kräffte desselben wider die Würmer. Zacharias Vogel sah auf den Gebrauch einer Kampfermilch sieben Ellen Bandwurm abgehen. Rosenstein und Hirschel setzen ihn unter die guten Wurmmittel, welches auch schon le Clerc gethan. In dem letzten epidemischen Faulfieber habe ich einigemal nach seinem Gebrauch Spulwürmer weggehen gesehen. Prange schrieb eine eigene sehr gute Probeschrifft von den Kräfften des Kampfers wider die Würmer.

31.

Zinn. Stannum.

Paracelsus war wohl der erste Arzt, der den Gebrauch des Zinns wider die Würmer anzeigte. Wunderbar ist es, daß dieses Mittel durch eine niederländische Quacksalberin in Schottland, woselbst doch das Zinn zu Hause ist, eingeführet und bekannt wurde. Von dieser bekam es Alston, und machte seine Versuche in dem 5. B der Edinb. Versuche ꝛc. bekannt. Er gab das Zinnpulver unzenweise in Syrup; und um den Wurm abzuführen, einen Aufguß von Manna und Sennesblättern mit einem Graswurzeltrank. Er war wider die Spulwürmer und den ersten Bandwurm des Platers glücklich; fehlschlugen hingegen die Versuche auf den andern, welcher kürbisartige Gelenke hat. Auch bey einem Aussätzigen Soldaten bewirkte dieses Mittel in kurzer Zeit ei-

ne vollkommene Heilung. **Richard Mead** gab geraspelt Zinn mit gleichviel Korallen, zu einem feinen Pulver gestoßen, zweymal täglich zu 1 Quentchen in Wermuthconserve, und besiegte damit offt den Bandwurm. **Doevern** sagt, daß das Zinn, zu 2 Unzen auf einmal gegeben, bey verschiedenen Personen fruchtloß gebraucht worden. **Marx** hat vor einigen Jahren die Wirkung der Zinnfäule wider die Würmer versucht, und sie mit Honig in einem Bissen zu 2 Quentchen, Morgens und Abends gegeben, und wöchentlich einmal ein Laxirmittel aus Rhabarber und Mineralmohr darauf gesetzt, mit solchem erwünschten Erfolg gebraucht, daß er glaubt, sein Kranker habe den ganzen Bandwurm verlohren. Eine aus Versehen genommene große Gabe von 2 Loth gereichte dem Kranken zum Vortheil. Nach **Alston, Broklesby, Cooks** und anderer Erfahrung kann man Kindern 20 bis 40 Grane fein pulverisirtes Zinn in Honig oder Theriak Morgens und Abends mit Nutzen geben.

Mehrere Versuche, welche bey schweren Fällen nicht aus der Acht zu lassen, werden den wahren Werth des Zinnpulvers bestimmen können. Die Zubereitung desselben ist nach dem Londner Apothekerbuche folgende:

Stannum liquefactum in pixidem effundatur ligneam intus cretatam, qua celeriter succensa reducetur pars stanni in puluerem: reliquum iterum liquefactum eodem modo tractetur, donec totum in puluerem sit redactum.

IV. Klas-

IV. Klasse.

Blähungen abführende Mittel. Carminatiua.

32.

Kamillen. Chamomilla vulgaris. Matricaria chamomilla L.

Galen kannte die Kamillen als ein großes Mittel insbesondere in Verstopfungen der Eingeweide.

Dioskorides ziehet die mit der großen purpurfarbenen Blume den andern in Steinbeschwerden vor. Uebrigens sind, seiner Meynung nach, alle Arten in Kolikschmerzen, den Urin und die monatliche Reinigung zu befördern, die ergossene Galle auszuführen, und in Klistiren mit Oel, und zum äußerlichen Gebrauche dienlich. In Wechselfiebern giebt man sie in Pulver, auch die Blätter und Wurzeln. In letztern hat sie auch schon **Avincenna**, und nach seiner Vorschrifft **Zakut Lusitanus** mit Nutzen gegeben. **Boerhaave** sagt, sie helfen in Wechselfiebern eben so gut und gewiß, als die peruvianische Rinde. **Morton** hat sie in drey Fällen, wo ihn die Rinde verlassen, zu 1 Scrupel mit Wermuthsalz und schweißtreibenden Spießglase, von jedem 10 Grane, mit gutem Erfolge gebraucht; sein Freund, **Elisa Coysp**, gab sie in Pulver mit eben so gutem Nutzen, als die Rinde: Und doch bleibt, nach eben gesagten **Mortons** Ausspruch, der Rinde noch immer der Vorzug.

Nach Hoffmanns Erfahrung heilen die Kamillen, zu 1 Quentchen einigemal an dem guten Tag genommen, die hartnäckigsten Fieber sicherer, als die Rinde. Heister sagt, sie haben in Pulver, Lattwerge, oder auch Aufguß in hartnäckigten Fällen, welchen die Rinde nichts anhaben konnte, gute Dienste gethan. Schulze erzählt einen Fall, wo ein viertägiges Fieber, welches schon 36 Monate angehalten, endlich durch Kamillen bezwungen wurde. Pitcarn und der Verfasser des Landarztes lassen aus Kamillenpulver und Honig oder Hollundersafft eine Lattwerge machen, und an dem guten Tage öffters eine Messerspitze voll nehmen. Lieutaud schlägt untenstehenden Trank vor, und hält ihn, wie seine Beobachtungen ihn überzeugten, offt für wirksamer, als die Rinde selbst. Sein Vorgänger, Senac, hingegen behauptet, sie wären lange nicht von so allgemeinem Nutzen, ließen manches Fieber ungeheilt, und verursachten eine brennende Hitze in den innern Theilen. Mit einer desto größern Hochachtung spricht Triller von ihnen; und man sollte fast glauben, daß noch kein Mensch im Stande gewesen, sie genug zu loben, wenn man ihn gelesen.

Ich übergehe, was Baglin, Werlhof, Diemerbroek und andere zu ihrem Lobe gesagt haben.

Daß ein starker Aufguß von den römischen Kamillen, Anthemis nobilis L. Erbrechen verursache, oder es auch unterhalte, wenn eine Krankheitsmaterie in den ersten Wegen ist, habe ich verschiedenemale selbst erfahren, und diese vom Pringle, Monro, Home und Lind gemachte Bemerkung wird alle Tage in Engelland, selbst von dem gemeinen Mann, nachgeahmet.

Pring-

Pringle setzt die Kamillen unter die ersten antiseptischen Mittel, und giebt sie in der Ruhr, die Schmerzen zu lindern, und Bähungen abzuführen.

Baglin nennt sie das wahre Gegenmittel aller Koliken. **Steinmetz** gieng hierinne nicht so weit, sondern schränkte den inn- und äußerlichen Gebrauch des destillirten Oels von römischen Kamillen allein auf Koliken von einer kalten Ursache mit Recht ein.

Forest hat sie zuerst in den Nachwehen versucht, und der gute Erfolg breitete sogleich ihren Ruf aus. **Ettmüller, Riverius** und **Hoffmann**, welcher sie besonders im Herzgespann gut und wirksam befunden, loben insgesammt ihre gute krampflindernde und Blähungen treibende Kräffte. Nach des **von Haens** Berichte befreyete ein Kamillen- und Schafgarbenthee einen fünfjährigen Knaben von einer Darmgicht.

Simon Pauli heilete eine Steinkolik mit einem starken Rheinweinaufguß. **Fernel** und andere loben die Kamillen inn- und äußerlich in Steinbeschwerden als urintreibende Mittel.

Das destillirte Oel gab **Lange**, mit Hirschhornbeerensteingeist versetzt, und Kamillenthee zugleich getrunken in hisierischen Beschwerden mit gutem Erfolge.

Ich bediene mich der Kamillen gewöhnlich allein, oder auch untenstehender Mischung als Thee.

Formeln.

Rec. Flor. Chamomillae pug. tres.
Comarum Absynth. pug. duos.
Aq. font. libr. quatuor.

Co-

Coque ad reman. libr. duar. c. sem.
Cola et colatur adde
Sacchari vnc. tres.
D. ad vitrum.

Zach. Lusitanus.

Rec. Flor. Chamom. manp. semis.
Crem. Tartari drachm. duas.
Bulliant per horae dimidiam partem in
Aq. font. vnc. duodecim.
Col. D. ad vitr. S.

So bald der Fieberfrost anfängt, zu trinken.

Chomel, Lieutaud.

Rec. Flor. Chamomill.
Summit. Millefol. ana manp. duos.
Flaued. Cort. Citri.
Sem. Foeniculi ana drachm. vnam.
C. C. f. Species S.

Wie Thee zu gebrauchen.

33.

Aaronswurzel. Radix. Ari. Arum maculatum L.

Dem Vater der Aerzte soll sie unter dem Namen der weißen Wurzel, und als ein Mittel wider den Seitenstich, im Fall der Auswurf nicht recht abgehen wollte, bekannt gewesen seyn.

Auch war den Alten schon bekannt, daß man die Wurzel sowohl, als die Blätter, mit Essig abkochen, und alsdenn als eine Speise genießen könne. **Dioskorides.** Wittich und Zech sehen sie als ein großes Mittel bey langwieriger Engbrüstigkeit an.

Gre-

Gregorius Horst hat das Pulver mit gleichviel Zucker in einem Syrup einem vierjährigen Knaben in einer langwierigen Brustkrankheit mit gutem Erfolge gegeben.

Vor einigen Jahren hat **Geßner** ein aus gleichviel von Blättern und Wurzeln bereitetes Extract gerühmt, und mit Versuchen seinen Nutzen bestätiget.

Das so berühmte **Birkmannische**, oder **Quercetans**-Magenpulver, hat den größten Theil seiner Kräffte der Aaronswurzel zu verdanken.

Stahl und **Wedel**, welcher eine Probeschrifft von ihr geschrieben, und in derselben ihre Trocknung für sehr überflüßig ansieht, loben sie ebenfalls. **Medicus** verordnete sie in solchen Fällen, wenn ein zäher Schleim die Verdauung hinderte, als ein sehr wirksames Mittel. Aehnliche gebe ich als Digestive. **Junker** behauptet, sie treibe, in einem geistigen Getränke genommen, den Schweiß. Er giebt aber 1 Quentchen auf einmal.

Formeln.

Rec. Crem. Tartari scrup. vnum.
Pulu. rad. Ari scrup. sem.
M. f. puluis pro dosi.

Wedel.

Rec. Rad. ari dr. vnam.
Crem. Tartar.
Magnes alb. ana dr. vn. c. sem.
M. f. pulu. diuid. in octo partes aeq. S.
Täglich zwey bis dreymal eins in Wasser zu nehmen.

Medicus.

34.

Kalmuswurzel. Radix Calami aromatici. Acorus L.

Fallopius bezeuget, er habe die Wurzel, mit Wein abgekocht, von vielen, die Verhaltung des Urins gehabt, mit Nutzen nehmen lassen. Johann Adolph Wedel sagt in einer Probeschrifft sehr viel zu ihrem Lobe.

Im Vandermonde 1759 wird das trockne Pulver zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen in allen von innerlichen Ursachen entstandenen Blutflüssen, aus der Erfahrung, als das beste blutstillende Mittel gelobt; zugleich aber vor dem Gebrauch bey periodischen und kritischen Blutflüssen gewarnet. Die Confection ist ein gutes Karminativ und magenstärkendes Mittel.

Carum Carvi Linné

35.

Pomeranzen. Aurantia, Citrus aurant L.

Das Pulver sowohl, als der Weinaufguß der Schaalen, wird von Friedrich Hoffmann als ein vortreffliches Blähungen treibendes Mittel gelobet. Laurenz Heister gab beyde in Koliken, Magenkrämpfen u. s. w. mit Nutzen; ja er hat auch Wechselfieber, Wassersuchten, ꝛc. mit ihnen geheilet, und bestätiget seine Sätze mit den Beweisen und Erfahrungen anderer Aerzte in einer Probeschrifft. Diesen beyden kann ich auch noch einen Werlhof beyfügen. Dieser hielte sie für das beste Magenmittel, und, seinen Erfahrungen zu Folge, sind sie in Pulver zu 1 Quentchen alle 3 Stunden bey zwey viertägigen Fiebern nützlich gewesen. Im Anfange wollten sie seine Erwartung,

wartung, die ihn die von ihm angeführten Schrifftsteller hoffen ließen, nicht erfüllen. Auch in hefftigen Mastdarmblutflüssen und andern thaten sie gute Dienste.

Aus den vorigen Zeiten können Beweise ihrer Wirksamkeit wider die Würmer dargethan werden. **Andry** und **Arnold** de Villanoua haben Erfahrungen aufgezeichnet; und **Borell** sagt, ein sehr abgezehrter Mensch hätte drey Tage nacheinander jedesmal 1 Quentchen Pomeranzenpulver in Wein genommen, unzählbare Würmer darauf von sich gegeben, und hierauf seine Gesundheit wieder erlanget.

Die überzuckerten Schalen (Conditum) sind ein angenehmes und wirksames Hausmittel in Blähungen, Magenkrankheiten ꝛc. Eben dieses läßt sich auch von der aus unreifen Früchten mit Brandewein verfertigten Essenz, welche löffelweise genommen wird, sagen.

Das aus den Blüthen destillirte Wasser, Aqua Naphae, hat einen so durchdringenden Geruch, daß **Heister** bey der Leichenöffnung eines Grafen, welcher dieses Wasser viele Tage lang vor seinem Tode eingenommen, alle Eingeweide von dessen Geruch durchdrungen befunden. Man setzt es Arzneyen zu, sie angenehm zu machen, es ist aber auch ein gutes äußerliches Mittel in einer Schwäche der Augenlieder, des Gesichts ꝛc. insbesondere bey alten Leuten.

Die Blätter sind sowohl in einer wäßrigten Abkochung, als auch in Pulver, täglich zweymal zu $\frac{1}{2}$ Quentchen gegeben, mit dem besten Erfolge von **Hannes, van Swieten, v. Haen, von Stoerk, Locher** u. a. in Zuckungen, und selbst der Fallsucht ge-

gebraucht worden. Ob sie specifisch? daran zweifelt **Tissot**, und **Hannes** klagte in der Folge selbst über ihre Unzuverläßigkeit. Ich habe sie doch einmal bey einem achtjährigen Knaben mit Nutzen gebraucht, aber Spulwürmer waren die Ursache seiner Fallsucht, und Purgirmittel beförderten die Kur. Nachstehende Mittel erhalten als gute Karminative meinen Beyfall.

Rec. Pulu. Cort. Aurantior.
— — — Citri.
— — — Cinnamom. ana dr. vnam.
Sacchar. q. s. ad. gr.
M. f. pulu. Dos. drachm. vna.

Rec. Essent. Aurant. immat.
Tinct. Cinnamom. ana drachmas duas.
Sacchar. q. s. ad gr.
M. D. in vitro S.

Die Gabe ist 40 bis 50 Tropfen in Wein, und wird nach Umständen zwey bis dreymal des Tags genommen.

36.

Citronen. Citreum malum. Citrus medica L.

Die frische Schale giebt, mit Zucker abgerieben und in Wein eingenommen, ein gutes Mittel ab. Wirksam ist auch das Pulver der getrockneten Schalen.

Die Körner oder Saamen (Acini) waren schon dem **Andry** als ein Wurmmittel bekannt; **Lange** aber lobte sie vor einigen Jahren besonders wider die Madenwürmer. Er quetscht 12 bis 15 Stücke, kocht sie mit 4 Unzen Kuhmilch und Zucker, und preßt sie aus: man fährt mit dieser Gabe etliche Tage fort, bis die Würmer mit dem Stuhlgang abgehen.

Von

Von der Citronensäure und dem Syrup derselben werde ich an einem andern Orte handeln.

37.

Pfefferkörner. Grana piperis. Piper nigrum L.

Man erzählet von dem **Galen**, er habe allemal den Schlucken bekommen, so offt er etwas Pfeffer genossen. Von dem **Dioskorides**, welcher viel zum Lobe des Pfeffers sagt, schreibt sich die noch heut zu Tage unter dem gemeinen Mann herrschende Kurmethode des kalten Fiebers mit einem Löffel voll Pfeffer, welcher vor dem Frost genommen wird, her; und man muß sich wundern, wie sich eine nicht selten gefährliche Kurart so lange erhalten können.

Unsere Vorfahren kannten die ganzen Pfefferkörner als ein gutes Magenmittel, und verordneten sie in viertägigen Wechselfiebern, einige Tage hinter einander, jedesmal 9 Stücke. **Joel, Plater, Sennert** u. a. In neuern Zeiten werden sie, die Verdauung zu befördern ꝛc. vom **Hoffmann, Medicus, Unzern** u. a. von 6 bis 12 Stücken, vor oder nach Tisch in Wein zu nehmen, empfohlen. Man wählet zu dem Ende die weißen Pfefferküchelchen, und verschluckt sie ganz, und fährt einige Zeit mit ihrem Gebrauche fort.

38.

Anis. Anisi semina. Pimpinella Anisum L.

Dioskorides sagt von dem ihm bekannten Anis, er stille Schmerzen, treibe Blähungen, befördere den

Urin, heile den weißen Fluß, erzeuge Milch, und reize zur Wollust.

Plinius behauptet, der Anissaamen diene fallsüchtigen Kindern sehr gut.

Heurnius purgirte die Neugebohrnen mit 1 Scrupel Anispulver, in Brey mit Zucker gegeben. **Primerosius** lobte eine Abkochung in Koliken. **Hoffmann** rühmt den Anissaamen in der Schwäche des Magens, Blähungen u. s. w. und setzt hinzu, **Hellmont** habe ihn mit Recht intestinorum solamen genannt. Weder die Confection, noch das mit Anissaamen gebackene Brod, noch auch das abgekochte Wasser besitzen große Kräffte. Wirksamer ist er in Thee und in Pulvern. Das destillirte Oel kommt zu einigen Tropfen unter Pulver und Mixturen. Nachstehende Mischung hat **van Swieten** in der Windsucht von guter Wirkung befunden.

Rec. Olei stillat. Anisi guttas quatuor.
Sacchari purissimi gran. quadraginta.
Rhei gran. quindecim.
M. f. pulu. pro Dosi.

39.
Fenchel. Foeniculum. Anethum Foeniculum. L.

Sowohl das Kraut als der Saame des Fenchels ist nach des **Dioskorides** Meynung ein Mittel, welches die Milch vermehret. **Hippokrates** lobte ein Decoct des Krauts und der Wurzel zum nämlichen Zweck. **Von Rosenstein** will den Saamen in Kuhmilch mit etwas Wasser vermischt gebraucht wissen. **Bergius** Mittel enthält Wurzel, Kraut

und

und Saamen unter Brust- und Karminativpulver und Thee, und das destillirte Oel zu einigen Tropfen unter die Laxirmittel.

Rec. Semin. Foeniculi.
— — Anisi.
— — Carui ana drachm. vnam.
Pulu. Cinnamom. drachm. sem.
Sacchari finissim. vnc. sem.
M. f. pulu. d. ad scat. S.

Caffeelöffelchenweise offt zu nehmen.

40.

Wasserfenchel. Foeniculi aquatici semina. Phellandrium aquaticum L.

Unter den von dem Wasserfenchelsaamen gerühmten Wirkungen ist auch diese, daß er bey histerischen und hipochondrischen Personen die Blähungen von oben und unten sehr gut abführe. Diese gute Eigenschafft, welche auf **Langens** Erfahrung sich gründet, wäre allein schon hinlänglich, diesem Mittel einen Platz zu verschaffen, welchen sie ihm auch hier anweiset: da es sich aber auch noch in mehr als einer Art Krankheiten wirksam erwiesen, so verdienet es um so mehr Aufmerksamkeit.

Ernsting, welcher vor **Langen** über dieses Mittel geschrieben, bediente sich desselben in Wechselfiebern mit Nutzen. **Lange** sahe ebenfalls Beyspiele glücklich ausgeführter Kuren dieser Art.

Vorzügliche große Wirkungen äußerte dieses Mittel in folgenden Fällen: In tiefen frischen Wunden, hartnäckigen, selbst scorbutischen und krebsartigen Ge-

schwüren, Fisteln u. s. w. Nicht weniger glücklich liefen **Langens** Versuche an Schwindsüchtigen, und bey einem Asthma ab. **Ernsting** sahe ebenfalls bey einer nach dem Blutspeyen entstandenen Schwindsucht einen guten Erfolg. **Heister** und **Lange** haben es auch in eingesperrten Brüchen versucht.

Lange war mit der Gabe vorsichtig, und gab sie manchen nur Abends und Morgens 1 Messerspitze voll, andere bekamen 2 Scrupel, bis 2 und 3 Quentchen. Manchmal setzte er auch die Kinarinde dem Saamen zu. Die Braunschweiger nehmen nüchtern 1 Löffel voll zerstoßenen Saamen auf Butterbrod, und fahren damit fort, bis die Heilung erfolgt. Brauchen sie es in Wunden, so verbinden sie diese des Tages nur einmal früh mit gesundem Speichel, nachdem sie dieselbe vorher mit Wasser ausgewaschen haben.

So wie ich selbst Versuche zu machen denke, empfehle ich sie auch andern.

41.
Kardamomen. Cardamomum. Amomum Card. L.

Die kleine Art ist die gewöhnlichste, und wird von den Engelländern häufig gebraucht. Sie entspricht ihrem Zweck als Karminativ in der Tinctura Rhei dulcis, und der Tinctura amara.

Aus der mittlern Art wird das **Kajeputöl** bereitet, welches durch **Witneben** 1729 bekannt wurde. **Cranz** lobt es zu 2 bis 4 Tropfen in Wein

oder

oder auf Zucker als ein vortreffliches krampfstillendes Karminativ und Nervenmittel, in Lähmungen der Zunge, Starrsucht, Veitstanz u. s. w. aber nicht bey vollblütigen Personen. Werlhof gab 12 Tropfen in ähnlichen Fällen offt mit Nutzen.

42.

Vitriolelixir. Elixir Vitrioli.

Mynsicht ist der Erfinder dieses schönen Mittels, welches von 30 bis 40 Tropfen in hipochondrischen Beschwerden, Blähungen, Krämpfen im Unterleib, Schwäche der Verdauungswerkzeuge ꝛc. vortreffliche Dienste leistet.

Wir haben noch viele andere Mittel, welche nach Beschaffenheit der Umstände nützlich seyn können.

Die Gewürze, als **Zimmet, Zimmetblüthen,** (Calyx Cinnam.) **Muskatennuß** und **Blüthe, Ingwer, Nelken** ꝛc. kommen theils zum würzen der Speisen, theils zu Magentrisenets. Die **Pfeffermünze** stehet N. 5.

Die **bittern Extracte** sind mehr auflösende, als Karminativmittel.

Die **Laxirmittel**, so sehr Aerzte und Kranke all ihr Heil und Trost auf sie zu setzen pflegen, schaden durch fortgesetzten Gebrauch.

Das kalte Wasser, in Menge getrunken, treibet die Blähungen sehr gut, und wird zu dem Ende von den Neuern vor dem Anfalle der Fallsucht gerathen.

Pietsch. Schrader sahe eine periodische Fallsucht durch den alle Morgen fortgesetzten Gebrauch des kalten Wassertrinkens geheilet. Trallian gab es in Gallenkoliken, und Purcell lobt es ebenfalls, und führet den Galen, Forest, Zakut und andere als Gewährmänner an. Theden heilete sich selbst mit kaltem Wassertrinken an der Hipochondrie.

Von äußerlichen Mitteln sind die Klistire, das Reiben des Unterleibes ꝛc. als gute Hülfsmittel bekannt. Unter allen aber ist die Bewegung, besonders zu Pferde, welche Sydenham, Huxham, Ramazzini ꝛc. empfohlen, das beste Karminativ: sie allein kann den Gedärmen ihre gehörige Stärke wieder geben.

Zwei-

Zwote Abtheilung.

Ausführende Mittel, welche durch die zweyten Wege ausleeren. Euacuantia secundarum viarum.

I. Klasse.

Schweißtreibende Mittel. Diaphoretica.

43.

Weinessig. Acetum vini.

Er ist unter allen antiseptischen oder fäulnißwiderstehenden Mitteln das vortrefflichste. **Boerhaave, Pringle.** Schon in den ältesten Zeiten hat sich sein inn- und äußerlicher Gebrauch in der Pest durch Erfahrungen bestätiget. **Avincenna** befiehlet schon zur Pestzeit unter Speisen und Getränken Essig zu gebrauchen. **Sylvius** hat sowohl sich selbst, als andere, die seinen Rath befolgten, mit einem Löffel voll Essig, den er täglich nahm, vor der Pest verwahret. Er stellte einmal seinen Gebrauch ein, und bekam sogleich die hefftigsten Kopfschmerzen, so bald er in ein angestecktes Haus kam, und mußte ihn also wieder fortsetzen. Er bedauret nur, daß nicht ein jeder den Essig lange genug anhaltend gebrauchen kann. Bey dem **Zakut** findet man sehr viel zum Lobe des Weinessigs. **Palmarius** rühmte den Kardubenedicten-

etten- und **Diemerbröck** den Ringelblumeneſſig. Ueberhaupt ſind die Gifft- und Peſteſſige der Alten bekannt; ſie waren aber leider größtentheils ſo gemiſcht, daß ſie zu hitzig waren, und wurden auch nicht ſelten unſchicklich gebraucht. **Cardilucius** lobt den einfachen Weineſſig in der Peſt ebenfalls als ein großes Geneßmittel. Ich will ſeine ganze Behandlungsart, weil ſie wichtig iſt, obgleich manche ſeiner Gedanken nicht allzurichtig ſind, anzeigen. Zur Vorbauung rühmt er den Schwefel inn- und äußerlich: innerlich läßt er Schwefelblumen in Eſſig einnehmen, äußerlich bedient er ſich des Schwefels zum Räuchern in den Zimmern. Gleich bey dem erſten Anfange der Krankheit iſt ein Brechmittel, ſeiner Meynung nach, von großem Nutzen. Bey der Heilung preiſet er den Weineſſig innerlich, und die immer grünenden Kräuter in den Zimmern, weil beyde, ſeiner Meynung nach, der Fäulniß und den Würmern ſehr widerſtehen, und verwirft hingegen, aus eigener Erfahrung von der Schädlichkeit derſelben überzeugt, alle hitzige und theriakaliſche Arztneyen. Kein Mittel that vortrefflichere Dienſte, als eine Citrone, welche man ganz eſſen, und hierauf einen Schweiß abwarten mußte. Die von ihm angegebene Urſache iſt folgende: „Die Säure ſowohl „ der Citronen, als des Eſſigs, ſagt er, ſtärket den „ Magen, löſchet und dämpfet die aufrühriſche Galle, „ ſo die rechte Anzünderin iſt der hitzigen Seuchen „ und Fieber, und unterbricht kräfftig die Gerinnung „ des Geblütes.“

Von dem äußerlichen Gebrauche des Eſſigs, ſowohl in der Peſt, als andern anſteckenden faulenden Fiebern, nicht weniger bey äußerlichen Krankheiten, wird in dem zweyten Theile Nachricht gegeben.

Der

Der Scharbock, diese gräßliche Krankheit, wurde sehr offt mit Weinessig bestritten. **Lister, Lind,** und andere. Sehr wirksam ist der Weinessig, nach **Boerhaavens** Ausspruch, der sich allemal auf Erfahrung gründete, in allen hitzigen, Gallen- und faulen Fiebern, als ein die Hitze tilgendes und schweißtreibendes Mittel. Es ist auch kein Mittel in allen Fiebern so allgemein und so wirksam, als ein Getränke aus Wasser und Essig, oder Sauerhonig, welches eine Mischung von Essig und Honig ist, welches nach Gefallen, auch mit der Citronensäure in Form einer Limonade, kann verwechselt, oder auch durch Zumischung der Vitriolsäure in seiner Wirkung verstärket werden.

Ferner preiset ihn eben dieser Arzt als das beste Mittel wider den Biß giftiger Thiere an. Er hat sich auch wirklich als ein solches bewiesen; und **Cranz** bringt aus andern zwey Erfahrungen bey, nach welchen er der Wasserscheu abgeholfen.

Dioskorides hat schon gewußt, daß er ein wahres Gegengifft wider die Pflanzengiffte, welche meistens durch ihre betäubende Wirkung töden, wohin insbesondere alle Arten Mohn, verschiedene Schierling, Stechäpfel, Bilsenkraut, Zeitlose, u. s. w. gehören. **Burggraf** hat ein sechsjähriges Mägdchen, welches eine ganze Büchse venedischen Theriak ausgegessen, mit einer Mischung von Wasser und Weinessig wieder aus ihrem dadurch sich zugezogenen Schlaf erweckt, und gerettet.

Den neuesten Versuchen zu Folge ist der Weinessig, ganz allein gegeben, in der Raserey offt sehr gut. **Locher.**

Da ich den Essig als das einzige wahre und sichere schweißtreibende Mittel ansehe, so finden andere, sonst auch nicht unwirksame Mittel, wenn man sie nach Absicht und Umständen verordnet, neben ihm keinen Platz. Indessen werde ich nicht vergessen, der warmen wässerigten Theeaufgüsse, der Molken, besonders der Weinmolken, u. s. w. an ihren Orten zu gedenken. So werden ebenfalls die Spießglaszubereitungen, der Schwefel ꝛc. unter den auflösenden, andere unter andern Mitteln ihre Stelle einnehmen.

Die Bäder, aufgefangene Dämpfe, das Reiben u. s. w. werden als äußerliche Mittel in den zweyten Theil verwiesen.

Mittel, welche das Schwitzen hemmen. Sudorem nimium inhibentia.

44.

Salbey. Saluia, officinalis L.

Sie war dem **Hippokrates**, **Plinius** der **salernitanischen Schule** und andern als ein großes Mittel in vielen Krankheiten bekannt. **Wedel.** **Van Switen** hat ihre gewissermaßen specifische Krafft entdeckt und bekannt gemacht. Er ließ 2 Loth frische Salbeyblätter mit einem Pfund Brandewein aufgießen, und diesen Aufguß einen Tag in Digestion stehen. Von diesem Mittel gab er alle Abend vor Schlafengehen 2 Löffel voll, und hob dadurch Nachtschweiße, welche nach Krankheiten zurück geblieben waren. Ebenderselbe gab von einem starken Salbeythee alle drey Stunden 4 Loth, und stellete durch dieses einfache Mittel eine Frau her, welche nach dem Säugen einen entkräfteten Milchfluß behielt.

Ich

Ich habe einen Salbeythee, laulich oder kalt getrunken, bey einer Auszehrenden, welche schon Nachtschweiße hatte, wirksam befunden. Andere tranken ihn ohne Nutzen.

Eine wichtige äußerliche Kur hat, nach Forests Berichte, eine alte Frau mit gekauter Salbey an einem Krebsgeschwür verrichtet.

45.

Kinkina. Cortex Peruuianus, Chinchona L.

Morton heilete mit der Fieberrinde eine von häufigem Schwitzen entstandene Schwindsucht. Bey andern Kranken war er mit den Mineralwassern glücklich. **Grainger** will bemerkt haben, daß sie in Wechselfiebern dem Schweiße Einhalt thue.

46.

Eisenmittel. Martialia.

Sie haben nach dem **Willis** diese Krafft. Man hüte sich aber, den Schweiß an den Füßen durch Feilspäne zu vertreiben; selten ist ihr Gebrauch ohne Gefahr.

Laxirmittel können nach Anzeige nützlich seyn. Daß in manchen Fällen ein rother herber Wein, wie schon **Huxham** bemerkte, desgleichen eine mit gehöriger Vorsicht in das Zimmer des Kranken eingelassene frische Lufft das Schwitzen hemmen könne, davon kann sich ein jeder durch tägliche Erfahrung überzeugen.

II. Klasse.

Urin treibende Mittel. Diuretica.

47.

Petersilien. Petroselinum. Apium petroselinum L.

Der frisch ausgepreßte Safft, mit welchem **Riverius** eine Frau an der Wassersucht geheilet; er ließ sie aber täglich einen Monat lang untenstehendes Mittel gebrauchen, wird hauptsächlich zum Arztneygebrauch gewählet. **Lobb** versichert, daß sich manche Steine in der wässerigten Abkochung der Blätter so verändert, daß man sie abreiben (friabilis) könne. Sollte wirklich das Kraut den Fallsüchtigen ihre Anfälle verstärken? Wiederholte Erfahrungen müssen dieß entscheiden. **Hoffmann** und **Cohen** rühmen die Wurzeln in Steinbeschwerden als urintreibend.

Formel.

Rec. Fol. recent. Petroselini manp. vn.
Vini albi vnc. vn. ad duas.
Exprime succum. D. S.
Früh auf einmal allein, oder in Molken zu nehmen.

de Gorter.

48.

Körbelkraut. Cerefolium, scandix Cerefolium L.

Der ausgepreßte Safft wird von **Hallern** in Krebssuppen bey verstopften Eingeweiden empfohlen.

Ehr-

Ehrhart rühmt ihn in verstopften Drüsen des Mesenterii, **Lange** bey Schwindsuchten in Suppen oder Ziegenmilch, **Darelius** in dem nämlichen Falle mit Molken abgekochtes Kraut ꝛc. **Riverius** gab den Safft zu 4 Loth in weißen Wein wider die Wassersucht mit Nutzen. **Geoffroy** rühmt folgendes Mittel als specifisch in der Wassersucht, **Lange** aber befand es als sehr gelinde.

Rec. Succi express. Cerefolii vnc. duodecim.
Nitri depurati drachm. vnam.
Syrup. radic. V. aperient. vnc. duas.
M. diuid. in quatuor partes aequales D. S.

Alle vier Stunden eine Portion davon zu nehmen.

49.

Möhren, gelbe Rüben. Daucus sylvestris s. satiuus. Daucus Carota L.

Als Speise gekocht genossen, haben sie eben keine große Wirkung, sind aber sehr nahrhafft. Wenn man sie roh, besonders früh nüchtern, ißt, so treiben sie die Spulwürmer ab, wie diese Bemerkung selbst dem gemeinen Manne nicht unbekannt ist. Ich habe von einem sehr glaubwürdigen Zeugen mir sagen lassen, daß einst nach ihrem Genuß einem Arbeiter eine Menge Stücke Bandwurm auf dem Felde abgegangen.

Der **Möhrensafft**, ein in Thüringen besonders allgemein bekanntes Hausmittel, ist ein angenehm schleimiges, versüßendes Brustmittel, welches Kindern, insbesondere in katharralischen Zufällen, den Schwämmchen, und sogar in der Auszehrung, offt mit Nutzen gegeben wird. **Friedrich Hoffmann** lobt den frisch aus-

ausgepreßten Safft in Nierenschmerzen, und verspricht sich viel, wenn man etliche Monate lang alle Morgen 8 Löffel voll Safft nimmt.

Sulzers Breyumschlag von frischgeriebenen Möhren, welcher zwar kräfftig war, aber doch seinem Erfinder niemals eine wahre Heilung eines Krebsschadens zu Stande gebracht, ist von andern wirksamer befunden worden, wie davon in den **Londner Bemerkungen** beym **Roux** ꝛc. Beyspiele zu finden.

Der Saame der wilden Carotten (Daucus sylueſtris) ist eigentlich das kräfftige urintreibende Mittel, welches schon von dem **Dioskorides** und **Aretäus**, **Boyle**, **Hellmont** und **Hoffmann** gelobt, und erst vor wenig Jahren durch die Versuche, welche **Buttler** in Engelland an sich selbst gemacht, wieder bekannt geworden. Man nimmt, nach der **Buttlerischen** Methode, 6 bis 7 Köpfe oder Schirme, die vorher gelinde getrocknet worden, gießet sie mit hinlänglicher Menge kochendem Wasser auf, trinkt die Hälfte von diesem Wasser als Thee auf einmal, und setzt mit dem Gebrauche lange fort, **Berliner Sammlung** 1. B. In Pulver kann man, nach **Cranz** Bericht, $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen, täglich zwey bis dreymal, nehmen. Ein Arztneybier findet man in **Zükerts** Tischbuch.

50.

Spargeln. Asparagus, officinalis L.

Celsus sagt, sie reinigen die Nieren. **Dioskorides** schreibt ihnen die Krafft zu, den Urin zu treiben, und versichert, daß sie in der Gelbsucht dienlich wären.

Stahl spricht ihnen alle Krafft, den Urin zu befördern, ab; und doch hat Schulze nach ihrem häufigen Genuß ein Blutharnen bemerkt. — Und der Holländer bedient sich der Spargelkuppen, (Turiones) in Fleischbrühe gekocht, als einer Frühlingskur, aus keiner andern Absicht, als sich zu verwahren. Ehrhart sagt, sie verursachen Nierenschmerzen, Gichtanfälle, befördern den Mastdarmblutfluß, ꝛc. Man hüte sich also für ihren zu häufigen Genuß!

51.

Rettig. Raphanus, satiuus L.

Das graue Alterthum ehrete den Rettig sehr. Man sagt, er soll die Abzehrung des Herzens, eine den Egyptern sehr gemeine, uns aber ganz unbekannte Krankheit, geheilet haben, und dafür in dem Tempel verewiget worden seyn. Cranz.

In der Wassersucht lobte schon Dioskorides einen Rettigtrank, und Heister den ausgepreßten und mit Zucker vermischten Safft: man soll ihn aber nach und nach trinken, damit nicht Blähungen entstehen, oder ein Erbrechen erfolge.

Ettmüller und Boerhaave loben ihn in der schleimigten Engbrüstigkeit. Rolfink, Riedlin u. a. empfehlen das Rettigessen in Steinbeschwerden.

Nach Sebitz's Erzählung gab eine Frau, welche fleißig Rettig aß, viele Würmer freywillig von sich. Fromann bey dem Bonnet hat ein achtjähriges Mägdchen, welches von hefftigen und häufig erscheinenden Zuckungen befallen gewesen, durch den Gebrauch des Rettigwassers von 11 Würmern, und zugleich von ihrer Krankheit befreyet.

Zu-

Zükert lehret ein angenehmes Mittel aus Ratischen bereiten. Nach meiner Einsicht ist der schärfste schwarze grobe Rettig der beste zum Arztneygebrauch.

52.

Meerrettig. Armoracia. Cochlearia armoracia L.

Er ist ein stärkeres Mittel, als der Rettig.

Als ein wahres Geneßmittel wider den Scharbock hat er sich dem **Bartholin** u. a. empfohlen.

In der Gicht hat ihn **Rayger** mit Nutzen gebraucht.

Sydenham lobte ihn als ein gutes urintreibendes Mittel, (für das ihn auch schon **Dioskorides** hielte) in derjenigen Wassersucht, welche nach Wechselfiebern erscheinet, in einem Weinaufguß.

Unzer ließ ein Frauenzimmer, welches schon lang eine Verhaltung der Reinigung hatte, einen Karpfen mit ungekochtem Meerrettig und Essig essen, und sie bekam ihre Reinigung wieder. Ein seltener Fall! Wobey aber zu merken, daß das Frauenzimmer diese Kost nie zuvor gegessen. Ein gutes antiscorbutisches und urintreibendes Bier kann man nach folgendem Beyspiele bereiten, und als das gewöhnliche Getränke in solchen Krankheiten gebrauchen lassen.

Rec Cortic. Raphan. nigri vnc. tres.
Armoraciae s. Raphan. rust. vnc. sem.
Inclusa sacculo infunde in
Cereuisiae bon. mens tres.
Seru. vsui. *Hartmann.*

53.

53.

Judenkirschen. Baccae Alkekengi. Physalis Alk. L.

Schon **Galen** zählet diese Frucht unter die urintreibenden Mittel. **Dioskorides** hat den ausgepreßten und verdickten Safft gelobt; und diese Methode gefällt auch dem **Lewis**.

Amatus Lusitanus empfiehlt sie, mit kleinen Rosinen abgekocht, wider das Brennen des Urins.

Anton Musa hobe mit dem Safft derselben eine dreytägige Verhaltung des Urins.

Welsch hat ein Beyspiel von einem durch diese Kirschen geheilten Blasengeschwür aufgezeichnet: Der Kranke wurde gesund, nachdem er viel und stinkenden Urin weggelassen. **Caspar Hoffmann** sagt, das gemeine Volk in der Pfalz esse sie ganze Hände voll wider den Grieß. **Crüger** ließ 4 Loth gestoßene Judenkirschen mit 1. Pfund Wein und eben so vielen Erdbeerenwasser aufgießen, diese Mischung mit Rosenschwammuß (Roob Cynosbati) und Erdbeerensyrup, von jedem 2. Loth versüßen, und endlich $\frac{1}{2}$ Quentchen Salzgeist hinzu thun; und befreyete sich durch den Gebrauch dieses Mittels von einem Nierenstein. In dem Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde vom **Gregorius Horst** nachstehender Wein zur Verbannung in Steinbeschwerden gerathen. Man füllet ein Faß mit frischen Judenkirschen um $\frac{1}{3}$ an, gießet so viel, als nöthig zu seyn erachtet wird, Weinmost darauf, läßt es gähren, und wenn es gegohren, gießt man das Klare auf Flaschen. Der Gebrauch ist alle Tage bey Tische ein guter Schluck.

In den **Berliner Sammlungen** wird die Geschichte eines jungen Menschen erzählt, der durch einen Trank von Judenkirschen eine Menge kleiner weicher Steinchen los geworden, welche durch dieses Mittel, wie der Verfasser glaubt, aufgelöset worden, und vielleicht vorher einen ausgemacht haben.

Boerhaave behauptet, daß die Judenkirschen, getrocknet, als Thee getrunken, die Nieren reinigen, und in Steinbeschwerden, Wasser- und Gelbsucht, der Gicht vortreffliche Wirkungen leisten. Wirklich haben sie auch nach **Rays** Erfahrung in der Gicht gute Dienste gethan: denn **Geoffroy** erzählt uns aus demselben, daß ein Kranker bey jeder Mondsveränderung 8 Stücke genommen, eine sehr stinkende Materie durch den Urin weggelassen, und dadurch von einer eingewurzelten hartnäckigten Gicht ganz befreyet worden.

In allen Fällen kann man sich wohl die beste Wirkung von ihnen versprechen, wenn man sie frisch zu 6 bis 12 Stücken nimmt. **Lösecke.** Da sie aber nicht an allen Orten zu haben sind, so ist ein Weinaufguß das beste Mittel.

54.

Wachholder. Juniperus, communis L.

Von den Beeren sagt **Dioskorides**: sie erwärmen, treiben Urin, sind dem Magen angenehm, und in Brustbeschwerden ꝛc. dienlich. Die Blätter und ihr Safft sind äußerlich wider den Vipernbiß, und auch innerlich mit Wein zu gebrauchen. Die Asche der Rinde mit Wasser dienet als Waschwasser im Aussatz.

Die

Die Beere sind ein bekanntes Hausmittel. Man ißt sie nüchtern eine Hand voll als ein Magenmittel. **Laurentius** nahm sie selbst wider Steinbeschwerden mit Nutzen. **Pauli, Spies, Cohen** und **Lange** setzten einen wässerigten oder Weinaufguß unter die besten Verwahrungs- und Heilmittel. Letzterer giebt auch das destillirte Oel in venerischen Umständen. Mir dünkt aber, man muß ein so reizendes Mittel nicht gebrauchen.

In der Wassersucht hatte schon **Hellmont** ein geheimes Mittel aus Wachholderbeeren, dem destillirten Wasser und Rob, welches er löffelweise mit gutem Erfolg nehmen ließ. **Van Swieten** bediente sich eines ähnlichen. **Murray** führet viele Beyspiele an von dem Nutzen der Wachholder in der Wassersucht. Eine Abkochung der Beere giebt **von Woltter** als einen gewöhnlichen Trank; und ich habe dieselben, in Verbindung mit der Kinkina in Pulver, in einer Bauchwassersucht, welche von der Bewohnung eines feuchten Zimmers herkam, vor einigen Jahren mit Nutzen gebraucht.

Holz und Beere geben gute Räucherungen. Die Lauge aus der Asche hat **Hoffmann** einem Wassersüchtigen mit Wein gegeben, und ihn dadurch geheilet.

Klein hat eine Probeschrifft von dem Wachholder geschrieben.

55.

Haselwurz. Radix Asari, Europ. L.

Sie treibt, sagt **Dioskorides**, den Urin und die monatliche Reinigung, ist in Wassersuchten und ver-

veralteten Hüfftgichten vortrefflich, und purgirt, wie die weiße Nießwurzel.

Meßue behauptet, je feiner sie zu Pulver gestoßen werde, desto besser befördere sie den Urin. Seine Gabe war 2 Quentchen. **Wedel**, der einen tödlichen Ausgang auf 1 Löffel voll Pulver der Blätter gesehen, will, man solle sie mit Wasser oder Bier abkochen, sie werde alsdenn urintreibend. **Ray** stimmt ihm bey, und **Ruland** und **Scheffer** haben mit Wasserabkochungen Wassersuchten geheilet. In einer alten Probeschrifft von **Eben** ist die Haselwurzel mit gleich viel Krebssteinen in Pulver wider die Wassersucht angegeben, aber keine Gabe bestimmt. Aus einer andern vom **Freyburger** lernte ich eine Abkochung mit Zimmet, und dieses gab mir Gelegenheit, eine ähnliche aus den Blättern zu versuchen, und ich habe sie zweymal mit Nutzen angewendet.

Der verdienstvolle Herr v. **Wolter** ließ untenstehende Abkochung an 4 Wassersüchtigen versuchen, und alle hatten das Vergnügen, durch dieselbe sich vollkommen hergestellt zu sehen.

Friedrich Hoffmann erzählt vom **Oheim**, er habe die Haselwurzel als ein urintreibendes Mittel in langwierigen Fiebern, die von Verstopfung im Unterleibe hergekommen, mit Nutzen gebraucht.

In Wechselfiebern, besonders viertägigen, gaben sie **Matthiolus**, **Ruland**, **Lentil** und **Klaunig** in Decocten. **Hertodt** gab 40 Gran Pulver in 10 Unzen einer Abkochung von Tausendguldenkraut, und fand allemal, daß sie Erbrechen machte, und Schweiß triebe. **Hartmann** ließ die nämliche

Gabe

Gabe in Malvasier 6 bis 7 Stunden vor dem Anfalle nehmen, und es erfolgte ein reichlicher Schweiß, manchmal auch ein Erbrechen.

Im Seitenstich wurde, ohne Blut zu lassen, eine wässerigte Abkochung von Haselwurzel mit Kardubenedictenwasser und schweißtreibenden Spießglase vom **Fausius** zu Heidelberg mit gutem Erfolg gegeben. Zuerst erfolgte Erbrechen, hierauf ein Schweiß, endlich gieng der Urin stärker ab. **Ammann.**

Tulp gab den Safft der Haselwurzel zu $2\frac{1}{2}$ Quentchen in einem Schlagflußfieber, und rettete seinen Kranken durch ein häufiges Erbrechen von Galle ꝛc.

Rec. Fol. Asari rec. manip. quatuor l. aridor. sex
Coque in
Aq. commun. libr. duabus ad dimidias.
Cola per expressionem et col. adde
Cinnam. acuti pulu. dr. duas.
Mellis q. s ad. gr.
M. Dosis omni bihorio cochlearia duo.

56.

Seneka. Rad. Senekae, Polygala Senega L.

Tenent sagt in einer besondern Schrifft 1736, die Wurzel werde von den Indianern wider den Biß der Klapperschlange gebraucht. Die Leichenöffnungen der an dem Biß Verstorbenen zeigten, daß sie an Lungenentzündungen gestorben, und diese Erscheinung gab Gelegenheit, die Wurzel in dem Seitenstiche, Lungenentzündung ꝛc. zu versuchen.

In den **pariser Acten** wird sie in solchen als specifisch gelobt. Ebendaselbst erzählt **Bouvart** glück-

liche Versuche bey Wassersuchten, auch solchen, wo alle urintreibende Mittel nichts geholfen.

Lentin gab sie in Entzündungsfiebern nach vorhergegangenem Blutlassen zu 12 bis 15 Granen, mit Zucker, Kampfer und Salpeter gemischt, täglich dreymal; auf die ersten Gaben folgte gewöhnlich ein Erbrechen und Purgiren, bey der dritten legte sich der Schmerz ganz.

In der Edinburger Armenapotheke stehet folgendes Decoct wider die Wassersucht.

Rec. Rad. Senekae vnc. vnam.
Aq. font. libr. duas c. sem.
Coque ad libras duas et cola D.
Dosis ter de die vnciae duae.

57.

Meerzwiebel. Radix Squillae. Scilla maritima L.

Nach Plinius Zeugniß ist sie von dem Melamp entdeckt, und von dem Pythagoras beschrieben worden.

Hippokrates kochte sie mit Wasser, und Galen mit Wein. Dioskorides lehret, wie man sie backen, trocknen und dörren, einen Meerzwiebelessig und Wein bereiten soll, und lobt seine Mittel als urintreibende und gifftwiderstehende Arztneyen, insbesondere in der Gelb- und Wassersucht, veralteten Husten u. s. w. Zugleich setzt er aber die wichtige Warnung hinzu, daß die, welche innerliche Geschwüre haben, den Gebrauch der Meerzwiebel vermeiden sollen.

Zarch faſſet alles in folgende Zeilen zuſammen, was zu ihrem Lobe geſagt worden:

Aſſa cit vrinam: tuſſim ſuſpiria tollit,
Et tumidi nouit ſoluere ventris aquam.
Liberat et morbo pueris oblata caduco,
Et vim quartanae deiicit ipſa tuae.

Sie iſt wirklich ein herrliches Mittel in der Bauch- und Bruſtwaſſerſucht, und hat die bey der letzten bis aufs höchſte geſtiegene Herzensangſt offt geſchwinde gehoben. **Tiſſot.** Im Pulver und Weinaufguß iſt ſie am ſicherſten. Bey empfindlichen Körpern verſetzt man ſie gern mit Kampfer, um den Reiz und Schmerz, welchen ſie in dem Magen macht, zu hindern, oder mit der Kinarinde, oder endlich auch, nach **Langens** Art, mit Salpeter, und den ſogenannten Zimmetblüthen. Da, wo die Säffte aufgelößt zu ſeyn ſcheinen, oder ein verborgener Krebs zu befürchten, muß ſie entweder gar nicht, oder ſehr vorſichtig gebraucht werden. **Tiſſot.** Sie heilet die Waſſerſucht, obgleich langſam, doch leicht und ſicher; in Verhaltung des Urins, von Sand und Steinen, kann ſie außer dem Anfall, weil allezeit oder meiſtens bey Nierenſchmerzen Fieberbewegungen vorhanden ſind, mit Nutzen gegeben werden. In der ſchleimigten Engbrüſtigkeit iſt ſie ein nie genug zu lobendes Mittel. Die beſten Aerzte, deren Verdienſte entſchieden ſind, ein **Stahl, Hoffmann, van Swieten, Monro, Schulze, Grainger, von Stoerk, Köhler, Cohauſen, Wagner, Werlhof** und **Zimmermann** in den **Züricher Abhandlungen**, haben ſie gebraucht.

Formeln.

Rec. Scillae leniter ſiccatae gr. duo tria I quatuor
Sacchari canar. gr. quindecim ad ſcrup. vn.
M. f. pulu. D. pro doſi adulto.

Rec. Scillae ſicc. gran. octo.
Camphorae gran. quatuor.
Sacchari drachm. vnam.
M. f. pulu. diuid. in 3. partes aeq. D. S.
Morgens und Abends 1 zu nehmen.

Rec. Scillae ſiccat. gran. tres.
Cort. Peruu. drachm. ſem.
M. f. puluis c. l. ſine ſacchar. D. pro doſi.

Rec. Infuſ. ſcillae vnc. tres.
Doſis omni trihorio cochlear vnum.

Rec. Pilular. Saponacear. vnc. ſemis.
Doſ. mane et veſperi N. XX.

58.

Bärentraube, Sandbeere. Vua vrſi, Arbutus Vua vrſi L.

Die **Blätter** wurden vom **Sauvages** und **Haen** als ein vortreffliches Mittel wider Stein- Nieren- und Blaſenzufälle gegeben. Jener gab ſie 10 Tage lang, täglich zu $\frac{1}{2}$ Quentchen; und dieſer alle Morgen in der nämlichen Gabe, und Abends ein beruhigendes Mittel mit glücklichem Erfolg. Nach dem Berichte der Gazett. Salut. hat der Graf de Scovolo in den Nierenbeſchwerden drey glückliche Verſuche mit dieſem Mittel gemacht. **Murray** hat ſie chymiſch unterſucht, die Erfahrungen eines **Werl-**

hof,

Hof, **Taube**, **Vogel** und **Pallas**, nebst eigenen angeführt, sie aber doch nur als ein Präservativ zu empfehlen sich getrauet. Sie sollen auch in langwierigen Krankheiten, insbesondere in dem weißen Fluß, dienlich seyn. **Quer** führt einige Beyspiele an, wo er sie auf untenstehende Art mit gutem Erfolg gegeben. Des **Girardi** Beobachtungen, deren **Spielmann** gedenket, habe ich noch nicht gelesen.

Formeln.

Rec. Fol. herb. Vuae vrsi.
Sacchari canar. ana vnc. vnam.
M. f. pulu. D. ad scat. S.
Aller 3 Stunden ein Caffeelöffelchen voll.

Rec. Fol. herb. Vuae vrsi drachm. duas.
Flor. Chamomill. drachm. sem.
Nitri puri scrup. vnum.
Misc. et affunde
Aq. font. libr. vnam.
Coque in vase clauso per aliquot minutas, remoue ab igne et vtere cum saccharo.

59.

Heidnisch Wunderkraut. Virga aurea. Solidago Virgaurea L.

Arnold de Villanoua behauptet, daß es einen Blasenstein zermalmet habe. **Barclay** gab es täglich zu 1 Quentchen drey Tage nacheinander, die Schmerzen ließen nach, und es erfolgte ein reichlicher Harnfluß. **Wedel**. **Piso** und **Solenander** rühmten ebenfalls das Pulver. **Bonnet** war mit seinem

Gebrauch bey dem siebenjährigen Knaben des **Camerarius** so glücklich, daß der Knabe im Bade zermalmete Steine von sich gab. **Ettmüller** rühmte es schon in Blasengeschwüren, und **Lischwiz** war mit dessen inn- und äußerlichem Gebrauche bey einem innerlichen Geschwür der Harnröhre glücklich. Mehrere Fälle und Beobachtungen befinden sich in seiner Probeschrifft.

60.

Pfrimenkraut, Ginster. Genista, Spartium Scoparia L.

Sebastian Cortilius lobt das Wasser zu 8. Loth, jeden Morgen mit Zucker laulich getrunken, oder auch das Pulver der **Blüthen** mit Honig wider die Kröpfe, und **Bonnet** stimmt ihm bey. **Mead** heilete eine schon dreymal abgezapfte wassersüchtige Person mit einem Tranke von grünen **Ginstergipfeln,** (Summitates) zu welchen 1 Löffel voll ganze Senfkörner kam. **Geoffroy** empfiehlet die Pflanze mit Wein aufgegossen den Wassersüchtigen. **Ray** gab den Saamen zu Pulver gerieben in Honigwasser. **Cranz** ließ in Steinbeschwerden täglich zwey bis dreymal ½ Quentchen Saamen nehmen, und einen schwachen Theeaufguß der Pflanze nachtrinken. **Sydenham, Merklin** und **Monro** loben die Asche des Ginsters auf folgende Art.

Rec. Ciner. Genistae libr. vnam.
Infunde frigide in
Vini Rhenani libr. quatuor.
Addi potest
Absynth manip. vnus.

Li-

Liquorem filtra et ferua vſui.
Doſ. vnciae tres ter quaterque de die.

61.

Milzkraut, Waldhirſchzung. Ceterach, Aſplenium ceterach. L.

Die Blätter dieſes Krauts in Eſſig gekocht und 40 Tage lang davon getrunken, löſen die Verſtopfungen der Milz auf. Man kann ſie zugleich äußerlich überſchlagen, wenn man ſie gequetſcht und mit Wein vermiſcht hat. In der Harnſtrenge, Blaſenſtein, Gelbſucht, nicht weniger in dem Schlucken iſt ihr innerlicher Gebrauch dienlich. **Dioskorides.**

Borell heilete eine Waſſerſucht mit einem wäſſerigten Aufguß der Blätter. Nach **Morands** Berichte haben ſie, als Thee getrunken, gegen den Blaſenſtein bey einem Grafen gute Dienſte gethan. Nachher hat man auch zu Paris, Verdun und Grenoble ihre gute Wirkung in Steinbeſchwerden befunden. **Lewis.**

Cranz ertheilet ihr wahres Lob, und hält ſie in Abführung des Sands aus den Nieren für die wichtigſte unter allen Pflanzen.

62.

Verbrannte Kröten.

Die Boßheit eines Weibes, die ihren Mann durch dieſes Mittel in die andere Welt ſchicken wollte, entdeckte die urintreibende Krafft deſſelben; denn der Mann ließ häufig Urin, und wurde von ſeiner Waſſerſucht befreyet.

Nach

Nach **Forests** Zeugniß hob dieses Mittel, nebst dem fleißigen Einreiben des Bauches mit Oel, in dreyen Tagen eine Wassersucht. **Monro** lobt es ebenfalls. **Morton** gab es in Blattern, u. s. w. wenn der Urin nicht gut abgienge, mit gutem Erfolge. Wirkt es wohl besser, als jede Asche?

63.

Kellerwürmer. Millepedes, Oniscus Asellus L.

Dioskorides kannte sie als ein gutes urintreibendes Mittel, und sie sollen auch die Gelbsucht heilen. **Willis** hat sie in der Schwindsucht, dem Keichhusten, convulsivischen Krankheiten ꝛc. sehr gut befunden. Vorzüglich ist die Geschichte einer neunzehnjährigen Jungfer, welche durch Brechmittel und dem Safft der Kellerwürmer von einem St. Veittanz sehr bald befreyet wurde.

Laurenberg lernte ihren Gebrauch aus des **Horaz Augenius** Erfahrung, und bediente sich derselben, jedoch mit einem Decoct aus Eibisch, Graßwurzel, Judenkirschen, Hauhechel ꝛc. wobey zugleich ein Bad gebraucht wurde, in eigenen Beschwerden, mit dem Erfolg, daß er Steinstückchen und schuppenartige Lamellen, die wie Sand sich verreiben ließen, mit dem Urin loß wurde — nach Verlauf von 17 Wochen. Des **Augenius** Kranker, welcher sollte operirt werden, war glücklicher, indem er nach wiederholtem Gebrauch von 1 Quentchen Pulver in 1 Loth Aquavit und 20 Loth Erbsenbrühe, Sand und Steine loß wurde, und am 9. Tage ohne Operation von allen Beschwerden frey war. **Sennert. Ettmüller, Baglix, Hoffmann,** die **Breßlauer** ꝛc. sahen die gute Wirkung der Kellerwürmer in Steinbeschwerden.

So

So sehr auch **Boyle** versichert, daß drey Personen durch den anhaltenden Gebrauch bis zu 1 Quentchen in der Gabe vom Staar befreyet worden, so dürfte doch ihre Wirkung in Zweifel gezogen werden. Glaublicher ist es, daß, nach **Riverius** Zeugniß, Geschwüre an Füßen mit diesem Mittel in kurzer Zeit geheilet worden. **Cheyne** war mit dem ausgepreßten und mit Zucker zum Syrup gemachten Saffte in dem Keichhusten glücklich. **Brooks.**

Zenninger und **de Pré** haben sie in Probeschrifften abgehandelt. **Burggraf** und **Alberti** können mehrere Zeugnisse an die Hand geben.

Rec. Milleped. viuentium.
Sacchari albi ana vnc. tres.
Contunde simul et affunde
Vini albi libr. vnam.
M. in mortario, exprime liquor. cola.
Dos. singulis auroris vnc. tres.

Fuller.

64.

Spanische Fliegen. Cantharides, Meloe vesicatorius L.

Philipp Salmuth hat wohl zuerst Beyspiele von ihrem schädlichen medicinischen Gebrauche beschrieben. Zwey Leute nahmen sie, ihre Lüste zu befördern; der eine harnte Blut, der andere starb noch an demselben Tage an einem Schlagfluß. Alle Zeugnisse der Aerzte lehren, daß ihr innerlicher Gebrauch Bluthar-nen, Vereiterung der Blase, u. s. w. hervorbringe. **Lange, Hildan, Forest, Bartholin** u. s. w. Immer kommt es aber auf die Gabe an, **Huxham.**

Hippo-

Hippocrates gab in der Wassersucht 3 Stücke ohne Kopf und Flügel, weil er in diesen ihr Gifft zu seyn glaubte, in Wasser ein. Capivaccius mischte 1 Fliege mit 1 Scrupel Rauten- oder Lavendelpulver, und ließ 4 bis 6 Unzen Oel und fette Brühen nachtrinken: er setzt hinzu, er habe auf diese Art äußerst elende Wassersüchtige gerettet. Bey dem Crato hat Rheser Pillen, welche spanische Fliegen, Terpentin ꝛc. enthielten, in der Wassersucht gerathen, und Brodbeck gab sie in Pulver mit dem kalten Saamen und Tragant. M. A. 1. B. Von den neuern Aerzten waren Grainger und Alix in Wassersuchten mit ihrem Gebrauche glücklich.

In der Harnstrenge, Steinbeschwerden, ꝛc. haben die spanischen Fliegen sich bekannt gemacht. Grönevelb, der, weil er sie innerlich gebrauchte, 1698 ins Gefängniß kam, und in demselben seine Vertheidigung schriebe, lieferte Beobachtungen von ihrem Nutzen in Blasen- und Nierengeschwüren, wider den Stein, Podagra, u. s. w. Er setzte aber, um ihre gefährliche Wirkung zu hindern, Kampfer zu. Young gab sie ebenfalls mit Kampfer in einer Verhaltung des Urins. Die Fullersche Tinctur hat auch viel Kampfer. Werlhof ließ 1 bis 2 Grane in einer Mandelmilch nehmen, und hob, da alles vergebens war, eine gänzliche Verhaltung des Urins. Diese Art gefällt mir unter allen Arten am besten; ich habe sie auch bey einigen Wassersüchtigen nicht unnütz befunden; kann der Kranke Kampfer leiden, so ist es desto besser.

In Gonorrhöen haben Thomas Bartholin, Lister und Ortlob die Tinctur mit Nutzen gebraucht.

Bris-

Brisbane sahe von dem innerlichen Gebrauche der Fliegentinctur vortreffliche Wirkung in Wassersuchten, paralytischen Zufällen, hysterischen Beschwerden, einer von Krämpfen entstandenen Engbrüstigkeit, einer Verhaltung des Urins, von der nämlichen Ursache, und endlich einer wahren Harnruhr, Diabetes, deren Ursprung er in einer Lähmung der Nerven der Urinwege glaubte: Alaun, Kinkina ꝛc. halfen nichts; er gab also täglich zweymal 10 Tropfen Fliegentinctur in Wasser; nach und nach stieg er bis auf 30, und ließ zugleich eine Mandelmilch mit arabischem Gummi trinken. Bey zwey andern wurde die Kur nicht vollendet. **Stöller** heilete mit dem inn. und äußerlichen Gebrauche seiner Fliegentinctur eine Unaufhaltsamkeit des Urins, die ebenfalls eine Erschlaffung des Schließmuskels der Blase, und der nach ihm laufenden Nervenäste zur Ursache hatte, und seine Beobachtung ist Lesens werth.

Wider die Folgen des tollen Hundsbisses sind die spanischen Fliegen ein großes Mittel. Nicht sehr heftig müssen sie in Oberungarn wirken, weil sie, wie **Spielenberg** bey dem **Bonnet** sagt, zu 10 ganzen Stücken genommen werden, und nichts, als ein starker Schweiß und Urinfluß erfolgt: noch größere Gaben bekommen die Thiere ebenfalls ohne Schaden. **Kramer** ließ 4 bis 10 Grane in 4 Loth Weinessig, den er mit dem **Tulp** als ihr Gegengifft annimmt, abkochen, und löffelweise nehmen; zugleich die Wunde schröpfen. **Werlhof** gab sechs Wochen lang täglich Pillen aus 1 Gran Fliegenpulver, $1\frac{1}{2}$ Gran versüßtem Queckssilber, und 10 Grane Kampfer, mit Tragantschleim verfertiget, auf einmal; ließ die Wunde schröpfen oder brennen, und eine Queckssilbersalbe einreiben.

In

In dem Keichhusten hat **Lettsom** die Fliegentinctur mit Kinkina und Mohnmittel innerlich 20 Jahre lang mit erwünschtem Erfolge gegeben. Eine ähnliche Mischung aus aufgelößtem Kinaextract 2 Quentchen, Laudanum 1 Quentchen, Fliegentinctur 24 Tropfen, 4 Unzen Wasser und Honig habe ich 1774 und 75 wider den Keichhusten, nach vorhergehenden Ausleerungen, löffelweise verordnet, — aber ohne großem Nutzen. Sollen wirklich die spanischen Fliegen in dem Aussatze das größte Mittel seyn, wie **Mead** behauptet? Von dem innerlichen Gebrauche der Fliegen geben **Tralles** und **Forsten**, wie auch die Probeschrifften eines **Wedels**, **Whitakers**, **Stenzels** und **Albinus** Nachricht.

65.

Seife. Sapo.

Das ehemals so berühmte Mittel der Jungfer **Stephens** bestunde, dem Hauptinnhalte nach, aus Seife und Austerschalen. **Huxham** und **Schreiber** behaupteten, es wäre der Gesundheit und dem Leben der Menschen sehr gefährlich. Dieser schriebe eine Abhandlung darüber, und jener führete das Beyspiel eines Mannes an, der durch dasselbe scorbutisch geworden, und endlich an der Auszehrung gestorben, in dessen Leiche man einen in den Blasenhals eingekeilten Stein von 16 Loth vorgefunden. Die englischen Aerzte, **Whytt**, **Alston**, **Walpole** bewiesen durch Versuche und Erfahrungen, daß man 2 Loth alikantische Seife mit 3 bis 4 Pfund Austerkalkwasser mit Milch täglich nehmen könne. Es ist auch dienlich, etliche Unzen Kalkwasser täglich in die Blase einspritzen zu lassen, und es so lange als mög-

lich

lich bey sich zu behalten. **Brooks.** Eine eigene Maschine erfande hierzu **Buttler**, und ließ sie in einer Schrifft in Kupfer stechen. **Fuller** gab untenstehende Pillen, und ließ Kalkwasser in Milch nachtrinken. **Haen** verbande ebenfalls Seife mit Kalkwasser zum besten Vortheile seiner Kranken.

Rec. Saponis veneti drachm. duas.
Olei anisi guttas sex.
Fiant e drachma vna pilulae XXIV.
Dos. ter de die sex.

Fuller.

Den **Knoblauch** habe ich No. 20, und den Weinsteinrahm No. 11 abgehandelt. Unter die weniger allgemeinen gehören die **große Schellkrautwurzel**, welche **Rolfink** frisch mit Wasser aufgegossen zu 6, bis 8 Loth, zweymal des Tages, in der Gelbsucht lobt, **Hellmont** getrocknet zu $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen in der Bauchwassersucht gegeben: und **Lange** erst neulich in einem Weinextract zu 40 Granen empfohlen. Die **Kellerhalsrinde**, welche zu **Wedels** Zeiten in Pulver, mit Honig und Mehl zu Brod gebacken, in der Wassersucht von einer Quacksalberin offt nützlich gebraucht wurde Endlich auch die **Kupferfeilspäne**, welche **Cothenius** nach **Dioskorides** Vorgang zur Vorbauung der Wasserscheu auf Butterbrod gab, **Lösekе**: und **Boerhaave** auf nachstehende Art bey einem höchst elenden Wassersüchtigen so wirksam fande, daß er dadurch allein gerettet wurde. Bey andern half es nicht.

Rec. Limat. Cupri scrup. vnum.
Spiritus salis ammoniac. vnc. duas.
Concute saepius in vase clauso, vt fiat Tinctura cyanea tandemque violacea. D.

Man nimmt im Anfange 3 Tropfen mit Honig in Wasser, und steigt nach und nach auf 24, der Kranke muß sich dabey Bewegung machen.

Die Wermutheſſenz befreyte den **Linne** selbst von Steinanfällen. Offt sind auch das **Meerzwiebel** und **Zeitlosen Oxymel** gute urintreibende Mittel. Die Mineralwasser und Bäder haben vielen an Stein und Grieß Nothleidenden geholfen. Insbesondere hat das **Karlsbad** vor allen andern Mitteln in Auflösung des Steins einen Vorzug. **Springsfeld.**

Die **Mittelsalze,** besonders aber das **Meersalz,** sind sehr wirksam. Hieher gehöret folgende Geschichte aus dem **Sennert. Camerarius,** ein Juriste, war wassersüchtig, und verlangte Häringe zu essen, sein Arzt, **Patisch,** erlaubte es mit der Bedingung, nicht zu trinken; der Kranke gehorchte, gab viel Wasser von sich, und wurde durch wiederholte Versuche gesund. **Bucretius** hat auf die nämliche Art 3 Wassersüchtige geheilet. **Clark** erzählt die Kur einer Gicht mit Häringen.

Daß alle wässerigte Getränke, Thee, Molken ꝛc. den Urin treiben, lehret die nämliche Erfahrung. Wer ein künstliches Mittel will, kann die **Junker**sche Abkochung des Seifenkrauts und Wurzel aus den **Berliner Sammlungen** z. B. wählen. Eine **Limonade** hat nach dem 4. B. einem Schlesischen Edelmanne in Steinschmerzen sehr gute Dienste gethan. Die säuerlichen Früchte empfehlen sich zum Nachtisch.

Von dem Reiben mit Baumöl in der Wassersucht, dem Abzapfen des Wassers, der Anwendung des Katheters bey vorhandenen Blasensteinen, den Klistiren, Bädern ꝛc. werde ich im 2. Theile handeln.

Mit-

Mittel wider den häufigen Abgang des Urins.
Diuresin sistentia.

Wenn eine reizende Schärfe die Ursache eines häufigen Urinflusses ist, so sind schleimige Mittel nützlich. **Hannemann** heilete eine Unaufhaltsamkeit des Urins mit einer wässerigten Abkochung von Feigen und Weinbeeren und Süßholzwurzel, welche zum gewöhnlichen Tranke diente. **Bonnet.** Aus diesem Grunde läßt man auch bey dem innerlich- und äußerlichen Gebrauche der spanischen Fliegen Milch, Mandelmilch, Gerstentrank, ꝛc. in Menge nehmen. Laxirmittel können sowohl die Schärfe abführen, als auch den Säfften eine Ableitung geben. **Forest** und **Fonseka** empfohlen sie in der Unaufhaltsamkeit des Urins.

Dieser Heilart ist die von **Brisbane** und **Stöllern** No. 64. die entgegengesetzte. In solchen Lähmungen und Erschlaffungen schlug schon **Aetius** Senf und andere rothmachende Mittel zu Ueberschlägen vor. **Forest** lobt Schröpfköpfe auf das heilige Bein, oder welches, wie er sagt, noch besser ist, ein Blasenpflaster auf den nämlichen Ort; das Geschwür muß aber lange offen erhalten werden. Dieses letztere hat auch **Dickson** in den **Londn. Bemerk. 2. B.** angepriesen. Kalte Ueberschläge mit Wein, Essig ꝛc. nicht weniger das kalte Bad, **Zakut**, sind sehr vortrefflich. Innerlich läßt sich von der Kinkina, dem Eisen, Alaun ꝛc. viel hoffen.

Wedel rühmt die Katechuerde; und als specifisch, 1 Loth Odermengepulver in Wein, alle Abend vor Schlafengehen zu nehmen.

Tiengius ließ Eicheln in rothen Wein kochen, und darinne Eisen ablöschen. Dieser Trank heilete einen achtzehnjährigen Jüngling, der von Kindheit an das Wasser nicht halten konnte. Mohnmittel sind schädlich, sagt **Lister.** Röhren und Blasen sind, der Reinlichkeit wegen, bey beständigem Tröpflen des Urins nöthig.

III. Klasse.

Arztneyen, welche den Speichelfluß erwecken. Saliuantia.

Die Arztneyen dieser Klasse sind der Heilung der venerischen Krankheiten gewidmet, und wirken auch unter Umständen durch einen Speichelfluß; ich will mich aber bemühen, zu lehren, wie sie zu gebrauchen, daß sie keinen Speichelfluß, oder doch nur einen geringen hervorbringen, dennoch aber die venerischen Krankheiten aus dem Grunde heilen.

Da die Lustseuche zuerst in Europa erschiene, bedienten sich die Wundärzte, denen diese elenden Kranken überlassen wurden, der Queckſilbersalbe zum Einreiben, und brachten einen Speichelfluß zuwege. Diese Heilart war aber so hart, daß viele lieber an der Krankheit sterben, als sich so behandeln lassen wollten. **Hutten.** Dieser unglückliche **Ullrich von Hutten** hatte selbst 9 ganze Jahre die Lustseuche gehabt, eilfmal die Speichelkur ausgestanden, und konnte doch nicht genesen. Es ist merkwürdig, daß er bey jedesmaligem Einreiben der Queckſilbersalben ein Stück Alau-

Alaune im Munde hielte, auch wohl zerfließen ließ, um alles Uebel von dem Munde abzuhalten: zum Verband der Geschwüre that ihm das Kalkwasser noch die besten Dienste. Endlich brachte das **heilige Holz**, welches 1517 in Deutschland bekannt wurde, seine Heilung zu Stande, und zwar in 30 Tagen. Doch sind Nachrichten vorhanden, daß er endlich doch an der Seuche elend gestorben. Die Formel war diese:

Rec. Lign. Gaujaci rasi l. in puluerem contusi libram vnam.
Aquae font. libras octo.
Macera per diem et noctem, coque lento vapore in olla noua vitreata ad prunam horis sex; decoctum percolatum in ampullam vitream defunde. Ex relicta scobe cum libris octo secundum decoctum percoquunt.

Von dem ersten Tranke muß man Morgens und Abends $\frac{1}{2}$ Pfund warm trinken, und im Bette darauf schwitzen: das andere wird zum gewöhnlichen Getränke gebraucht. Zum Verband brauchte man den bey dem Kochen aufwallenden Schaum, oder auch die weiße Kampfersalbe.

Huttens Beyspiel, seine zum Lobe des heiligen Holzes geschriebene Abhandlung, und die Erfahrungen vieler Aerzte, brachten es in allgemeinen Ruf. Nur **Matthiolus** bemerkte, daß es hagern und schwachen Leuten nicht bekam, sondern sie wohl gar in die Auszehrung stürzte.

Die **Chinawurzel**, Smilax china L. welche 1535 bekannt wurde, verdrängte es. Man gab sie eben-

falls als einen Trank, und Karl V. soll sie in Gichtschmerzen mit vieler Erleichterung gebraucht haben; Böhm führet die Zeugen an, welche sie mit und ohne Nutzen in der Lustseuche verordnet haben; unter diesen befindet sich auch Astruc.

Auch dieser ihr Glück dauerte nicht lange, indem ohngefähr 1563 das Sassafraßholz, Laurus Sassafras L. und die Sassaparillwurzel, Smilax Sassaparilla L. als Heilmittel wider die Lustseuche bekannt wurden.

Diese verdient, daß ich mehr zu ihrem Lobe sage. Kaum war sie bekannt, so wurde sie von Massa, Fallop, Varandäus, und vielen andern, erhoben. Fordyce, Böhm. Andere fanden sie unzulänglich oder gar unwirksam. Böhm. In dem vorigen Jahrhunderte hat Schlegel sie in einer Lattwerge gepriesen. M. A. 2. B. Harris sagt, daß die von Säugammen angesteckten Kinder, wenn sie auch schon nächtliche Schmerzen und Geschwüre haben, mit der zu Mehl gestoßenen und in Brey und Suppen beygebrachten Sassaparille geheilet würden. In unsern Tagen brachte sie Fordyce wieder empor, indem er Beyspiele angegeben, wo das Decoct, täglich in 2 bis 3 Gaben gegeben, ohne besondere Diät, solchen Kranken geholfen, welche schon Queckſilber und das heil. Holz vergebens gebraucht hatten. Lond. Bemerk. 1. B. Hunter heilete mit dem nämlichen Mittel einen Kranken, der schon in Vereiterung übergegangenen Leistendrüsen hatte. In Verbindung mit dem ätzenden Queckſilber, hilft es in den hartnäckigsten Fällen. Ebend. 5. B. Plenk gab es nach Fordyces Art, und lobt auch den äußerlichen Gebrauch. Von Stoerk bestätigte die Wahrheit. Brisbane gab es

inn-

Inn- und äußerlich in einem Krebsgeschwür der Nase u. s. w.

Außer den bereits angezeigten specifischen Mitteln findet man noch mehrere in dem Astruc. Die Lobelia, Linne, die Kellerhalsrinde, Edinb. Versuche eine gewisse Art Bohnen, Heuermann, sollen alle ebenfalls specifisch seyn. Die wahren Heilmittel der Lustseuche sind allein die Queckfilberarztneyen.

66.

Queckfilber. Mercurius, Hydrargirum.

Die Alten hielten es für ein Gift. Von den Arabern kamen die Salben zu den Europäern, und diese brauchten die Saracenische von dem 11. Jahrhunderte an. **Peter Hispanus**, der nachher 1276 Pabst wurde, und den Namen Johannes XXI. annahm, sahe, daß sie durch einen Speichelfluß wirkte: auch dem **Theodorico** und **Guido de Cauliaco** war diese Wirkung bekannt. Schon vor dem **Berengarius** und **Vigo** suchte man durch Queckfilbersalben die Speichelkur zu erzielen. Doch waren manche, die nur jeden 3. oder 4. Tag Einreiben unternommen, um ihn abzuhalten, und bey einem starken ließen sie purgiren. **Astruc.**

Die Räucherungen mit Zinnober, die eben so alt sind, als die Salben, Pflaster und Merkurialgurte, stifteten nie viel Gutes. Was **Charbonnier** 1737 damit ausgerichtet, erzählet **Astruc**, und den Erfolg der Neuern muß die Zeit lehren. Die Waschwasser, welche ätzendes Queckfilber enthielten, waren nie allgemein im Gebrauch. Bis auf unsere Zeit erhielten

ten sich die Einreibungen: Man suchte zwar die Heilart zu verbessern, doch drangen noch fast alle Aerzte auf den Speichelfluß, und selbst Astruc, ob er gleich sagte, daß die Kranken, welche statt desselben einen Durchfall, häufigen Abgang des Urins, oder starken Schweiß bekommen, glücklicher wären, indem ihre Kur sicherer und nicht so unbequem wäre. Sehr unterrichtend ist der Fall, welcher dem **Elias Ludwig Camerarius** vorgekommen. Dieser behandelte einen fünf und zwanzigjährigen Jüngling mit innerlichen Queckfilbermitteln, und äußerlich mit Queckfilberräucherungen und Salben, um ihn zum Speichelfluß zu bringen, allein es erfolgte keiner, und der Kranke zehrte sich ab. **Camerarius** ließ ihn also wieder an die freye Lufft, und nun nahm er wieder zu, und wurde ohne Speichelfluß gesund. Aehnliche Fälle brachten wohl auch einen **Mead** und **Hoffmann** u. a. auf die Gedanken, der Speichelfluß sey nicht allgemein nothwendig, und man könne auch ohne ihn die Lustseuche heilen. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die Speichelkur nicht mehr unternommen würde! Folgende auf Erfahrungen gegründete Ursachen machen sie verwerflich.

1. Der Speichelfluß ist keine kritische Ausleerung: sonst müßten Beyspiele vorhanden seyn, wo ein freywilliger Speichelfluß die Lustseuche gehoben.

2. Ist die Speichelkur unsicher. Denn:

   a. Viele sind ohne sie geheilet worden.

   b. Viele haben sie ausgestanden, und Rückfälle bekommen.

c. Sie ist unnütze, wenn das Gifft bis in die Knochen eingedrungen. **Boerhaave.**

d. In Fällen, wo scorbutische und scrophulöse Säffte vorhanden sind, ist sie schädlich. **Grainger.**

3. Ist sie sehr beschwerlich.

4. Auch nicht selten gefährlich, wegen der zu befürchtenden Erstickung, und den offt erfolgenden Blutflüssen, welche offt noch durch das Brennen (cauterisatio) müssen gestillet werden. **Goulard.**

5. Kann sie bey schwächlichen und zu Krämpfen geneigten Personen, Kindern, Schwangern, ꝛc. nicht angewendet werden.

Diese Sätze habe ich aus dem **Trumph, Grainger, Goulard** und **Rosenstein**, ꝛc. entlehnt.

In dem Anfange des itzigen Jahrhunderts schlug **Chycoyneau** die sogenannte Ertödungsmethode vor, **Jaguenot** verbesserte sie, und **Goulard** bestätiget ihre Vorzüge durch eigene Erfahrungen.

Ich will meine Leser mit den **Goulardschen** Lehrsätzen bekannt machen.

Die **Ertödungsmethode** bestehet aus zwey Haupstücken, der Vorbereitung, und der Heilung. Die Vorbereitung wird nach Beschaffenheit der Umstände mit Blutlassen, Purgiren und Baden unternommen. Sie muß zwar nicht zu kurz geendiget werden; bey manchen Kranken aber darf man sich nicht lange verweilen, sondern muß gleich nach den ersten zween Tagen die Bäder und das Einreiben der Queck-

silbersalbe wechselsweise vornehmen, bis die Hefftigkeit der Krankheit sich geleget, sodann kann man das Einreiben aussetzen, und die Bäder wieder allein gebrauchen, bis man das Einreiben wieder nöthig erachtet. Eine gute Lebensordnung aus Milch, schleimigen und vegetabilischen Nahrungsmitteln ist bey der ganzen Kur sehr nöthig.

Die Heilung besteht in dem Einreiben einer Queckssilbersalbe, welche ein ganz gereinigtes Queckssilber enthalten muß. Hat man kein ungarisches, oder auch ein solches, welches aus dem Queckssilber wieder erwecket worden, so muß man es unter Wasser in einem marmornen Mörser durch Stoßen mit einem hölzernen Stämpfel reinigen: man fährt so lange mit der Operation fort, bis das Queckssilber dem Wasser kein schwärzlichtes Pulver mehr mittheilet. Die Salbe wird also gemacht: Man thut 3 Unzen gereinigtes Queckssilber in einen steinernen Mörser, reibet es mit gewaschenen Terbentin, so viel als nöthig ist, um es ganz zu töden, oder unsichtbar zu machen, und thut nach und nach 6 Unzen gereinigtes und zerschnittenes Schweinefett hinzu, und macht eine Salbe daraus, welche aber genau muß gemischt werden. Am sichersten ist es, die Salbe nicht eher zu bereiten, als bis man sie braucht, im Sommer macht man wenig auf einmal, und verwahret sie an einem kalten Ort. Bey einzelnen Kranken kann man sie mit wohlriechenden Oelen angenehm machen. Das Einreiben verrichtet im Hospital ein Kranker an dem andern, sonst kann es der Kranke selbst, oder auch ein Gesunder thun. Man macht zuvor die Hand an einem Kohlfeuer warm, reibt hierauf den Theil mit einem trocknen Tuch oder der Hand, bis er roth wird, und hierauf von der

Sal=

Salbe so viel, als zu einer halben Stunde nöthig ist, und in den Theil so eindringen kann, daß er gleichsam trocken aussiehet: es können 1 bis 2 Quentchen nöthig seyn. Man fängt am ersten Tage bey einem Fuße an, setzt 1 oder 2 Tage aus, kommt zum andern, nachher an das Knie u. s. w. bis zu 13 Einreibungen, an deren Zahl man sich aber nicht zu binden, sondern nach den Umständen zu richten hat. Einzelne Kranke haben ihr eigen Zimmer, Gewand, u. s. w. Nach der Lage der Schlagadern, in den äußern Theilen gehet die Einreibung am besten von statten. **Von Woltter.** Die Schenkel hält **Gardane** für besser, als die Füße, zum Einreiben des Queckſilbers, weil sie fleischigter und den Geburthstheilen näher sind. Sollten sich während der Zeit Zufälle von Fieberbewegungen, anfangender Speichelfluß ꝛc. einfinden, so müssen die Kranken in ein anderes Zimmer gebracht, und nach Umständen weiter behandelt werden. Es ist sehr dienlich, ein Gurgelwasser, welches antiscorbutisch ist, und Alaun enthält, täglich ein oder zweymal gebrauchen zu lassen, des Kranken Mund fleißig zu besichtigen, und wenn man nur die geringsten Spuren bemerkt, mit dem Einreiben einige Tage inne zu halten, ein Laxirmittel zu geben, und 1 oder 2 Bäder ꝛc. zu gebrauchen. Diejenigen Theile, welche am hefftigsten angegriffen sind, müssen öfterer, als die übrigen, mit Einreibungen versehen werden. Auch alsdenn noch, wenn die Zufälle verschwunden sind, und der Kranke gesund zu seyn glaubt, muß man noch einige Tage fortfahren.

Diese Heilart hat große Vorzüge vor andern. Man kann das Queckſilber nach und nach in hinlänglicher Menge in den Körper bringen. Wenn der

Kran-

Kranke gehörig behandelt wird, so entsteht kein Speichelfluß, erfolgt er aber, so kann er so gelinde erhalten und auch abgekürzt werden, daß der Kranke nicht geschwächt wird. Aus diesem Grunde können auch schwangere, säugende, alte, ja selbst auszehrende Leute, dieser Methode ohne Gefahr sich unterwerfen, und ihre Genesung hoffen. **Goulard.**

Eine wichtige, dem Nutzen der Ertödungsmethode bestätigende Geschichte, führt **Houstet** an, wo eine Lähmung von venerischer Ursache mit Frictionen glücklich geheilet wurde.

Michel hat beym **Vandermonde** eine Starrsucht von verstopfter Reinigung mit Queckfilbereinreibung in 11 Tagen geheilet.

Beobachtungen von ihrem Nutzen in dem Tetanus, findet man beym **Monro** und **Roux.**

Selten werden, wie schon **Wedel, Willis** und **Allen** angemerkt haben, wider Krätze, Läusesucht, und andere Hautkrankheiten Queckfilbersalben ohne Schaden seyn. **Astruc** sagt mit Recht, man verlasse sich nicht auf ihren Gebrauch, außer in venerischen Fällen, oder denjenigen, welche einen solchen Stoff haben.

Die zur Vorbauung und Heilung der nach dem Biß eines tollen Hundes entstehenden Wasserscheu so sehr gepriesene Queckfilbersalben, wie auch den innerlichen Gebrauch des Queckfilbers, halte ich nicht so wichtig, als er angegeben wird. Doch will ich das Nothwendige von dieser Heilart sagen. **Desault** hat zuerst 1733 aus eigener Erfahrung die Queckfilbersalbe angepriesen, und innerlich das **Palmarsche** Pulver — einen elenden Mischmasch von getrockneten Kräu-

tern

tern gegeben. Diese Methode verbesserte ein Jesuite, **Claudius Choiseul**, auf folgende Art. Er läßt eine Queckſilberſalbe in die Wunde einreiben, den Tag darauf wiederholen, und zugleich auch Laxirpillen aus Queckſilber, Rhabarber, Koloquinten und Gummi gutt nehmen. Den 3. Tag wird die Salbe wiederholt, eine kleinere Gabe Pillen gegeben, und auf diese Art 10 Tage fortgefahren; den Beſchluß macht wieder eine ſtarke Gabe Laxirpillen. Dieſes iſt die Heilart, wenn der Kranke gleich, nachdem er gebiſſen worden, Hülfe ſucht; ſind aber ſchon einige Tage vorbey, ſo wird die Gabe der Arztneyen verſtärkt, und die Kur dauert länger. Kinder laxirt man alle 2 bis 3 Tage mit Rhabarberſyrup. Dieſe Heilart iſt an mehr als 300 Perſonen glücklich gelungen. **Brooks.** In Göttingen war auch **Röderer** mit ihr glücklich.

Beyſpiele von ähnlichen können in den **Akadem. Abhandl.** bey dem **Vandermonde, Hagg,** ꝛc. geleſen werden.

Auch **Tiſſot** läßt, wo es möglich, das Gebiſſene wegſchneiden, die Wunde lang mit Salzwaſſer auswaſchen, nachher täglich einmal mit einer Queckſilberſalbe einreiben, und zweymal mit Baſilienſalbe, die Eiterung zu befördern, verbinden. Dieſes iſt zur Vorbauung hinlänglich. Iſt aber die Wuth ſchon wirklich ausgebrochen, ſo muß man nach Umſtänden Blut laſſen, lauliche Bäder, Kliſtire ꝛc. geben; die Wunde wieder eröffnen, und täglich zweymal Queckſilberſalben einreiben. Man kann auch das ganze Glied mit Baumöl (**Vater**) einreiben, und mit einem wollenen in Oel getunkten Lappen umwickeln. Innerlich kann man das getödete Queckſilber zu 15 Granen und auf den Abend einen Biſſen aus Serpentaria, Kampfer,

pfer, Asand und Mohnsafft 1 Gran nehmen lassen. Den Hunden giebt man Mineralturpet in Brodgrumen.

Sollten nicht wohl die Neuern, durch die Beobachtung der Alten, auf den Gebrauch des Queckſilbers gefallen seyn? Ich finde, daß schon **Matthiolus** in solchen Wunden den Präcipitat einzustreuen, oder den Pflastern und Salben beyzumischen empfohlen — das Gifft gegen die Oberfläche zu ziehen; und **Hildanus** ließ einen gebissenen Arm scarificiren, mit Poska, in welcher Theriak und etwas Meersalz war, auswaschen, hierauf brennen. Die Wunde behandelte er wie eine Fontanelle, streuete 2 bis 3 mal die Woche Präcipitat mit Bezoar und Angelikwurzel vermischt ein, und hielte sie lange Zeit offen; und sein Kranker genaß.

Wenn **Celsus** u. a. solche Verunglückte in das Wasser stürzten; wenn **Cälius Aurelian** blos Ueberschläge von in Oel getunkten Schwämmen rühmte, andere den Hellebor brauchten, so verfehlten sie gewiß sehr offt den Zweck: wenn aber **Eudemus** auf die gebissenen Stellen Schröpfköpfe setzte, und sie lange ziehen ließ, wenn **Amat** tiefe Einschnitte machte, schröpfte, und ein Zugmittel aus Sauerteig, Knoblauch, Zwiebeln ꝛc. auflegte; wenn **Valleriola** mit Salzwasser die Wunde auswusch, brennte, vereiterte, und 70 Tage offen hielte, so handelten sie der Natur der Sache gemäß, und erhielten ihren Kranken das Leben. Den Beweis giebt **Schmukers** sehr ungekünstelte Heilart. Er schröpft den leidenden Theil sehr tief, streuet das Pulver der spanischen Fliegen in die Wunde, und behandelt sie als ein Geschwür: und hierauf rechnet er den glücklichen Erfolg seiner Kuren. Innerlich

nerlich giebt er täglich drey bis viermal ½ Quentchen Salpeter mit 2 Granen Kampfer, läßt Haferschleim fleißig trinken, und laxirt am Ende mit Queckſilbermitteln.

Andere so sehr erhobene Mittel, z. B. der Kampfer, nach le **Camus**, die Wurzel der Belladonna, welche zu 15 Granen täglich 2 Wochen lang in dem **Hannöv. Magaz.** gelobet wird, der Waldmeister, Gaz. Sal. der inn- und äußerliche Gebrauch des Essigs, **Thiesen**, die spanischen Fliegen, von welchen No. 64. nachzusehen, und endlich die **Sennertische** Käferkur und das neue Specificum werden lange nicht das ausrichten, was man erwartet. Folgendes ist aber wichtig.

67.

Gauchheil. Anagallis fl. phoeniceo, aruensis L.

Die Alten brauchten das Pulver und den Aufguß des Hünerdarms oder Gauchheils in der Pest, Blutflüssen ꝛc. vorzüglich wider die Raserey. **Werlhof** gab in einer mit der Wassersucht verbundenen Melancholie eine starke wässerigte Abkochung des Krauts, welche stark Urin triebe, mit dem besten Erfolge.

Erfahrungen mit dem männlichen Gauchheil an gebissenen Hunden haben schon **Marold** und **Johann Camerarius**. Vor einigen Jahren hat **Ravenstein** das Pulver zu 20 bis 40 Granen auf Butterbrod oder in Milch gegeben, und darauf schwitzen lassen. Offt halfen die ersten vier Gaben. **Bruch** sahe mit dem Pulver von ½ Quentchen bis 4 Scrupel glückliche Versuche, und berichtete, daß die Pflanze im Bambergischen und Zweybrückschen dem Landmann empfoh-

empfohlen worden. **Vogel** in Göttingen hat sie bey einem, der schon den ersten Grad der Wuth hatte, vortrefflich befunden.

Nun komme ich zu der Betrachtung des innerlichen Gebrauchs des Queckſilbers. **Matthiolus** war der erste Arzt, der es innerlich gab. Er bediente sich des von **Vigo** 1510 erfundenen Präcipitats, ließ ihn mit destillirten Wassern auswaschen und wieder trocknen, und gab ihn sodann zu 5 Granen in Pillen. Eben er sagt auch, daß **Bayr** der erste Christ gewesen, der des **Barbarossa** Pillen, welche rohes Queckſilber enthielten, 1537 gebraucht habe. Wenige ältere Aerzte, außer dem **Rondelet** und **Wier**, lobten ähnliche Mittel. Pillen aus getödetem Queckſilber mit Laxirmitteln verbunden, gaben **Belloste**, **Turner**, **Morgan** in der Luſtseuche. **Brooks**. **Burtons** Mercurius alcaliſatus erhielt auch vom **Huxham** Lobsprüche, als Alterirmittel. **Plenk** machte vor einigen Jahren untenstehende Mischung bekannt, und versicherte, dadurch die Luſtseuche ohne Speichelfluß geheilt zu haben. Sie erhielte vieler Aerzte Beyfall — Einige wollen doch einen Speichelfluß, auch wohl bald auf ihren Gebrauch, haben erfolgen sehen.

Rec. Mercurii puriſſimum dr. vnam.
Gumm. arab. drachm. duas.
Conterantur in mortario lapideo, add.
Syrup. violar. cochlear vn.
Donec omnis in mucum abiit mercurius, satis superque mixtis, adde sensim continuo de nouo terendo
Syrup. gran. Kermes vnc. sem.
Aq. fumariae vnc. octo.
M. Dos. cochl. vn. mane et vesperi pro adulto.

Au=

Außer der Lustseuche sind noch viele Krankheiten, denen das Queckſilber entgegen gesetzt worden.

Als ein gutes Wurmmittel stehet es No. 25.

Thomas Dover hat es, zu 1 Quentchen täglich gegeben, in der Gicht, Brustbeschwerden, Bleichsucht, Magenkrankheiten, u. s. w. empfohlen.

In dem Miserere ist es von 1 Unze bis zu 1 Pfund in Oel gegeben worden. **Ledel, Heer, Mogen** ꝛc. haben glückliche Erfahrungen.

Varandäus verwarf sowohl das Queckſilber, als die Bleykugeln, ließ hingegen baden, gab Klistire und scharfe Stuhlzäpfchen. Innerlich mußte der Kranke zuerst 3 Unzen süß Mandelöl nehmen; nach dem Bad wurde ein Purgirmittel in Pillenform gegeben, damit es nicht so leichte wieder weggebrochen würde; eine Stunde darauf ein scharfes Klistir u. s. w.

Man muß dieser vernünftigen Methode um so mehr Beyfall geben, da sie, besonders in Ansehung des Oels, schon von **Paul v. Aegina, Oribasius,** ꝛc. nach **Reynardsons** Berichte, und vom **Forest**, der das Mandelöl als das einzige Mittel ansiehet, **Ruland** und **Ettmüllern** von den Alten, und von dem **Frhr. v. Swieten, Gallesky, Lentin** ꝛc. unter den Neuern, durch viele Versuche und Erfahrungen Bestätigung erhalten. Freylich ist es wahr, nicht gern wird sich eine Dame gefallen lassen, so viel Leinöl zu schlucken, als **Gallesky** gab, noch weniger mit Tabacksrauch sich klistiren lassen, sondern lieber, nach **Blochs** Methode, mit einigen Kugeln von hartem Golde ihrer Excremente sich entladen.

68.

Aetzendes Queckſilber. Mercurius ſublimatus corroſiuus.

Sein innerlicher Gebrauch wurde in Deutſchland zuerſt von dem **Baſilius Valentinus** empfohlen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war er in der Pfalz bekannt, **Medicus**; und in dem Anfange des itzigen ſagt **Mangold**, daß man dieſes Mittel, wiewohl nicht ohne die größte Lebensgefahr, (daher er es auch verwirft) in einem geiſtigen abgezogenen Waſſer aufgelöſet, täglich zu 1 bis 2 Löffel voll geben könne. In Frankreich bediente man ſich deſſelben innerlich mit Mohnſafft. **M. A. 1. B. Richard Wieſemann** gab ebenfalls in dem vorigen Jahrhundert einige Tropfen einer ſtarken Auflöſung in Weingeiſt bey veneriſchen Krankheiten mit Nutzen. Ein neuer engliſcher Schrifftſteller erzählet, daß er, noch ehe ihm die **Swietenſche** Solution bekannt geworden, den Sublimat in Verbindung mit Kampfer und Larirmitteln gebraucht habe. Nachhero gab er das ätzende Queckſilber, in deſtillirtem Roſenwaſſer aufgelöſet, in kleiner Gabe in einer Abkochung von Saſſaparill und Kellerhalzwurzel, und heilete damit nicht nur veneriſche Krankheiten, ſondern auch Gichten, Rhevmatismen, anfangende Blindheit und Hautkrankheiten. Eben dieſer Schrifftſteller belehret uns, daß **Halſord** den Sublimat, mit Mohnſafft, Kampfer und Weinſteinſalz vermiſcht, in eingewurzelten Krankheiten von großem Nutzen befunden. Das Weinſteinſalz iſt das wahre Gegengifft dieſes Giftes; denn es rettete den **D. Wall**, der aus Verſehen ein Glas ſtarke Sublimatauflöſung getrunken; und in dem vorigen Jahrhundert hat ſchon **Jonſton** das Weinſteinöl und

Wer-

Wermuthsalz als Gegenmittel des Sublimats angegeben.

Boerhaave hielt den zwanzigsten Theil eines Grans, in Hollundersafft gegeben, für das beste Schwitzmittel. Einen Gran, in 2 Loth Wasser aufgelöset, gab er als ein Schminkmittel — mit Vorsicht zu gebrauchen. Von der nämlichen Auflösung 1 Quentchen mit Veilsafft, täglich zwey bis dreymal gegeben, thut, sagt er, in vielen unheilbaren Krankheiten Wunder. — Nur ein vorsichtiger Arzt aber darf sich wagen, es zu geben.

Swieten war in der That der würdige Arzt, unter dessen Leitung dieses Mittel allgemein brauchbar wurde. Er gab es auf nachstehende Art, und heilete damit die hartnäckigsten venerischen und andere für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Rec. Mercurii subl. corrosiui gr. duodecim.
Solue in
Spiritus frumenti libr. duabus.
D. in vitro S.

Täglich 2 bis 3 Löffel voll zu nehmen, und Gerstentrank, oder einen andern versüßenden, dergleichen nachfolgendes Beyspiel angiebt, in Menge nachzutrinken.

Rec. Rad. Altheae vncias duas.
Bulliant per horam in
Aquae fontan. s. q.
Sub finem coction. add.
Glycyrrhiz. rasae vnc. vnam.
Colaturae exhibe libras quatuor.

Nach seinem Zeugniß hat sich **Stephan Mack** in Spanien dieses Mittels mit Nutzen bedient. In den

Wiener Hospitälern wurde es auch von dem **v. Haen** und **Lochern** ꝛc. glücklich gebraucht.

Die Engelländer haben Versuche angestellet, deren Ausgang erwünscht war. **Pringle** ließ es in Franzbrandewein auflösen, und heilete 60 Personen auf diese Art. Die **Londner Bemerkungen** enthalten viele glückliche Erfahrungen. **Triquet** gab es zu 1 Gran in einem Sasaparilldecoct täglich, und heilete damit einen Mann, welcher ein Geschwür an der Lippe, und verhärtete Kinnbackendrüsen hatte. **Benjamin Gooch** hob den Aussatz durch lange anhaltenden Gebrauch des ätzenden Queckſilbers. Ferner, ein durch die Ansteckung erzeugtes Krebsgeschwür, welches an der Zunge, den Mandeln und im Munde und Schlunde um sich fraß; er gab zugleich Holztränke. Von Bleymitteln und Möhren sahe er zwar viel Gutes, aber nie eine vollkommene Heilung; den Bovist und Schwamm legte er statt der Charpie auf die Geschwüre. **Fordyce** verwirft den Sublimat als ein unnützes und offt fehlgeschlagenes Mittel.

In Frankreich sammelte Begue de Bresle in einer eigenen Schrifft die Beobachtungen. **Goulard** glaubt, das **Swietensche** Mittel könne im Fall einer Verbindung des scorbutischen und venerischen Giftes versucht werden. Die **Königl. Academie der Wundärzte** hält es ganz für schädlich. **Gardane** lobt eine vermischte Heilart, welche den innerlichen Gebrauch des Sublimats und Frictionen enthält. Er bereitet seine Kranken mit Blutlassen, Bädern ꝛc. sucht durch Gurgelwasser den Speichelfluß zu hindern, und läßt alle acht Tage mit Jalappe und Schwefelmilch purgiren.

Stella war, nach dem Berichte der Gaz. salut. in Venedig, und **Bona** zu Verona, mit diesem Mittel glücklich.

Rosenstein gab ihm wegen seiner guten Wirkungen in Schweden ein rühmliches Zeugniß.

Heuermann läßt das ätzende Queckſilber mit Wasser in einem porphirnen Mörser abreiben, bis es sich auflöset, und versüßt es mit Syrup. Im Anfange ist die Gabe ein Löffel voll, man steigt aber, wenn die Besserung nicht merklich ist. Er lobt es, weil es ohne Unbequemlichkeit gebraucht werden kann.

In dem letztern Kriege ward **Swietens** Mittel bey der preußischen Armee stark gebraucht. **Bilguer.** **Medicus** erzählt die Geschichte einer höchst elenden Frau, welche dieses Mittel rettete. Merkwürdig war einmal der äußerliche Gebrauch. In verstopften Drüsen that es nichts. 20 Grane Sublimat wurden in 6 Unzen Wasser aufgelößt, und die Gabe war 30 Tropfen, Morgens und Abends. **Spielmann** räth ebenfalls die wäſſerigte Auflösung, und empfiehlet sie nach seiner und anderer Erfahrungen.

Lentin gab in 12 Tagen 2 Grane, und mit Nutzen. **Hoffmann** giebt es in Pillen, welche nach **Jacobis** Bericht sehr sicher und nützlich seyn sollen. Sie stehen in **Schlegels** deutschen Apothekerbuch, S. 250.

Stöller hat von dem inn- und äußerlichen Gebrauch des Sublimats mächtige Wirkungen in offenen und verschlossenen Krebsgeschwüren, Nasengeschwüren, Beinfraßen, scrophulösen Beulen und Geschwüren gesehen. Bey empfindlichen Magen setzt er der

Auflösung Laudanum zu. Zum äußerlichen Gebrauch vermischt er Schierlingsextract, oder auch Kalkwasser nach Anzeigen mit derselben.

Richter will nach seinen Erfahrungen dem Sublimat nicht viel gutes zutrauen; er hat ein hectisches Fieber nach dem Gebrauch desselben entstehen gesehen. **Chirurg. Bemerk. 1. B.**

Meine Art, den Sublimat zu geben, ist diese: Ich löse in 1 Pfund Rosenwasser 5 Grane Sublimat auf, setze 4 Loth Veilgensyrup zu, und gebe Morgens und Abends 1 Löffel voll. Das Gerstenwasser, oder ein nicht sehr starkes, aber mit Milch vermischtes Saſſaparilldecoct, wähle ich dabey zum gewöhnlichen Getränke. Wenig Kranke erbrechen sich auf die erste Gabe: bey keinem habe ich einen Speichelfluß erfolgen gesehen. **Aurivill** hat in einer Probeschrifft die Geschichte des Gebrauchs des ätzenden Queckſilbers, von **Zwölffers** Zeiten an, erzählt.

69.

Versüßtes Queckſilber. Mercurius dulcis.

Es ward sonst als das allgemeinste Speichel bewegende Mittel gebraucht, und noch itzo empfehlen es viele Aerzte. Man gebe kleine Gaben im Anfange, und steige in der Folge. So wie die Salze ganz bey dem Gebrauche desselben zu vermeiden, weil es mit den sauren ätzend wird, und mit Laugensalzen, nach **Hoffmanns** Erfahrung, zu hefftig wirkt, so müssen hingegen, wenn man es in Pulver giebt, Säure tilgende Mittel hinzugesetzt, und bey der Pillenform zugleich darzwischen gebraucht werden.

Ehemals brauchte man es häufig wider die Würmer. **Valentini** bestimmte die Gabe nach den Jahren, so viel Grane als Jahre. **Mayerne** und **Mead** lobten es mit Laxirmitteln verbunden. Ich habe es nie gebraucht, weil es unsicher ist. Auch **Harris** hat es in diesem Falle widerrathen.

Wedel schlägt es nach **Quercetans** Rath in den Kinderblattern als ein Vorbauungsmittel vor. **N. A. 1. B.**

Eine wichtige Kur hat **Klaunig**, bey einer scorphulösen Auszehrung, durch einen mit versüßtem Queckſilber erweckten Speichelfluß zu Stande gebracht. **Heister** hobe auf die. nämliche Art, nach vorhergegangenen Brech- und Laxirmitteln, einen Staar. **Vogt.**

Boerhaave, Geoffroy, Cartheuser, Spielmann rühmen das versüßte Queckſilber in einer Menge Krankheiten.

In hartnäckigten Wechselfiebern, besonders viertägigen, hat es sich offt ohne, offt mit Speichelfluß wirksam gezeigt. **Schulze. Hoffmann** und **Lentin** verbanden es mit der Kinkina mit dem besten Erfolge, wenn sich auch ein Speichelfluß einfand.

Alberti hat viele glückliche Versuche in Drüsenkrankheiten, in welchen sie auch **Brunner** bewährt befunden, bösartigen Geschwüren, dem Staare ꝛc. gemacht, und in einer Probeschrifft angezeigt.

Douglas heilete mit Kampfer und versüßtem Queckſilber eine brandigte Bräune, welche die Kinkina nicht heilen konnte.

Als ein alterir- und auflösendes Mittel kann man es nach **Plummers** Art (Puluis alterans) zu 2 bis 6 Granen geben. **Werlhof** lobte dieses Mittel, besonders in kleinern Gaben und lange anhaltendem Gebrauche. **Rinnier** hob eine Fallsucht damit, und nach den **Berlin. Sammlungen** ist eine venerische Gicht damit geheilet worden, wobey das Sonderbarste war, daß nach der zwoten Gabe schon ein Speichelfluß erschien, und trotz der Laxirmittel 8 Tage an. Auch **Kleins** Mercurius diaphoreticus ist auf die nämliche Art in den hartnäckigsten Fällen mit Nutzen gegeben worden. **Plummers** Alterirpulver habe ich einigemale verhärteten Drüsengeschwülsten entgegengesetzet, und auch einmal nach der 4. Gabe den Speichelfluß erfolgen gesehen. Von dem Kalomel, mit Laxirmitteln verbunden, läßt sich nicht viel mehr hoffen, als von andern Laxirmitteln.

Formeln.

Rec. Mercurii dulcis grana duodecim.
Lap. cancror. praep. drachm. duas.
M. f. puluis diuid. in VI. partes aequales S.

Morgens und Abends 1 zu nehmen.

Rec. Mercurii dulcis.
Therebinth. coctae ana drachm. vnam.
M. f. pil. pond. gran. trium D. S.

Aller 2 Stunden 1 oder 2 Stücke zu nehmen, bis die Zeichen des Speichelflusses erfolgen. Will man ihm ausweichen, so giebt man nur Morgens und Abends eine Gabe.

Mit-

Mittel, welche den Speichelfluß hindern.
Saliuationem inhibentia.

Aus den bereits abgehandelten Sätzen sowohl, als auch der Verbindung anderer Mittel mit dem Queckfilber, erhellet, daß **Purgirmittel**, der **Mohnsafft**, welchen auch schon **Kolfink** und **Trumph** loben, die erweichenden schleimigten Getränke, welche bey dem Gebrauche des **Swietenschen** Mittels nicht zu versäumen sind, und endlich dem **Kampfer**, von dessen Nutzen in venerischen Krankheiten, wenn er mit Queckfilber vereiniget wird, **Miſsa** eine lesenswürdige Probeschrifft schriebe, solche Mittel abgeben. Diesen muß man noch die **Blasenpflaster**, wenn man bey der Speichelkur eine Erstickung besorgt, und den **Schwefel**, nach **Quelmalz's** und **Langens** Erfahrungen, zufügen. Nachstehendes Mittel bestätiget diese Eigenschafft des Schwefels ebenfalls.

70.
Mineralmohr. Aethiops mineralis.

Der Erfinder dieses Mittels ist **Theodor Turquet v. Mayerne**. **Harrie** ließ ihn zuerst aus gleichen Theilen Schwefel und Queckfilber, doch ohne Feuer bereiten. **Schulze** will nur die Hälfte Schwefel genommen wissen, und seine Gabe ist für Erwachsene täglich zweymal $\frac{1}{2}$ Quentchen, und für kleine Kinder 5 Grane.

Mayerne und **Hoffmann** lobten ihn blos als ein gutes Wurmmittel, **Harris** bestätigte die gute Wirkung durch die Kur eines zwölfjährigen Knabens, welcher an einer Auszehrung von Würmern krank lag: er gab ihm täglich zweymal $\frac{1}{2}$ Quentchen, und aller

4 Tage ein Laxirmittel. Der Kranke gab eine Menge Spulwürmer von sich, und wurde gesund. **Cotunnius** gab den Mineralmohr zu 10 bis 12 Granen Morgens und Abends in den Blattern, nicht nur, die Würmer aus dem Wege zu schaffen, sondern auch die Eiterung der Blattern zu befördern. Auch in venerischen und andern Krankheiten befand er ihn sehr wirksam und nützlich. **Schulze** heilete mit ihm eine von Würmern entstandene und mit Verstopfung der monatlichen Reinigung verbundene Fallsucht. Einem zwölfjährigen Mägdchen, welches zu katharrhalischen Beschwerden geneigt war, und einen beständig anhaltenden Eiterausfluß aus dem rechten Ohre hatte, deren Hals- und Kinnbackendrüsen zugleich geschwollen und verhärtet waren, gab er nachstehende Arzteneyen und Laxirpillen, und sie wurde durch dieselbe hergestellt. Auch in Hautkrankheiten waren sie sehr gut. Sich selbst befreyete er mit 2 Gaben Pulver von einer katharrhalischen Halsentzündung. **Lange** war in ähnlichen Fällen glücklich. **Hilscher** schriebe eine Probeschrifft von dem Mineralmohr.

Rec. Aethiopis miner. vnc. sem.
Pulu. Cinnamomi.
— Sacchar. cand. ana dr. vnam.
Olei Cinnam. guttas quatuor.
M. f. p. diuid. in XVI. partes aequales.

Rec. Rad. Rubiae tinct. vnc. duas.
— Glyzyrrhiz.
Anisi ana vnc. sem.
Coque ad dimidias et cola.
Dosis vnc. quatuor bis in die.

Schulze.

IV. Klas-

IV. Klasse.

Den Auswurf befördernde Brust-mittel. Expectorantia, Bechica.

71.

Ehrenpreiß. Veronica, officinalis L.

Der Thee ist allgemein bekannt, und könnte statt des ausländischen dienen. **Hoffmann.** **Crato** lobte ihn in Stein- und Kolikschmerzen, **Ettmüller** in der Bräune und Schwämmchen; und die **Breßlauer** haben ihn bey innerlichen Geschwüren und Schwindsuchten gebraucht. **Fromann** erzählet bey dem **Bonnet**, daß mit einem Ehrenpreißtrank eine schon alte Brustfistel in wenig Wochen geheilet worden. Mehrere Zeugnisse findet man bey dem **Hoffmann** und **Franken**, welche in besondern Schrifften diese Pflanze gelobt haben.

72.

Isoppen. Hyssopus, officinalis L.

Dioskorides lobt seinen Isop mit Feigen, Raute und Honig, in Wasser abgekocht, in Brustbeschwerden. Von je her kam er unter den Brustthee. **Rosenstein** zeigt ihn als ein Wurmmittel an.

73.

Anis und Fenchelsaamen.

Pulver, Essenz und destillirtes Oel von beyden sind gute Brustmittel.

74.

74.

Süßholzwurzel. Rad. Liquiritiae, Glycirrhiza glabra L.

Man giebt sie in Pulver, Thee ꝛc. Der Zucker und Safft sind gute Mittel, besonders in katharrhalischen Zufällen. **Wedel** würdigte sie einer Probeschrifft.

75.

Eibischwurzel. Radix Althaeae, offic. L.

Ein gutes schleimiges erweichendes Mittel. Ich bediene mich sehr offt des Lederzuckers (Pasta althaeae.)

76.

Pimpernellwurzel. Pimpinella, Saxifraga L.

Stahl und seine Schüler lobten die Essenz in Hals- und Brustbeschwerden, Wechselfiebern, schleimigen Magenkrankheiten ꝛc. **Borrich** und **Schulze** sagen, sie sey das beste Mittel, das in dem Körper verborgene Queckſilber herauszuschaffen.

Geßner hat ein Weinextract sehr vortrefflich befunden, und rühmt es in verschiedenen Fällen.

Formeln.

Rec. Rad. Liquiritiae.
—— Ireos florent.
Semin. Foenic. ana drachm. duas.
M. f. pulu. adde sacch. si plac. S.

Caffeelöffelchenweise offt zu nehmen.

Rec.

Rec. Sacchari alb. drachm. vnam.
Olei ſtillat Aniſi gutt. decem.
F. l. a. Elaeoſaccharum, cui add.
Pulu. ſem. Aniſi vnc. vnam.
Mellis puri q. ſ.
M. f. Electuarium. D. ad vaſc. S.

Alle zwey oder drey Stunden 1 Caffeelöffelchen voll.

Rec. Herb. Veronicae.
—— Hyſſopi ana manip. duos.
Rad. Liquirit. vnc. ſem.
Semin. Aniſi dr. duas.
C. C. f. ſpecies, pectorales.

Rec. Eſſent. Aniſi.
— Liquiritiae.
— Pimpinellae ana dr. duas.
M. D. in vitro. S.

Täglich drey bis viermal 40 Tropfen in Thee.

Rec. Liquor anod. Hoffmann. vnc. ſem.
Olei ſtill. Aniſi gttas XL.
M. D. in vitro. S.

Täglich viermal 40 Tropfen in Waſſer oder Wein.

77.

Ammoniakgummi. Gummi ammoniacum.

Nach dem **Dioskorides** ſoll es, mit Eſſig getrunken, Bruſtbeſchwerden, mit Honig die Bruſtwaſſerſucht, Gicht, Fallſucht, Verhärtungen der Leber und Milz ꝛc. heilen. Im letzten Fall wird zugleich ein Ueberſchlag von Eſſig, in welchem das Gummi abgerieben und aufgelöſet worden, äußerlich gebraucht.

Schon vor **Brunnern** gaben es **Montuus, Grüling** ꝛc. im Steckfluß als das äußerste, und, wie **Fuller** sagt, nie fehlschlagende Mittel. Auch **Huxham** sahe die beste Wirkung in Brust- und Lungenentzündung, wenn der Auswurf nicht fort wollte, von einer Mischung aus Gummi und Meerzwiebelsafft. Eine ähnliche, oder auch die **Fullersche** kann ich als das beste auflösende Mittel des Schleims und anderer Unreinigkeiten in den ersten Wegen als ein gutes ablösendes und urintreibendes Mittel rühmen.

Rec. Gummi ammon. dr. vn. c. sem.
Solue in
Aq. Melissae frig. vnc. quat.
Vini rhenani vnc. duabus.
Cola' colat. fit pro duobus hauslibus.

Fuller.

Rec. Gumm. ammon. dr. duas.
Aq. commun. vnc. sex.
F. solut. cui add.
Oxymel scillit. vnc. vnam.
M. D. in vitro. S.

Alle Stunden 1 Löffel voll ungerüttelt zu nehmen.

78.

Meerzwiebelsafft. Oxymel scilliticum.

Dieses schöne Mittel haben von **Platern** an bis auf den **Werlhof** fast alle Aerzte als Brustmittel empfohlen. Ich gebe 2 Loth mit 8 Loth gemeinem, und 1 bis 2 Loth Zimmetwasser vermischt, Kindern löffelweise, und Erwachsenen zu $\frac{1}{2}$ Theeschaale in solchen Zwischenzeiten, daß kein Erbrechen erfolgt.

Noch

Noch ein paar Worte von andern Brustmitteln. Daß in manchen Fällen, z. B. Keichhusten, convulsivischen Asthma ꝛc. Brechmittel in kleiner Gabe Brustmittel abgeben, ist bekannt.

Die süßen Früchte, Feigen, Weinbeere ꝛc. sind insbesondere Kindern angemessen, aber auch wirksam in dem Husten der Alten. **Lange.**

Die Wurzel der **bittern Kreuzblume**, Polygala amara, hat **Collin** versucht, und in der Lungensucht vortrefflich befunden.

Die Alten lobten das Lungenkraut, Pulmonaria maculosa offic. L. Neuere erheben das Isländische Moos, Lichen islandicus L. sehr.

Das Bergpech- oder Asphaltöl (Bitumen Asphaltum L.) haben **Courcelles, Leuthner** und **Lentin** durch ihre glücklichen Versuche bekannt gemacht und erhoben. Aus gewissen Erfahrungen weis ich, daß das Asphalt, in Pulver zu 15 Granen die Gabe, die nämlichen Dienste thut, und mit Milchzucker vermischt ist es ganz gut.

Die natürlichen Balsame haben **Hoffmanns, Werlhofs, Geßners** u. a. Zeugnisse vor sich.

Von einem durch einen Trichter aufgefangenen und eingeathmeten Rauch getrockneter und angezündeter **Huflattingsblätter**, Tussilago Farfara L. sagen schon **Dioskorides, Plinius, Galen** und **Plater**, er helfe im trocknen Husten, Engbrüstigkeit, und reiße die in Beutel eingeschlossenen Lungengeschwüre. **Linne** sagt, die Schweden rauchen beym Husten gewöhnlich einen solchen Taback. In den **Berl. Sammlungen** wird erzählt, daß ein Mann, welcher

cher lange ein convulsivisches Asthma gehabt, sich eines Brustthees und des Tabacks aus den im Schatten getrockneten Huflattigsblättern bedienet, auf diese sehr einfache Art geheilet worden. **Billards** Versuche mit dem Räuchern in Lungensuchten verdienen gelesen und nachgeahmet zu werden. **Samml. für practische Aerzte 2. B.** Leuten, die von den Dämpfen des Vesuvs Brustbeschwerungen bekamen, ließ **Vivenzio** mit großem Nutzen erweichende Kräuterdämpfe auffangen und einathmen.

V. Klasse.

Blutausführende Mittel. Haemagoga.

Ehemals glaubten die Aerzte, sie wären verbunden, den Mastdarmblutfluß oder die sogenannte güldene Ader, die monatliche Reinigung, Geburth, Nachgeburth und Geburthsreinigung durch treibende und blutausführende Mittel zu befördern. Man muß es ihnen verzeihen, daß sie so verfahren, da sie die monatliche Reinigung und den Mastdarmblutfluß als unumgänglich nothwendig und als gesunde Blutflüsse ansahen; und bey den andern Umständen fällt die Schuld nicht auf sie, sondern auf die damals herrschende Unwissenheit in der Geburthshülfe. Die guten Leute waren bemüht zu helfen, die wahre Art der Hülfe aber war ihnen in den meisten Fällen unbekannt, und es war also auch hier nichts Menschlicheres, als Irren.

Eini-

Einige Aerzte der vorigen Zeiten sahen zwar das Fehlerhaffte schon ein; und unter denselben sprachen **Fuchs**, **Varandäus** und **Forest** von dem Schaden, der aus dem allzuhäufigen Gebrauche der Aloe entstehet: **Hoffmann** aber, der sich immer als ein genauer Beobachter bewiesen, eiferte unter den Neuern zuerst wider den Mißbrauch der aloetischen Pillen, und gab den Rath, der Aloe nicht anders als in sehr getheilten Gaben sich zu bedienen.

Würde man in den vorigen Zeiten dieses gewußt haben, so würde **Johann Calvinus** nicht durch den häufigen Gebrauch der Aloe an der güldenen Ader, welche auch vereiterte, so lange krank gelegen, und endlich am Blutspeyen gestorben seyn. **Beza.** Ja es würde der Mastdarmblutfluß bey ganzen Nationen nicht gleichsam endemisch seyn, wenn sie den aloetischen Arzteneyen ganz entsagten.

Itzo würde es in der That einem Arzt wenig Ehre machen, wenn er, ohne auf die Umstände zu sehen, den Mastdarmblutfluß zu befördern suchen wollte, nachdem schon in dem vorigen Jahrhunderte **Schrötter**, **Krauße** und **Pinker**, und in unsern Tagen **von Haen**, **Reinhard**, **Medicus**, **Tissot**, 2c. bewiesen, daß er sehr selten oder nie eine heilsame Wirkung der Natur, sondern eine wirkliche und zu heilende Krankheit sey, und daß leider viele durch eine solche ungeschickte Beförderung zu frühe ihr Grab gefunden.

Noch lächerlicher ist es in unsern Tagen, wenn man durch treibende Mittel die Geburth zu befördern, oder die Nachgeburth und ein todes Kind wegzubringen suchet. Denn ich will die Fälle nacheinander durchgehen; wenn es bey der Geburth eines Kindes

türlich zugehet, so hat man nur ein wenig Geduld und Zeit nöthig, und die Geburth erfolgt von selbst, ohne treibende Arztneyen; sind allenfalls die Kräffte der Gebährenden zu schwach, so kann 1 Löffel voll Wein oder Zimmetwasser das beste Stärkungsmittel abgeben. Hat das Kind eine falsche Lage, so muß es gewendet werden, und hierzu dienen keine Arztneyen, sondern geschickte Handgriffe. Ist es schon vor einiger Zeit im Mutterleibe gestorben, so muß man es durch Handgriffe und Instrumente zu holen suchen. Die Nachgeburth muß, wenn sie nicht gleich auf die Geburth des Kindes selbst erfolget, in vielen Fällen zurückgelassen, und der Natur, welche ihre Abtreibung von sich selbst in einigen Stunden, bey manchen erst nach einigen Tagen bewirkt, überlassen, in andern Fällen sogleich loßgescheelet und herausgeholet werden. Man sehe die Hebammenunterrichte. In allen diesen Fällen sind Arztneyen nicht nur unnütze, sondern auch, besonders die hefftig wirkenden, gefährlich. Wenn nun aber von dem Arzte dergleichen Mittel gefordert werden, was soll er alsdenn thun? Hat er Menschen vor sich, die einer Ueberlegung und Einsicht fähig sind, so muß er ihnen den Wahn zu benehmen suchen, und Geduld zusprechen; helfen aber die Vorstellungen nichts, so verordnet er unschädliche Mittel.

In Ansehung der nach der Geburth verhaltenen Reinigung, muß der Arzt seine Maaßregeln nach den sich ereignenden Umständen nehmen, und so, wie es die Anzeigen erfordern, Blut lassen, erweichende, stärkende, krampfstillende und andere Mittel verordnen. Auf diese Art wird er eine angemessene Heilart einschlagen, und sich um den ganzen Plunder der specifischen Mittel nicht bekümmern.

Was endlich die monatliche Reinigung und ihre Beförderung betrifft, so merke man folgende Sätze. Dieser gesunde natürliche Blutfluß stellet sich bey den Weibspersonen gewöhnlich gegen das vierzehnte Jahr ein: die Himmelsgegend und die Konstitution eines Körpers macht eine Ausnahme, so daß er bald früher, bald später erscheinet. Sehr selten sind die Beyspiele, wo er sich in der ersten Zeit des Lebens eingefunden; dergleichen **van der Wiel** von einem Mägdchen von 1 Jahre, **Solingen** von einem vierzehnmonatlichen, und **Tulp** von einem vierjährigen erzählen. Oeffter bemerkt man, daß er sich später, als gewöhnlich einstellet. Manche Weibspersonen bekommen ihn auch Zeit ihres Lebens nicht, und sind doch dabey gesund, und werden alt, wie mir selbst ein Beyspiel einer drey und achtzigjährigen würdigen Frau bekannt ist. Ja sie können dem ungeachtet schwanger und Mütter werden, wie dieses schon **Hippokrates** gewußt, und **Stalpart von der Wiel** mit Anführung der Zeugnisse der Schrifftsteller und einer eigenen Geschichte bestätiget.

Wenn man von der Beförderung dieses Blutflusses spricht, so muß man vorzüglich folgende drey Fälle genau erwägen, und nach ihrem Unterschiede die Behandlungsart einrichten.

Der erste Fall ist, wenn ein Frauenzimmer noch nie ihre monatliche Reinigung gehabt, sich aber doch munter und gesund befindet. Da, wie ich schon gesagt habe, manche in ihrem ganzen Leben diesen Blutfluß nicht bekommen, so muß man mit Geduld erwarten, ob sich solche Veränderungen in ihrem Körper äußern wollen, oder nicht. Wie sehr wird ein in diesem Fall den Körper mit Arztneyen bestürmen-

der Arzt von der Natur verspottet! Und da sie sich auch offt rächet, so lehret sie uns, behutsam zu seyn. Sehr vorsichtig muß man ebenfalls verfahren, wenn man als Arzt einem Frauenzimmer den Ehestand, welcher, freylich bey Gesunden offt das beste Beförderungsmittel abgiebt, rathen soll.

Der zweyte Fall, wenn die monatliche Reinigung zu lange ausbleibt, und das Mägdchen dabey kränklich wird. Alsdenn müssen die kränklichen Umstände untersucht, und ihre Ursachen gehoben werden. Eine der vorzüglichsten, aber auch gewöhnlichsten, ist der schwächliche Körper, welcher durch die müssige und sitzende Lebensart der Frauenzimmer noch mehr geschwächet wird; und diese wird durch keine treibenden und blutausführenden Mittel, sondern die Bewegung und den Gebrauch der Eisenmittel gehoben. Andere Ursachen können ihren Grund in der Vollblütigkeit haben, welche das Blutlassen erfordert, oder auch in äußerlichen Fehlern, welche nur die Hand des Wundarztes durch geschickte Operationen heben kann.

Der dritte Fall, wenn die monatliche Reinigung sich zwar schon zu verschiedenenmalen eingefunden, aber nun wegbleibt. In keinem Falle hat der Arzt, um sein Gewissen und den Character eines rechtschaffenen Mannes zu verwahren, mehr Vorsichtigkeit und Klugheit anzuwenden, als in diesem. Eine genaue Untersuchung der Umstände wird ihn in den Stand setzen, die Ursachen der verhaltenen Reinigung zu finden, und nach diesen die Heilart einzuschlagen.

Die vornehmsten dieser Ursachen sind folgende, welchen ich zugleich das Geneßmittel beyfügen will.

Die Vollblütigkeit. Gegen diese ist das Blutlassen das beste Mittel. Die

Die zu große Dickheit des Blutes, welche außer dem Blutlassen auch verdünnende und auflösende Mittel, z. B. wäßrigte Getränke, Weinsteinrahm, ꝛc. erfordert.

Eine zu langsame Bewegung der Säffte. In diesem Falle sind die sonst sehr berühmten Mittel aus dem Pflanzenreiche, z. B. Salbey, Melissen, Kamillen u. s. w. als Thee, oder mit Wein aufgegossen, mäßig gebraucht, sehr dienlich. Ich darf nicht erinnern, daß bey dem Gebrauche derselben eine gehörige Diät, Bewegung u. s. w. nöthig.

Die Schwäche des Körpers. Sie hat offt die vorhergehenden Ursachen zum Grunde, und wird gewöhnlich von der Bleichsucht begleitet. Die Bewegung, welche nach den Umständen gemäßigt, aber fleißig wiederholet werden muß, und der Gebrauch der Eisenfeilspäne müssen ihr entgegengesetzt werden.

Schleim, Unreinigkeiten und Würmer in den ersten Wegen. Diese werden durch Mittelsalze, Laxir- und Purgirmittel verbessert und ausgeleeret.

Krämpfe. Diese entstehen von unangenehmen Leidenschafften, oder von verhaltenen Blähungen ꝛc. In diesem Falle sind erweichende Ueberschläge, Blähungen treibende Klistire, und innerlich Blähungen abführende Mittel, insbesondere ein Kamillenthee, vorzüglich gut. In jenem ist es nöthig, wenn es möglich ist, daß man die unangenehme Leidenschafft in eine angenehme verwandle, und ihre schlimmen Folgen durch krampfstillende und Mohnmittel zu verhindern suche.

Vorhergegangene Krankheiten. Wenn diese nicht einen Fehler in der Gebährmutter, oder einem andern

dern Eingeweide in dem Unterleibe, z. B. Verhärtung ꝛc. oder eine wahre Lungensucht zurücke gelassen, so ist die Patientin nicht anders zu behandeln, als andere Genesende, welchen man gute Nahrungsmittel und stärkende Arztneyen giebt; übrigens sind auch hier die treibenden Mittel unnütze, wie schon von dem **Camerarius** durch ein Beyspiel dargethan worden. **M. Ausz. 2. B.**

Die Schwangerschafft. Dieses ist der Fall, wo der Arzt bey unverheyratheten Personen auf seiner Huth seyn muß. Man muß eben nicht gleich auf eine Schwangerschafft schließen, wenn eine Weibsperson ihre monatliche Reinigung verlohren: denn es können die eben angeführten kränklichen Zufälle die Ursachen seyn; aber man darf auch nicht geradezu treibende Mittel verordnen, weil sie schaden, oder schaden können. Sehr selten oder gar nicht wird ein durch die Liebe verunglücktes Mägdchen dem Arzt ein Geständniß ablegen, welches ihn von ihren Umständen unterrichten könnte; sie sind so listig, und wissen unter so vielen Masken ihre Krankheit zu verstellen, daß der Arzt offt durch keine Fragen auf den Grund der Sache kommen kann. Hat er nun eine solche Person vor sich, so muß er sich ebenfalls der Verstellung bedienen, nicht den geringsten Verdacht merken lassen, sondern ihr baldige Hülfe und Besserung versprechen, und ganz unschädliche Mittel geben. Wollen diese in einem oder zween Monaten, denn so lange muß er ihre Fortsetzung ernsthafft anrathen, ihrer Meynung nach nicht helfen, so wird er sie mit andern eben so unschädlichen zu vertauschen wissen. Nicht zu vergessen, daß er auch das Blutlassen und die Purgirmittel äußerst widerrathen muß. Indessen entwickelt sich die Geschichte von selbst,

und

und der Arzt hat seiner Pflicht vollkommen Genüge geleistet. Sollte aber einem Arzte ein kränkliches Frauenzimmer zur Behandlung gegeben werden, welches schwanger zu seyn glaubt, so muß er, nach des **Medicus** Beyspiel, dessen Geschichte gewiß unterrichtend genug ist, ihr zuförderst alle Furcht zu benehmen suchen, und Trost zusprechen, damit sie nicht durch Traurigkeit und Gram die Mörderin ihres Kindes wird, hierauf solche Mittel verordnen, die auf ihre kränklichen Umstände passen, aber weder ihr, noch dem Kinde schaden können. Die Verschwiegenheit wird übrigens sowohl dem Arzt, als der Weibsperson aus verschiedenen Ursachen sehr nöthig und nützlich seyn.

Vor zweyhundert Jahren hat **Johannes Vischer** eine gute Probeschrifft von den Mitteln, welche die monatliche Reinigung befördern, geschrieben.

Blutflüsse stillende Mittel. Haemostatica.

Sie sind nach dem Unterschiede der Blutflüsse und ihren Ursachen verschieden. Es giebt keine specifische, und ihr Gebrauch erfordert Behutsamkeit und Ueberlegung, um in dem gegenwärtigen Falle das passende zu wählen.

Die Blutflüsse von innerlichen Ursachen erfordern nach der Verschiedenheit derselben eine verschiedene Behandlung. Ist z. B. eine Vollblütigkeit, Wallung und Andringen des Blutes nach dem Kopf oder der Brust die Ursache, so werden kühlende Mittel, das kalte Wasser allein, oder mit Weinessig, Citronen oder Vitriolsäure als innerliche Mittel unserm Zweck vollkommen entsprechen. **Galen** und andere empfoh-

len zu dem Ende im Blutspeyen die **Posca**, das ist, eine Mischung von Wasser und Essig; und **van Swieten** war offt mit dem Wasser allein glücklich. Zweymal habe ich die Vitriolsäure in Wasser bey dem Anfall des Blutspeyens mit Nutzen gegeben. Als ein äußerliches Mittel empfiehlet sich das Blutlassen in diesem Falle vorzüglich.

Wenn Krämpfe Blutflüsse verursachen, oder sie unterhalten, so ist der Kampfer, mit Salpeter vermischt, ein gutes Mittel. **Hoffmann.** Ich glaube, die **Schaafgarbe**, Achillae Millefolium L, welche **Fuller** so sehr gepriesen, ist aus diesem Gesichtspuncte als ein so schätzbares Mittel in dem Mastdarmblutfluß berühmt und wirksam.

Ist eine Schärfe, welche die Gefäße zerfressen, an dem Blutflusse schuld, wie dieses insbesondere bey dem Blutspeyen der Lungenschwindsüchtigen in der Ruhr ꝛc. statt hat, so sind offt aufgefangene Dämpfe heilsam gewesen; die besten Mittel aber sind die schleimigen Dinge, z. B. Gerstenwasser, Eibisch und Pappelntrank, das Hirschhorndecoct, und endlich nach des **Monros** Erfahrung das abgekochte arabische Gummi.

Nur dann, wenn die Säffte zu flüssig und dünne sind, die Gefäße ihre Schnellkrafft verlohren haben, und der Blutfluß schon einige Zeit angehalten, können der Alaun und die Kinkinarinde gute Dienste thun. In solchen Fällen habe ich hefftigen Blutflüssen aus der Gebährmutter die Alaunmolken, Serum lactis aluminosum, mit Nutzen entgegengesetzt. Die Kinarinde gab ich mit gleich glücklichem Erfolge bey einem schon zwey Tage fast unausgesetzt anhaltendem Nasenbluten wider das Bluthusten, Gebährmutterblutflüsse ꝛc.

In

In solchen Fällen kann man mit den innerlichen Arztneyen zugleich die äußerlichen Mittel offt mit Vortheil verbinden. So können nach **Meiboms** Erfahrung in kaltes Wasser getauchte Tücher ein fast unaufhaltbares Nasenbluten, das dem Kranken den Tod drohet, stillen: Aehnliche Ueberschläge (**Levret**) auch solche mit Weinessig einen gefahrvollen Gebährmutterblutfluß hemmen, **Leake** ꝛc. und endlich das Brennen, cauterisatio, der Mastdarmblutgefäße (ein sehr altes, aber auch äußerstes Mittel) diesem Blutfluß im höchsten Nothfall Einhalt thun.

Von den gegen die von äußerlichen Ursachen, Verwundungen, nach Operationen, u. s. w. entstandenen Blutflüsse vorzukehrenden Mitteln, z. E. dem Brandewein, Lerchenschwamm u. s. w. sehe man den zweyten Theil.

Zweyter Abschnitt,

von verändernden Arztneyen. Alterantia.

Erste Abtheilung.

Nahrungsmittel.

Die Schrifftsteller, welche diese Materie am besten abgehandelt haben, sind **Sebiz**, **Bruyer**, **Lemery**, **Andry** und **Zückert**.

Ich werde nur diejenigen wählen, welche in Krankheiten die Stelle der Nahrungsmittel, offt der Arztneyen und stärkenden Mittel vertreten. Aus dem Pflanzenreiche sind folgende die wichtigsten:

Das Brod. Es ist das kräfftigste Nahrungsmittel. **Demokritus** erhielte sich drey Tage sein Leben, blos durch den Geruch vom Brod. **Heer** errettete einen durch Liebeswerke ganz erschöpften Menschen mit Brod in Wein getunkt, welches Mittel auch **Hoffmann** als ein stärkendes lobt. Man kann einen Trank aus abgekochtem Brod mit Wein, Zimmetwasser und Citronensafft bereiten, und ihn als ein stärkendes Mittel geben. **Boerhaave.** In Fiebern ist ein Trank von Wasser, mit Brodrinde und Citronensafft oder Essig gemischt, ein sehr allgemeines und gutes Mittel.

Mehlichte Saamen: Cerealia, Gerste, Reiß, Hafer, ꝛc. sind angenehm und nahrhafft. In Fiebern gab schon **Galen** eine Gerstentisane mit Oel und Essig; wir setzen itzo blos Weinsteinrahm oder auch Salpeter zu. In langwierigen Krankheiten sind Suppen von Reiß, Gersten ꝛc. mit Kresse, Sauerampfer, Körbel, Petersilgen, Scorzonere ꝛc. vortrefflich. Ein mit Milch gekochter und mit Zucker uud Zimmet bestreuter Reißbrey ist denen, die sich von Krankheiten wieder erholen, ein gutes Nahrungsmittel. Die **Lowerschen** Kuren mit dem Hafertranke sind bekannt. Die **Sagu,** Sagu Cycas L. gab **Huxham** mit Citronensäure in Fiebern, **Lange** empfiehlt sie mit 2 Theilen Milch und 1 Theil Wasser in Brey eingekocht den Kindern zur Nahrung. Schwindsüchtigen kann sie gut bekommen, aber ebenfalls mit Milch, und nicht mit Wein gekocht.

Küchenkräuter. Außer schon genannten ist noch eine Art Gewächs, welches wirklich als ein kühlendes und verdünnendes Mittel sehr gut ist, die frischen Gurken. **Wedel** sagt, die Schwarzen in Batavia gaben den Blatterkranken Gurkensalat mit Nutzen. **M. A. 1. B. Heurnius** sahe einen Aussatz ganz allein durch sie geheilet. **Muzell** stellte einen Lungensüchtigen allein mit Gurken wieder her, ließ ihn übrigens von Zwieback und Wasser leben.

Obst. Die Erdbeere müssen ohne Zusatz von Wein, noch weniger Milch, genossen werden. **Linne** versichert, daß sie vor dem Stein verwahren. Die Himbeeren und ihres Saffts, Syrup Rubi Idaei, kann man in Fiebern Schwämmchen, Halsentzündung ꝛc. mit Nutzen sich bedienen. Die Berbersbeere lobt **Prosper Albin** in einem pestartigen mit gallichtem Durchfall ver-

verbundenen Fieber. Frische und eingemachte Johannisbeere sind kühlend und angenehm. Die schwarzen werden in Engelland in der Bräune gebraucht. Die Citronen enthalten die angenehmste Säure, welche den Durst löschet, die Hitze dämpfet, und der Fäulniß mächtig widerstehet. **Diemerbroeck** u. a. lobten sie in der Pest. **Frank** hielte untenstehendes für das größte Mittel in bösartigen Fiebern. **Riverius** sahe ihren größten Nutzen im Scharbock. **Piso** sagt, er habe von keinem einfachen Mittel so viele glückliche Wirkungen gesehen, als von diesem. Es ist bekannt, daß ein Scheibchen Citrone, mit Zucker bestreut in Mund genommen, den Durst sehr gut stillet. Und wie allgemein ist nicht der Gebrauch einer Limonade? welche, wenn kein frischer Safft vorhanden, mit dem Syrup (Syrup. acetosit. Citri) bereitet werden kann.

Rec. Succi Citri.
— Berberum
Crem. Tartari ana vnc. vnam.
Elaeosacch. Citri.
Sacchar. tabul. ana vnc. tres.
M. f. puluis.

Die Weinbeere, frisch von den Reben genossen, können nicht nur vor der Ruhr und faulem Fieber verwahren, sondern auch zur Heilung derselben helfen. **Boerhaave, von Haen, Degner, Zimmermann** ꝛc. Andere reife Früchte, die feine Säffte haben, z. B. Kirschen, Pflaumen, Birnen, ꝛc. können in den nämlichen Fällen erlaubet werden.

Die Mandelkerne geben mit Wasser eine sehr nahrhaffte, kühlende und stärkende Milch, die in schmerzhafften Krankheiten, Entkräfftung ꝛc. gute Dienste thun kann. Nah-

Nahrungsmittel aus dem Thierreiche.

Das **Fleisch** und die **Fleischsuppe** sind in hitzigen Fiebern sehr schädlich, nützlich hingegen bey langwierigen Krankheiten, besonders mit frischen Kräutern und Wurzeln. Gebratenes Fleisch, insbesondere von Wild und Geflügel, ist weit nahrhaffter und verdaulicher, als das gesottene. Die **Gallerten** haben zwar viel Nahrhafftes, erzeugen aber auch viele Blähungen; daher man ihnen Citronensafft, Gewürze, Wein, ꝛc. zusetzt. Man kocht sie aus Hühner- und Kalbfleisch, Krebsen, ꝛc. und läßt sie an einem kalten Orte gliefern.

Die **Fische** sind in Krankheiten nur dann zu erlauben, wenn eine Lüsternheit sich einfindet. Der **Flußkrebs** giebt in Suppen und Gallerten ein schickliches Nahrungsmittel für Alte und Schwindsüchtige. Schon die Alten riethen in Schwindsuchten die Seekrebse.

Producte der Thiere, von den **Eyern** sagt uns die Erfahrung, daß sie, hartgekocht, unverdaulich, weichgesotten aber sehr gesund und nahrhafft sind. Frisches mit Zimmetwasser verdünntes und mit Zucker versüßtes Eyweiß, ist selbst den kleinsten Kindern ein vortreffliches Nahrungsmittel. **Lösekе.** Den Nutzen der rohen Eyer in der Gelbsucht erfuhr **White** zuerst an sich selbst.

Die **Milch** ist das einzige Nahrungsmittel, welches gleichsam als ein Balsam des Lebens den entkräfteten Körpern Krafft und Stärke giebt, und dem Auszehrenden offt Nahrung und Arztney ist. **Hippokrates** und **Dioskorides** haben sie schon in diesem Falle empfohlen. Nach diesem Ausspruch ist die Ziegen-

genmilch, wenn man keine Menschenmilch haben kann, die beste, weil sie die Kräffte der Kräuter, mit denen man die Ziege futtert, annimmt, die man also nach seinem Zwecke bestimmen kann. **Ruell**, sein Kommentator, setzt hinzu, man soll Zucker oder Honig der Milch zumischen, daß sie nicht sauer werde. **Morton, Hoffmann, Boerhaave, Swieten, Pringle**, haben mit der Milch glückliche Versuche gemacht. Die beyden erstern gaben offt zugleich Mineralwasser. **Meibom** theilte seine Erfahrungen in einer Probeschrifft mit. **M. A. 2. B.**

Wider die Gicht wurde die Milch von dem **Hipokrates** empfohlen. **Puerarius** hat 3 sehr veraltete Gichten durch ihren anhaltenden Gebrauch gehoben, und **Boerhaave** durch eigenes Beyspiel ihren Nutzen bestätiget. **Waldschmidt** lobte sie sehr zuverläßig in einer Probeschrifft. Diesen allen giebt **Werlhofs** eigenes Beyspiel und Erfahrung Beyfall und Gewicht. Um vor Rückfällen sicher zu seyn, muß man lange mit der Milchkur fortfahren, und langsam zu einer andern Diät schreiten. **Sydenham, v. Swieten.**

In der Ruhr war die Milch den Alten ein sehr wichtiges Mittel. **Wepfer** heilete mit ihr eine Kolik; **Sydenham** eine hysterische Person; und **Cheyne** erzählt, daß ein Arzt durch fleißiges Milchtrinken sich selbst von der Fallsucht befreyet habe.

Die Buttermilch ist hitzigen gallreichen Auszehrenden dienlicher, hat auch den Vorzug, daß sie die Hitze und Galle dämpft, und den Stuhlgang befördert.

Die **Molken.** Serum lactis. **Hipokrates, Aeßve, Celsus** ꝛc. haben schon die mit vegetabili-

scher

scher Säure geschiedene Milch verordnet. Ihre Arztneykräffte sind so allgemein und groß, daß man sie beynahe in allen Krankheiten gebrauchen kann. Statt der Zeugnisse der Aerzte will ich einige Erfahrungen anzeigen. In dem vor zwey Jahren hier herrschenden Scharlachfieber habe ich manchen Kranken keine Arztneyen, außer Molken, gegeben; und da ich selbst angesteckt wurde, trank ich nichts als Molken lauwarm und kalt, und nahm am Ende der Krankheit Weinsteinrahm. In der Masernepidemie des vorigen Jahrs waren Molken und gelinde Abführungen offt allein hinlänglich. Bey Podagristen und denen mit Steinbeschwerden Behaffteten habe ich sie offt mit Nutzen gebraucht. Auch bey Schwindsüchtigen befördern sie den Auswurf, und geben zugleich ein gutes Nahrungsmittel ab. Einen Hipochondristen, der durch Diätfehler, hefftige Gemüthsunruhe ꝛc. sich eine hartnäckige Verstopfung und Erbrechen zugezogen, heilete ich allein durch Molken, da Laxirmittel, Klistire und die Rinde ohne Nutzen waren. Als ein sehr gutes, stärkendes und die Ausdunstung beförderndes Mittel, habe ich in bösartigen Fiebern, Friesel ꝛc. die Weinmolken befunden. Ihre Zubereitung ist darinn unterschieden, daß statt des Essigs oder Weinsteinrahms Wein genommen wird.

Unter den Getränken ist das **Wasser** das gemeinste, aber auch das beste und erquickendste. Sein Arztneygebrauch ist so alt, als die Kunst selbst. **Hippokrates** gab schon frisches Wasser mit Honig und Essig in hitzigen Fiebern. **Celsus** sah seine gute Wirkung in Ruhren. **Diemerbroeck** rettete durch häufiges kaltes Wassertrinken einen Ruhrkranken vom Tode. **Huxham** gab es zuerst lauwarm, nachhero

ganz

ganz kalt, und versichert, offt ganz allein damit ausgekommen zu seyn. Waren die ersten Wege gereiniget, so gab er im höchsten Nothfall eine kleine Gabe Mohnsafft mit dem Wasser.

Oben habe ich es als ein Karminativ betrachtet, und dessen Nutzen in Kolikenꝛc. angegeben.

Ein schon lange mit Steinschmerzen geplagter Mann, sagt **Crato von Krafftheim**, trank endlich alle Nacht kaltes Wasser; und damit es dem Magen nicht schade, verschluckte er früh einige ganze Pfefferkörner, und befreyete sich auf diese Art von seinen Plagen.

Von der guten Wirkung des kalten Wassers im Blutspeyen ist S. 135. nachzusehen.

Wie sehr war nicht bey den Alten das kalte Wasser vor dem Ausbruch der Blattern im Gebrauch und Ruf? Und ahmen nicht unsere neuen Einpropfer diese Methode nach? **Werlhof** verdient hierbey nachgelesen zu werden.

Theden heilete offt Tobsuchten durch häufig kaltes Wassertrinken; er ließ Häringe essen, um den Durst zu reizen. **Ficks** Probeschrifft und **Hirschels** Abhandlung in den **Berl. Mannigfaltigkeiten** verdienen gelesen zu werden.

Den Nutzen des warmen Wassers hat **Meibom** in einer Probeschrifft gezeiget, und **Sydenham** durch das Beyspiel eines Mannes, der in der Melancholie ätzendes Queckſilber genommen, und allein durch häufiges warmes Wassertrinken gerettet worden, bestätiget. Im Anfange dieses Jahrhunderts war das

Wasser

Wasser eine Mode- und nach Hoffmanns Ausspruch eine Universalarztney. Schwerdtner sammelte die Schrifften, und bey dem Alberti und Behr ist die ganze Reihe zu finden.

Das Bier, ein sehr leichtes, reines darf allenfalls den Kranken, welche es sehr gewohnt sind, erlaubt werden. Von einem Hopfenbier habe ich einen periodischen Magenschmerz geheilet gesehen. Als ein wirklich großes Mittel wider den Scharbock ist der Malztrank bekannt. Mackbride, Collin, Askow.

Auf das Lob und den Tadel des Thees darf man nicht sehr aufmerksam seyn; so, wie wir ihn trinken, thut er nicht mehr, als das warme Wasser. Nur starker Thee kann Arztneykräffte haben. Lettsom. Und diese sind narkotisch.

Der Caffee wird, nüchtern getrunken, bey manchen den Stuhlgang befördern; nach Tisch, stark und ohne Milch genommen, der Verdauung helfen, und die Magenkopfschmerzen ꝛc. heben. Ein jeder Gesunder gebe bey seinem Genusse auf seine Empfindungen Achtung, und schließe aus ihnen, ob er ihn fortsetzen, oder unterlassen soll. Fothergill bey Ellis. Starker Caffee mit gleichviel Citronensafft, am fieberfreyen Tage im Bette nüchtern getrunken, ist ein gutes und bekanntes Mittel in Wechselfiebern. Weniger bekannt ist sein Gebrauch in asthmatischen Beschwerden, ob ihn gleich schon Musgrave lobt. Mein würdiger Freund, der Herr Prof. Med. Rudolph in Erlangen, berichtete mir erst neulich, daß er fast beständig, besonders aber des Nachts, von einem krampfigten Asthma geplagt, schon alles versucht habe, von

dem Caffee aber, den er sehr stark ohne Milch und Zucker trinke, die beste Hülfe und Linderung spüre. Den Cichorien- Gersten- und Rockencaffee überlasse ich als unschädlich ihren Liebhabern. Zu weitern Versuchen empfehle ich den Eichelcaffee, welchen **Schröder, Kayser** und **Marx** in vielen Fällen nützlich befunden haben.

Der **Wein**, welcher das Herz des Menschen erfreuet, kann auch sein Gift seyn. Die tägliche Erfahrung zeiget leider genug, wie schädlich neue Weine, wie gefährlich der übermäßige Genuß des Weins, und wie tödlich die Folgen der mit Silberglätte verfälschten Weine sind. Auch der unschickliche Gebrauch des Weins in Krankheiten raubet vielen das Leben. So wird der Fieberkranke mit Weinsuppen von seinen Freunden getödet, und Eltern ermorden nicht selten ihre Kinder, indem sie ihnen, um die Blattern und Masern auszutreiben, Wein zu trinken geben.

Nur dann ist der Wein in bösartigen faulen Fiebern ein wahres herzstärkendes Mittel, wenn der Kranke ganz entkräfftet ist; und sein gesunkener, schwacher und kaum zu fühlender Puls anzeigt, wie wenig Kräffte noch vorhanden sind. **Bartholin** berichtet, daß ein Mensch, welcher an einem Petechenfieber krank gewesen, endlich Wein verlangt habe; man gab ihm, weil er für verlohren gehalten wurde, so viel er wollte; hierauf kam er in einen Schweiß, schlief gut, und war den folgenden Tag ganz wohl; der fortgesetzte Gebrauch half ihm zur Genesung. Aehnliche Beyspiele haben **Zakut, Riedlin, v. Heer, Hoffmann, Pringle, Home, Huxham** rc.

In der Pest wird der Wein zur Vorbauung und Heilung, die Kräffte zu erhöhen, gepriesen; und Die-

mer-

Merbroeck bediente sich vorzüglich einer Weinlimonade. Bey der Erholung von Krankheiten ist er besonders denen, die ihn nicht gewohnt sind, sehr gut. Ein ächter alter Rhein- oder auch Burgunderwein haben den Vorzug vor allen. Alten Leuten ist der sparsame Gebrauch des Weins sehr zu empfehlen.

Zwote Abtheilung.

Arztneyen, welche auf die festen Theile wirken.

I. Klasse.

Stärkende Mittel. Roborantia.

79.

Schafgarbe. Millefolium, Achillea Mill. L.

Dioskorides sagt, sie stille Blutflüsse, und heile frische und alte Geschwüre und Fisteln. Matthiolus lobte das Pulver der Pflanze zu 2 Quentchen, noch mehr aber den ausgepreßten Safft, in Blutflüssen. Diesen rühmt auch Fuller in untenstehender Mischung als specifisch. Hoffmann sammlete die Zeugnisse der Alten in seiner Probeschrifft. In dem Mastdarmblutflusse ist eine Abkochung der Schafgarbe von dem A. Villa nova, Riverius, Stahl und Hoffmann gepriesen worden.

Dem Blutspeyen setzte Riverius einen Julep, dessen Heilkräffte er der Schafgarbe zuschreibt, nach vorhergehendem Blutlassen, mit Nutzen entgegen.

Das Pulver zu 1 Quentchen in Fleischbrühe gab Fonseka den Lungensüchtigen mit gutem Erfolg. Löseke brauchte selbst einen starken Aufguß, aber er setzte Graßwurzel und Kinarinde zu, welche der Schafgarbe allerdings das Lob können streitig machen.

In einer Pest zu Koppenhagen soll sie **Paschasius**, mit Bier aufgegossen und durchgedrückt, als ein schweißtreibendes Mittel wirksam befunden haben. **Bartholin.**

Hoffmann behauptet, daß ein lange anhaltender Gebrauch des Schafgarbenthees viele Leute von Steinbeschwerden befreyet habe. Jodock Harch sagte schon:

Inde acido succus fertur potatus aceto.
Mirando vrinas accelerare modo.

Der erste Arzt, der sie Krämpfen entgegensetzte, war **Crato.** Die Aerzte, schreibt er in einer Berathschlagung für einen Fallsüchtigen, verordnen vielerley in dieser Krankheit, ich aber habe nichts wirksamer befunden, als den Distel und die Schaafgarbe. **Friedrich Hoffmann** rühmt den Thee in Krämpfen, Koliken, Nachwehen ꝛc. Die Bestätigung und weitere Versuche zeigen die Beobachtungen eines **Maumery** und **Normand de Sogny**, dieser hob eine Fallsucht von verstopfter Reinigung, Nervenzufälle, ꝛc. mit dem wässerigten Aufguß, und zween seiner Kranken bekamen kritische Blasen auf der Haut, des einen seine eiterten sogar, beyde aber heilten von selbst. Jener war bey zurückgetretenen Pocken, Koliken, Nervenzufällen, verstopfter Geburthsreinigung ꝛc. glücklich. **Roux** und **Sammlungen für practische Aerzte.** Was **Mongin Montrol** von

der

der specifischen Krafft der gekauten Schaafgarbe in Tilgung des brennenden Schmerzes, der von gekosteten Aronskraut auf der Zunge entstehet, sagt, hat schon Foreſt aus eigener Erfahrung gewußt.

Ich bediene mich ganz allein des Thees. Er bekommt Histerischen und Hipochondristen sehr gut. Bey häufig fließenden Hämorrhoiden mäßigte er den Fluß, unterdrückte ihn aber nicht. Ein bleichsüchtiges Mägdchen, welches anfienge sich auszuzehren, erhielte in einigen Wochen durch anhaltenden Gebrauch Lebhafftigkeit und Gesundheit. In den Masernfiebern war er offt allein hinreichend. Kindbetterinnen bekommt er ebenfalls sehr wohl.

Rec. Herb. et Flor. Millefol. manp. duos.
Semin. Foenic. drachm. duas.
M. C. C. f. species D. S.

Davon 2 Löffel voll mit etlichen Schalen kochend Wasser anzugießen, und wie Thee zu trinken.

Rec. Succi Millefol. expreſſ. et depur. libram.
Sacchari alb. vnc. duas.
M. Dos. vnc. tres bis in die.

Fuller.

80.

Kaskarille. Cortex Cascarillae, Croton Casc. L.

Stisser brauchte sie zuerst in Deutschland, und gab sie als ein Blähungen und Urin treibendes Mittel im Scharbock, Gicht ꝛc. In Paris that sie in einer ansteckenden Ruhr 1719 sehr gut. Degner befand sie ebenfalls heilsam. In der Folge erhielte sie

Stahls, Hoffmanns, Junkers und Ellers Lob in verschiedenen Krankheiten. Auch im letzten Kriege wurde sie bey der königl. preußischen Armee gebraucht.

Heinrich Meibom hat das Kaskarillextract, mit gleich viel venedischen Terpentin gemischt, als das beste Urin und Stein abführende Mittel, dem Schelhammer bekannt gemacht. Lange, der dieses erzählt, gab diese Mischung in Pillenform, in der Gabe von 6 Granen, (mit Seeblumenwasser) so lange, bis der Urin klar wurde, und alle Zufälle sich legten, welches gewöhnlich in etlichen Tagen geschah. Ein einzelner eigener Versuch, ich gab aber täglich dreymal 6 Grane, überzeugte mich, daß dieses Mittel weiter geprüft und empfohlen zu werden verdiene. Uebrigens ist die Kaskarillrinde der Kinkina weit nachzusetzen.

81.

Kinkina, Fieberrinde. China Chinae, Cortex peruuianus, Cinchona L.

Durch folgenden glücklichen Zufall wurde dieses göttliche Mittel, welches die Indianer geheim hielten, in Europa bekannt. Die Vicekönigin, Gräfin del Cinchon, hatte 1638 ein gefährliches dreytägiges Fieber, dieses erfuhr der Stadthalter von Loxa und schickte ihr eine hinlängliche Menge von diesem Mittel; sie nahm es ein, und wurde in einigen Tagen gesund. Die Gräfin gab vielen andern Kranken dieses Mittel, und überließ nachmals die Austheilung den Jesuiten, durch welche es nach Rom kam, und in Italien allgemein bekannt wurde. Der Ruf desselben kam 1640

mit

mit dem Vicekönig nach Spanien. Das Ansehen der Rinde breitete sich immer mehr und mehr aus; sie bekam aber auch Feinde, und unter diesen gieng **Vopiscus Plempius** so weit, daß er in einer Schrifft 1655 gewaltig über sie schimpfte, und — sie begraben ließ. **Roland Sturm** vertheidigte sie zwar in einer eigenen Schrifft 1659; sie erhielt aber doch ihr Ansehen nicht wieder, bis **Sebastian Badus**, ein Genfer Arzt, den **Plempius** widerlegte, und in seiner Anastasis Corticis 1663 ihr das Wort redete. **Robert Tabor** machte sie 1679 in Frankreich bekannt, verkaufte sein Geheimniß an Ludwig den Großen, und erwarb sich dadurch Reichthum und Ansehen. Von dieser Zeit an war sie das allgemeine Mittel in Wechselfiebern. In der Folge wurde sie auch in andern Krankheiten mit Nutzen versucht; und nun weis man aus Erfahrungen, daß sie Krankheiten heilet, welche die ganze Apotheke ungeheilt lassen müßte Meine Beweise von ihrer Wirksamkeit sollen Zeugnisse und Erfahrungen der würdigsten Aerzte seyn. Sie heilete

Wechselfieber. **Badus** war der erste, der sie bündig lobte. **Morton**, welcher zuerst schlagflüssige Zufälle bey den Wechselfiebern bemerkte, gab die Rinde in reichlichen Gaben in der Zwischenzeit nach dem Blutlassen, Blasenpflastern u. s. w. **Bartholin** brauchte sie selbst, als 1679 in Dännemark ein epidemisches viertägiges Fieber herrschte, und rettete auch viele andere. **Bonnet.** (M. Sept.) **Torti**, dessen Tractat wichtig ist, **Lancisi**, **Sydenham**, ꝛc. gaben sie mit Nutzen in bösartigen Wechselfiebern. J. L. **Apin** gab sie in Pulver und auch in wäßrigtem oder Weinextract, welches er sein Extractum Lyxipyretum nennt, gleich nach den Brechmitteln mit

erwünschtem Erfolg in dem zu Hersbrugg 1694 und 95 herrschenden Schlaffuchtwechselfieber. In neuern Zeiten erhielt die Rinde durch **Werlhofs** Erfahrungen, die er in dem sogenannten Todenfieber zu Hannover machte, ein groſses Ansehen. Eine Menge älterer Aerzte findet man in seinen Schrifften als Gewährmänner. Von neuern will ich einen **Hoffmann, Swieten, Haen, Stoerk, Muzell, Medicus, Haller, Berger, Sigwart, Eller, Schenkbecher, Monro, Pringle, Whytt, Lind, Senac, Gorter, Grainger, Rosenstein, Tissot,** ꝛc. nennen.

Man giebt die Rinde nach geschehenen Ausleerungen ꝛc. in der Zwischenzeit, bey bösartigen Fiebern in groſsen Gaben, und setzt ihren Gebrauch, wenn auch das Fieber schon gewichen und gehoben ist, noch einige Wochen fort, um Rückfällen vorzubauen; vermeidet dabey Laxir- und Brechmittel. Bey Säuglingen kann man der Amme groſse Gaben am guten Tage geben. **Brun** bey **Roux.** Kindern giebt man sie in Brey oder Chocolade. **Hannes.** Aeuſserlich kann man sie nach **Baglivi, Helvet** und **Rosensteins** Beyspiele in Klistiren geben, oder auch nach des letztern Methode in Säckchen nähen, diese in kochend Wasser oder Wein tauchen, und laulich auf den Unterleib legen. Ich habe zweymal grob gestoſsene Rinde mit Wein gekocht, auf ein Tuch gestrichen, mit Nutzen überschlagen lassen. Von **Pye's** Rindekamsölchen und **Alexanders** Rindenbädern habe ich noch nicht Gebrauch gemacht.

Periodische Krankheiten. Von einem halbseitigen periodischen Kopfschmerz befreyte **Morton** sich selbst mit der Rinde. **Torti** hat einige eigene Beobachtungen,

tungen, und auch sein Freund, **Pacechioni** heilete eine periodische Augenentzündung. Mehrere Fälle lese man bey **Morgagni**, **Home**, **Medicus**, **Stoerk** und **Murray**. Einen periodischen Wahnsinn heilete **Willemse** mit der Rinde, **Samml. für pract. Aerzte** 1. B.

Keichhusten. Die gute Wirkung der Rinde in dieser Krankheit nach geschehenen Ausleerungen bestätigen **Sydenham**, **Huxham**, **Millar**, **Bisset**, **Rosenstein**, **Brendel**, **Bruning**, **Schickard**, **Hannes**, **Murray** und meine eigene Erfahrung.

Konvulsivische Krankheiten. Der Fallsucht hat die Rinde nach **Ellers**, **v. Hallers**, **van Swieten**, **Ritters**, **Heisters**, **Vandermonde**, **Lochers**, **Tissots**, **Graingers**, 2c. Erfahrungen, denen ich ein paar eigene beyfügen kann, abgeholfen. **Rudolph** war in einem Falle von ihr verlassen, und sahe sich durch Anzeigen genöthiget, seinem Kranken die Hirnschale zu cauterisiren. Ein Mittel, welches **Graingern** bey einer periodischen Fallsucht unnütz war, und nur in dem äußersten Nothfall versucht werden darf. **Mead** gab die Rinde mit dem Baldrian; **Werlhof** jede Gabe mit einem Tropfen Kajaputöl vermischt. Mit **Dippels** Oel verbunden, befand er sie im Veittanz, in welchem auch **Madier** und **Spangenberg** die Rinde loben, nützlich. Ein sardonisches Lachen heilete **Olivier** bey **Roux** mit der Rinde, und ein hefftiges Nießen, **Bergius**, **Murray**. Im Tetanus bey und nach Verwundungen haben **Bisset** und **Plenk** die Rinde mit Mohnsafft nützlich angewendet.

Als ein gutes Wurmmittel habe ich sie No. 28 betrachtet.

Nervenkrankheiten erfordern einen lange fortgesetzten Gebrauch der Rinde. **Sydenham.** Schon **Badus** hat von **Malpighi** u. a. Erfahrungen von ihrer guten Wirkung in hisferischen und hipochondrischen Beschwerden. Mehrere gute Beobachtungen findet man beym **Sydenham, Whytt, Haller, Swieten, Eller, Heuermann, Rhan** u. s. w. **Tissot** empfiehlt den Gelehrten, welche sich durch vieles Studiren geschwächet haben, mit Recht die Rinde, Eisenmittel und kalte Bäder, als die ersten nervenstärkenden Mittel. Auch aus keinem andern Grunde wird sie bey der Genesung von Krankheiten mit wirklich großem Nutzen gebraucht, als die Schwäche der Verdauungswerkzeuge zu heben, und dadurch den Körper zu stärken.

In der Pest hat sie schon **Badus** empfohlen; und **Rüssel** sagt, die Rinde sey im Aufguß und Extract das Vorbauungsmittel der Europäer zu Aleppo.

Bößartige Faulfieber heilet sie, nach **Mortons, Pringles, Huxhams, Monro, v. Haen, Medicus, Tissot, Ludwigs, Vogels,** ꝛc. und meiner Erfahrungen. Die Entkräfftung des Kranken, sein sinkender Puls und andere böse Zufälle und Zeichen geben die Anzeige. Auch hier sind reichliche Gaben nöthig. Umstände lehren den Arzt, ob Ausleerungen vorhergehen müssen, Blasen zu ziehen, u. s. w. Auch die Verbindung der Rinde mit Säuren, oder andern antiseptischen Mitteln, hängt von den Zufällen ab.

Ent=

Entzündungsfiebern ist die Rinde nur dann angemessen, wenn sie die Gestalt der Wechselfieber annehmen. **Senac, Sarcone.** Auch die von faulender Art erfordern ihren Gebrauch. **Tissot.**

Bösartige Blattern. **Mead** gab die Rinde in Blutblattern, **Huxham** in lymphatischen, **Hazon** bey **Roux** 20. B. in brandigten. **Morton** sahe schon nach ihrem Gebrauche gutartige Blattern entstehen, und gab sie bey dem Abfallen mit Nutzen. **Monro** beförderte die Vereiterung durch inn- und äußerlichen Gebrauch. **Edinb. Versuche** 5. B. Ein Kranker aß seine abgetrockneten Blattern, bekam dadurch das zweyte Fieber sehr hefftig, wurde aber durch die Rinde doch gerettet. **Rhan** in **Züricher Abhandl.** 1. B. Von dem Nutzen der Rinde in Blattern geben auch **von Haen, Rosenstein, Eller, Cotunnius, Murray, Heuermann, Barthez** ꝛc. Erfahrungen an.

Bösartige Bräune. Außer **Huxham** und **Heuermanns** Beobachtungen sind bey dem **Vandermonde** u. a. mit Kinkina und andern antiseptischen Mitteln glücklich behandelte brandigte Halsentzündungen angemerkt.

Ausschlagfieber, Friesel, ꝛc. haben **Huxham, von Haen, Hasenörl, Vogel** und **Brüning** mit der Rinde bestritten. Dieser gab sie gleich vom Anfange, in einem Tamarindendecoct, in einer Scharlachfieberepidemie mit erwünschtem Ausgang.

Hectische Fieber. So sehr **Mead, Tralles,** ꝛc. in den Lungenschwindsuchten sie verwerfen, so sehr lobt sie **Morton.** Eine schwindsüchtige Jungfer heilete **Swieten** allein mit Kinkina. **Löseke** erhielte

sich

selbst, da er lange schon eine Vereiterung der Lunge hatte, mit einem Tranke von der Rinde, Schaafgarbe ꝛc. Haller gab sie in Milch gekocht, wenn der Kranke viel Eiterauswurf hatte. Pringle in einem Aufguß. Wolfart, Heister, Hoffmann, ꝛc. lobten sie ebenfalls. Brendel, Tissot und Grainger empfohlen sie in der Rückendarre. (Tabes dorsalis) Ich habe eine auf ein Wechselfieber und Blutspeyen erfolgte Lungensucht mit Hartmanns Latwerge, und eine andere, welche ein sich selbst eröffnendes Lungengeschwür zum Grunde hatte, mit Molken und den Fullerschen Tabellen glücklich gehoben. Diese führten das Eiter durch den Urin in Menge ab.

Die Wassersucht wird nicht nur, wenn sie nach Wechselfiebern entstehet, wie Torti, Brunner, Werlhof, E. F. Heister, Frank, ꝛc. Beweise angeführet haben, sondern auch, wenn sie eine Schwäche des Körpers als die Ursache erkennet, durch die Rinde gehoben. Monro.

In der Gelbsucht hat Alex. Camerarius in einer Probeschrifft zuerst ihren Nutzen dargethan; Werlhof, Schulze, Nicolai und Hannes ihn bestätiget.

In der Gicht. Sydenham brauchte sie im Podagra lange als ein stärkendes Mittel, Morton nach Brechmitteln in einem hectischen Fieber, welches von einer gichtischen Materie entstanden. Held hält sie, in rothem Wein gegeben, für specifisch. Lister, Bohn u. a. loben sie ebenfalls in der Gicht.

Die Ruhr erkennet die Rinde in Verbindung mit dem Mohnsafft nach Mortons, Monros, ꝛc.

Zeug-

Zeugnissen als Heilmittel, wenn keine Entzündung vorhanden, und die schwachen Theile zu stärken sind. **Von Haen** gab sie in einer mit Blattern- und Scharlachfieber verbundenen Ruhr.

Langwierige Durchfälle hebt sie nach **Kleins** Erfahrung.

Den Milchsafttharnfluß, eine Krankheit, welche **Stöller** genau beobachtet, beschrieben, und Chyluriam oder Calacturiam genannt, heilten reichliche Gaben der Rinde in Pulver und Abkochung unter seiner Aufsicht.

In Blutflüssen habe ich sie offt nützlich befunden, S. 167. 168. Die Folgen des Blutspeyens und dessen Rückfälle zu hindern, haben **Morton, Wolfart, Lange, Hoffmann** und **Trezel** sie gelobet.

Einen künstlichen Speichelfluß ließe die Rinde, welche man dem sich einfindenden Wechselfieber entgegensetzte, unangefochten, heilete aber das Fieber. **Grainger.** Hingegen wurde ein 9 Jahre anhaltender freywilliger Speichelfluß mit einem dreytägigen Fieber und ermattenden Schweiß durch sie gehoben. **Jouquet** bey **Roux.** Mit Mineralkermes und Kinkina habe ich einen Speichelfluß, welcher mit Heiserkeit, Husten, Schmerzen und Entzündung am Gaumen und im Halse und angeschwollenen Hals- und Speicheldrüsen ꝛc. verbunden, und so stark war, daß der Kranke offt in einem Tage über 2 Pfund zähen, ziehbaren, glasartigen Schleim, mit manchmal untermischten grüngelben Klümpchen ausspuckte, nach und nach glücklich bezwungen. Ich muß aber zugleich sagen, daß ich das Bleywasser und die Seidelbastrinde äu-

ßerlich

ßerlich gebraucht, Milch mit Wasser, Molken, Wasser mit Quittenschleim zum Getränke gegeben, und auch einigemale laxirt habe. Merkurialmittel, und selbst die Speichelkur, waren vor mir von andern fruchtlos versucht worden.

In dem Scharbock hält **Lind** die Rinde für das wichtigste Mittel.

Kropfartige Geschwülste haben **Fordyce, Fothergill** und **Whytt** mit der Rinde lange fortgesetzt, aufgelöset und geheilet. Ich habe sie ohne Zusatz von Queckfilber oder andern Mitteln gegeben, solche verhärtete Geschwülste gelinde reiben lassen, und wirklich verschiedene auf diese Art bey Kindern vertheilet. Die Eisenfeilspäne thun bey Kindern ebenfalls gute Dienste. Der Gebrauch des zu Pulver verbrannten Badeschwamms ist nicht ganz unnütze. Die gebrannten Eyerschalen treiben zwar auf den Urin, sind aber nicht so wichtig, als **Cheyßiol** angiebt. Viele solcher Geschwülste sind unheilbar.

Die Eiterung der Geschwüre wird durch reichliche Gaben der Rinde befördert und verbessert. **Monro, Bisset, Lewis.** Allgemein bekannt ist auch der äußerliche Gebrauch zum Verband, welcher auch nützlich mit Kalkwasser kann vermischt werden. **Tode.** (Med. B. 1. B.) **Von Haen** hat die Rinde täglich zu 1 Loth gegeben, und mit einer starken Abkochung verbunden, und Milch trinken lassen, im Beinfraß mit Nutzen gebraucht. Mir hat sie inn- und äußerlich verschiedenemale sich wirksam bewiesen, bey einem Beinfraß aber sahe ich keinen Nutzen; mein Kranker zehrte sich nach und nach ab, und auch dem Schleichfieber that sie nicht Einhalt.

Der

Der Krebs, der schon so viele Mittel verspottet, wurde doch einigemale von der Rinde bezwungen. **Ritter** heilete mit ihr einen vereiterten vollkommen. **Dietrich** sahe ein Beyspiel eines ganz geheilten, und zween andere, unter denen **van Swieten** einen behandelte, die nicht ganz die Heilung annahmen. **Haen** hat einen Brustkrebs mit periodischen Schmerzen und Fieber durch die Rinde fast geheilet.

Meine eigenen Versuche belehrten mich, daß ein reichlicher innerlicher Gebrauch der Rinde und eine starke Abkochung derselben mit Bleywasser, zum Verbande gebraucht, bey einem vereiterten alten Krebs nichts fruchte, und kaum die Gauche verbessere. Hingegen sahe ich zu meinem Vergnügen die gute Wirkung der Rinde in folgendem Falle. Ein sich eben durch unschicklichen Gebrauch eines Pflasters öffnender Brustkrebs wurde glücklich operirt. Die Kranke bekam täglich 2 bis 3 Quentchen Rinde; am dritten Tage erschienen wässerigte weiße Blasen auf der Oberfläche ihres Körpers, besonders an der Seite, an welcher der Krebs gewesen; übrigens befand sie sich sehr wohl. Die Wunde gab beständig gutes Eiter: der Verband geschahe mit Bleywasser. Die ganze Heilung wurde in 5 Wochen zu Stande gebracht.

Den Brand hat **Sloane** 1709 zuerst mit der Rinde glücklich bestritten. **Rushworth** machte 1715, und einige Jahre nachher **Amyand**, glückliche Versuche. **Douglas** und **Kirkland** lieferten die besten Schrifften über diese Materie. **Monro** fand die Rinde an sich selbst bey einem Brand des Hodensacks vortrefflich. Mehrere glückliche Fälle sind in den **Edinb. Versuchen** bey **Huxham**, **Pringle**, **Gooch**, **Pott**, &c. aufgezeichnet. Unter den Deut-

schen

schen haben den Brand mit der Rinde behandelt, Vater, v. Swieten, v. Woltter, v. Haller, Werlhof, v. Haen, Bilguer, Löseke, Schmuker, Mederer, Platner, Baldinger, ꝛc. In den Pariser Denkschrifften, Vandermonde, Roux, ꝛc. stehen die Beobachtungen der Franzosen. So war bey einem zum Podagra geschlagenen Brand, der die große Zehe ergriffen, der häufige innerliche Gebrauch der Rinde sehr heilsam. Marchant sahe die besten Folgen von dem äußerlichen in einem nach einer Geburth erfolgten Brand der Geburthstheile. Einen ähnlichen bemerkte auch Hannes, und rettete seine Kranke mit Ueberschlägen und Einspritzungen von Kina. Und doch will Platner dem äußerlichen Gebrauche der Rinde nicht viel zutrauen. Bey einem durch eine Mühle zerschmetterten Arm schlug sogleich der Brand zu, wurde aber durch äußerlichen Gebrauch der Rinde abgehalten. Marchant. Lesenswürdig sind Darlues Bemerkungen B. 10. Der Verwandschafft zu Gefallen will ich aus den philos. Transact. 1762 eine Geschichte anführen. Adams besorgte einen vom Blitz getroffenen Menschen, ließ ihm zuerst Blut, purgirte hierauf, schröpfte die ergriffenen Theile tief, gab ihm innerlich die Rinde, um den Brand zu verhüten, äußerlich aber brauchte er Digestive; die Absonderung wurde glücklich erhalten, und der Kranke vollkommen gesund. In dem trocknen Brand, der die Finger und Zehen ergreift, hilft nicht die Rinde, sondern der Mohnsafft. Pott. Auch in dem Brand bey alten Leuten ist die Rinde offt zu schwach. Detharding. Wie viel die gütige Natur in Absonderung des Erstorbenen von dem Gesunden offt durch eine kleine Hülfe vermöge, zeiget die Geschichte aus den Edinb. Versuchen. Ein Mensch,

dem

dem der Fuß wegen kalten Brandes sollte abgenommen werden, ergriffe aus Versehen die Nacht vorher statt der Arztney- die Brandeweinflasche, trank brav, und ward den Tag darauf ohne Schnitt genesen.

Wer mehrere Zeugnisse von den Kräfften der Rinde verlangt, kann sie in Alberti Lexic. real. med. T. I. p. 79. T. II. p. 227. sq. p. 283 **Behr's** Mat. medica, **Huts Sammlung**. Murray Apparat. med. Vol. I. **Schenkbechers** Bericht von der Kinkina und **Mautts, Trezels** u. a. Probeschrifften finden.

Meine Art, die Rinde zu geben, ist folgende: Das Pulver verordne ich mit Zucker und 1 Gran Zimmet, für Kinder 10 Grane, und Erwachsenen $\frac{1}{2}$ Quentchen. Ehedem gab ich sie in Wasser oder Thee, seit einigen Jahren in Milch mit hinlänglichem Zucker versüßt. Sie erhält, wenn zuerst ein Caffeelöffelchen voll Rahm genommen, und nachher Milch zugegossen wird, einen angenehmen der Mandelmilch ähnlichen Geschmack. Der kalte wässerigte Aufguß ist, obgleich unangenehm, doch in Schwäche der Verdauungswerkzeuge von grossem Nutzen. In Fiebern bediene ich mich der untenstehenden wässerigten Abkochung. Wirksam habe ich das Extract bis zu 20 Granen aller zwey bis drey Stunden in bösartigen Fiebern befunden, sowohl in Pulver als Pillen. Doch habe ich es am häufigsten in unten angezeigtem Elixir, welches alle Stunden löffelweise zu nehmen, verordnet.

Formeln.

Rec. Cort. Peruu. pulu.
Nitri depur. ana gr. decem.

Camphorae gr. duo ad quatuor.
M. f. p. D. in sextuplo. S.

Aller 3 Stunden 1 in Wasser oder Limonade zu nehmen. Sind bösartigen Entzündungsfiebern angemessen.

Rec. Cort. Peruu. pulu.
Salis ammon. pur. ana dr. vn.
M. f. pulu. diu. in quatuor partes. D. S.

In Wechselfiebern starken Leuten am guten Tage Morgens und Abends eine in Kamillenthee.

Bagliv, Baldinger.

Rec. Cort. Peruu. pulu. vnc. vn.
Flor. sulphur. dr. vnam.
Syrup. violar. q. s.
M. f. Electuarium.

Aller 3 Stunden wird ein Caffeelöffelchen voll genommen, und Molken nachgetrunken.

Hartmann.

Rec. Cort. Peruu. pulu. vnc. vn. c. sem.
Balsam. de Copaiu. dr. duas.
Conditurae Citri.
Amygd. dulc. excort. ana dr. duas.
Sacchari in aq. Rosar. solut. vnc. octo.
M. f. l. a. Tabellae pond. sing. dr. duarum.

Täglich werden 2 bis 3 Stücke genommen.

Fuller.

Rec. Cort. Peruu. pulu. vnc. vnam.
Mellis puriss. vnc. sem. ad vn.
Aq. commun. libr. vnam.

Coque ad dimidias Col. et Col. adde.
Mellis q. ſ. ad gratiam.
M. D. ad vitrum. S.

Alle halbe bis zwey Stunden eine halbe Theeſchale voll umgerüttelt zu nehmen.

Rec. Extr. Cort. Peruu. moll. drachm. duas.
Formentur pilul. ponder. gr. duorum, obduc.
Fol. argent. Doſ. ſex ad decem.

Rec. Extract. Cort. peruu. drachm. tres.
Aq. commun. vnc. quatuor.
— Cinnam. vnc. vnam.

Fiat ſolutio, cui adde
Mellis l. Syrup. Cort. per. q. ſ. ad gr.
M. det. in vitro S.

Alle oder zwey Stunden einen Löffel voll umgerüttelt zu nehmen.

82.

Simarubarinde. Cortex Simarubae, Burſera L.

Juſſieu verſuchte ſie 1718 in einer Ruhr, und befand ſie als ein ſtärkendes und anhaltendes Mittel. Degner, Werlhof, Aaskow und Böneken beſtätigen durch eigene Erfahrungen die Wahrheit. Dieſer hob auch einen langwierigen Leberfluß, und Graßhuis eine Ruhrkolik mit ihrem Gebrauch. Hempel gab ſie in einem Decoct einem Knaben, der in den Blattern an dem funfzehnten Tage einen Durchfall bekommen, und ſahe viel Spulwürmer abgehen. Dövern. Eine gute Probeſchrifft von ihr iſt von Crell herausgegeben worden.

Rec. Cort. Simarub. dr. duas.
Aq. fontan. libr. duas.
Coqu. ad tert. part. consumtionem Col.
Colaturae adde Sacch. l. Mell. q. pl.
Dosis omni trihorio quarta pars tepide bibenda.

Degner, Werlhof.

61.

Quaßia. Quassiae lignum. Quassia amara L.

Ein Sclave, **Quaßi**, von welchem diese Wurzel eines surinamschen Baums den Namen hat, kannte ihre Heilkräffte, und brauchte sie, mit Franzbrandewein aufgegossen, wider die daselbst gewöhnlichen endemischen Faulfieber, mit glücklichem Fortgange. **Dahlberg** lockte endlich diesem Neger das Geheimniß ab, schickte dem **Linne** einen Zweig mit der Blüte von dem Baum, und dieser machte sie in einer Probeschrifft 1763 bekannt, und gab auch von drey Kranken, welche dieses Mittel mit Nutzen gebraucht, Nachricht: ein Wechselfieber, eine Kolik von Erkältung, und ein durch Versetzung der podagrischen Materie entstandenes Asthma, waren ihre Krankheiten.

Bald machten auch andere Aerzte Versuche, und **v. Haller, Schleger, Gesner** und **Buchoz**, waren bey zurückgetretener Gicht und Podagra glücklich. Dieser sein Kranker war achtzig Jahre schon alt: auch mit einem wässerigten Aufguß, 1 Pfund kochend Wasser auf $\frac{1}{2}$ Quentchen Pulver, von welchem aller zwey Stunden 2 Loth genommen wurden, heilete er Koliken. Gaz. Sal. 1768.

Schle-

Schlegers und Schraders Versuche stehen in Berl. Sammlungen 2. B. Tissot rühmt die Wurzel sehr.

Man thut wohl, wenn man dem wässerigten Aufguß $\frac{1}{3}$ Wein, und Zucker so viel, als nöthig, zusetzt.

Paarmanns Probeschrifft enthält die Beobachtungen und Versuche anderer und auch eigene, welche aber außer dem menschlichen Körper angestellet worden.

84.

Eisenfeilspäne. Limatura matis. Ferrum selectum L.

Das Alterthum der Eisenmittel beweiset die Geschichte der Medicin. **Melamp** soll schon mit Eisenrost dem **Iphikles** zu seiner Mannbarkeit geholfen haben. **Plinius** rühmt das Wasser, in welchem Eisen abgelöschet worden, in der Ruhr, **Dioskorides** in der Gallenkrankheit, **Celsus** in großen Milzen. Im letzten Falle gab **Trallian** eine Eisentinctur, **Merkat** einen Stahlwein, und **Tulp** heilete eine aus der Milz, die man nicht berühren durfte, ohne hefftige Schmerzen zu erwecken, entstandene Fallsucht, mit einem Eisenwein.

In der Bleichsucht verordnete **Montuus** die Stahlfeile zu $\frac{1}{2}$ Quentchen mit 10 Granen Zimmet und Rosenzucker. In der nämlichen Krankheit sowohl, als auch der verstopften Reinigung, Mutterbeschwerden ꝛc. wußte **Merkat** die Eisenmittel nicht genug zu rühmen. **Swieten, Tralles** u. a. haben sie der

Aufgedunsenheit des Körpers offt mit dem besten Erfolge entgegengesetzt.

In der Lüsternheit bey Bleichsüchtigen lobten **Kempken** u. a. und in der Pica der Schwangern **Plater** die Eisenfeilspäne.

Die monatliche Reinigung zu befördern, haben sie **Riedlin, Cnöffel,** dessen Mittel in **Bonnets** Med. Sept. stehen, und gut sind, **Ettmüller** 2c. und von neuern **Hoffmann, Medicus, Tissot,** 2c. vortrefflich befunden.

In der Hipochondrie, Histerie, Melancholie 2c. haben **Zakut,** der die Eisenminer den Zubereitungen vorzieht, **Rolfink, Wedel, Willis, Sydenham, Whytt, Lange,** 2c. die Feilspäne und andere gute Eisenmittel mit erwünschtem Nutzen gegeben. **Tissot** sagt, er ziehe das Eisen als Stärkmittel in Nervenkrankheiten selbst der Kinkina vor. **Sydenham** war zwar sparsam in der Gabe, denn er stieg selten über 10 Grane; da doch die ältern Aerzte, nach des **Claudinus** Berichte, (welcher viel wichtiges von den Eisenmitteln sagt,) nach **Sennert, Hartmann,** 2c. bis 40 Grane, ja wohl 1 Quentchen gaben, welches auch vom **Werlhof** gebilliget wird; er behauptete aber, und **Baglin, Hoffmann, Schulze, Werlhof,** 2c. bestätigen seine Meynung, man könne alle Zubereitungen des Eisens entbehren, und die Feilspäne allein, wenn sie fein pulverisirt und nicht rostig sind, können alles thun, was man von diesem wichtigen Mittel erwarte.

Als ein Säure tilgendes Mittel sind sie von jeher bekannt gewesen. **Boerhaave** gab Eisenmittel in der eng-

englischen Krankheit. Ewald im Podagra von saurer Schärfe. Auch Werlhof.

Von ihrer Krafft wider die Würmer S. No. 24.

Wer mehrere Zeugnisse verlangt, kann sich aus Alberti Lex. real. med. T. II. p. 634 und Krausens, Hombergs, Lavingtons, Riesenbergers und Dehns Probeschrifft unterrichten.

Man darf die Eisenfeile nicht gebrauchen, wenn ein Eingeweide verstopft oder vereitert ist, die festen Theile zu steif sind, und in dem Magen und Gedärmen faule Säffte sich aufhalten. van Swieten. Gleich vor oder nach Tische darf man keine Eisenmittel nehmen, auch muß ihre Wirkung von hinlänglicher Leibesbewegung unterstützt werden. Der schwarze Stuhlgang ist ein Zeichen ihrer guten Wirkung.

Meine eigenen Erfahrungen belehrten mich, daß 5 bis 10 Grane mit Zucker und 1 Gran Zimmet, täglich zweymal, nach Maaßgabe des Alters gegeben, und lange fortgesetzt, rachitischen Kindern, und denen, welche verhärtete Halsdrüsen hatten, sehr gut bekommen. In der Bleichsucht, hipochondrischen und hysterischen Fällen gab ich gewöhnlich untenstehende Pillen, welche auch einmal eine lang verhaltene und sonst gewöhnlich schmerzhaffte Reinigung vollkommen in Ordnung brachten. Eine Dame, welche schon zwey Jahre hefftige convulsivische Zufälle erlitten, wurde nach dem Blutlassen und Ausleerungen mit 18 Gaben Pulver, jede von $\frac{1}{2}$ Quentchen Morgens und Abends gänzlich befreyet, und verlohr auch die ihr gewöhnliche Furcht zu erschröcken. Einen Greiß von 77 Jahren, der sich schon ein ganzes Jahr von einem schleinig-

ten Durchfall entkräfftet sahe, heilten 20 Gaben, jede von ½ Quentchen, täglich zweymal, welche er in einer großen Menge Honig nahm, vollkommen, und er lebte noch 5 Jahre nachher munter und gesund.

Formeln.

Rec. Limat. Martis fin. non rubigin.
Sacchari ana vnc. vnam.
Anisi l. Cinnam. pulu. vnc. semis.
M. f. p. diu. in XXIV. partes aequales.
Dos. 3 de die vna.

Tissot.

Rec. Limat. Martis vnc. duas.
Mellis q. s.
M. f. l. a. pond. gr. trium, consperg. cinnabar. l. sem. Lycopod. D. S.

Morgens und Abends 6 bis 8 Stücke.

Rec. Limat. Mart. vnc. vnam.
Cort. Peruu. vnc. duas.
Cinnam. drachm. duas.
Vini rhenani libr. duas.
Stent per duas dies in infusione frigida, decantatus liquor seruetur. S.

Täglich zwey bis dreymal eine Theeschale voll zu nehmen.

Mars saccharatus, solubilis, Puluis martialis, Tabellae martiales pharm. m. sind sehr gute Mittel.

85.

Alaun. Alumen.

Der innerliche Gebrauch des Alauns ist sehr alt, besonders in Wechselfiebern. J. Hartmann lobt 10

bis

bis 20 Grane rohen Alaun in einem wässerigten Decoct von Tausendguldenkraut, 5 Stunden vor dem Anfalle, im viertägigen Fieber. Man muß aber darauf schwitzen. **Ettmüller** hat eine Mischung aus Alaun, Muscatennuß und Salpeter, jedes 1 Quentchen, diese theilet man in 3 Theile, giebt vor jedem Fieberanfall 1, wartet einen Schweiß ab, und so ist das Fieber gehoben. **Chesneau** hat glückliche, aber auch einen unglücklichen Versuch. **Klaunig** gab 10 Grane Alaun, und eben so viel Muscatennuß mit Nutzen, giebt aber andern Mitteln doch den Vorzug. Endlich setzt auch **Boerhaave** den Alaun den Wechselfiebern ohne Bedenken entgegen. **Und** von den Braunschweigern sagt **Lange**, daß sie den Alaun 21 Linsen schwer in Wechselfiebern als Hausmittel nehmen.

Wichtige Dienste hat der Alaun innerlich in Blutflüssen der Gebährmutter gethan. **Mynsicht** gab ihn mit der Hälfte Drachenblut; **Thomson** das nämliche Mittel alle Stunden zu $\frac{1}{2}$ Quentchen: er heilte auch auf diese Art einen weißen Fluß, und empfohl es in dem Harnfluß (diabetes.) **Helvet** konnte seine Alaunpillen in allen Arten von Blutflüssen nicht genug rühmen. **Mean** ließe die Alaunmolken (serum lactis aluminosum) zu 8 Loth täglich viermal in Gebährmutterblutflüssen, Harnruhr, ꝛc. nehmen. Ihre gute Wirkung habe ich S. 136 angezeigt.

In Koliken ist der Gebrauch des Alauns ebenfalls vortrefflich. **Percivall** hat 15 glückliche Versuche mit ihm gemacht. Er gab alle 4 bis 6 Stunden 10 bis 20 Grane. Bey vorhandenen Blähungen setzte er Mohnsafft zu, und wo er ihn für zu stark hielte, arabisches Gummi oder auch Wallrad. In der

Bleykolik hat Graßhuiß ähnliche gute Wirkung bemerkt.

Serum lactis aluminosum.

Rec. Lactis vaccini libr. duas.
Alumin. pulu. dr. duas l. tres.
Coq. vt fiat serum, bene coagulo per colaturam separandum D. S.

Man kann alle Stunden eine Theeschale voll mit Zucker versüßt nehmen.

Was ich schon bey den Blähungen treibenden Mitteln von der Bewegung gesagt habe, gilt auch hier: nur müssen die Leibesübungen den Kräfften des Kranken angemessen seyn.

Von dem Nutzen der kalten und eisenhaltigen Bäder soll im 2. Theile Nachricht gegeben werden.

II. Klasse.

Erweichende Mittel. Emollientia.

86.

Eibischwurzel. Radix Althaeae, offic. L.

Avincenna lobte schon einen Trank aus Eibischblättern mit Butter und Honig bey dem Anfalle von Nierenschmerzen. **Crato, Ettmüller u. a.** empfohlen sie inn- und äußerlich in dem nämlichen Falle. **Anton de Heide** sahe nach einem Trank von Blättern Steine abgehen, und heilte auch einen siebenzigjährigen Mann an einer Harnstrenge. **Burggraf.**

graf. Forest brauchte die Wurzel mit Nutzen in Brustbeschwerden, Nierenschmerzen und Blasenzufällen. Brunner gab das Pulver mit Bernstein, und sahe einen Stein darnach abgehen. Swietens Formel No. 68. ist sehr gut.

87.

Haasenpappeln. Malua, rotundifolia L.

Horst, Höchstätter und Forest loben sie im beschwerlichen Urinlassen, und dieser heilete sich selbst mit einem Pappeltrank an einer Harnstrenge. Cranz ist sehr weitläuftig in Erzählung ihrer Kräffte. Man kocht sie in hinlänglicher Menge Wasser, seihet die Abkochung durch ein Tuch, versüßt sie mit Honig oder Veilgensafft, und trinkt sie lauwarm theeschalenweise.

88.

Ausgepreßte Oele. Olea pressa.

Pascheq gab schon 2 Unzen süßes Mandelöl mit 3 Granen Laudanum opiatum in einem Seitenstich, sein Kranker schlief darauf und besserte sich. Haen brauchte täglich 8 Loth Leinöl mit 1 Gran Mohnsafft in der nämlichen Krankheit mit Nutzen. Hier zu Lande ist es ein Hausmittel — vermuthlich hat es einmal ein Arzt angegeben.

Als Wurmmittel habe ich die Oele No. 22. betrachtet.

Riverius erzählet, daß ein Bauer, der einige Tage Blut gebrochen, und über hefftiges Drücken im Magen geklagt, 4 Loth süß Mandelöl bekommen, und darauf eine Menge geronnenes Blut und zugleich einen

nen Blutigel weggebrochen, den er mit Bachwasser verschluckt hatte.

Sollte der Gebrauch der Oele nöthig seyn, z. B. nach Giften, in der Bleykolik, nach **Planchons** bey **Vandermonde**, in der Darmgicht nach den S. 138. 139 angezeigten Erfahrungen; so müssen sie frisch seyn, und mit Laxirmitteln verfolgt werden.

Unschicklich ist ihr Gebrauch in Nachwehen, ꝛc.

Die Gallerten der Thiere und mehlichte Saamen gehören zu den Nahrungsmitteln; von den süßen Früchten habe ich S. 99. 127 gehandelt, und die äußerlichen Erweichmittel stehen in dem 2. Theile.

Grau hat in seinem bis zum Ekel philosophischen Buche von Erweichmitteln die Zeugnisse der Alten gesammelt.

Dritte Abtheilung.

Arztneyen, welche in die Säffte wirken.

I. Klasse.

Verdickende Mittel. Incrassantia.

89.

Quitten. Pyrus Cydonia L.

Den Schleim, welchen die mit Wasser aufgeweichten Saamen geben, kann man nach **Forests** Bey-

Beyspiele, der einen Jungen, welcher Scheidewasser getrunken, mit demselben geheilet, in Halsentzündungen von scharfen Säfften, Gifften ꝛc. nehmen lassen. Ferner ist er auch in Ruhren, in einer Auszehrung, welche von verfälschtem Wein entstanden, oder nach dem Gebrauche des Bleyzuckers ꝛc. nach **Riedlins** Vorgang sehr nützlich.

Der Quittensafft, oder sogenannter Wein, beweiset sich in Durchfällen nach den Ausleerungen offt sehr heilsam. Die Lattwerge ist zu hitzig und stopfend, und also zu vermeiden.

90.

Arabisches Gummi. G. arabicum. Mimosa nilotica L.

So sehr es die Schmerzen in der Ruhr besänftiget, wenn es, in Milch aufgelöset, genommen wird, so zieht doch **Pringle** einen Kamillenthee vor. **Monro** giebt folgendes Decoctum arabicum. Sollte nicht unser Kirschbaumharz seine Stelle vertreten können?

Rec. Gummi arabici vnc. semis.
Aq. hordei bull. libras duas.
Coque ad solution. Gumm. et adde
Spirit. nitri dulcis dr. vn. l. duas.
Vtere pro potu.

Die Mehlsaamen, Gallerten, Eibischwurzel, Hasepappeln ꝛc. gehören auch in diese Klasse, sind aber schon abgehandelt worden.

II. Klasse.

Mittel, welche die Säffte flüßiger machen.

I. Verdünnende. Diluentia.

Von diesen haben wir nur zwey, nämlich **das Wasser** und die **Molken**, welche unter den Nahrungsmitteln stehen.

II. Auflösende Mittel. Resoluentia.

A. Kühlende Auflösemittel. Refrigerantia.

91.

Graßwurzel, Quecken. Radix Graminis, Triticum repens L.

Pfauz lobte sie in einer Abhandlung in Steinbeschwerden, Verstopfung der Eingeweide, Gicht, Gelb- und Wassersucht ꝛc. rühmte vorzüglich den ausgepreßten Safft, täglich zu 4 Loth, auch eine Abkochung und Weinaufguß. **Kniphof** bestätiget ihr Lob in einer Probeschrifft. **Hurham** ziehet sie und das Pfaffenröhrlein den ausländischen vor. **Sylvius** glaubte, der frische Safft könne die Gallensteine auflösen, weil durch das Gras im Frühjahr die Ochsen und Schaafe ihrer loß werden. **Löseke** fand diese Muthmaßung wirklich in der Erfahrung bestätiget. Man mischt sie auch unter den Kräuterthee.

92.

92.
Pfaffenröhrlein, Löwenzahn. Dens leonis, Leontodon Taraxacum L.

Die Blätter und Wurzeln werden im Frühling zu Salaten genommen. Der ausgepreßte Safft des Krauts, täglich 2 Löffel voll mit Zucker genommen, befreyete den Sohn des **Thomas Bonnet** von einer nach einem Wechselfieber zurückgebliebenen Wassersucht. Der Safft allein heilete zweymal die Wassersucht. **Bonefas** bey **Hautefierk.**

In dem dreytägigen Fieber hielt **Hoffmann** das Mittel für specifisch. **Haen** brauchte in einem Wechselfieber von hartnäckigen Verstopfungen der Eingeweide untenstehendes Mittel mit Nutzen. Ein ähnliches schlägt **Swieten** in der Gelbsucht vor. Und in dieser und andern von Verstopfung der Eingeweide entspringenden Krankheiten gab **Rosenstein** das Extract zu 3 bis 4 kleinen Löffeln voll, oder auch mit Seife in Pillen, welche Art auch dem **Tissot** gefällt.

In dem Kupferhandel wurde ein Trank von Wurzeln vom **Crato** gerathen. **Leidenfrost** sagt, der ausgepreßte Safft des Löwenzahns und Erdrauchs habe ganz allein eine Frau geheilet, welche von Jugend an Geschwüre gehabt, die dem Aussatze ähnlich gewesen. In den **Fränk. Samml.** 1. B. wird ein Trank aus Kraut und Wurzeln in allen Arten von Krätze gelobt, und das Decoct der Wurzeln in der Wassersucht, Schwindsucht, Nierensteinꝛc.

Delius hat über das Pfaffenröhrlein eine gute Probeschrifft geschrieben.

Formeln.

Rec. Rad. Graminis.
——— Taraxaci ana libr. vn. c. sem.
Aquae commun. q. s.
Coque per duas horas ad remanent. libr. trium.
Cola et colat. adde
Oxymell. simpl. libr. sem.
Salis polychrest. dr. sex.
Dosis omni bihorio vncia vna.

de Haen.

Rec. Sapon. albiss. drachmas sex.
Extr. Taraxac. dr. vn. c. sem.
Gumm. ammon. dr. vnam.
Syrup. Capill. ven. q. s.
M. f. l. a. pil. pond. granor. trium.

Tissot.

93.

Wegwart, Hündläuft. Cichorium Intybus L.

Die Wurzeln, in Suppen genossen, lobte **Crato** in Auszehrungsfiebern; und **Rhodius** versichert, daß durch solche Suppen eine hipochondrische Melancholie geheilet worden.

Hartnäckige Gelbsuchten wichen einem gesättigten Decoct der Pflanze; ein sich während dem Gebrauch einfindender Durchfall war ein gutes Zeichen. **Swieten.**

Die langwierigsten Wechselfieber wurden offt mit Salaten von Wegwartblättern gehoben. **Geoffroy.**

In der Gicht, sagt **Spiegel**, ist das Pulver der Blätter, zu 2 Quentchen 4 Stunden vor Mittags

tags und Abends in ungesalzener Hühnerbrühe genommen, ein Mittel, das keinem weichet.

Camerarius würdigte diese Pflanze zweyer Probeschrifften.

94.

Salpeter. Nitrum depuratum.

Er ist als ein kühlendes Mittel in Entzündungsfiebern ꝛc. vom **Hoffmann, Stahl, Boerhaave** und fast allen Aerzten gebraucht und gelobt worden. Neuere Versuche haben erwiesen, daß er nur in Pulver, mit Wasser genommen, kühle; daß man ihn zu 40 Granen alle Stunden nach dem **Alexander**, und in 24 Stunden 10 Quentchen ohne Schaden nehmen könne, wenn man nur viel Gersten- oder Hafertrank zugleich trinkt. **Brocklesby.**

95.

Auflößlicher Weinstein. Tartarus solubilis l. tartarisatus.

Ein billiges Lob erhielt dieses schöne Mittel von **Ettmüllern** und von dem **von Hertodt.** Dieser giebt den Rath, frische Citronenschalen zuzumischen, und läßt sie löffelweise nehmen. Es ist ein großes Auflösemittel, treibt den Urin, und befördert den Stuhlgang, und kann bey Verstopfungen der Eingeweide dem Scharbock, Gicht, Wassersucht ꝛc. helfen.

Muzell ließ 1 Loth mit eben so viel Honig und 16 Loth Wasser vermischen, löffelweise nehmen, und täglich aufbrauchen, und heilete eine Raserey durch fortgesetzten Gebrauch, welche schon viel Mittel ver-

spottet hatte. **Whytt**, **Hannes** und **Stöller** geben ihm Beyfall, und dieser nimmt bis 4 Loth Salz auf die nämliche Portion Wasser, und setzt ihr auch noch einen Antimonialwein zu; sind die Ausleerungen geschehen, so giebt er sie sparsamer. Er versichert, hipochondrische Aengstlichkeiten, alle Arten von Schwermuth, Verrückung des Verstandes und langwierige Rasereyen mit ihr geheilet zu haben.

96.

Geblätterte Weinsteinerde. Terra foliata tartari.

Lullius gab ihr diesen Namen, da sie vorher unter alchimischen verkannt ward. **Boerhaave** nennt sie das größte Auflösemittel. **Huxham** giebt 15 Grane bis $\frac{1}{2}$ Quentchen in einem auflösenden Getränke, und versichert, durch eine zwanzigjährige Erfahrung überzeuget, daß sie nicht nur die verstopften Drüsen und Eingeweide auflöse, in der Gelbsucht ꝛc. diene, sondern auch sicher in dem Seitenstiche und der Wassersucht gegeben werde.

In der Lufft fließet sie zu einem Liquor. Diesen gab **Kunstel**, in Wasser getröpfelt, in einem heftigen Mastdarmblutfluß, welcher sich bald und glücklich darauf legte. **Junker.** In Steinbeschwerden gab **Heister** 50 bis 60 Tropfen auf einmal in Wasser von nachstehender Mischung, und wiederholte die Gabe in einigen Stunden.

Rec. Liquor. terr. fol. Tart. vnc. vn.
Laudan. liquid. Sydenh. dr. vn. c. sem.
M. d. in vitro.

97. Sal=

97.

Salmiak. Sal ammoniacum.

Die Zeugnisse der würdigsten Aerzte eines **Muys**, **Boerhaave**, **Allen**, **Swieten**, **Haller**, **Werlhof**, **Senac**, **Stoerk**, **Klein**, **Löseke**, **Büchner**, **Vogel** ꝛc. welche **Medicus** gesammelt, und damit seine eigene Heilart bestätiget, beweisen, daß der Salmiak in Wechsel- und faulen Fiebern ein sehr gutes Mittel sey. Man giebt ihn kurz vor dem Anfall in warmen Getränken, und zwar Kindern von 5 bis 15 Grane, **Cranz** Erwachsenen 20 Grane, **Boerhaave** bis zu 1 Quentchen. **Muys.** **Tissot** gab ihn in der Zwischenzeit alle 4 Stunden zu 40 Granen bis zu 1 Quentchen, zieht aber, wie schon **Muys** und andere vor ihm, die Rinde weit vor. **Medicus** gab ihn als Digestiv mit gleichviel Weinsteinrahm zu $\frac{1}{2}$ Quentchen zweymal des Tags, und Abends die Rinde; oder er verband sie auch, und gab folgendes Pulver täglich dreymal.

Rec. Cort. Peruu. scrup. duos.
Salis ammon. scrup. vn.
M. f. puluis pro dosi.

Mit Laxirmitteln verbunden, ist er ein Wurmmittel, S. 50. **Saalmann** gab ihn mit Nutzen in der Wassersucht. **Werlhof.**

98.

Kochsalz. Sal commune. Muria fontana L.

In den vorigen Jahrhunderten sah man das Salz als ein Vorbauungsmittel in der Pest an, und **Diemerbroeck** führt deßfalls eine Menge Zeugen an. Hingegen haben **Pringle** und **Gaubius** mit Versuchen

bewiesen, daß es eine septische Krafft besitze. Und von dieser leitet auch letzterer die guten Wirkungen des Meerwassers in Auflösung der Scropheln, (Rüssel) her. **Rondelet** mischte seinem Kropfpulver eine große Menge gedörrtes Salz zu. Mehrere Beweise von seiner Krafft in Auflösung der Drüsengeschwülste findet man in dem **Landarzt**, z. B. eine Drüse auf dem linken Auge wurde in 5 Wochen vertheilet. Eine kropfartige Geschwulst in 3 Monaten, da die Kranke alle Morgen 1 Theelöffel voll Salz genommen. Eben daselbst sind Beyspiele von Schlagflüssen, welche der Gebrauch des Salzes geheilet. Ferner wurden in drey Wochen hysterische Beschwerden mit dem Salz gehoben, und eine Fallsucht in drey Monaten, da der Kranke täglich 3 Löffel voll genommen.

Rivin hat schon nach häufigem Genuß des Salzes Madenwürmer abgehen gesehen. **Wilhelm** gab einer Person, in deren ersten Wegen er häufigen Schleim und Würmer vermuthete, nach und nach $5\frac{1}{2}$ Pfund aufgelöstes Kochsalz, und sie brach über 200 Pfund Schleim weg, ohne was durch den Stuhlgang abgegangen. Dieses und das S. 50. angezeigte Beyspiel dürfen nicht als Muster zur Nachahmung dienen. Denn da das Salz doch ein sehr grobes Mittel ist (**Greding**) und sein anhaltender Gebrauch Blutflüsse, Scharbock ꝛc. hervorbringt, **Philosoph. Transact.** so wird eine Gabe von 1 Löffel voll die wahre seyn, welche man zu Versuchen gebrauchen darf.

Nach den **Berl. Samml.** ist die Auflösung einer verstopften Milz, welche auf ein Fieber, das mit Alaun, Theriac ꝛc. schlecht geheilet worden, entstanden, mit Kochsalz zu Stande gebracht worden. **Hirschel.**

Erkel

Erkel sagt in einer Probeschrifft, 1 Quentchen Kochsalz, in warmen Wasser genommen, macht Erbrechen, sonst löset es sehr gut auf, laxirt, u. s. w. Was den äußerlichen Gebrauch betrifft, so sagt derselbe, es reinige, mit Schwefel und Wasser vermischt, sehr gut in Hautkrankheiten, und mit Rosenöl und Kampfer zu einem Brey gemacht, sey es das beste äußerliche Mittel im Podagra. **Merkurialis** ließ schon gedörrtes Salz mit Oel einreiben, wenn kein Schmerz noch Geschwulst vorhanden war; und **Forest** lobte ein ähnliches Mittel.

In Ohnmachten hat schon **Hildan** den Kranken Salz in den Mund einreiben lassen.

Versuche haben bewiesen, wie nützlich das Reiben mit ganzen Händen voll Salz in Rettung der Ertrunkenen sey; man muß aber einige Stunden damit anhalten. Noch besser aber ist es, wenn der Ertrunkene in warmes Salz, Asche oder Sand bis an den Kopf so zu sagen vergraben, und einige Stunden darunter gelassen wird. **Unzer.**

Die Juden in der Türkey reiben den Neugebohrnen den Nabel fleißig mit Salz, und waschen sie offt mit salzigem Wasser; und **Marx Moses** sagt, daß er durch viele Erfahrungen überzeugt worden, daß dieses Verfahren die Kinder für den Pocken verwahre. **Balthasars** Probeschrifft vom Salz soll gut seyn.

Noch haben wir auch andere Auflösemittel.

Der **Weinsteinrahm** stehet N. 11. und **Glaubers Wundersalz** N. 12.

Der Zucker wird blos zur Verbesserung des Geschmacks den Arztneyen zugemischet.

Das **Honig** und das daraus bereitete **Hydromel** und **Sauerhonig**, Oxymel simplex, haben sich von den ältesten Zeiten an als wirksame Mittel in Fiebern, unter Wasser, Gerstentränke ꝛc. gemischt, bis auf unsere erhalten.

Die **Mineralwasser** sind in langwierigen Krankheiten nach den Umständen des Kranken von einem Arzt zu wählen. **Zükert** hat die beste Nachricht von ihnen gegeben.

B. Erhitzende Auflösemittel. Resoluentia calida.

99.

Tannenknospen. Pini Turiones, Pinus sylvestris L.

Cälius Aurelianus hat die jungen Tannzapfen, in Wasser abgekocht, mit Honig und Süßholzwurzel, in der Schwindsucht bey zu dünnen Auswurf gegeben.

Eine unter der pohlnischen Armee herrschende scorbutische Lähmung hat **Erbenius** mit einem Tannenknospendecoct bezwungen. **Ettmüller, Hoffmann. Borrich** gab sie mit Bier abgekocht mit Nutzen.

Ich habe nachstehenden Trank wider den Erbgrind vortrefflich befunden; äußerlich ließe ich mit sehr dünnen Wasseraufguß waschen. Einmal gab ich ihn auch in der irrenden Gicht, und er triebe viel trüben und schleimigten Urin ab.

Rec. Turion. Pini manip. tres.
Coque per quadrant. horae in
Aq. font. libra vna c. sem.
Frigefactis adde

Vini

Vini albi totidem.
Stent per diem, exprimantur.
Dosis vnc. duae ad tres quotidie per mensem.
Hoffmann.

100.

Lachenknoblauch. Scordium, Teucrium sc. L.

Boerhaave rühmt ihn als ein zuverläßiges schweißtreibendes Mittel in der Pest, Gicht, ꝛc. **Kleinknecht** hat mit ihm eine Wassersucht geheilet, und die monatliche Reinigung befördert. Ein Aufguß wie Thee ist statt aller Mischungen.

Camerarius und **Wedel** haben diese Pflanze in Probeschrifften beurtheilet.

101.

Erdrauch, Taubenkropf. Fumaria, offic. L.

Eine mit hefftigen Erbrechen verbundene Gelbsucht ist mit Erdrauchsafft in einigen Tagen geheilet worden. **Riverius.**

Zakut gab sein Mittel in der Melancholie und dem Aussatz mit großem Nutzen. In dieser Krankheit lobte auch **Hoffmann** das Kraut als das beste blutreinigende Mittel.

Lindner hat es wider den Bandwurm gebraucht. **Spielmann.**

Rec. Succi Fumar. expr. vnc. duas c. sem.
Seri Lactis caprin. vnc. decem.
Sacchari vnc. duas.
M. f. haustus, omni mane continuandus.
Zacut. Lusit.

102.

Fieber- oder Scharbocksklee. Trifolium fibrinum Menyanthes trifoliata L.

Schroer gab ihn in Wassersuchten und Scharbocke mit gutem Erfolge. **Boerhaave** nahm den Safft in eigenen podagrischen Anfällen. **Bokelmann** ziehet ihn dem Löffelkraute und der Kresse im Scharbock vor, und in der Gicht, Gelbsucht, Verstopfungen der Eingeweide nennt er ihn ein groſses Mittel. Mehrere Zeugnisse haben **Cranz** und **Spielmann**.

Formeln.

Rec. Succi Trifol. fibr. expr. vnc. duas.
Seri lactis vnc. octo.
Sacchari q. s. ad gr.
M. Detur omni mane per XIV. dies.

Rec. Extract. Trifol. fibr.
— — Fumariae.
— — Card. ben. ana dr. vn. l. vnius dr. tres.

Solue in
Aq. Menth. l. comm. vnc. tribus.
— Cinnam. vnc. vn.
M. D. in vitro. S.

Aller zwey Stunden 1 Löffel voll umgerüttelt zu nehmen. Sollte diese Arztney stark auflösen, so thut man hinzu:

Liquor. Terrae fol. tartari vnc. semis.

103.

Tausendguldenkraut. Centaurium minus, Gentiana Centaur. L.

Ruland heilete in wenig Tagen ein dreytägiges Fieber mit einer starken wässerigten Abkochung, nach vorhergehender Ausführung, mit Wolfsmilchextract.

Nach **Wedeln** ist ein Weinaufguß in Wechselfiebern specifisch; und **Slevogt** heilete eine von verstopfter monatlichen Reinigung entstandene Wassersucht, nicht weniger ein Wechselfieber, mit Mitteln aus diesem Kraute. **M. A. 1. B.**

104.

Kardubenedictenkraut. Carduus benedictus. Centaurea benedicta L.

In Wechselfiebern ist es mit der Hälfte Salpeter ein gutes Mittel. **Der Landarzt.**

Im Seitenstich rühmt **Geoffroy** das Pulver, und **Lange** giebt nach dem Blutlassen das Extract täglich zu 4 bis 6 Scrupeln, und ist sehr glücklich damit.

Ein kalter dünner wässerigter Aufguß ist ein sehr schönes Magenmittel. **Lewis.**

105.

Wermuth. Absynthium, Artemisia Abs. L.

Dioskorides lobte seinen Wermuthwein als ein gutes Magenmittel, welches die Eßlust befördert, Blähungen, Würmer und die monatliche Reinigung

treibt, und in Steinbeschwerden, der Fallsucht und Wassersucht nützlich ist.

In der Wassersucht, wenn die Eingeweide gut sind, ist ein Wermuthaufguß vortrefflich. **Volkhammer, Boerhaave, Heister** 2c.

Dem Scharbock setzte **Eugalen** und **Boerhaave** einen Weinaufguß entgegen.

In Herbstwechselfiebern gab ihn **Sydenham**, und **Bartholin** versichert, daß 1665 viele Wechselfieber mit $\frac{1}{2}$ Quentchen Wermuthpulver, in Eßig genommen, gehoben worden. Eben er sahe auch den Nutzen des in Meerwasser abgekochten Wermuths äußerlich in dem Brande.

Im Stein und Grieß soll ein wässerigter Aufguß der Blüthe und Blätter das beste Mittel seyn. **Hill. Berliner Sammlungen** 3. B.

Von Haller brauchte den Wermuth als Vorbauungsmittel bey dem Podagra. **Vega** will die Gipfel in Essig gekocht auf podagrische Glieder warm überschlagen.

Als Wurmmittel lobt ihn **Zakut, Boerhaave** u. a.

Soll wirklich, wie schon **E. H. Wedel** bemerkte, das Wermuthbier das Gedächtniß schwächen?

106.

Fallkraut, Wolferley. Arnica, montana L.

Ein Mittel, welches ehedem in den Händen des gemeinen Volks nur dann gebraucht wurde, wenn man

nach einem Fall, Schlag, ꝛc. ausgetretenes Blut auflösen und ausführen wollte; in der Folge aber eines **Fehrs, Alberti, Büchners**, u. a. Aufmerksamkeit rege gemacht, und endlich in unsern Tagen den wichtigsten Fällen entgegengesetzt, große Wirkung gethan hat.

Collin hat mit einem wässerigten Aufguß der Blüthe in Lähmungen, convulsivischen Krankheiten, dem schwarzen Staar, von welchem 9 Personen befreyet wurden, und endlich in Faulfiebern, welche 1770 herrschten, glückliche Versuche gemacht. Die Wurzel, welche, seinen Versuchen nach, sehr antiseptisch ist, gab er in Pulver zu 1 Loth den Tag über, mit Zucker in der Ruhr, dem kalten Brande, ꝛc. mit Nutzen.

J. H. Lange gebrauchte nach dem Blutlassen das Decoct der Pflanze in Entzündungsfiebern. Der Schmerz vermehrt sich im Anfange, aber die Besserung erfolgt gewiß.

Aaskow machte mit den Blüthen einige schöne Erfahrungen an Gelähmten: in Wechselfiebern hebt der Aufguß, kurz vor dem Anfalle genommen, durch ein Erbrechen das Fieber.

Schütte hat ihren Nutzen in Lähmungen, Wechselfiebern, dem Seitenstich, der schleimigten Engbrüstigkeit, Gelbsucht, schwarzen Staar, ꝛc. in einer Probeschrifft dargethan.

Behutsame Versuche werden dieses Mittel allgemein brauchbar machen.

107.

Färberröthe. Rubia tinctorum.

Die Wurzel, mit Honigwasser getrunken, treibt den Urin stark, und ist daher in der Hüfftgicht, in Lähmungen und der Gelbsucht dienlich. **Dioskoridis.**

In dieser brauchten sie **Poter, Hoffmann, Sydenham** und **Riverius**, der nach den Ausleerungen mit einem Weinaufguß in 7 Tagen eine frische Gelbsucht geheilet.

Die Alten kannten sie als ein starkes urintreibendes Mittel, und diese Wirkung wurde von den Neuern, einem **Levret, Lange, Marx**, ꝛc. bestätiget. Dieser gab 2 Loth, in 3 bis 4 Maaß Wasser gekocht und mit Muskatenblüthen angenehm gemacht, täglich zu 3 bis 4 Gläser voll, und heilte dadurch einen alten mit zähen Auswurf und Heischerkeit verbundenen hefftigen Husten. Es giengen Stücke Schleim, die dem Eyweiß ähnlich waren, mit dem Urin ab, und hierauf gab sich der Husten. **Schulzens** No. 70 angezeigte Kur gehöret auch hieher.

Levret machte 15 Jahre Versuche mit der Wurzel, und fande sie in dem Anfange der Rachitis, in einer wässerigten Abkochung mit auflößlichem Weinstein verbunden, und mit Honig versüßt, sehr nützlich. Die Folgen sind: der Urin gehet stark ab, der Körper wird stark und verliehret seine Aufgedunsenheit, und die Glieder Krümmung.

Glisson hat zwar schon der Wurzel erwähnt, **Cosnier** aber zuerst glückliche Versuche mit ihr gemacht.

Wurfbain und Steinmeier haben in ihren Probeschrifften mehrere Zeugnisse gesammelt.

Formeln.

Rec. Pulu. Rad. Rub. Tinctor.
— Sacchar. alb. ana gr. decem.
M. f. p. det. in XII. plo. S.
Kindern täglich 2 in Milch oder Honig zu geben.

Rec. Pulu. R. Rub. Tinctor.
— Ostracodermat.
Sacchari martis ana dr. vn.
Sacch. alb. in Aq. Ros. solut. et tab. vnc. quat.
F. l. a. Conf. in Tabul. drachm. semis.
Dosis No. duae per diem.

Hartmann.

108.

Enzianwurzel. Gentiana, lutea L.

Nach dem Dioskorides soll sie Gentius, König der Illyrier, erfunden haben. Galen giebt sie als ein gutes Wurm und Fieber tilgendes Mittel an. Slevogts Probeschrifft ist ganz artig.

Das Elixir stomachale, Infusum amarum, Tinctura amara, sind gute Mittel, und können löffelweise genommen werden.

109.

Virginische Schlangenwurzel. Rad. serpentariae virginianae, Aristolochia serpent. L.

Jakob Kornutus meldet 1635, man brauche sie als ein Gegengifft wider den Biß der Schlange.

Boi.

Boicininga. Willis gab sie in periodischen Fallsuchten mit Nutzen. Morton und Fuller versetzten sie mit Kinkina. Auch Wedel kannte ihre antispasmodischen und antiseptischen Kräffte. M. Ausz. 1. B.

Sydenham ließ 15 Grane Pulver in 3 Unzen Wein vor dem Fieberanfalle nehmen, und darauf schwitzen.

In Faulfiebern ist sie als das beste antiseptische Mittel besonders gut, wenn die Kräffte sinken, ein Irrereden, Betäubung ꝛc. sich einfinden und Petechen erscheinen. Huxham, Pringle, Hillary, Tissot, ꝛc.

Formeln.

Rec. Rad. Serpent. virg. contus.
Cort. Peruu. ana dr. tres.
Aq. Comm. libr. vnam.
Coq. ad dimidias, cola et col. add.
Aq. Cinnam. vin. vnc. vn. c. sem.
Syrup. Caryophill. dr. duas, melius
— — Citri vnc. vn.
M. Det. in vitro S.

Alle 4 bis 6 Stunden 4 Löffel voll zu nehmen.
Pringle.

Rec. Cort. Peruu. pulu. vnc. tres.
Pulu. R. Serp. virg. vnc. vn.
Syrup. Poeoniae, melius C. Per. q. s.
M. f. Electuarium mollius S.

Morgens und Abends 1 Quentchen 3 oder 4 Monate lang zu nehmen. *Fuller.*

110.
Myrrhen. Myrrha.

Galen und **Dioskorides** lobten sie sehr weitschweifig. Alles, was die Alten von ihr gewußt haben, hat **Fasch** in seiner Probeschrifft gesammelt.

Lange, Welsch, Ettmüller, Bohn und **Wedel** glaubten, an ihr ein Geneß- und Vorbauungsmittel in den Pocken zu haben.

In einer bößartigen Bräune gab sie **Huxham** in Gurgelwassern und Dämpfen, und innerlich die Tinctur allein, und mit Vitriolgeist, löffelweise mit Nutzen.

In Lungengeschwüren ist die Myrrhe vortrefflich. **Hoffmann, v. Swieten, Löseke. Cartheuser** ließ sie kauen, und das, was vom Speichel nicht konnte aufgelößt werden, ausspucken; und heilete auf diese Art eine erbliche Lungensucht. Die nämliche Methode wird vom **Plater** und **Weikart** in der Heischerkeit gerathen. **Tissot** hält sie für schädlich in Lungensuchten, so wie alle balsamische Mittel. **Werlhof** und **Geßners** glückliche Versuche beweisen das Gegentheil.

Bernhardt löfete die Myrrhen in starkem Bier fast ganz auf, und gab diese Auflösung alle 3 Stunden zu 1 Löffel voll. In Pillen, welche man aus dem Pulver mit Honig bereiten, und alle 3 Stunden 4 bis 6 Grane geben kann, ist die Myrrhe am besten zu nehmen. Schon **Hoffmann** erinnerte bey dem Gebrauche der Myrrhen, welche er mit Zucker gab, Molken oder einen Wundtrank nachzutrinken.

III.

Natürliche Balsame. Balsama natiua.

a. **Terpentin**, Terebinthina. Der Straßburger ist besser, als der Venedische. **Quincy.**

Amatus heilete einen Mönch, der schon allerley Mittel wider Gicht- und Steinbeschwerden versucht hatte, mit Terpentin von beyden Uebeln. **Hahn** lobt ihn ebenfalls im Podagra.

Mit Terpentin und Eibischsyrup, und einem Tranke aus Löwenzahn, Huflatig ꝛc. vollführte **Bonnet** die Kur eines Empyems. In Geschwüren der Harnblase gab ihn **Plater** mit Honig, Malvasier und dem Eygelb mit dem besten Erfolge. So nützlich er in solchen Fällen, so schädlich ist er in frischen venerischen Trippern, ob er gleich allgemein gebraucht wird. **Theden.**

b. **Kopaiva Balsam**, Balsamum Copaiba. **Riedlin** sahe einen alten weißen Fluß durch ihn heben. **Hoffmann** und **Werlhof** befanden ihn in Lungengeschwüren nützlich; dieser gab 20 Tropfen auf Zucker, schreibt aber die Heilung mehr auf Rechnung der Milch und vegetabilischen Diät, als den Balsam. **Fullers** Tabellen stehen N. 81.

c. **Balsam von Peru**, Balsamum peruuianum, ist vom **Prosper Albinus, Jakut, Durant** ꝛc. in Steinbeschwerden, vom **Welsch** in einer Steinkolik, und vom **Schroeck** in einer Ruhr mit Nutzen gegeben worden.

Sydenham gab täglich dreymal 20 bis 40 Tropfen auf Zucker in Lähmungen nach Bleykoliken, und hält es für das einzige Hülfsmittel.

Hoffmann konnte seine Essenz nicht genug erheben.

Werlhof heilete seine eigene Tochter an der Schwindsucht mit folgendem Mittel:

Rec. Balf. peruu. drachm. duas.
Solue in
Vitello oui No. 1. adde
Extr. Cort. Peruu. aquos. dr. sex.
Mellis rosati vnc. tres c. sem.
Misc. exacte det. in fictili.
Dosis omni trihorio cochlear Coffeae.

112.
Seife. Sapo.

Von ihrem Nutzen in Steinbeschwerden ist N. 65 gehandelt worden. **Boerhaave** brauchte häufig Seife, schloß auch die Kinder wegen ihrer verstopften Drüsen, Schärfe und Unreinigkeiten in den ersten Wegen ꝛc. von ihrem Gebrauche nicht aus, verband aber die Thiergalle und Säure tilgende Mittel mit demselben.

Swieten kann sie in Verstopfungen der Eingeweide, Gichten u. s. w. nicht genug rühmen. Kleine und wiederholte Gaben sind die sichersten; ganz zu meiden ist sie, wenn Fieberbewegungen vorhanden sind.

Eine von Gallensteinen entstandene Gelbsucht heilete **Eller** mit Seifenpillen. **Turner** rühmt die ve-

nedische Seife in der Gelbsucht; und wenn nichts helfen wollte, gab er den frischen Safft der grünen **Artischockenblätter**, Carduus Satiuus, ein Mittel, welches die stärksten Leute hefftig purgiret, und also nicht sehr zu rathen ist.

In einer langwierigen Fallsucht hat **Barbette** täglich zweymal $\frac{1}{2}$ Quentchen spanische Seife, in Milch gekocht, mit gutem Erfolg gegeben.

Fuller rühmt sein Looch bey Kindern in Brustbeschwerden, Durchfällen von Ueberladung ꝛc. Caffeelöffelchenweise zu geben.

Markmüllers Probeschrifft habe ich nicht gesehen.

Formeln.

Rec. Saponis venet. raf. fcrup. duos.
Olei amygd. dulc. rec.
Syrup. violar. ana vnc. vnam.
M. f. Looch.

Fuller.

Rec. Fellis tauri inſpiſſati.
Gummi ammoniac.
Sapon. venet. ana dr. vnam.
M. f. c. Syr. cuiusd. q. ſ. l. a pil. pond. gr. duor.
Doſis omni trihorio N. quinque.

113.
Schwefelblüthen. Flores ſulphuris.

Die Wirkungen, welche sich nach dem innerlichen Gebrauche des Schwefels äußern; ein stinkender Schweiß und Excremente, und die schwarzen Flecke, welche das Silber derer, die Schwefel eingenommen

haben,

haben, an ihren Körpern bekommt, beweisen hinlänglich, daß er nicht nur auf die ersten Wege wirke, sondern den ganzen Körper durchdringe.

In Brustbeschwerden hat ihn **Galen** schon gerathen. **Crato** empfohl ihn einem Lungensüchtigen; **Willis** machte ebenfalls glückliche Versuche; und **Saracenus** heilete einen solchen Kranken mit dem anhaltenden Gebrauche eines geschwefelten Weins in wenig Wochen. **Bonnet.** **Heurnius** erzählet, man habe den Prinzen **Moritz von Nassau** mit einer Latwerge aus Schwefel, Rosenconserve und rothem Mohnsyrup von einem hartnäckigen krampfhafften Katharr befreyet. **Von Woltter** empfiehlet die Schwefelblüthen vorzüglich in Brustbeschwerden ꝛc.

Zur Vorbauung und Heilung der Pest räth **Diemerbroeck** und andere den Schwefel S. 72.

In Frühlingswechselfiebern gab ihn **Grainger** in Franzbrandewein zu 2 Quentchen, eine Stunde vor dem Frost, und die Krankheit hob sich gewöhnlich durch einen starken Schweiß.

Cheyne hat ½ Quentchen in Milch, alle Morgen genommen, als ein Verwahrungsmittel in der Gicht und Podagra vorgeschlagen.

Ungewiß ist ihre Wirkung auf die Würmer, wenn gleich **Boerhaave**, **Swieten** und **Tissot** sie loben, und **Doevern** sagt, es habe einer seiner Freunde mit Schwefelblumen den Bandwurm glücklich abgetrieben.

In der Krätze ist der äußerliche Gebrauch des Schwefels sehr alt, und **Ortolph von Bayerland** lobte schon eine Schwefelsalbe. Ich habe

gewöhnlich die Blüthe zu 10 bis 20 Granen täglich zwey bis dreymal gegeben, und die **Pringlesche** Salbe, (Vnguentum psoricum) täglich einigemale einreiben lassen, und auf diese Art frische Krätzen sehr geschwinde geheilet. Bey andern sind Bäder, Laxirmittel u. s. w. zugleich nöthig. Kritische Ausschläge erfordern eine andere Behandlung.

Seit einigen Jahren habe ich die **Schwefelmilch**, (Lac sulphuris) ein Mittel, das den Schwefel in seiner feinsten Gestalt enthält, in Hautkrankheiten als ein Laxir- und Schweiß treibendes Mittel, besonders Kindern, zu 10 bis 20 Granen gegeben. **Werlhof** brachte dieses Mittel wieder in Ansehen, und gab es von $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen in der mit Verstopfung verbundenen güldenen Ader, in Koliken, Kardialgien, Engbrüstigkeit, der nach dem Scharlachfieber entstandenen Wassersucht ꝛc. mit großem Nutzen.

Reisig hat von dem innerlichen Gebrauche des Schwefels eine gute Probeschrifft geschrieben.

Rec. Flor. Sulph. vnc. vnam.
Sacchari alb. vnc. quatuor.
Aq. font. q. s.
Coque s. Rotulae pond. gr. duodecim S.
Täglich dreymal etliche Stücke zu nehmen.

de Woltter.

114.

Spießglas. Antimonium. Stibium.

Kunkel war der erste Arzt, der es roh versuchte, und in der Gicht und viertägigen Fiebern nützlich befand. Nach ihm gab **Hoffmann** eine Gabe

von

von 10 Granen bis ½ Quentchen in Verbindung mit einem Holztrank in einer veralteten Gicht mit Nutzen. **Boerhaave** und **Huxham** hielten es ihres Lobes würdig, und dieser brauchte seinen Aethiops antimonialis in Scropheln, rhevmatischen und Hautkrankheiten ꝛc. **Tissot** sagt von dem Spießglas, es ist ein gutes Schweiß treibendes Mittel für starke Leute, und heilet einige Hautkrankheiten, welche allen andern Mitteln widerstehen. **Ludwig Tassari** heilete in 25 Tagen eine sehr hartnäckige Krätze, die sich zum Aussatze neigete, mit ½ Quentchen täglich, und Laxirmitteln; am Ende gab er auch Schwefel. Gaz. Sal. 1763.

Bey dem **Vandermonde** T. III. wird das Spießglas in der Krätze, Kolik, Ruhr, Gicht, auch der von Bleydünsten, Wechselfiebern, venerischen Krankheiten, und endlich auch wider die Würmer gelobt: der Gebrauch der Erdenmittel wird zugleich zu verbinden gerathen. Dieser Meynung waren schon **Huxham** und **Junker** ꝛc. Mehrere Zeugnisse findet man in **Behrs Mat. Medica.**

Formeln.

Rec. Antimon. crud. praep. gr. quatuor ad decem.
Lapid. Cancr. praep. gr. decem ad scrup.
M. f. pulu. pro dosi.
Nach Maaßgabe des Alters und der Umstände.

Rec. Antim. crud. pulu.
Nitri depur. ana dr. duas.
M. exacte f. p. diuid. in VIII. partes aequales.
Tissot.

Rec. Antimon. crud. hungar.
Amygd. dulc. excort. ana vnc. sem.

Conditur. Cort. Citri dr. duas.
Sacchari in aq. sol. q. s.
M. f. l. a. Morsuli diuid. in partes octo.
Dosis ter de die vna.

Kunckel, Juncker.

115.

Spießglasgoldschwefel. Sulphur antimonii auratum.

Man giebt gewöhnlich die dritte Niederschlagung allein oder auch mit andern Mitteln am schicklichsten in Pillen, und mit Säure tilgenden Mitteln in Pulver. Die Gabe läßt sich sicher auf folgende Art bestimmen: Säuglingen giebt man $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, bis $\frac{1}{2}$ Gran; Kindern von 4 bis 6 Jahren $\frac{1}{2}$ bis 1 Gran, Erwachsenen 1 bis 2, höchstens 4 Grane. Die Wirkung erfolgt nach der Constitution des Körpers, den äußern Umständen, und endlich den beygemischten Mitteln, bald durch ein Erbrechen, manchmal Stuhlgang, vermehrte Ausdünstung, Urin u. s. w.

Basilius Valentinus hat dieser Arztney schon Erwähnung gethan, und **Glauber** und **Angelus Sala** haben Zubereitungen angegeben.

In der Fallsucht bey den Blattern lobte sie **Ettmüller** zur Vorbauung, **M. A. 1. B.** Und **Boyle** empfohl ebenfalls Fallsüchtigen 1 Gran mit Bernstein ꝛc. Verschiedene neuere Aerzte preisen sie solchen Kranken als Brechmittel an.

Von dem Nutzen derselben in dem Keichhusten kann ich das Zeugniß eines **Unzers, Lieutaud, Webers** und mein eigenes anführen.

Auch in Steckflüssen hat sie sich einem **Hoffmann, Alberti, Nicolai, Unzer** ꝛc. wirksam bewiesen.

In

In Wechselfiebern haben **Junker, Nicolai, Hoffmann, Hopp, Unzer, Medicus** ꝛc. sie als sehr vortrefflich, und einige als specifisch gerühmt.

Wider die Gicht findet man sie bey dem **Lentilius**; eigene Beobachtungen aber über ihre Heilkräffte in derselben hat **Fabricius** in einer Probeschrifft mitgetheilet.

Venerischen Krankheiten wurde sie vom **Klaunig, Alberti, Werlhof, Plummer** und **Alefeld** ꝛc. glücklich entgegengesetzt.

In zurückgetretener Krätze ist sie ein sehr schätzbares Mittel. **Alberti, Junker, Alefeld.**

Krankheiten der Lymphe, Verstopfungen der Drüsen, alte Geschwüre ꝛc. heilet dieses große Mittel. **Hoffmann.**

Was die Verbindung derselben mit andern betrifft, so gaben **Junker** u. a. untenstehende Pulver in Wechselfiebern, und **Medicus** seine Pillen. **Hoffmann** und **Werlhof** verbanden den Goldschwefel mit Eisenmitteln, um dieser ihre Wirkung zu verstärken, in chronischen Uebeln mit gutem Fortgang. **Plummer** setzte gleichviel versüßtes Queckfilber, und **Klein**, der ihn dem Kermes vorziehet, zu diesem Alterirmittel Kampfer zu. Vor ihnen hat **Hugo** mit einer Mischung aus Goldschwefel, versüßtem Queckfilber und Bernstein Kröpfe, einen alten bösen Grind ꝛc. geheilet. Einige haben auch dem **Plummerschen** Mittel Schierlingsextract zugemischt.

Ich gebe den Spießglasgoldschwefel nach N. 14. als Laxirmittel, nach N. 69 als ein Auflösemittel, und zweymal habe ich 1 Gran Goldschwefel mit 20 Gra-

nen Kinkina in Pulver gegeben, und Molken zugleich getrunken, von großem Nutzen bey Lungensuchten befunden. Der eine Kranke erbrach auf die erste Gabe eine Menge Eiter, (wahrscheinlich muß sein Eiterbeutel gerissen seyn) und wurde in wenig Tagen gesund. Bey dem andern beförderte das Mittel den Auswurf sehr gut.

Formeln.

Rec. Sulph. antim. aur. tert. praecip.
Cremor. tartari.
Lap. cancr. ppt. ana dr. sem.
M. f. p. diuid. in quatuor partes aeq. D. S.
Eins davon kurz vor dem Anfall zu geben, und das zweyte bey dem andern zu wiederholen.

Juncker, Unzer.

Rec. Sulph. Ant. aur. 3. praec. gr. duodecim.
Extr. Centaur. minor. q. s.
M. f. l. a. pil. pond. gran. duorum.
Dosis Nr. duo l. tria.

Medicus.

116.

Mineralkermes. Kermes minerale s. Carthusianorum puluis.

Durch einen Schüler vom **Glauber** kam die Zubereitung dieses Mittels 1713 in die Hände eines Kartheusers. Eine das folgende Jahr an einem Kartheuser in einer schweren Brustkrankheit glücklich ausgeführte Kur brachte es in einen solchen Ruf, daß der König von Frankreich es erkaufte, und zum allgemeinen Besten bekannt machen ließ.

Es

Es ist ein sehr gutes Mittel im Seitenstich, Lungenentzündung ꝛc. **Lemery, Hoffmann, von Wolttter, van Swieten.** Dieser gab alle 4 Stunden 1 Gran, und diese Gabe ist auch nach meiner Erfahrung mit dem Gebrauch der Molken das beste Auflösemittel bey zähem Schleim. **Hoffmann** lobt es auch wider den Keichhusten, Fallsucht und Hautkrankheiten ꝛc. In diesen läßt er es früh in Thee nehmen, und einen gelinden Schweiß abwarten. **Tissot** rühmt es in der Gicht, Fallsucht ꝛc. Weder **Basters** Mischung mit sechsmal so viel frischgestoßener Süßholzwurzel, von der er alle 3 Stunden 20 bis 25 Grane gab, noch **Bourdelins** Auflösung mit Wein und Wasser gefallen mir. Sicherer ist **Huxhams** Rath, dem Kermes Erdenmittel zuzusetzen, und saure Dinge zu vermeiden. Auf diese Art kann man kleinen Kindern $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gran, und Erwachsenen 1 bis 2 Grane mit 10 bis 20 Granen Krebssteinen auf einmal geben.

Wolttter versetzte den Kermes mit gleichviel versüßtem Queckfilber, und gab 2 Grane Morgens und Abends in der Gicht, verhärteten Drüsengeschwülsten ꝛc. Neuern Versuchen zu Folge setzte er auch dieser Mischung Kinkina und Schierlingsextract zu, und bediente sich derselben nebst Laxirmitteln ꝛc. in Hodenverhärtungen und andern mit Nutzen.

Millar und **Schmiedel** haben gute Probeschrifften von dem Kermes geschrieben.

117.

Thieröl. Oleum animale Dippelii.

Der Erfinder lobte es in der Fallsucht, Gicht und Wechselfiebern. **Vater** hat in einer Probeschrifft mit

fünf Fällen seinen Nutzen in Fallsuchten dargethan. **Alberti, Cartheuser** ꝛc. bestätigen sein Lob. **Werlhof** gab 30 bis 40 Tropfen, Morgens und Abends einen Monat lang bey eingewurzelten Fallsuchten ꝛc. er gebrauchte mit unter auch andere Mittel; und wenige Versuche mißlungen. In dem Veitstanz half es nur, wenn lange vorher Kinkina in Menge genommen worden; und bey histerischen Krämpfen mußte man vorher einen Monat lang Eisenfeilspäne geben. Fallsuchten von Würmern hilft es nach **van Doevern** und **van den Bosch**. **Baumer** rühmt es inn- und äußerlich in der Fallsucht, Gichtknoten ꝛc. ferner ist ein anfangender Staar gehoben, und eine schon lange dauernde Blindheit dadurch vermindert worden.

Hoffmann sagt, wenige Tropfen mit Brandewein wirken einen hefftigen Schweiß, und der Gebrauch dieses Mittels erfordere Vorsichtigkeit. Kleine Gaben müssen den Anfang machen, und doch ist es Vollblütigen zu widerrathen.

Maucharts Probeschrifft und **Löbers** unter **Hallern** von dem Nutzen des Thieröls in Wechselfiebern sind lesenswerth.

Außer den angezeigten Mitteln gehören auch hieher: das Ammoniakgummi N. 77. die Meerzwiebel N. 57. 78. Queckſilberarztneyen N. 66. 68—70. und endlich der Brechweinstein, zu 1 Gran in 2 Pfund Wasser aufgelöset und mit Vitriolsäure vermischt, oder auch $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Gran mit 20 Granen Kinkinaextract in Pulver.

III. Klasse.

Arztneyen, die die Säffte verändern. Immutantia.

I. Einwickelnde Mittel. Inuoluentia.

Die hier zu zählenden Mittel sind Milch, Molken, Eyer, Gallerte der Thiere, Abkochungen von mehlichten Saamen, Eibisch, Pappeln, arabischen Gummi, und endlich die Oele. Sie sind unter den Nahrungsmitteln, und No. 86 — 90 vorgekommen.

II. Verbessernde Mittel. Corrigentia.

A. Säure tilgende Mittel. Antacida.

a. Säure einsaugende. Absorbentia.

Man brauchte die Erdenmittel ehemals zu häufig. **Boerhaave** eiferte schon gegen den Mißbrauch derselben; **Huxham** sahe bey einem Knaben die Excremente so verhärtet, daß sie wie Gips waren, und mit einem Instrumente aus dem Mastdarm geholt werden mußten, und empfiehlet statt der Erde ein ganz dünnes Kalkwasser mit Magenmitteln in einer sauern Schärfe. **Tralles** und **Haen** klagten ebenfalls sehr laut über ihren schädlichen Gebrauch. Man gebe sie weder zu häufig, noch in großen Gaben auf einmal, und verbinde Ausführungsmittel, oder lasse sie ihnen folgen.

118.

Krebssteine. Lapides cancrorum praeparati.

Ihre Gabe ist für Kinder 10 Grane mit ½ Gran Zimmet, für Erwachsene 20 Grane bis zu ½ Quentchen.

Sie stillen das Erbrechen, wenn man sie, während daß man Citronensafft auf sie tröpfelt, und ein Aufbrausen erfolget, einnimmt. **Heister.**

Swieten zog sie allen Erdenmitteln vor, gab sie nie fein pulverisirt, mit Wein aufgelöset, als ein gutes urintreibendes Mittel, und löste sogar verhärtete Hoden mit einer solchen Mixtur auf. Mit einer ähnlichen heileten **v. Stärk** und **Collin** Wassersuchten, die andern Mitteln nicht gewichen waren. **Doevern** u. a. gaben sie im weißen Fluß, ꝛc.

119.

Magnesie. Magnesia alba.

Unter dem Namen des Pulvers des **Grafen von Palma** wurde sie im Anfange als ein geheimes Mittel zu Rom verkauft. **Slevogt** sprach zuerst 1709 in einer Probeschrifft von ihrer ächten Zubereitung durch einen Niederschlag aus der Mutterlauge. Durch des **Lancisius, Hoffmanns,** u. a. Empfehlung wurde sie in die Apotheken eingeführt. In unserer Gegend empfohle sie **von Cöferle** als ein gelindes Laxirmittel; und sie wird noch itzo von 1 bis 2 Loth in Mandel- oder auch gemeiner Milch von manchen gebraucht. Die aus dem englischen Salze verfertigte (**Black**) hat den Vorzug; und diese gebe ich gewöhnlich nach No. 3. und als Zusatz zu andern Mitteln.

Schä-

Schäfer und Bergmann haben Probeschriften über die Magnesie geliefert. Tode.

Man kann mit diesen beyden Mitteln auskommen. Die nächsten nach ihnen sind die Austerschalen und die calcinirten Eyerschalen, welche schon von Vischer, Plater, Ettmüller ꝛc. als gute urintreibende Mittel gelobt worden.

b. Alkalische Mittel.

120.

Weinsteinsalz. Sal Tartari.

Es ist ein vorzügliches Mittel wider die Rachitis. Rosenstein löset 1 Loth in 1 Pfund gemeinem Wasser auf, und giebt davon 20 bis 100 Tropfen, nach Maaßgabe des Alters, Morgens und Nachmittags, einige Tage hintereinander in Wasser, und setzt sodann wieder aus. Abilgaard machte .ebenfalls glückliche Versuche. Es ist ein Gegengifft des Sublimats S. S. 114.

c. Bittere Kräuter und Wurzeln.

Man sehe No. 100. und folgende.

B. Mittel wider die Fäulniß. Antiputrida.

I. Galle tilgende. Antibiliosa.

121.

Sauerampfer. Acetosa, Rumex acetosa L.

Plater gab einem Kranken statt des Weins ein

Decoct

Decoct von Sauerampfer mit Citronen und Granatsyrup. In faulen pestartigen Fiebern, Blattern ꝛc. lobte **Merkat** die frischen Blätter mit Essig besprengt früh nüchtern. **Boerhaave** hält Molken mit Sauerampfer gekocht für eine gute Frühlingskur.

In Grönland ist er wider den Scharbock im Gebrauch: man kocht ihn mit oder ohne Löffelkraut, in Gerste, Hafer, mit Vögeln u. s. w. Wenn die Kranken stark darnach laxiren, ist es sehr gut. **Mizaldus, Bartholin, Linne.**

122.

Sauerklee. Acetosella, Oxalis Acetosella L.

Er ist angenehmer als der Sauerampfer, und kann mit Molken gekocht, oder als Safft, zu einigen Lothen gegeben werden. **Frank** hat ihn in einem epidemischen Faulfieber sehr antiseptisch befunden.

Von den **Obstfrüchten** und dem **Citronensafft** sehe man S. 140. Die **Tamarinden** stehen No. 8. und der **Weinsteinrahm** No. 11.

II. Der Fäulniß widerstehende Mittel. Antiseptica.

Außer den Galle tilgenden Mitteln, den **Kamillen** No. 32, der **Kinkina**, welche **Eller** und **Pringle** loben, No. 81, dem **Wermuth** u. a. bittern Kräutern und Wurzeln No. 100 ꝛc. der **virginischen Schlangenwurzel** No. 109, und dem **Weinessig** No. 43, sind folgende die wirksamsten.

123.
Antiscorbutische Pflanzen.

1. Bachbungen, Veronica Beccabunga L.
2. Löffelkraut, Cochlearia offic. L.
3. Wasserkresse, Nasturtium aquaticum, Sysymbrium L.

Sie werden von **Eugalen, Hoffmann, Willis** u. a. sehr gelobt, und sind auch, sowohl als Salate genossen, als auch ihr ausgepreßter Safft in Molken oder Wein zu 2 bis 6 Loth, täglich ein bis zweymal, wahre Heilmittel.

Rec. Fol. Beccabungae.
— Nasturt. aquat.
— Cochleariae ana manip. tres.
Contusis exprimatur succus, seruandus in vitro probe clauso.

Willis.

124.
Kampfer. Camphora, Laurus camph. L.

Crato hielte ihn für sehr flüchtig, mißbilligte eine Mischung aus 10 Granen Kampfer und 20 Granen Ingwer und Zuckerkand, welche man als ein Fiebermittel in Wasser und Essig nehmen ließ, und wußte endlich schon aus eigener Erfahrung, daß der Kampfer schwachen Magen und Fallsüchtigen schädlich sey.

Die Meynungen der Alten von dem Kampfer haben **Möbius** und **Wedel** aufgezeichnet.

Da der Kampfer sehr antiseptisch ist, **Pringle**, und nach **Alexanders** und **Menhini** Versuchen, vorzüglich auf die Nerven wirkt, so läßt sich einsehen,

aus

aus welchen Gründen die Aerzte in folgenden Krankheiten ihn glücklich angewendet haben.

In der Pest wird er, in Wein aufgelöset, als ein Vorbauungsmittel vom **Waldschmidt** gelobt. **Heinisius** ist in der Pest zu Verona mit einem Mittel, dessen Grundlage Kampfer war, so glücklich gewesen, daß ihm die Veroneser nach seinem Tode eine Ehrenseile errichteten. **Ettmüller.** **Diemerbröck** führt zwar die Zeugen an, welche ihn in der Pest gegeben, ist ihm aber selbst nicht recht gewogen. In der Pest zu Marseille brauchte man Kampfer und Essig mit Nutzen. **Huxham.**

In bösartigen Faulfiebern, wenn der Puls sehr schwach ist, und die Lebenskräffte sinken, hilft er offt zum Erstaunen geschwind. **Huxham, Pringle, Haen, Hasenörl.** Der Kampfereßig, Acetum camphoratum, alle 2 bis 3 Stunden 1 Löffel voll, ist hier das schicklichste Mittel. **Mead, van Swieten, Hautesierk.** Von ältern Aerzten hat schon **Höchstätter** in einem bösartigen Fieber, da stinkende Brandflecke zuerst am Halse, hernach auf der Brust sich äußerten, den Kampfer und Quittenwein (Succus Cydon.) gegeben, und auf diese Art seinen Kranken gerettet. **Büchner** lobte ihn in Verbindung mit der Rinde in einer Streitschrifft. Hingegen wollen die **Breßlauer** und **Vogel** in solchen Fiebern gar nichts von ihm wissen. **Riverius, Eller, Mauchard** ꝛc. bemerkten, daß er des Friesels und anderer Hautausschläge Ausbruch befördert; **Hannes** hat diese Bemerkung nie machen können.

In Entzündungsfiebern haben ihn **Klaunig, Tralles, Werlhof, Hoffmann** ꝛc. nützlich befunden.

den. **Grainger** gab in einem mit einem Tertianfieber verbundenen Seitenstechen zweymal des Tages 4 Grane Kampfer mit 10 Granen Salpeter. Die nämliche Gabe wurde aller 2 Stunden in einem gallichten Seitenstich vom **Lentin** gebraucht.

Den Nutzen des Kampfers in den Blattern hat **Haller** in der Epidemie zu Bern 1735, welche von fauler und brandigter Art war, erfahren. **Hoffmann** in Münster gab alle halbe Stunden 20 Grane innerlich, zugleich in Klistiren, und äußerlich mit Eyweiß zusammen gemischt auf Leinwand gestrichen und übergeschlagen, in so großer Menge, daß eine einzige Kur 160 Loth Kampfer erforderte. Durch sein Beyspiel bewogen, machte **Trampel** einen ähnlichen glücklichen Versuch. **Berliner Sammlung.** Schon im vorigen Jahrhunderte brauchte **Floribus** in bösartigen Blattern den Kampfergeist äußerlich. **Slevogt.** M. A. 2. B.

Die Ansteckung der Blattern zu verhindern, gab **Rosenstein** Pillen aus Kampfer, Kalomel ꝛc. Dem **Röderer**, der ein ähnliches Mittel zur Vorbereitung bey dem Einpfropfen gebraucht, soll es desswegen selten glücklich gelungen seyn. **Michaelis.** Aber diese Mittel sowohl, als das Kalomel mit sehr kleinen Gaben Brechweinstein, **Dimsdale, Dieusseux** ꝛc. sind zur Vorbereitung ganz unnütze: Ist der Einzupfropfende gesund, so hat er keine Vorbereitung nöthig; ist er krank, so unterlasse man das Einpfropfen.

Glückliche Versuche mit dem Kampfer bey Wahnsinnigen und Rasenden findet man bey dem **Varandäus, Paracelsus,** der Kampferöl und Bisam

gleichviel zu 1 Quentchen gab, und andern. Ferner in den **Transactionen**, den **Schwedischen Acad. Abhandl. 5. B.** bey dem **Werlhof**, in der **Samml. für practische Aerzte 1. B.** 2c. In den Hospitälern zu Wien fand man das Gegentheil, und **Muzell** gab ihn 14 Tage täglich zu 1 Loth ohne die geringste Aenderung im Pulse, noch weniger eine Besserung zu spüren. **Auenbrugger** hält ihn in dem Wahnsinn bey Mannspersonen für specifisch, und giebt die Krämpfe in den Geburthstheilen als Zeichen und Anzeigen an. Seine glücklichen Versuche bestätigen die Wahrheit.

Bey Fallsuchten haben **Cullen, Hannes, Locher, Tissot** den Kampfer nützlich befunden.

Als ein Wurmmittel ist er No. 30, und als Gegenmittel der spanischen Fliegen No. 64. angezeigt worden.

Wider das Blutspucken gab **Rondelet** 1 Quentchen Kampfer in 2 Quentchen Essig und 4 Loth Rosenwasser auf einmal. **Hoffmann** war behutsamer und ließ kleine Gaben mit Salpeter versetzt nehmen.

Meiner Einsicht und Erfahrung nach sind kleine Gaben von 2 bis 4 Granen die sichersten. In Faulfiebern 2c. kann der Kampfer in Verbindung mit der Rinde. 2c. Vitriolsäure Essig u. s. w. wenn die Kräffte zu erhöhen sind, oder zurückgetretene Ausschläge wieder herauszutreiben, alle Stunden zu 1 Gabe gegeben werden. Wenn man 1 Tropfen Brandwein auf den Kampfer gießt, so kann man ihn leicht mit jedem Pulver vermischen. Am sichersten ist die Gabe zu bestimmen, wenn man ihn in einem beliebigen Syrup giebt. Der Kampferessig wird gemacht, wenn man 1 Quentchen Kampfer in 20 Loth Weinessig

essig kocht. Die Kampfermandelmilch ist nicht sehr angenehm; hingegen sind **Lieutauds** Pillen aus 1 Theil Kampfer und 2 Theilen geschälten Mandeln sehr schicklich.

125.

Mineralsäuren. Acida mineralia.

Der Pest wurde das **Vitriolöl** zu 2 bis 3 Tropfen in Suppen oder Wasser, als Vorbauungs- und Heilmittel vom **Crato, Pytopäus**, u. a. welche **Diemerbröck** nennt, entgegengesetzt. In andern Fällen haben **Quercetan, Matthiolus, Caspar Hoffmann, Brendel** ꝛc. es gebraucht. **Laurenz Hoffmann.**

Erst neulich hat **Helmich** ein mit sehr viel Wasser geschwächtes Vitriolöl in der Krätze empfohlen, und **Schröders, Cothenius** und **Baldingers** Beyfall erhalten.

Von dem **Vitriolgeiste** sagt **Siglicius** 1616, er ist in Heilung der bösartigen Fieber allen Mitteln vorzuziehen, und in der Hand des Kunstverständigen, der ihn recht zu bearbeiten und anzuwenden weiß, Manus Dei. **Ettmüller, Riverius** u. a. gaben ihn ebenfalls, **Lipsius** brauchte ihn in eigenen Magenbeschwerden, andere in andern Fällen.

Sydenham gab ihn in hitzigen Fleckfiebern, in einem epidemischen, welches mit Hirnwuth und Schlafsucht verbunden war, in zusammenfließenden und brandigten Blattern ꝛc. reichlich, denn er ließ seine Kranken von einem mit Vitriolgeist gemischten Trank, so viel sie wollten, trinken. In neuern Zeiten rühmten

Tissot und Rosenstein starke Gaben in den Blattern ꝛc.

Da er nicht allenthalben gleich stark ist, so muß man sich in der Gabe darnach richten. Der beste Vitriolgeist entstehet, wenn man eine Unze recht reines Vitriolöl mit 6 Unzen gemeinem Wasser zusammenmischt. In dem vor einigen Jahren herrschenden Faulfieber, bey Blattern, Masern, Scharlachfieber, u. a. in Blutflüssen, krampfhafften Zufällen, Schwämmchen ꝛc. habe ich nachstehende Mischung mit Nutzen gegeben. Je stärker die Wallung und Hitze ist, desto öfterer müssen die Gaben wiederholt werden. Die ersten Wege müssen gereiniget und die Brust frey seyn. Auch selbst den kleinsten Kindern kann sie in Wasser gegeben werden, man läßt sie aber alsdenn statt der Milch Molken oder Fenchelwasser trinken.

Rec. Spirit. Vitrioli drachm. vn. ad duas.
Syrup. Violar. vnc. vnam ad duas.
Aquae comm. vnc. quatuor.
M. D. in vitro S.

Kindern 1 bis 2 Caffeelöffelchen voll alle Stunden, Erwachsenen 1 Eßlöffel voll, alle halbe Stunden, umgerüttelt zu geben, allein oder in Thee, Gerstenwasser ꝛc.

C. Mittel wider die salzigte Schärfe. Acrimoniam falsam corrigentiam.

126.

Kalkwasser. Aqua calcis.

Willis hat es zuerst innerlich gebraucht in einem Harnfluß. Morton ließ Kalk in einem Saf-

saparilldecoct ablöschen, und gab dieses Mittel bey innerlichen Geschwüren ꝛc. mit Nutzen. **Boerhaave** brauchte es mit Milch, Syrup oder Kräutern wider den Scharbock. **Alston** in Wechselfiebern. **Burlet** in der Wassersucht, Verstopfungen der Eingeweide, Durchfällen, Ruhren, ꝛc. **Vogel.** Eine hartnäckigte Ruhr heilete auch **Grainger** mit täglich ½ Pfund Kalkwasser mit Milch. **Edinb. Versuche 2. B.** Den Nutzen des Kalkwassers mit Seife S. No. 65.

Vogel sagt in einer Probeschrifft, daß 12 bis 16 Loth Kalkwasser mit eben so viel Holztrank Morgens und Abends etliche Monate genommen, nebst Laxirmitteln einen Krebsschaden geheilt haben.

Man fängt mit 4 bis 8 Loth an, und steigt in der Gabe, macht es mit Milch angenehm, oder färbt es mit Koccionelltinctur, und ißt während dem Trinken überzuckerte Citronschalen. Laxirmittel sind darzwischen zu gebrauchen, außer wenn es gegen Durchfälle gegeben wird. Wird der Kranke mager, so vermindert man die Gabe oder setzt gar aus. **Detharding.**

Eine artige Abhandlung von den Kräfften des Kalks stehet in dem Journal oeconomique vom Jahr 1759.

Andere Mittel dieser Klasse sind die verdünnenden, erweichenden und einwickelnden Arztneyen.

Vierte Abtheilung.

Nervenmittel. Neruina.

I. Klasse.

Erweckende oder reizende Nervenmittel. Neruina excitantia.

127.

Zimmet. Cinnamomum, Laurus Cinn. L.

Das Pulver der Rinde kommt unter Karminative, zu Abkochungen ꝛc. den Geschmack der Arzneyen zu verbessern. Mit den Wassern (Aq. Cinnam. simplex et Vinosa) und dem Syrup (Syrup. Cinnam.) erzielet man den nämlichen Zweck.

Das destillirte Oel thut zu 2 bis 3 Tropfen, auf Zucker in starkem Wein gegeben, in Entkräfftungen der Gebährenden, Kindbetterinnen ꝛc. aber es muß kein Fieber da seyn, auch in dem hefftigen Magenkrampf, der die Podagristen offt überfällt ꝛc. gute Dienste. **Cranz.** In Lähmungen der Zunge fand es **Lange** allezeit vortrefflich. **Tulp** lobte es äußerlich, die Absonderung der Knochen in dem Beinfraß zu befördern.

Gmelin rühmt sein Mittel, welches er aus 2 Unzen Zimmet mit 6 Unzen rectificirtem Weingeist destillirte, in vielen Fällen.

Wedel und **Schenk** haben in Probeschrifften von dem Zimmet gehandelt. Bey dem ersten findet man

man ein Kupfer von dem Stamm, Blüthe und Knospen (Gemmae) Flores Cassiae, welche erst neulich bekannt, und von **Cartheusern** untersucht worden. Im Thee sind sie sehr angenehm.

128.

Phosphor. Phosphorus vrinae.

Menz sagt beym **Vater**, er ist das beste Nervenmittel, welches die Kräffte erhöhet, Zuckungen stillet, und in bößartigen Gallenfiebern gute Dienste thut. Erfahrungen sind seine Beweise. Die Gabe war 2 bis 3, auch einmal 10 Grane mit Rosenconserve in Bissen.

In dem Friesel lobte ihn **Morgenstern** beym **Schulze**; und **Hartmann** in Masern, Lungenentzündung, Fallsucht, Gicht u. s. w. bey dem **Barchewiz** und **Büchner**.

Einen rhevmatischen Krampf der linken Seite hob eine sechsmal gegebene Gabe von 3 Granen. **Böneken** in **Fränk. Samml. 6. B.** In der Kriebelkrankheit gab ihn **Lentin** mit Nutzen, alle 2 Stunden 2 Grane. Die nämliche Gabe mit Honig sah ich bey zwey Kranken im Faulfieber wirksam, da Blasenpflaster, Kampfer und Kermes fruchtloß gewesen. **Thomas** und **Lottichs** Probeschrifften sind gut.

Den **Kampfer** habe ich N. 124 betrachtet, und von äußerlichen Reizmitteln giebt der zweyte Theil Nachricht.

Die **Ausdämpfungen** reizen die Nerven auf verschiedene Art. Von den wohlriechenden Pflanzen, dem Eßig ꝛc. erhält man eine erquickende Empfindung.

Warnend ist die Geschichte einer siebenzehnjährigen Jungfer, welche von den Ausdämpfungen der Veilchen, die in ihrem Schlafzimmer die Nacht hindurch verschlossen waren, getödet worden. **Triller.** Die stinkenden Gummiarten, angezündete Federn ꝛc. erwecken aus Mutterohnmachten. **Foreſt.**

II. Klaſſe.

Nervenstärkende Mittel. Analeptica.

Der **Weineßig** N. 43. und der **Wein** S. 146. haben den Vorzug vor allen.

III. Klaſſe.

Krampfstillende Mittel. Antispasmodica.

129.

Hollunderblüthe. Sambuci flores, Samb. nigra L.

Wedel rühmte sie nach **Langen** als ein Milch vermehrendes Mittel. Dieses Lob veranlaßte den **Werlhof**, zuerst einer Kindbetterin in einem sich zur Besserung neigenden Seitenstiche ein wäßrigtes Decoct zu verordnen; und da der Erfolg glücklich war, so gab er es auch andern gleich im Anfange der Krankheit, und heilete einen sechzigjährigen Mann, der lange schon Blutspeyen und Husten hatte, und nun

noch

noch Seitenstechen bekam, fast allein mit diesem Mittel.

Haen brauchte häufig Hollundermittel. **Lange** hat Blattern und Masern offt ganz allein mit einem Aufguß von den Blüthen, etwas Citronensafft und Zucker geheilet. Die Verfasser des **Landarztes** können den Nutzen des Hollunders nicht genug rühmen. Als Thee getrunken, habe ich sie in der Gicht einigemale von gutem Nutzen befunden.

130.

Raute. Ruta, graueolens L.

Hippokrates sagt, sie treibe Urin, und widerstehe den Gifften. **Dioskorides** setzt hinzu, sie helfe in der Gicht, Fallsucht, Kolikenꝛc.

Der Safft der Raute zu 2 Loth mit ½ Quentchen Meerzwiebelsafft war in der Fallsucht nützlich. **Valeriola.** Andere gaben ihn in Wechselfiebern wider die Würmer, Mutterbeschwerdenꝛc. Auch that er äußerlich in Augenfellen und Ohrenkrankheiten gute Dienste. **Joel, Form.**

Boerhaave lobt das cohobirte Wasser vorzüglich: äußerlich legte er gequetschte Raute mit Wein und Salz auf die brandigten Theile, und erhielt eine gute Vereiterung. **Unzers** Butter aus gleichviel Salben und Raute mit Rham soll Schwindsüchtigen dienlich seyn. Die frischen Blätter auf Butterbrod treiben die Blähungen.

Slevogt und **Vater** handelten in Probeschrifften von der Raute.

131.

Baldrianwurzel. Rad. Valerianae, offic. L.

Dioskorides sagt von seinem **Phu**, es erwärme, treibe **Urin**, und im Decoct diene es im Seitenstich, befördere die monatliche Reinigung, und komme unter die gifftwidrigen Mittel.

Fabius Columna heilete sich selbst an einer alten eingewurzelten Fallsucht mit dem Pulver täglich zu $\frac{1}{2}$ Löffel voll, und machte diese Heilart hierauf bekannt. Lang bliebe er ohne Nachfolger, vermuthlich weil **Plancus** in seiner Lebensgeschichte sagte, er habe auch nachher wieder Rückfälle bekommen; und **Panaroli** allein heilete zu Rom Fallsüchtige nach **Lumnas** Art.

In dem Anfange des itzigen Jahrhunderts machte **Marchant** in den **Pariser Acten** seine Versuche bekannt. Mehrere folgten ihm; und dieses Mittel war verschiedenen Ursachen angemessen. So heilete **Schuchmann** mit großen Gaben in Pulver eine nach Schrecken entstandene Fallsucht, **Lentil** eine von verstopfter monatlichen Reinigung, **Marchant** verschiedene von Würmern, **Wepfer, Boerhaave, Mead** von allerley Arten. Bey dem **Sauvage** lieset man die Geschichte eines Mannes, der schon 12 Jahre bey jedem Beyschlaf einen Anfall gehabt, und doch durch den Baldrian befreyt worden. **Whytt** fande ihn in einer mit Fallsucht vergesellschaffteten Verwirrung: **Brisbane** in einem Veitstanz, und **Werlhof** in einer auf eine Kolik und convulsivische Zufälle folgenden Blindheit, und auch andern Fallsuchten, vortrefflich.

Tissot

Tissot schreibt dem Baldrian viele glückliche Kuren zu, und ziehet ihn allen Mitteln vor. Haller gab das Extract, aber auch Eisen und Kinkina bey Fallsuchten nnd Nervenkrankheiten.

Löseke bestätigt die guten Wirkungen des Baldrians, behauptet aber, und zwar mit Recht, daß er im Frühling frisch mit Wein aufgegossen, oder sein ausgepreßter Safft in Nervenkrankheiten, insbesondere aber in Augenkrankheiten, auch selbst bey einem anfangenden Staar, (in welchem Fall Alexander Camerarius mit ihm glücklich war,) weit vorzüglicher und stärker sey.

In der Hüfftgicht brauchte Crüger die Wurzel mit Nutzen, und Werlhof führet ebenfalls ein glückliches Beyspiel an; man setzte aber den ganzen Winter hindurch ihren Gebrauch fort.

Einen 3 Jahre anhaltenden halbseitigen Kopfschmerz bezwange Fordyce an sich selbst mit täglich 3 Quentchen Pulver in einer Lattwerge.

Die Gabe in Pulver ist ½ Quentchen; Muskatenblüthe ist das Verbesserungsmittel. Lewis. Könnten es nicht auch der Zimmet, rc. seyn? Die Engelländer, besonders Hill, der eine Abhandlung von ihr geschrieben, geben sie auch in Tincturen. Spieß hat in seiner Probeschrifft die Zeugnisse gesammelt.

Formeln.

Rec. Pulu. Valerian. min. dr. sem.
Syrup. Cort. Peruu. q. s.
M. f. Electuarium l. Bolus.
Dos. ter de die.

Rec.

Rec. Valerian. recent. dr. vn. c. sem.
Aq. comm. vnc. sex.
Coque Cola et Colat. edulcor. Sacch.
D. pro dosi mane et vesperi.

132.

Teufelsdreck, stinkender Asand. Assa foetida, Ferula L.

Kämpfer sagt, die Indianer brauchen ihn in Wasser- und Windsuchten, Koliken ꝛc. und auch äußerlich als ein Wundmittel.

In hisserischen Beschwerden loben ihn alle Aerzte, **Boerhaave** und **Whytt** aber vorzüglich. Auch **Tode** gab reichliche Gaben mit Nutzen. **N. A. 4. B.**

Bey Fallsuchten der Kinder, Nervenzufällen und Engbrüstigkeit von zähen Schleim gab ihn **Hirschel** innerlich, und auch in Klistiren. **Berl. Samml.**

In der krampfhafften Engbrüstigkeit gab **Millar** des Tages 1 Loth. In dem Keichhusten 2 Quentchen in 8 Unzen Wasser; und wenn er gleich vom Anfange gegeben wurde, half er in zween Tagen. Man vermeide ihn, wo Blutflüsse, ein hectisches Fieber ꝛc. zugegen sind.

Gmelin heilete eine Melancholie mit seiner Asanddestillation.

Als ein Wurmmittel ist er No. 29 angegeben.

Die Absonderung der Knochen in der Beinfäule, hat **Block** in einigen Fällen befördert gesehen, wenn er Morgens und Abends 5 Grane bis 1 Quentchen mit oder ohne Kampfer und Muschelpulver gegeben.

Aber

Aber auch hier muß der Kranke kein Fieber haben. Schmucker.

Pringle setzt ihn unter die antiseptischen Mittel. Tissot verwirft ihn in der Fallsucht.

Formeln.

Rec. Assae foetid. drachmas duas.
Aqu. Cinnam. vnc. quatuor.
M. f. fol. D. in vitro S.

Alle halbe Stunden 1 Löffel voll zu nehmen.

Rec. Gumm. ammoniac. drachm. vnam.
Ass. foetidae drachm. semis.
M. f. l. a. pil. pond. gr. duorum.
Dosis omni quadrihorio tres.

133.

Biebergeil. Castoreum. Castor fiber L.

Hippokrates hat es schon in Mutterkrankheiten gebraucht; und bis itzo ist es in Histerien als ein gutes Mittel beliebt. Wenn gleich **Stahl** u. a. auch **Alexander**, der es, zu 2 Quentchen genommen, an sich selbst unwirksam fand, es verwerfen, so ist es doch nach anderer Erfahrungen ein wichtiges Mittel.

In Schlafsuchten gaben es **Metze** und **Trallian** mit Sauerhonig. **Forest.** Andere 10 Grane Skammonium, und 20 Grane Biebergeil. **Vogel.**

Koliken setzte **Piso** 1 Quentchen in Wein entgegen; **Chesnau** $\frac{1}{2}$ Quentchen mit 1 Gran Mohnsafft. Zu diesem noch $\frac{1}{2}$ Quentchen Asand, half in Histerien; in welchen auch **Whytt** dem Biebergeil **Sydenhams** Laudanum mit Nutzen zusetzte.

Gar-

Garnier beym Vandermonde 4. B. will den Mohnsafft mit dreymal so viel Biebergeil verbessert wissen. Ein Einfall, den schon Jonston u. a. vor hundert Jahren gehabt haben.

Ein Mädchen bekam nach Schrecken ein beständiges Zittern in der linken Hand und Fuß, doch ohne Schmerz, und wurde mit Biebergeil geheilet. Van der Wiel.

In dem Keichhusten gab Morris seinen Kindern Biebergeil mit Kinkina. Lond. Bemerk.

Da das Biebergeil hitzig ist, so setzt man ihm gern Salpeter zu. Hoffmann. Das rußische ist das beste.

Kleine Abhandlungen über dieses Mittel sind vom Fasch, Hilscher und Marius vorhanden.

Formeln.

Rec. Lapid. Cancr. ppt.
Nitri puri.
Castorei russic. ana gr. octo.
M. f. pulu. D. S.
Täglich 2 bis 3 dergleichen in Wasser zu nehmen.

Rec. Tinct. Castorei vnc. sem.
Dosis guttae XL. ter de die.

134.
Bisam. Moschus, Mosch. moschifer L.

Bey histerischen Anfällen gaben Plater, Augenius, Riverius ꝛc. einige Grane Bisam mit dem besten Erfolg. Eine histerische Magengicht wich auf 2

Ga-

Gaben, jede von 16. Granen. **James Pringle** in den **Edinb. Vers.** 2. B. Durch den Einfall, die Wasserscheu für eine Art Histerie anzusehen, ward **Nugent** bewogen, einer Kranken, welche schon Anwandlungen der Wasserscheu hatte, einen Bissen aus Bisam, Asand und Kampfer zu geben, und er rettete sie glücklich. Hat nicht das **Cobspulver** von dem Bisam seine Kräffte? Auch **Gmelin** lobte eine Mischung, welche 12 Grane Bisam hat, in der Wasserscheu, und will auch bey Rasenden großen Nutzen von ihm gesehen haben.

Wider eine Manie gab **Montuus** ½ Quentchen. **Medicus** und **Morgenbesser** brauchten 8. Grane, alle 8. Stunden 1. Gabe.

In der Fallsucht lobte ihn schon **Hoffmann**. **Swieten** heilete in etlichen Tagen ein achtjähriges Mädchen mit 10 Granen offt genommen. **Nassa** ein achtzehnjähriges mit der nämlichen Gabe in zwey Tagen. Gaz. Salut. 1761. **Wall** mußte 15 bis 20 Grane geben, ließ ihn auch in Klistiren beybringen, und erhielt dadurch einen reichlichen Schweiß und sanften Schlaf. **Philos. Transact.** N. 474.

In dem Keichhusten hat der Bisam **Whytts**, **Fullers** und **Geßners** Zeugniß.

Den Ausbruch der Blattern befördert er nach **Huxham** und **Rosenstein**.

Nach **Linnes** Erfahrung, welche **Opitz** in zwo Epidemien bestätiget gefunden, verwahret er, wenn er nur um den Hals gehangen getragen wird, vor der Ansteckung der Blattern.

Schenks

Schenks Probeschrifft erzählet die Meynungen der Alten. Von folgendem Julep giebt man löffelweise.

Rec. Moschi grana duodecim.
Sacchari puriss. dr. vnam.
Tere sacch. cum Moscho et gradatim adde
Aq. Rosarum vnc. sex.
M. f. Julepus.

135.

Ambra. Ambra gryfea, ambrosiaca L.

Baco erzählet, daß zu Kalekut ein Apotheker sein Leben auf 160 Jahre durch den Gebrauch der Ambra gebracht habe; und daß die Vornehmen in der Barbarey aus eben dieser Ursache sehr alt würden, hingegen der Pöbel frühzeitig wegstürbe.

Crato befand die Ambra zu einigen Granen in der Pest als Vorbauungsmittel dienlich.

Ein japaner Arzt gab Kämpfern ein geheimes Mittel, welches zum Beyschlaf reizte; es waren Pillen, die 2 Theile Ambra und 1 Theil Mohnsafft enthielten. In Portugall mischt man Ambra und Pfeffer, und streuet sie auf hartgesottene Eyer, den nämlichen Zweck zu erfüllen.

Zakut gab bey hefftigem Schlucken, Erbrechen ꝛc. 4 Grane Ambra.

Hoffmann konnte seine Essenz nicht genug rühmen.

Boswell bemerkte an sich selbst von 10 Granen keine Wirkung; 30 Grane verstärkten den Puls, schärf-

schärften die Sinne, reizten zum Beyschlaf ꝛc. Solche reichliche Gaben können also in Lähmungen, Krämpfen ꝛc, nützlich seyn. **Cranz.**

136.

Zinkblüthen. Flores Zinci. Z. mineralisatum L.

Nur die feinsten flockigten und leichtesten Blüthen, die man mit einem Papierhut auffangen kann, müssen zum innerlichen Gebrauch gewählet werden.

Gaubius, der Erfinder, gab sie von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Gran in convulsivischen Krankheiten, besonders der Kinder, mit Nutzen, und machte seine Erfahrungen bekannt. **Hart** hat in seiner Probeschrifft einige spätere Erfahrungen vom **Gaubius**, und andere vom **Dövern**; die Gabe war schon etlichemale des Tages 1 Gran. In den **Edinb. Komment. 1. B.** sind glückliche Versuche, und man gab dreymal täglich 2 bis 12 Grane. **Hurlebusch** sammelte in seiner Probeschrifft die Versuche der Holländer, Engelländer, Franzosen und Deutschen, und bestätiget den Nutzen des Mittels durch die von **Beireis, Crell, Martini** und **Hagen** an verschiedenen Fallsüchtigen, an Kindern beym Steckhusten ꝛc. gemachten Versuche. Nur in solchen Fällen, wo schon alles fruchtloß gewesen, halfen auch die Zinkblüthen nicht.

137.

Hallers saures Elixir.

Eine bloße Mischung aus gleichviel Vitriolöl und rectificirten Weingeist.

Es ist das verbesserte und verstärkte **Dippelsche.** **Haller** gab es mit dem besten Erfolg in Nervenkrankheiten.

heiten. **Zimmermann** gab nur 10 bis 12 Tropfen und stillte die hefftigsten Krämpfe eines epidemischen Veittanzes. **Weikard** ließ 15 bis 20 Tropfen in Wasser Morgens und Abends nehmen, und verminderte eine Fallsucht, welche auf den Bisam, Hirschhorngeist ꝛc. nichts gab. In einem weißen Flusse, wobey eine Neigung zur Auszehrung war, that es vortreffliche Dienste; nicht weniger bey hysterischen und zu Krämpfen geneigten Personen, wider Pollutionen, bey einer beschwerlichen Empfindung im Magen mit Aengstlichkeit, welche bey einer hysterischen Person, die ehemals Arsenik bekommen, und sich nachher nie wohl befunden, sich einstellte, und einer Neigung zur Rose. Auch beförderte es die monatliche Reinigung.

Ich habe 20 bis 22 Tropfen in Wasser oder Wein, oder auch die N. 5 angezeigte Mixtur allezeit von erwünschtem Nutzen gefunden.

Die **Naphta** oder **Vitriolæther**, (Naphta vitrioli) zu 5 bis 10 Tropfen, und **Hoffmanns Mineralgeist**, (Liquor anodynus) zu 30 bis 40 sind vorzügliche Mittel in allen Krämpfen der ersten Wege. So können auch die Blähungen treibenden Mittel, Klistire, Bäder ꝛc. nach Umständen krampfstillend seyn.

IV. Klasse.

Beruhigende und betäubende Mittel.
Sedantia, Narcotica.

Mohnsafft. Opium, Papauer somniferum L.

Ein großes Mittel, aber auch ein tödliches Gifft. **Galen, Dioskorides** und **Plinius** wußten schon Fälle von tödlichem Ausgange. Die Gewalt der Gewohnheit macht den Mohnsafft offt unschädlich. Der Türke und Perser nimmt ihn zu 1 Quentchen, und wird munter und lustig. Doch fande **Kämpfer**, daß die, welche ihn häufig nehmen, nach und nach traurig und stupid werden. **Junker** sagt, eine Frau habe durch Gewohnheit es endlich täglich bis auf 1 Loth gebracht; und ich kenne selbst einen Mann, der, da er in einer Krankheit viel Mohnsafft genommen, nachher ohne ihn nicht einschlafen können, und itzo täglich 1 Quentchen nöthig hat.

Dieses wahre beruhigende und schmerzstillende Mittel ist in folgenden Krankheiten nützlich. In einem Schmerz, dessen Ursache nicht sogleich gehoben werden kann. **Young** gab bey Steinschmerzen 50 bis 60 Tropfen Laudanum in Oel, **v. Swieten** alle 2 Stunden 4 Grane Mohnsafft, und offt in einer Nacht 4 solche Gaben; auch **Tralles** empfiehlt ihn in Nierenschmerzen. Ich habe das Laudanum selbst einigen solchen Kranken mit Nutzen gegeben; reichliches Blutlassen muß aber vorhergehen, weil, wie auch **Young** sagt, der Mohnsafft bey der Vollblütigkeit und Ent-

zündungen höchst schädlich ist. Merkwürdig ist der Fall, welchen **Willis** erzählt, wo ein venerischer Kranker, der hefftige Schmerzen bey Nacht hatte, schon wassersüchtig und dem Tode nahe war, durch den reichlichen Gebrauch des Laudanums von allen Schmerz, Geschwulst und Krankheit befreyet worden: Er schwitzte alle Nächte sehr stark, und harnte auch häufig. Im Seitenstich, wenn der Husten sehr hefftig und das Odemholen beschwerlich war, gab **Sydenham** Mohnmittel mit Nutzen, nach vorhergehendem Blutlassen. Mehrere Beyspiele s. S. 171. In dem Krebs, sagt **Young**, ist er zwar unvermeidlich, aber auch schädlich. Andere behaupten, der Mohnsafft stille die Schmerzen in diesem Falle gar nicht. Ich kann versichern, daß 5 Tropfen Laudanum, alle 2 bis 3 Stunden gegeben, einer solchen Krankheit wahre Linderung verschafft haben. In der Gicht, so hefftig die Schmerzen seyn mögen, ist er allemal schädlich, (**Tralles,**) ob ihn gleich einige im zurückgetretenen Podagra wollen nützlich befunden haben. Vor und nach chirurgischen Operationen ist er unter sonst gehörigen Verhalten sehr wichtig. **Richter Chir. Bibl.** 1. B.

Bey Krämpfen und Zuckungen ist der Mohnsafft vortrefflich. **Sydenham** wußte bey hipochondrischen und histerischen Anfällen kein besseres Mittel, als sein Laudanum. Von dessen Nutzen mit Biebergeil s. No. 133. **Percivall** gab einer Schwangern in einer Kolik 22 Grane Extract und 300 Tropfen Laudanum in 36 Stunden: auch **Willis** sahe, daß offt allein wiederholte Gaben Mohnsafft in Koliken, welche Lebensgefahr droheten, halfen. **Young** gab ihn, die Nachwehen zu verhindern oder zu vertreiben. So

schäd-

schädlich er bey Kindern ist, Harris und Tralles, so nöthig ist er in Zuckungen, welche vom Schrecken ꝛc. entstehen. Haen gab ihn mit Nutzen einem Kinde, welches vom Schrecken fallsüchtig wurde. Tissot einem Erwachsenen im ähnlichen Falle. In Gehirnerschütterungen gab Bromfield nach dem Blutlassen, Klistiren und warmen Bade ꝛc. das Dovarsche Pulver (Seite 7.) mit großem Nutzen. Bey eingeklemmten Schenkelbrüchen, wo mehr krampfhaffte als entzündungsartige Zufälle zugegen, ist der frühzeitige Gebrauch des Mohnsaffts, mit englischem Salz und Leinöl, und ein andermal mit Biebergeil, und ein auf den Bauch gelegter erweichender Brey, von erwünschtem Erfolge gewesen. Richter Chir. B. 3. B. Auch Bloch rühmt die Verbindung des Mohnsafftes mit Laxirmitteln in Koliken, Miserere, eingeklemmten Brüchen ꝛc. aber es muß keine Entzündung vorhanden seyn. Wider den Klammfluß oder Mundsperre sind außerordentlich starke Gaben nothwendig. Whitte gab einem solchen Kranken alle Stunden 1 Gran, und in 5 Wochen 317 Grane mit Nutzen. Londn. Bemerk. Plenk hat ähnliche Beyspiele gesammelt, und mit eigenen bestätiget. Ueber den Gebrauch des Mohnsafftes bey Wechselfiebern sind die Stimmen getheilt. Willis sahe, daß ein Mensch, der wider ein Fieber Mohnsafft genommen, sein Gedächtniß verlohren. Eller bemerkte auf das in einem viertägigen Fieber gegebene Laudanum eine Schlafsucht, und 6 Tage darauf eine tödliche Hirnwuth. Ein dreytägiges Fieber gienge auf den Mohnsafft in ein Entzündungsfieber über, und der Kranke kam mit Noth durch. Glücklicher war Berryat, welcher 20 bis 30 Tropfen Laudanum in Tausendguldenkrautthee vor dem Anfalle gegeben, selbst der Rin-

de vorzieht. **Hoffmann** hob mit 45. Tropfen einen Wechselfieberanfall, der mit völliger Erstarrung und Betäubung, schnarchendem Odemholen und aussetzendem Pulse begleitet war, und heilete nachher das Fieber mit der Rinde in Weinaufguß. **Wirthenson** bey **Tode** 4. B. In den Blattern wird der Mohnsafft als ein krampfstillendes und schweißtreibendes Mittel, in dem Anfange der Krankheit, wenn sich Zuckungen und Schmerzen einfinden, das Erbrechen, ꝛc. anhält, und die Blattern sich nicht recht erheben wollen, mit dem besten Erfolge gegeben. **Morton, Sydenham, Haen, Werlhof.** Dieser beweiset durch Zeugnisse, daß sein Gebrauch schon vor dem **Sydenham** statt gehabt, und sagte zur Vertheidigung desselben, er habe ihn 40 Jahre auch offt mit sauren Dingen zugleich gebraucht; auch ein verstärktes Fieber sey offt unschädlich, und **Sydenham** wäre auch nicht blind gewesen. **Tissot** und **Tralles** sind hingegen sehr furchtsam, doch giebt ihn letzterer in den Masern, wenn der Husten hefftig, oder sich ein Durchfall und Zuckungen einfinden. Bey krampfigten Asthma, hefftigen katharrhalischen Husten, Keichhusten (s. S. 96.) ist eine Gabe Laudanum vor Schlafengehen offt sehr gut. Auch habe ich 1 Quentchen, mit 2 Loth Eibischsalbe vermischt, äußerlich auf die Brust eingerieben, nicht weniger wirksam befunden.

In allzuhäufigen Ausleerungen thut der Mohnsafft gute Dienste. **Riverius** stillete eine hefftige Cholera bey einem Anfalle von einem dreytägigen Fieber mit Theriac und Laudanum. **Sydenham** gab sein Laudanum in der Gallenkrankheit, ꝛc. (s. S. 17.) und nach Brech- und Laxirmitteln, wenn ih-

re

te Wirkung vorbey war. **Young** rühmt den Mohnsafft bey dem Erbrechen der Schwangern, und in der Ruhr in Verbindung mit Laxirmitteln, wenn kein Fieber zugegen. So lange die ersten Wege noch unrein sind, muß der Mohnsafft in der Ruhr vermieden werden. **Hoffmann, Degner, Swieten, Pringle, Huxham, Strak, Geßner, Zimmermann.** Nachmals kann er als ein anhaltendes Mittel mit der Rinde dienlich seyn. **Morton, Monro.** s. S. 156. Nach einer unschicklichen Anwendung des Mohnsafftes sahe ich bey einem Ruhrkranken eine heftige Augenentzündung, und bey einem andern eine Versetzung nach den Ohrendrüsen, erfolgen. Bey Durchfällen ist er nur nützlich, wenn eine Schwäche der Gedärme sie unterhält. Bey Auszehrenden hält er den Durchfall zwar an, schadet aber, indem er ihre nächtlichen Schweiße vermehret, und ist also zu widerrathen: so wie er auch bey Durchfällen der Kinder verwerflich ist, und Klistire ꝛc. hier allein dienen. Die Blutflüsse, insbesondere bey Wöchnerinnen, werden durch den Mohnsafft befördert, **Young, Sydenham** und **Mead**, und er ist also, zumal bey Fieberbewegungen, zu vermeiden; wenn aber bey einem entkräfftenden Blutflusse Wehen vorhanden, und ein Mißfall zu besorgen, so kann man Mohnmittel geben. **Morgan.**

Endlich ist der Mohnsafft als ein schlafmachendes Mittel denen, welche sich durch Furcht und Traurigkeit ihre Seelen und Leibeskräffte schwächen, sehr heilsam. Nicht weniger den Melancholischen und Wahnwitzigen. Ich habe zwar bey einem solchen keine ungewöhnliche Gabe nöthig gehabt, s. S. 12, **Clauder** aber hat Beyspiele von Melancholischen, welche

che 15 Grane Mohnsafft auf einmal, und manchen Tag 2 Quentchen, 18 Monate hindurch, ohne Schaden genommen haben. Nicht bey jedem Mangel des Schlafs, sondern nur dann, wenn die Schlaflosigkeit die Kräffte verzehret, keine Hitze da ist, und die Schmerzen sehr hefftig sind, müssen Mohnmittel gegeben werden.

Wenn es Grund hat, was **van der Wiel** wahrgenommen, daß ein Mann nach dem Gebrauche des Mohnsafftes unvermögend geworden, so muß man ihn manchen sehr vorsichtig geben.

Die wahre Gabe des Mohnsafftes wird am sichersten getroffen, wenn man ihn mit geistigem Zimmetwasser oder spanischem Wein auflöset, und von dieser Auflösung Kindern 2 bis 5 Tropfen, nach Maaßgabe des Alters, und Erwachsenen 5 bis 20 auf einmal giebt. Getheilte Gaben von 5 zu 5 Tropfen in Wasser oder Zimmetwasser, habe ich wirksam befunden.

Mehrere Zeugnisse von dem Nutzen des Mohnsafftes findet man bey **Tralles**, **Young**, Alberti Lex. med. T. I. p. 321. seq. T. II. p. 776 seq. und in **Salomon de Monchy**, **Wirthensons** &c. Probeschrifften.

139.

Schierling. Cicuta, Conium maculatum L.

Man findet schon bey den Alten Spuren von dem innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Schierlings, **Ehrhart**, **Viventius**. Auch im vorigen Jahrhundert bemerkte **Fontan**, daß das frische Schierlingskraut, als Salat genossen, einer Frau, die lange vergebens Mohnmittel gebraucht hatte, Schlaf zuwege gebracht.

gebracht. Ray gab das getrocknete Pulver in viertägigen Fiebern zu 20 Granen, Hellwig. Reneaume setzte das Pulver zu 40 Granen, und die Wurzel zu 2 Quentchen in einem Aufgusse den Verhärtungen der Eingeweide entgegen. Und beym Bonnet (Med. sept.) sagt Jung, daß ein Gelehrter, um sich den Kupferhandel zu vertreiben, 8 Tage lang früh jedesmal 3 Unzen Schierlingsafft mit Zucker genommen, keine Folgen außer einer Schwäche bemerkt, aber auch nicht geheilet worden.

Da sowohl die Art des Schierlings, als auch die Versuche unbestimmt waren, auch dem glücklichsten viele schlimme Folgen der Gifftartigkeit der Pflanze entgegengesetzt werden konnten, so blieben die Versuche ohne Nachahmung.

Endlich machte der B. v. Störk 1760 mit dem gefleckten Schierling an sich zuerst, und nachher an Kranken Versuche, und setzte sie in den folgenden Jahren fort. Er befand den aus der Pflanze, ehe sie blühet, gepreßten, und in einem irdenen glaßirten Gefäße über einem gelinden Feuer unter fleißigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, jedoch ohne Abschäumung, zu einem dicken Extract eingekochten Safft am wirksamsten. Er ließ dieses Extract mit fein pulverisirten getrockneten Schierlingskraut (Butter nimmt den fünften Theil Pulver) zu Pillen von 1 bis 2 Granen machen, gab im Anfange 2 bis 6 Grane, und stieg nach und nach in der Gabe so hoch, daß einige Kranke täglich bis zu 1 Loth nahmen. Nach Umständen setzte er andere Mittel, insbesondere die Kinkina, zu, und verband auch den äußerlichen Gebrauch des Schierlings mit dem innerlichen.

Auf diese Art behandelte er mit dem glücklichsten Erfolge verhärtete Drüsengeschwülste, Brust- und andere Krebse, venerische und andere bösartige Geschwüre, Fisteln, Beinfraße, Winddorn ꝛc. Ferner Rheumatismen, Fallsuchten, verschiedene Fehler der Augen und eine Menge anderer Krankheiten.

Die glücklichen Versuche eines **Störks** ermunterten eine Menge Aerzte zur Nacheiferung; und man findet beym **Quarin**, **Locher**, **Leber**, **Palucci**, **Collin**, **Viventius**, **Hirzel**, in der Ausgabe des **Tissots**, **Schenkbecher**, **Rhan** in den **Züricher Abh.** beym **Vandermonde** und **Roux**, **Geßner**, **Ehrhart** u. s. w. eine Menge Beobachtungen, welche den Nutzen des Schierlings in Scropheln, verhärteten Brustdrüsen, verborgenen und offenen Krebs ꝛc. beweisen. Diesen kann man auch noch **Butters** Versuche mit dem Schierling in dem Keichhusten ꝛc. und **Stöllers** Kur eines Grinds mit dem inn- und äußerlichen Gebrauche desselben beyfügen.

Andern Aerzten sind ihre Versuche, besonders auf den Krebs, mißlungen. **Von Haen** und **Lange** klagten sehr laut. Auch **Lewis**, **Werlhof**, **Schmucker**, **Weber**, **Vogel** ꝛc. befanden ihn unwirksam.

Störk selbst sah sich in einigen Fällen von ihm verlassen, doch schadete er nie, außer wenn die Konstitution des Kranken ihn schädlich machte; so wie **Haen** und **Lange** doch in manchen Fällen seine guten Wirkungen eingestehen mußten.

Mehrere Zeugnisse für und wider den Schierling können in **Murray** appar. med. Vol. 1. **Gmelins** Abhandlung von den giftigen Gewächsen, und **Ehrharts**

Harts, Langens und Hartmanns Probeschrifften gelesen werden.

140.

Bilsenkraut. Hyosciamus niger L.

Jodock Harch sagt uns in den folgenden Versen, was die Alten von diesem Mittel gewußt und gedacht haben:

Ad calidos fluxus et acutos illita confert,
Liberat et magno planta dolore locos,
Tum dentes radix cruciatu, collue vino
Laetus acetoso guttura nota freqens.
Inflatas reprimunt mammas et menstrua sistunt,
Semina si fuerint candida, nigra fuge.
Sed succus longum spargit per membra soporem
Sumptus, et ad quaeuis tormina, surda facit.

Daß das Kraut und Saamen in dem vorigen Jahrhundert gebraucht worden, beweisen außer dem in den Apotheken eingeführten Oel, Pflaster ꝛc. **Plater**, **Heurnius** und **Wedel**, welche den Saamen im Blutspeyen, und **Mayerne**, der ihn in der Fallsucht rühmte. In dem Anfange dieses Jahrhunderts schrieb **Wedel** eine Probeschrifft, und **Slevogt** ein Programm.

Der **Freyherr von Störk** ließ den Safft aus der frischen Pflanze ohne die Wurzel auspressen, und bey gelindem Feuer zu einem Extract einkochen. Dieses nahm er selbst täglich zu 1 Gran 8 Tage ohne Nachtheil. Hierauf gab er auch Kranken in dem Anfange täglich zwey bis dreymal 1 Gran, nachher stieg er vorsichtig mit der Gabe auf 8 bis 15 Grane, und ein Melancholischer bekam sogar 20 Grane. Einigen Kranken machte es Aengstlichkeit, Dunkelheit vor den Augen, leichte Kolikschmerzen ꝛc. Es half aber bey innern Krämpfen, hartnäckigen Husten und

Blut-

Blutspeyen, veralteten Kopfschmerzen, in der Manie, Melancholie, Fallsucht ꝛc.

Collin gab das Extract zu 24 Granen bis ½ Quentchen täglich, und war in Zuckungen damit glücklich. **Schenkbecher** befreyete einen sechzigjährigen Mönch von einem Schwindel, den er nach einem abgeschnittenen Wichtelzopf schon vor zwanzig Jahren bekommen, mit dem Extract, von welchem er zuerst 1 Gran täglich, nachher jeden Tag um ½ Gran verstärkt nehmen mußte, in 6 Wochen. Laxirmittel wurden mit unter gebraucht. **Herwig** lösete 20 Grane bis ½ Quentchen Extract in Pomeranzenessenz mit 2 Loth Zimmetwasser oder spanischen Wein auf, und gab 20. 40 bis 80 Tropfen täglich dreymal, bey hefftigen Mutterbeschwerden, in der Raserey ꝛc. mit gutem Erfolge bey starken Körpern. Die Versuche eines **Whytts, Fothergills, Schinzs, Geßners** fielen vortheilhafft aus: hingegen versichert **Greding** beym **Ludwig**, er habe von dem Extract mehr Schaden als Nutzen wahrgenommen.

141.

Stechapfel. Datura stramonium L.

Ungeachtet diese Pflanze so gifftartig, daß sie nach den Schrifftstellern schon durch ihre Ausdampfungen betäuben soll, so ließ sich doch **Störk** nicht abschrecken, sie zu untersuchen, und Versuche mit dem auf die nämliche Art, wie von dem andern bereiteten Extracte zu machen. Er gab es in Pillen von ½ bis 1 Gran, zwey, drey bis sechsmal des Tages, und war bey zwey Wahnsinnigen und zwey Fallsüchtigen damit glücklich; bey einem verstärkte es die Zuckungen, und wurde alsobald unterlassen.

Odhe=

Odhelius hat in den Schwed. Acad. Abhandl. 1766 acht Beyspiele von ganz geheilten, und fünf von gemilderten Fallsuchten; bey einem Kranken half das Extract nichts.

Unglücklich war **Greding** beym **Ludwig** mit seinen Versuchen. Glücklich hingegen **Wedenberg**, welcher in seiner Probeschrifft, die **Baldinger** wieder abdrucken lassen, einige Beyspiele von Zuckungen, welche das Extract geheilet, angegeben.

Mehrere Zeugnisse findet man in Murray apparat. med. Vol. I.

142.

Zeitlose, Lichtblume. Colchicum autumnale L.

Von dem **Dioskorides** bis auf **Boerhaaven** zählen alle Aerzte diese Pflanze unter die stärksten Gifte, und **Tragus**, der den innerlichen Gebrauch der Wurzel kannte, warnet für denselben. **Haller** und **Kratochwill** haben sie ganz ohne alle Schärfe befunden, und machen daher auch ihre Heilkräffte ihr streitig. Die Schuld muß an der Verschiedenheit des Bodens und der Himmelsgegend liegen; denn obgleich der **Baron von Störk** diese Wurzel in Crain und bey Triest Hände voll ohne Schaden essen gesehen, so fand er doch durch die an sich selbst gemachten Versuche, daß die frische Wurzel eine brennende Schärfe besitze. Er bereitete also einen Zeitloseneſſig, Acetum colchici, und ein Oxymel, und von diesem gab er im Anfange 1 Quentchen täglich zweymal, nachher drey bis viermal, in verschiedenen Arten der Wassersucht, Engbrüstigkeit mit Husten und Harnstrenge ꝛc. mit erwünschtem Erfolge. **Collin**

Collin fand es in der Bauchwassersucht von grossem Nutzen. Da es nicht selten purgirt, so muß in der Brustwassersucht der Mohnsafft und versüßende Mittel zugesetzt werden. Sodann erfolgt ein Schweiß. Er gab einmal 4 Unzen den Tag über einer Wassersüchtigen mit dem besten Erfolge. Doch muß man mit kleinen Gaben anfangen. Nach dem Berichte der Gaz. Sal. 1765 ist **Marges** und **Planchon** 1768 in Wassersuchten mit dem Zeitlosenhonig glücklich gewesen. Bey dem **Roux** (T. XXII.) sind ebenfalls glückliche Versuche angezeigt.

143.

Eisenhütlein, Mönchskappen. Aconitum Napellus L.

Aus dem **Cordus** ersiehet man, daß das Eisenhütlein, Bilsenkraut, der Schierling, Nachtschatten, u. a. damals gebraucht worden. **Conrad Geßner** trank einen starken Thee von den Blättern des Napells ohne Schaden. Auch in Suppen sind sie ohne Nachtheil genossen worden. **Bernitz** beym **Bonnet.** Die Wurzel, zu Pulver gestoßen, gab ein Kaysersmarker Bürger zu 1 Quentchen in Wechselfiebern. **Hain.** Auch **Faber** glaubte, daß das Eisenhütlein durch die Verpflanzung in einen andern Boden seine gifftartige Beschaffenheit verliehre. Schrecklich waren die Versuche, welche man 1524 zu Rom, und 1561 zu Prag mit der Wurzel an Delinquenten in Gegenwart des **Matthiolus** machte. In den vorigen Jahrhunderten ward blos der äußerliche Gebrauch der Blätter, als ein blasenziehendes Mittel auf die Pestbeulen gerathen. **Helmont, Herkules** a Saxonia.

Das

Das Verdienst das Eisenhütlein, als ein wichtiges Mittel zum innerlichen Gebrauche geschickt zu machen, war dem B. von Störk aufbehalten. Er bediente sich zu seinen Versuchen des aus dem frischen Saffte der Pflanzen bereiteten Extractes; mischte 2 Grane desselben mit 2 Quentchen Zucker zu einem feinen Pulver; nahm von diesem im Anfange 6 Grane, und verstärkte täglich die Gabe, bis er endlich bis 20 Grane stieg. Außer einer vermehrten Ausdünstung erfolgten keine widrigen Folgen. Hierauf gab er das nämliche Mittel auch Kranken, ebenfalls anfänglich in kleinen Gaben, mußte aber bey einigen zu $\frac{1}{2}$ Quentchen bis 45 Grane steigen, und heilete mit demselben venerische gichtische Schmerzen, eine knotigte Gicht, verhärtete Drüsengeschwülste, ein 3 Jahre anhaltendes viertägiges Fieber, veraltete Gonorrhöen ꝛc. **Collin** war in manchen Fällen Zeuge und Gefährte, und bestätigte diese Versuche durch eigene in der Gicht, convulsivischen Fällen ꝛc.

Schenkbecher ließ das Extract mit gleichviel Zucker von 1 bis zu 23 Granen in steigender Gabe nehmen. Ein Kranker, welcher ein hartnäckigtes Wechselfieber hatte, erbrach sich die ersten 5 Tage heftig, nachher erfolgten täglich 2 bis 3 Stuhlgänge, und der Kranke genaß, da er ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Loth verbraucht hatte. Eine knotigte Gicht wurde ohne merkliche Ausleerungen gehoben. **Geßner** gab täglich $\frac{1}{2}$ bis 6 Grane allein, und war in verschiedenen Fällen glücklich. Andere glückliche Versuche findet man bey **Ludwig, Stöllern** und **Böhmers** und **Reinholds** Probeschrifften. In dieser in **Baldingers** Opusc. Vol. II. abgedruckten Streitschrifft sind auch verschiedene in Straßburg gemachte Erfahrungen enthalten.

144.

Brennkraut. Flammula jouis, Clematis erecta L.

Von dem getrockneten Kraut oder den Blüthen werden 2 bis 3 Quentchen in Wasser bis auf 1 Pfund eingekocht, und zweymal des Tages 8 Loth davon gegeben. Es wirkt dieses Mittel meistens durch den Schweiß und Urin, und heilet venerische und bößartige Geschwüre, den Krebs, (Leber) die Krätze, Gliederschmerzen ꝛc. Aeußerlich streuet man das Pulver im offenen Krebs, Beinfraß, Geschwüre ꝛc. mit Nutzen ein. Störk.

145.

Schwärzliche Küchenschelle. Pulsatilla nigricans, Anemone pratensis L.

Auch diese Pflanze, ohne die Wurzel, versuchte der Frhr. von Störk in einem wässerigten Aufguß, welcher inn- und äußerlich im Beinfraße und alten Geschwüren gute Dienste leistete; im destillirten Wasser, und endlich in einem Extract. Von diesem machte er aus 7 Granen mit 1 Quentchen Zucker ein Pulver, und nahm davon 5 Grane, ohne eine Veränderung zu spüren; von 10 Granen fühlte er einen reissenden Schmerz im rechten Auge, an dem er 2 Jahre vorher eine starke Kontusion erlitten, außer diesem aber nichts. Hierauf gab er es in verschiedenen, besonders Augenkrankheiten, in welchen es sich fast specifisch erwiesen, und heilete damit schwarzen und grauen Staar, Felle, Flecke, Glaukom ꝛc. Die Gaben werden nach und nach verstärkt. Das Extract befördert den Urin, erweckt auch manchmal einen Durchfall, welches ein gutes Zeichen ist. Es heilete auch eine hartnäckigte

Melan-

Melancholie, in der Fall- und Taubsucht aber war es ohne Nutzen.

146.

Waldnachtschatten, Tollkraut. Atropa Belladonna L.

Vom **Tragus**, **Willughby** und **Gendron** wurde der Safft mit Bleymitteln äußerlich im verborgenen und offenen Krebs empfohlen.

Junker und **Alberti** haben mit glücklichem und unglücklichem Erfolge die Blätter innerlich gebrauchet. **Degner** gab, nach vorhergegangenen Merkuriallaxirmitteln, eine wässerigte Abkochung in vielen Fällen mit Nutzen. **Timmermann.** Er selbst und sein Vater verbanden in Krebsgeschwüren die Blätter mit andern Mitteln. **Lambergen** heilete eine Frau, welche an der einen Brust Knoten, und an der andern eine eben zu eitern anfangende Krebsgeschwulst hatte, in 5 Monaten mit dem täglichen Gebrauche eines Aufgusses, welcher im Anfange 2 Grane, nachher $3\frac{1}{3}$ Gran Blätter enthielte. **Ludwig** brauchte einen Aufguß in einem offenen Krebsgeschwür an der untern Lippe mit Nutzen.

Im **Vandermonde** und **Roux** sind viele Fälle, in welchen der inn- und äußerliche Gebrauch der Blätter gute Dienste gethan. Nicht weniger in dem **Hannöv. Magaz.** von 1767. 68. und 69, wo das Pulver in großen Gaben in verborgenen und offenen Krebsen geholfen. **Lentin** lösete mit dem anhaltenden

Gebrauche der Blätter in Pulver Knoten in der Brust auf. Ein Krebsgeschwür brach während demselben auf, und heilete auch wieder; das Jahr darauf entstunden innerliche Geschwüre, welche er mit Schafgarbe und Kopaivabalsam heilete. Er bemerkte auch, daß 3 Grane ein Fieber und eine kurzdauernde Blindheit erregten. **Cullen** sahe dieses Mittel dem Krebsgeschwüre Gränzen setzen, aber es nicht ganz heilen. Ein Knabe, der es zu 12 Granen nahm, bemerkte endlich ein Blutbrechen und starb, und diesen Blutfluß schriebe **Cullen** dem Tollkraut zu. **Bayle** fand die Blätter zu 2 Granen jeden Abend in einer skirrhösen schmerzhafften Zunge nützlich: die erste Nacht schwitzte sein Kranker stark, und ließe häufig Urin; nach der 3. Gabe wurde die Spitze der Zunge beweglich, und nach 10 Tagen verschwand die Krankheit. Es scheint das Mittel als ein krampfstillendes gewirkt zu haben. In vier andern Fällen hat es weder genutzt noch geschadet. **Garaker** läugnet den Nutzen desselben im Krebs, glaubt aber, daß es in der Wassersucht nützlich seyn könne. **Dövern, Haen, Acrel** und **Schmucker** ꝛc. brauchten es ohne Nutzen.

Beyspiele von den guten Wirkungen der Blätter und Wurzeln in der Wasserscheu findet man in dem **Hannöv. Magaz.** 1768 und 69 und in Murray app. Vol. I.

Wichtig sind die Erfahrungen, welche **Evers** mit den Blättern zu 5 Granen und eben so viel Rhabarber an Wahnsinnigen und Melancholischen gemacht. Es waren Leute von verschiedenem Alter, einer war fallsüchtig und hatte Nachtschweiße; jeden 12. Tag pur-

purgirte man mit sedlitzer Salz. **Berl. Samml.** 5. B. Bey **Schmuckern** lieset man von dem Nutzen des nämlichen Mittels in der serösen halbseitigen Lähmung Erfahrungen vom **Evers.**

Gredings Versuche mit dem Pulver der Blätter zu $\frac{1}{2}$ bis 2 Grane mit Zucker, und dem Extract mit Pulver zu 3 bis 4 Granen, bey Fallsuchten, welche dadurch gemildert wurden; nicht weniger bey frischen Gelbsuchten, und solchen, die eine Verhärtung der Leber zum Grunde hatten, verdienen gelesen und nachgeahmet zu werden. **Ludwig.** Aduerf. Vol. I. II.

In der Gicht, sagt **Joh. Baty**, ist die Milch, in welcher die Wurzel der Belladonna abgekochet worden, getrunken, ein Hausmittel in Ungarn.

Daries Probeschrifft ist nicht nur wegen der gesammelten Zeugnisse, sondern auch der eigenen Beobachtung und der hierauf an Thieren angestellten Versuche wichtig. Die eigene Beobachtung ist diese: Es kam ihm während dem Schneiden der frischen Pflanze mit der Blüthe und den Beeren ein Tropfen Safft in das rechte Auge, welcher in 3 Minuten eine Verdunklung, und endlich in $\frac{1}{4}$ Stunde eine gänzliche Beraubung des Sehens, ohne Schmerzen, und ohne daß das andere Auge angegriffen wurde, herfürbrachte. Er nahm Rauten und bezoardischen Essig ein, und wusch das Auge, aber ohne Nutzen, mit kaltem Wasser aus. Endlich wurde **Reimarus** zu Rathe gezogen: dieser fand die Iris des leidenden Auges so gelähmt und erweitert, daß kaum noch $\frac{1}{2}$ Linie im Umkreis übrig war, und das Schwarze ganz durchschien.

Der fortgesetzte Gebrauch des Essigs und der äußerliche eines volatilischen Geistes stellten in 3 Wochen nach und nach das Gesichte her, und die Zusammenziehung der Pupille erfolgte. Aus diesem Vorfalle schloß **Reimarus**, ob man nicht durch den Safft des Krauts eine unschädliche Lähmung verursachen sollte, um das Ausziehen der Krystallinse bey der Operation des Staares desto leichter zu verrichten. **Baldinger** Syllog. V. II.

Zweyter Theil

von

äußerlichen Mitteln.

Erster Abschnitt,
von ausführenden Mitteln.

I. Klasse.
Blutausführende Mittel.

147.
Das Blutlassen. Venaesectio.

Man läßt zur Vorbauung Blut, wenn die Zeichen der Vollblütigkeit gegenwärtig sind. Auf diese Anzeige muß man bey Schwangern, insbesondere wenn ein Mißfall zu befürchten ist, Rücksicht nehmen. **Riverius** ließ einer Schwangern, die schon 3 Mißfälle erlitten, und bey ihrer itzigen Schwangerschafft alle Monate periodisch bedrohet wurde, jeden Monat, und sogar am Ende des 8. Blut; und das Kind kam gesund zur Welt, war aber blaß. Welcher Arzt wird es wagen, ihm nachzuahmen?

Als Heilmittel ist das Blutlassen bey inn- und äußerlichen Entzündungen nöthig. Das Zeichen, welches

ches die Anzeige giebt, ist ein harter, voller und geschwinder Puls. Man findet ihn bey allen Entzündungsfiebern, z. B. Seitenstich, Lungen- und Nierenentzündung ꝛc. bey Ausschlagfiebern, als Blattern, Masern, ꝛc. bey Blutstürzungen u. s. w. Die übrigen Umstände des Kranken müssen aber keine Gegenanzeige geben.

Es ist sicherer im Anfange der Krankheit, als wenn sie schon gestiegen ist, Blut zu lassen: doch unternahm es **Hippokrates** noch am 8. Tage im Seitenstich; **Forest** folgte ihm, und die Neuern stimmen bey.

Der Unterschied des Alters muß den Arzt nicht hindern, seinen Anzeigen getreu zu folgen. Die **Araber** ließen dreyjährigen Kindern Blut. **Amat** und **Graßius** folgten ihrem Beyspiel. **Merkat** sagt, wenn bey den Blattern das Fieber stark ist, und der Kranke Kräffte hat, und 4 Jahre alt ist, so muß man Blut lassen; bey jüngern gehen Blutigel an. Von dem Nutzen des Blutlassens in den Blattern schriebe **Meibom** im vorigen Jahrhunderte (**M. A.** 1. **B.**) und **Berger, Fischer** und **Teichmeier** in diesem, Probeschrifften. Neuere Beyspiele geben die **Schwed. Abhandl.** 2. **B. Tralles** ꝛc.

Die Menge des wegzulassenden Blutes muß nach dem Alter und den Kräfften des Kranken, und der Hefftigkeit des Fiebers bestimmt werden. Erwachsenen läßt man 6 bis 8, und in hefftigen Entzündungen 10 Unzen. Der vorhandene Fall muß lehren, ob ein reichliches oder öfteres Blutlassen besser ist. **Boerhaave** will, man soll die Oeffnung groß machen, um dem phlogistischen Blut desto freyern Lauf zu lassen.

Die-

Dieses gilt auch bey Schlagflüssen. — Aus diesem Grunde läßt sich auch einsehen, daß die Lancette ein sicherers Instrument, als der Schnepper ist.

Es wird wohl kein Mittel so sehr mißbraucht, als das Blutlassen. Tägliche Erfahrungen belehren uns, daß sich viele durch häufiges Blutlassen in Bleich- Wasser- und Schwindsuchten stürzen. Sehr schädlich ist es schwächlichen und entkräfteten Personen, insbesondere Schwindsüchtigen: (Farr) ob es gleichwohl bey diesen unter gewissen Umständen, z. B. Entzündungen ꝛc. nützlich seyn kann. **Morton.**

Eine weitere Ausführung und genaue Bestimmung des Gebrauchs des Blutlassens kann man aus den Schrifften eines **Davids**, welchen **Behrisch** übersetzte, **Quesnay** und **Klöckhofs**, und einer Menge Probeschrifften, insbesondere aber des **Heisters** und **Walbaums** unter **Hallern**, sich bekannt machen.

148.
Das Schröpfen. Scarificatio.

Hippokrates befiehlt in der Bräune Schröpfköpfe in Nacken und hinter die Ohren zu setzen, und in Augenentzündungen ließ er die Augenlieder scarificiren. **Woolhousen** fieng diese Operation mit einem Bürstchen aus Gerstenähren wieder an; **Triller** schrieb von ihr Probeschrifften, und **Platner** bestimmte ihren Werth aus eigenen Erfahrungen.

Celsus lobt das Schröpfen am Hinterhaupt in der Fallsucht. **Walther** zeigte den Nutzen desselben in Entzündung der Gehirnhäute, Kopfschmerzen,

Schlagfluß, (Zakut) Lähmungen, Schlafsucht ꝛc. in einer Probeschrifft. Und **Vogel** erzählet, daß ein sieben und zwanzigjähriger wahnsinniger Mensch durch wiederholtes Schröpfen am Kopfe geheilet worden.

In dem Seitenstich läßt **Aetius** den schmerzhafften Theil scarificiren und einen Schröpfkopf aufsetzen, und ein scharfes Cerat auflegen. Ein Blasenpflaster thut die nämlichen Dienste. **Bonnet** Polyalthes T. II. **Riverius** ahmte den **Aetius** nach, und sein Kranker gab durch die Wunde wahres Eiter von sich, dessen Fluß er durch Kohlblätter unterhielt. **Tralles** hält das Scarificiren im Seitenstich für sicherer, als Blasenpflaster, und räth weitere Versuche. Eigene Erfahrungen haben ihn belehret, daß ein warmer Ueberschlag, aus erweichenden Kräutern mit Wasser gekocht, und mit Essig, Salpeter und Salmiak vermischt, das beste äußerliche Mittel im Seitenstich sey.

B.

In der Gicht und Podagra wird das Schröpfen an der großen Fußzehe alle Monate im Neulichte von **Felix Platern** gerathen. Nach **Ewalds** Bericht ist **Christian** IV. König in Dännemark, durch das Schröpfen Zeit Lebens vom Podagra frey geblieben. **Bauer** gab es als ein sicheres Vorbauungsmittel an, alle 3 Monate zu wiederholen.

Paräus gedenkt zuerst einer Schröpfmaschine, mit der viele Einschnitte auf einmal können gemacht werden, und empfiehlet sie, bey vorhandenem Brande zu gebrauchen, und tiefe Einschnitte zu machen.

Die Einschnitte müssen nicht tiefer, als durch die Zellenhaut dringen, (**Bromfield**) sie sind schädlich, wenn die Entzündung noch stark, nützlich aber, wenn der

kalte

kalte Brand wirklich da ist. **Pott.** Er muß aber von feuchter, nicht von trockner Art seyn. Bey wasserfüchtigen Geschwülsten sind Einschnitte offt sehr gut, man muß aber sogleich Bähungen von Kinkina überschlagen, um den Brand abzuhalten. Endlich ist das Scarificiren bey Wunden von tollen Hundbissen nöthig und vortrefflich, s. S. 110. wie ich erst vor einigen Wochen bey einem Mädchen erfahren habe.

Gewöhnlich wird das Schröpfen bey hefftigen Kopf- Zahn- und Ohrenschmerzen, Augenentzündungen, auch Hautkrankheiten ꝛc. vorgenommen.

149.

Blutigel. Hirudo medicinalis L.

Hippokrates, Galen, Rhases, Celsus ꝛc. thun ihrer offt Erwähnung. **Cälius Aurelianus** setzte in bösartigen Fiebern, die Hirnwuth zu heben, 4 bis 5 Blutigel an die Stirne. Bey der Bräune vorn am Hals, im Nacken und hinter die Ohren. In hefftigen Ohrenschmerzen an den innern Theil des äußern Ohrs, und in Lähmungen der Lippen und Augenlieder an diese Theile ꝛc.

Joel Langelott erzählet zwo Geschichten von hefftigen Kopfschmerzen, welche die an die Schlafpulsadern angesetzten Blutigel gehoben; und eine andere, wo sie an eine zur Hälfte erstarrte Zunge gesetzt, geholfen haben. **Bonnet.** (M. sept.)

Foreſt berichtet aus einem andern Schrifftsteller, daß ein vom Schlage gerührter Graf, bey welchem man wegen seiner Vollblütigkeit keine Adern bemerken

ken konnte, durch Ansetzung so vieler Blutigel, daß der ganze Körper von ihnen bedeckt worden, wieder zurecht gekommen, und genesen.

Amatus heilete ein vom unterdrückten Mastdarmblutfluß entstandenes Blutspeyen und Schwindsucht mit Blutlassen und den an die Mastdarmblutadern angesetzten Blutigeln. Allgemein werden sie in Hämorrhoidalgeschwülsten gelobt; **Lumburg** aber ziehet bey frischen den Schnitt ihnen vor; auch bey großen ist er nützlicher.

Zakut sah die beste Wirkung in dem Podagra und andern Gichten von den auf den leidenden Theil angebrachten Blutigeln. Unheilbare Flecke im Gesichte heileten, nachdem er viermal 10 Blutigel auf die Stirne ansetzte. In einer Hirnwuth von ausgebliebener Reinigung setzte er 4 Blutigel an die Geburthstheile, und es erfolgte bald ein Blutfluß und Linderung. Auf die nämliche Art heilete er eine Wöchnerin, welche vom verstopften Wochenblutfluß fallsüchtig wurde. Aehnliche Bemerkungen findet man in den Anecdotes de medicine, und beym **Vandermonde** T. X.

Bey dem **Tulp** heileten Blutigel ein von einer Rose entstandenes Geschwür.

Sennert klagte über die Vernachläßigung ihres Gebrauchs. **Krauß** sammelte die Wahrnehmungen der Alten. (**M. A. 1. B.**) Und **Stahl** empfohl sie aus eigener Erfahrung, von ihrem Nutzen überzeuget, in einer Probeschrifft.

Unter den Neuern rühmte sie **Mead** als das sicherste Mittel, wenn die Kräffte des Kranken das

Blut-

Blutlassen nicht gestatten. Aus eben dem Grunde waren sie dem **Pringle** im Lagerfieber, in der Tobsucht, im hitzigen Rhevmatismus ꝛc. angenehm und nützlich: auch fand er sie in Augenentzündungen nahe an dem äußern Winkel, oder an dem untern Augenliede angesetzt, öfft wirksamer, als die Blasenpflaster. **Heister** und **Hirschel** haben sie in Augenkrankheiten an die Thränenwarze angesetzt: und **Rosenstein** an die Schläfe und unter die Augen, um diese in den Masern zu verwahren. **Medicus** brachte sie in dem gallichten Seitenstich auf die schmerzhafften Stellen, und sie verschafften geschwinde Linderung. In Gehirnentzündungen waren sie hinter die Ohren gesetzt ebenfalls von gutem Nutzen. In den **Schwed. Abhandl.** lobt sie **Gißler** in vielen Fällen: **Hirschel** in den **Mannigfaltigkeiten** 1. B.; **Schmucker** im 1. B. der **vermischten chirurg. Schrifften**, und **Hannes** in einer **Probeschrifft**.

Es ist bekannt, daß ein Tropfen Milch oder Blut das Ansaugen der Blutigel erleichtere, und eben so bekannt ist es auch, daß man sie mit Salz oder Asche bestreuet, wenn sie nicht länger saugen sollen, und nicht von selbst abfallen.

In Augenentzündungen habe ich offt schleunige Hülfe von ihnen wahrgenommen, insbesondere bey 2 Kindern, die von der Hefftigkeit des Keichhustens jedes an dem rechten Auge eine Sugillation bekam. Ich setzte allemal 2 unter das untere Augenlied. In den Masern und dem Scharlachfieber ließ ich 3 bis 4 hinter die Ohren mit Nutzen anbringen, und sah auch die bey letztern sich einfindende Halsentzündung dadurch vermindert. Bey beschwerlichen und mit Fie-

ber verbundenen Zahnausbruch brauchte ich hinter jedes Ohr einen mit gutem Erfolge. Ich ziehe sie überhaupt bey Kinderkrankheiten dem Blutlassen vor. In dem Podagra s. S. 27. und der Rose am Fuß thaten zwey, einmal auch 6 gute Dienste. Ein Frauenzimmer habe ich durch Ansetzung zweyer Blutigel von einer schwarzblauen schmerzhafften Geschwulst an der untern Lippe befreyet. Die Blutigel sogen nicht lang, es erfolgte aber eine Vereiterung, die so ausfiel, daß man nichts an der Lippe bemerkte.

II. Klasse.

Mittel, welche andere Materien abführen.

A. Rothmachende. Rubefacientia.

150.
Senfumschläge. Sinapismi.

Dioskorides lobt den Senfsaamen mit Essig als Waschwasser wider den Aussatz und andere Hautkrankheiten. Ein Ueberschlag aus Senf und Feigen wird in Schlagflüssen auf den abgeschornen Kopf, und auf den leidenden Theil, so lange, bis er roth wird, in verhärteten Milzen, bey hartnäckigen Schmerzen, und in der Hüfftgicht mit Nutzen angebracht. Dieser wußte auch Rhases nichts bessers entgegen zu setzen, als Senfumschläge und Klistire. Celsus legte im Seitenstich einen Senfumschlag auf den leidenden Theil. Forest brauchte Senf mit erweichen-

weichenden Mitteln in der Krätze, Grind ꝛc. Rondelets Anschlag, einen Senfüberschlag auf die Brüste zu legen, um die Milch herbeyzulocken, ist unsicher. Hingegen kann Heer, welcher einen alten in der Besoffenheit vom Schlage gerührten Mann mit scharfen Klistiren und einem auf den abgeschornen Kopf gelegten Senfüberschlag gerettet, nachgeahmet werden. Fast allgemein ist ihr Gebrauch auf die Waden oder Fußsohlen, gleich vom Anfange in den Pocken. Sydenham brachte erst den 8. Tag Knoblauch an die Fußsohlen, und erneuerte ihn täglich, um einen Abzug zu erhalten.

Ich bediene mich gewöhnlich des gestoßenen Saamens mit Sauerteig und Essig zu einem solchen Umschlag; und in Ermangelung des Sauerteigs nehme ich etwas Mehl und Wasser. Ein Quentchen bis ein Loth Senf ist hinreichend, und erweckt auch bey einigen Blasen, welche aufgeschnitten, mit frischen Kohlblättern bedeckt, und am Ende mit Bleypflastern oder Salben zur Heilung gebracht werden.

In Zahn- und Ohrenschmerzen hilft ein solcher Umschlag hinter den Ohren offt sehr hurtig. Auf den Arm gelegt, hob er in einigen Stunden hefftige Gichtschmerzen, welche auch seit drey Jahren ganz weggeblieben. Bey einem vom Schlage Gerührten brachte er, in Nacken gelegt, die Bewegung der gelähmten Hand und auch die Sprache wieder: es wurde aber auch ein Senfgurgelwasser zugleich gebraucht. In bösartigen Fiebern ließ ich sie mit Nutzen an die Waden legen. Ich ziehe sie auch in Fiebern überhaupt den Blasenpflastern weit vor.

151.
Das Reiben. Frictio.

Die alten Griechen und Römer hielten sehr viel darauf. Das trockene Reiben kann die Ausdünstung gut befördern, die Blähungen treiben, verhärtete Geschwülste auflösen helfen, (s. S. 158.) ꝛc.

Geistige Reibungen sind in der englischen Krankheit, Lähmungen, Schwäche der Theile ꝛc. dienlich. Der Salmiakgeist allein, oder in einer Mischung von Kampfer, Seife und Brandwein (**Schmucker**) sind in solchen Fällen gut.

Von dem Nutzen der Queckſilbereinreibungen s. S. 106. u. f.

Oeleinreibungen dienen bey gifftigen Bissen, (**Vater**) in der Steifigkeit der Gelenke, Wassersucht ꝛc. **Dioskorides** kannte schon den Nutzen des Einreibens des Unterleibes mit Baumöl in der Wassersucht. **Mattenburg, Forest** u. a. lobten es aus Erfahrung: und in unsern Tagen **Monro, Störk** ꝛc. auch die Elsäßer kannten es lange schon als ein gutes Mittel.

Das Peitschen mit frischen Brennesseln war dem **Celsus** ꝛc. in Schlafsuchten, Lähmungen ꝛc. sehr schätzbar. In den Lazarethen wurde es offt genutzt. **Baldinger.**

B. Künstliche Geschwüre.

Wir sehen täglich, daß Kinder, welche ausgeschlagene Köpfe und vereiterte Ohrendrüsen haben, und Alte, an deren Füßen fließende Geschwüre sich befinden, von Krankheiten verwahret bleiben. Nicht selten heben auch freywillige natürliche Geschwüre schwere

Krank-

Krankheiten. Beyspiele von Fallsuchten, welche durch solche gehoben worden, haben schon **Galen, Amat** und **Tulp**; von Wassersuchten **Schaper** und **Klaunig**; und dieser sah auch ein viertägiges epidemisches Fieber durch eine von selbst entstandene Krätze heilen. Mehrere findet man in den Acad. Abhandl.

Solche Fälle, und die auf vertrocknete Geschwüre folgenden Krankheiten haben wahrscheinlich die Aerzte auf die Gedanken gebracht, durch künstliche Geschwüre die Natur nachzuahmen. Von ihrem Gebrauche in Heilung der Krankheiten haben **Feuerlin, Thiele** und **Toggenburger**, der die **Muzellsche** Erfindung, die Krätze einzupfropfen, beschrieben, in Probeschrifften gehandelt.

152.

Blasenpflaster. Vesicatoria.

Ihr Gebrauch war schon den Arabern, Griechen und Römern bekannt, kam aber durch den Streit, welchen **Massarias** und **Herkules** a Saxonia über ihren Gebrauch in der Pest 1591 führten, erst recht empor. **Forsten.** In dieser Krankheit setzte **Diemerbröck** Blasenpflaster unmittelbar auf die Beulen (Bubones) mit dem besten Erfolge. **Hildan** legte seinem Sohn ein solches auf den Bauch, die Materie zog sich stark nach der Beule, und die Zufälle wurden gelinde. **Jacoz** sah, daß einer, der sich, weil er angesteckt zu seyn glaubte, Blasenpflaster hinter die Ohren legte, welche viele Gauche aus den Drüsen abführten, die Pest sehr gutartig bekommen.

In bösartigen Fiebern wurden sie vom **Riverius, Borrich, Vater, Huxham, Ortlob** ꝛc. gebraucht.

braucht. Dieser machte schon die Anmerkung, welche **Huxham** und **Pringle** wiederholten, daß sie alsdenn nützlich, wenn der Kranke schlafsüchtige (soporosos) Zufälle hätte. **M. A. 2. B.** Andere Anzeigen sind die Entkräfftung, Zuckungen, zurückgetretene Ausschläge ꝛc. Der Ort, wo sie anzubringen, die Waden.

Bey Entzündungsfiebern sind sie, nach dem Blutlassen, sicher und von großem Nutzen. **Vogel.** In Halsentzündungen lobte **Sydenham** ein großes Pflaster zwischen die Schultern. **Ortlob** half einer gefährlichen Bräune durch ein solches ab. **Pringle** und **Timmermann** legten sie über den Hals. **Eller** brauchte sie auf die nämliche Art in einer Bräune in den Blattern, welche am 20. Tage erfolgte, ohne Nutzen, weil die Blattern äußerst bösartig waren. Beym **Vandermonde** waren Blasenpflaster in einer Bräune vortrefflich. In Lungenentzündungen und Seitenstich legt man sie unmittelbar auf den schmerzhafften Theil selbst mit offt unglaublich schneller und guter Wirkung. **Mayerne, Schacht, Timmermann, Triller, Mead, Pringle, Swieten, Haen, Störk, Medicus, Heuermann** ꝛc. Einem vom Blitz getroffenen Mann legte **Brisbane** nach dem Blutlassen ein Blasenpflaster auf die Brust, schaffte ihm dadurch plötzliche Hülfe, und stellte ihn, da er es einige Tage als ein Geschwür behandelte, vollkommen her. In Leberentzündungen ꝛc. legt man sie auf die Leber ꝛc. **Pringle, Timmermann.** Bey Augenentzündungen ꝛc. hinter die Ohren, und wo heffige Schmerzen zugegen sind, auf die Füße. **Hoffmann.**

In den Blattern sind Blasenpflaster nützlich, wenn das Fieber und die Kräffte zu schwach sind, sie her-

auszu-

auszutreiben und zur Schwärung zu bringen. **Morton, Sydenham, Mead, Hillary, Hoffmann, Cotunnius, Unzer.** Ferner, wenn sie zurücktreten, in welchem Falle sie schon **Bohn** glücklich gebraucht. **M. A. 1. B.** Endlich, um eine Ableitung zu erhalten, zu welchem Zwecke sie so bald es seyn kann, müssen gebraucht, und die Krankheit hindurch offen erhalten werden. **Böhmer, Closs** und **Greiner** in Probeschrifften. **Tronchin** und **Dövern** bedienen sich ihrer zum Inoculiren.

In der Hüftgicht waren sie schon dem **Trallian, Merkat** ꝛc. bekannt; und vom **Boerhaave, Haen, Huxham, Pringle, Whytt**, vor allen aber vorzüglich vom **Cotunnius** empfohlen worden. Unmittelbar auf den leidenden Theil und wiederholt angebracht, sind sie in dieser, wie in allen andern Arten der Gicht vortrefflich; es muß aber weder Geschwulst noch Fieber vorhanden seyn. Auch bey einer Versetzung der podagrischen Materie sind sie das einzige Hülfsmittel.

Bey Lähmungen einzelner Theile haben sie Beweise ihres Nutzens gegeben. Eine scorbutische Lähmung des rechten Fußes wurde durch ein auf das dicke Bein gelegtes Blasenpflaster gehoben. **Schamberg. M A. 1. B. Percivall** legt sie auf die Stirne im schwarzen Staar, wenn er von einem paralytischen Zufall der Netzhaut kommt. Andere Fälle s. S. 95. und 99.

In dem serösen Schlagfluß haben schon die ältern Aerzte sie gebraucht. **Willis** heilete mit auf den Kopf gelegten Blasenpflastern 2 tödlich scheinende Schlafsuchten: **Home** eine eigene Hirnentzündung: **Septarius, Riverius, Ortlob**, ꝛc. hartnäckige

Kopfschmerzen: und van Swieten eine von vertrockneten Geschwüren entstandene Fallsucht. Aehnliche Mead, Hoffmann ꝛc. Bey einer andern, welche von einer Hand anfienge, legte Chesneau nach dem Blutlassen und Purgiren ein Blasenpflaster auf den nämlichen Arm, und hobe sie sehr bald. Bey einer Starrsucht setzte sie Klaunig an Hände und Füße und in den Nacken, und endigte seine Kur in 14 Tagen. Tozetti brachte mit Blasenpflastern auf den Armen und dem Salmiakgeist, als Niesemittel, einen Starrsüchtigen zurechte.

Einige äußerliche Fälle. Hildan ließ, wenn einer mit Schießpulver verbrannt worden, und die Körner schon eingeschworen waren, kleine Blasenpflaster auflegen, die Stellen zu vereitern; zog nachher die Körnchen mit Zängelchen aus, und legte heilende Pflaster auf. Nenter erzählet, daß ein Mann, welchem die Hirnschale durch einen Schlag mit einem eisernen Winkelhaken gesplittert worden, durch ein auf den Kopf gelegtes Blasenpflaster wieder zu sich gekommen, und hierauf geheilet worden. In der Kopfwassersucht haben Watson (Lond. B. 4. B.) und J. Vogel glückliche Versuche gemacht. Dieser lehret auch, wie ein Wasserbruch mit einem Blasenpflaster zu behandeln. Bloch hat Blasenpflaster auf Flechten gelegt, und sie 14 Tage unterhalten, und viele dadurch gehoben. Richter giebt ihm aus eigener Erfahrung Beyfall. Van der Haar vertilget mit ihnen die Warzen. Auch die Tinctur ist dienlich, wenn die Warzen täglich acht bis zwölfmal mit ihr bestrichen werden. Samml. für pr. Aerzte 1. B.

herpes

Diese Zeugnisse können aus Alberti L. Med. T. I. p. 476. T. II. p. 1109. Tralles, Forsten und Per=

Percivalls Abhandlung in dem 2. B. der Samml. für pr. Aerzte, und den Probeschrifften eines Faschs, Vaters, Timmermanns u. a. vermehret werden.

Die Materie der Blasenpflaster sind gewöhnlich die spanischen Fliegen. Man erhält seinen Zweck am sichersten, wenn man $\frac{1}{2}$ bis 1 Quentchen frisch gestossenes Fliegenpulver unter 1 bis 3 Loth eines beliebigen Pflasters oder Salbe mischt, und 20 Gran bis 1 Quentchen Kampfer zusetzt. Dieser Zusatz ist wegen der starken Wirkung der spanischen Fliegen auf die Urinwege nöthig: und der nämlichen Ursache wegen kann der Patient während dem Gebrauche eine Mandelmilch mit oder ohne Kampfer trinken. Zu Linderung der Schmerzen kann man nach Fritz Erfahrung das Blasenpflaster mit peruvianischen Balsam bestreichen; oder nach Houlstons Rath Mohnsafft zusetzen, oder auch folgende Salbe des Thomas Hospitals zu London gebrauchen. Die weitere Behandlung gehöret in die Wundarztneykunst.

Rec. Cantharid. contus. drachm. vnam.
Opii colati gran. quindecim.
Aqu. fontan. vnc. duas c. sem.
Coque ad liquoris filtrati vnc. duas quibus adde
Vngt. Basil. flau. vnc. duas.
Bulliant simul donec tota humiditas prorsus euaporet, denique materiae refrigescenti adiice.
Camphorae gutt. aliquot olei oliu. solutae drachm. vnam. Misce.

Die Fliegentinctur (Tinctura epispastica) wirkt geschwinde, macht keine Harnstrenge, und kann mit einem Pinsel auch an solche Theile gestrichen werden, wo das Pflaster nicht kann angebracht werden. Folgende Salbe war bey Gichtschmerzen, einer Lähmung

nach einem halbseitigen Schlagfluß ꝛc. täglich dreymal eine gute Portion auf den leidenden Theil eingerieben, sehr nützlich.

Rec. Olei amygd. dulc. rec. vnc. vn. ſc. ſem.
Spiritus ſalis ammon.
Tinctur. Epiſpaſticae ana dr. duas.
Agitentur ſimul in phiala donec perfecte coeant in Linimentum.

Wenn keine Mittel aus den spanischen Fliegen vorhanden, so kann man den frischgequetschten **Hanenfuß** (Ranunculus albus, Anemone nemoroſa L.) auflegen. Dieses alte und unter dem Volk bekannte Blasenmittel ward auf die Pestbeulen mit Nutzen gelegt. **Diemerbröck.** Nach dem **Chesneau** befreyete es einen Geistlichen vom Podagra, und ist, wie er selbst erfahren, in dem halbseitigen Kopfschmerz, welcher nur einen kleinen Theil einnimmt, das beste Mittel. Einmal sahe ich es selbst in hefftigen Rückenschmerzen mit Nutzen gebrauchen.

153.
Seidelbastrinde. Cortex Daphne Mezeraei. L.

Unsern Vorfahren war sie schon als ein gutes Ableitungsmittel in Augen- und Ohrenkrankheiten bekannt. **Puerarius** bey dem **Burnet.** Vor einigen Jahren wurde sie vom **le Roy** aufs neue empfohlen, und ihr Lob mit Erfahrungen bestätiget. Meine Bemerkungen und Erfahrungen sind folgende. Selbst die frische vom Holz abgeschälte Rinde muß einige Stunden in Essig gelegt werden, um desto geschwinder die Aetzung zu erhalten. Unter dem sich absondernden Oberhäutlein ist bey manchen eine speckartige Galler-

te

te zu sehen, welche man abwaschen kann. (Eine ähnliche Bemerkung hat schon **Ortlob** bey einem Blasenpflaster gemacht. M. A. 2. B.) Solche Personen empfanden auch starke Schmerzen, und kaum konnte in einigen Wochen ein Fließen erhalten werden. Es ist besser, in der Folge kleine Stückchen, und mehrere auseinander gesetzt, als eins zu gebrauchen: auch müssen die Stellen verändert werden. Beyde Gattungen Epheublätter sind nützlich: noch besser aber die Pomeranzenblätter, welche das Fließen sehr verstärken. Ist das Jucken und Brennen sehr stark, und die Haut gespannt, oder entzündet, so wäscht man den Theil mit schwachem Bleywasser, und legt 1 bis 2 Tage blos die Blätter auf. Bey vernachläßigter Reinlichkeit ist ein stinkender Geruch zu bemerken. Auch nach der Heilung der Krankheit muß die Rinde noch einige Wochen aufgelegt, und das Fließen erhalten werden. Bey einigen geschiehet die Heilung sehr bald; andere müssen purgiren, und äußerlich Bleysalben ꝛc. gebrauchen.

Einen zwölfjährigen Knaben befreyte das Erutorium von einem Felle auf dem linken Auge, konnte aber seinen Skrofeln in 6 Monaten nichts anhaben. Eine fette Frau, welche ein Schlagfluß getroffen, wurde fast allein durch dieses Mittel gerettet. Bey heftigen Kopfschmerzen, Rose im Gesichte ꝛc. that es offt gute Dienste. Offenbaren Nutzen sahe ich bey einem Fallsüchtigen, und in dem S. 157. angezeigten Fall,

154.

Fontanelle. Fonticulus.

Merkurialis, Fallop und **Montuus** lobten sie in der Gicht, Wasser- und Schwindsucht, Zuckun-

gen, Fallsucht ꝛc. Hildan sicherte sich in einer Lausanner, und Hodges in einer Londner Pest durch Fontanelle vor der Ansteckung. Doch starben auch viele mit Fontanellen. Diemerbröck.

Sebizs und Schelhammers Probeschrifften, und Alberti Lex. T. I. p. 170 und T. II. p. 425 enthalten mehrere Zeugnisse.

155.

Das Haarseil. Setaceum.

Auch dieses Mittel ward ehemals stark gebraucht, und man findet bey dem Hildan ꝛc. Beyspiele seiner guten Wirkung. In neuern Zeiten hat es Brendel, um dem Eiter bey Schwindsuchten einen Weg zu machen, empfohlen.

C. Mittel, welche die in den Höhlen des Körpers widernatürlich ergossene Feuchtigkeiten auszuführen gebraucht werden.

Das Durchbohren der Hirnschale, (Trepanatio) die Eröffnung der Brust, das Abzapfen des Wassers aus dem Unterleibe und Hodensack, (Paracentesis) und endlich die Ableitung des Urins durch den Kateter (Catheterismus,) müssen als Operationen bey Meistern in der Kunst, die Bestimmung der Fälle aber, wo und wenn sie zu unternehmen, aus den Schrifften der Wundarztneykunst erlernet werden.

D. Niesemittel, Errhina, ptarmica.

Die Alten brauchten sie in Schlagflüssen, Schlafsuchten, Zuckungen, die Geburth und Nachgeburth zu befördern u. s. w. Krauße, Vesti und Hoffmann haben

haben in Probeschrifften über ihren Gebrauch und Mißbrauch ihre Meynungen gesagt.

156.

Tabac. Nicotianum Tabacum L.

Dieses Kraut wurde 1560. von **Joh. Nicot** zuerst nach Europa gebracht.

Man bereitete daraus vielerley Arztneyen, und die besten Aerzte bedienten sich derselben. **Neander, Schäffer.** Das Extract brauchte **Geßner** im Keichhusten ꝛc. mit Nutzen. Als Niesemittel ist der Tabac allgemein bekannt, aber auch nur bey denen wirksam, welchen er nicht zur Gewohnheit geworden. Kräutertabake können aus Majoran, Salbey, Lavendel, Zucker ꝛc. zu feinem Pulver gestoßen und zusammengemischt werden.

147.

Weißer Vitriol. Vitriolum album.

Wedel lobt ihn in Wasser aufgelößt in Katharrhen, und läßt ihn bey Kindern, welche in der Nase verstopft sind, mit einem Federchen einstreichen. Ich löse $\frac{1}{2}$ Quentchen in 2 Loth Rosen- oder gemeinem Wasser auf, und lasse täglich einigemal etliche Tropfen aufziehen. Dieses Mittel hob einen sehr hefftigen Schmerz in der Stirnhöhle über dem linken Auge, nachdem es eine Menge Eiter durch die Nase abgeführet hatte. Vorher wurde, nach **Hoffmanns** Art, der warme Dampf von Milch $\frac{1}{2}$ Stunde lang gebraucht.

E. Speichel abführende Käumittel. Sialogoga, Masticatoria.

Man räth, um sich von ansteckenden Krankheiten zu verwahren, Kardamomen, Kubeben, Zimmetrinde, ꝛc. zu käuen, und den Speichel auszuspucken. Bessere Dienste thut das Tabacsrauchen. **Diemerbröck** glaubte einmal wirklich, in der Pest angesteckt zu seyn, erhielte sich aber durch einige Pfeifen Tabac wieder gesund. Es liegt seine Heilkrafft blos in dem Ausspucken, welches aber magern Leuten sehr schädlich ist. Ein seltener Fall von einem zwanzigjährigen wassersüchtigen Jüngling, der sich durch das Tabacsrauchen geheilet, stehet im **Vandermonde** T. IX. **Bartholin** befreyete sich selbst von einer Augenkrankheit, andere haben Zahn- und Ohrenschmerzen von Flüssen mit Tabacsrauchen gehoben.

Die Gurgelwasser werden nach ihrem verschiedenen Endzwecke gemischt. In einer einfachen anfangenden Halsentzündung ist eine Mischung aus Wasser, Essig und Honig hinreichend: soll sie stärker seyn, so kann man ihr einige Tropfen Vitriolgeist zusetzen. Wenn man mit der S. 212. angezeigten Mixtur die Schwämmchen pinselt, so hat man ein vorzüglicheres Mittel, als die den Engelländern so beliebte Mischung aus Borax, 2 Quentchen, Honig 2 Loth, und Quittenschleim 12 Loth, ist.

Neiget sich die Entzündung zur Vereiterung, so wird ein Mundwasser, aus einigen in Wasser abgekochten Feigen, oder auch der S. 115. stehende Eibischtrank ꝛc. sie befördern.

Bey einer brandigten Bräune ist nachstehendes zum Gurgeln und Einspritzen vortrefflich.

Rec.

Rec. Decoct. Cort. Peruu. libr. vnam.
Extract. Sat. Goulard. gtts. octo.
M. D. in vitro.

Ein heilendes Mundwasser, welches in der Mundfäule, Geschwüren ꝛc. dienlich, ist folgendes:

Rec. Myrrhae pulu. drachm. vn.
Solue in mortario cum
Vitell. ouor. dr. duabus.
adde
Mellis vnc. duas.
Vini albi libr. semis.
M. f. collutio.

Fuller.

Von nachstehendem reizenden Mundwasser hat mich die Erfahrung gelehret, daß es nicht nur den zähen Schleim gut auflöset, sondern auch in Lähmungen der Zunge vortreffliche Dienste thut.

Rec. Pulu. sem. Sinap. dr. vn. c. sem.
Aceti vini opt. vnc. vnam.
Aq. commun. vnc. quatuor.
Mellis q. s. ad gratiam.
M. f. Garg. D. S.
Man nimmt offt des Tages ½ Löffel voll in Mund und spuckt es wieder aus.

F. Darmreinigende Mittel.

159.
I. Wurm- und Purgirmittel.

Die Alten bedienten sich der Koloquinten, Aloe, Myrrhen, Ochsengalle ꝛc. in Pflaster und Salben, welche sie äußerlich auf den Unterleib brachten; nicht weniger

niger des Steinöls s. S. 45. welches auch in neuern Zeiten zum Einreiben gebraucht wird. Da der äußerliche Gebrauch scharfer Purgirmittel unsicher ist, so billige ich allein das Einreiben der warmen Ochsengalle, oder des Steinöls, wenn die Würmer hefftige Schmerzen erwecken.

160.

II. Klistire. Enema, Clyster.

Die Egypter sollen sie von einem Vogel **Ibis** erlernet haben. **Major** und **Moebius** haben in dem vorigen Jahrhunderte gute Probeschrifften geliefert: und jener zugleich die Geschichte der Klistire abgehandelt. In diesem haben sich **Kämpf**, **Faber** und **Sigwart** um sie verdient gemacht, und die Klistire als das vorzüglichste Mittel in der Hipochondrie gepriesen.

Allgemein kann man sie als unentbehrliche Mittel ansehen. Nie können sie schaden, außer wenn sie nicht zweckmäßig sind, oder bey ihrer Anwendung ein Fehler vorgeht. So starb der Mathematiker, **Peiretsch**, nach **Gassends** Bericht, von einem zu heiß beygebrachten Klistir am Brande, in dem die Mastdarmblutgefäße verletzt worden. Nach den verschiedenen Endzwecken ist ihre Zusammensetzung unterschieden.

a. Erweichende Klistire.

Sie sind nach allgemeinen Erfahrungen nützlich:

1. Bey Koliken und Verstopfung von harten Exkrementen.
2. In hitzigen Fiebern nach vorhergegangenem Blutlassen fleißig zu wiederholen.
3. In Steinschmerzen.

4. Wenn

4. Wenn scharfe Giffte, oder eine reizende Krankheitsmaterie in den Gedärmen sind, z. B. bey der Ruhr, Bleykolik, Gallenkrankheit ꝛc.
5. Bey harten langsamen Geburthen.
6. Bey schwerem Zahnausbruch, Zuckungen, Blattern, und fast allen Kinderkrankheiten.

Lauwarme Molken oder Kuhmilch von 4 bis 12. Loth mit 1 oder 2 Löffel voll Oel geben für Kinder, nach Maaßgabe des Alters, ein gutes Klistir; bey Erwachsenen ist die Gabe 16 Loth bis 1 Pfund. Hafergrütze und Kamillenblumen von jedem 1 Hand voll, in hinlänglicher Menge Wasser bis zu 1 Pfund eingekocht, durchgeseihet und mit 2 Löffel voll Lein- oder Baumöl vermischt, thut ebenfalls gute Wirkung. Kamillen allein, oder mit gleichviel Schaafgarbe, geben ein gutes Blähungen treibendes Klistir. In dem Fall No. 4 muß Milch, oder eine Abkochung von Pappelnkraut und Eibischwurzel ꝛc. mit Oel oder Honig genommen werden.

b. Reizende Klistire.

1. Scharfe Klistire.

Ein reichlicher Zusatz von Salz macht die erweichenden reizend. Im Schlagfluß, bey Erstickung von gifftigen Dämpfen ꝛc. ist ein aus 3 bis 4 Loth Kochsalz mit Wasser gekochtes Klistir das beste Mittel. **Allen** lobt bey verschluckten betäubenden Gifften Klistire aus Molken oder Wasser, worinne 1 Loth Seife aufgelößt ist. Diese Mittel können durch einen Zusatz von 5 bis 6 Granen Brechweinstein, welchen man vorher in Wasser zerrieben, verstärkt und purgirend gemacht werden. **Unzer.**

2. Ta-

c. Tabacsrauchklistire.

Thomas Bartholin thut ihrer Erwähnung, kennt aber noch keine Maschine, sondern schlägt die ungekünstelte Art mit Tabacspfeifen vor. **Otto** erzählet die Rettung eines an einer hefftigen Darmgicht Krankliegenden durch ein Tabacsrauchklistir. **M. A. 2. B. Stisser** war der erste, welcher der Maschinen gedachte. In neuern Zeiten haben **Schäffer, von Haen** und **Gaubius**, dessen Maschine allen andern den Vorzug streitig macht, die Sache in ein näheres Licht gesetzt.

Wiederholte Erfahrungen haben den Nutzen der Tabacsrauchklistire bey Ertrunkenen und andern scheinbar Todten, ferner in der Darmgicht, Windsucht, Koliken, Brüchen ꝛc. bewiesen. Sollen sie bey Brüchen helfen, so muß keine Entzündung vorhanden seyn, und nach **Potts** Beyspiele wenigstens $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde mit dem Einblasen unausgesetzt fortgefahren werden.

c. Wurmklistire.

Ein Kamillenthee mit Salz ist das beste, **Vogel.** Das Mercurialwasser, s. S. 48. mit etwas Honig vermischt, rühmt **Rosenstein** sehr. Knoblauch in Milch abgekocht, ist als Klistir und Dampf ein gutes Mittel. Wie den Maden mit Oelklistiren abzuhelfen, ist S. 44. angegeben worden. **Marx** hob durch Oelklistire einen von Maden in dem Mastdarm entstandenen Gebährmutterblutfluß. **Van Swieten** brauchte sie ohne Nutzen. **Turner** bediente sich zweymal der Tabacsklistire wider die Maden. **Londn. Bemerk. 2. B.** Die Klistire aus der mit Wasser abgekochten Kinkina thun nicht mehr als andere wi-

der

der die Maden, und treiben sie nach dem Magen zu. In Wechselfiebern sind sie nützlicher, s. S. 152.

d. Schmerzstillende und betäubende Klistire.

Wenn der innerliche Gebrauch des Mohnsafts fruchtloß oder widrig ist; wenn die Hefftigkeit der Schmerzen zunimmt, z. B. in der Ruhr, Koliken ꝛc. aber keine Entzündung zu fürchten, und endlich die Krämpfe und Zuckungen keinen Mitteln weichen; so kann man 50 Tropfen Laudanum mit warmen Wasser, (Whytt) oder auch 1 Gran Mohnsafft in 12 Loth Milch aufgelöset (Hartmann) als ein Klistir geben.

e. Nährende Klistire.

Sie sind in der Mundklemme, Entzündung, Lähmung ꝛc. des Speisekanals bey beständigem Erbrechen der Speisen, von Skirrhen, die im Schlunde oder obern Magenmund sich befinden, und endlich in Auszehrungen nützlich und offt unentbehrlich.

Ramazzini hat eine Nonne, welche sich eine Lähmung des Schlundes durch Weintrinken zugezogen, 66 Tage mit Klystiren aus Fleischbrühe und 2 Eydottern erhalten. Jeden dritten oder vierten Tag setzte man der Fleischbrühe ein Loth Heiligbitter zu, um ihr Stuhlgang zu verschaffen. Am Ende der Kur war sie ausgezehrt, ihr Puls kaum zu fühlen, und ihre Füße gleichsam gekrümmt, und doch blieb sie am Leben. Fick hat eine Probeschrifft von ihnen geschrieben.

Man kann der Fleischbrühe und den Eydottern auch ein wenig Wein zusetzen. Kindern giebt man 2 bis 3, und Erwachsenen 6 Unzen, ein oder zweymal des Tages.

161.
III. Stuhlpillen. Suppositoria.

Die Bisamkugeln, ein Seifenzäpfchen, eine Zwetschke in Oel oder Butter getaucht, sind die gewöhnlichsten. **Lange** behauptet, daß Stückchen von frischen Melonen oder Gurken, als Stuhlzäpfchen fleißig gewechselt, den zusammenfließenden Mastdarmblutfluß einhalten. Eben er sah auch die hartnäckigsten Verstopfungen durch ein in Oel eingetauchtes Stückchen Alo[illegible], als Stuhlzäpfchen gebraucht, heben. **Angelus Sala** ist der Erfinder dieses Mittels, welches auch hier bekannt ist.

Zweyter Abschnitt,
verändernde Mittel.

I. Klasse.
Zurücktreibende. Repercutientia.
A. Kühlende Mittel.

162.
Kaltes Wasser und Bad.

Dioskorides gab schon den Rath, fließende Augen fleißig mit kaltem Wasser auszuwaschen, und im Sommer Essig dem Wasser zuzumischen. **Morgagni**

Gagni befreyete sich von einer Augenentzündung mit dem fortgesetzten Waschen mit kaltem Wasser. Sehr offt sind Zahnschmerzen, anfangende Halsentzündungen ꝛc. durch kaltes Wasser gehoben worden.

Celsus wußte, daß das kalte Wasser übergeschlagen bey Quetschungen und frischen Wunden die Eiterung hindere. Auch bey leichten Verrenkungen, gleich im Anfange gebraucht, thut es gute Dienste. Cranz u. a.

Die Kräffte des kalten Wassers in Stillung der Blutflüsse, s. S. 137.

Bey Brüchen hat das Begießen mit eißkaltem Wasser offt geholfen. Heister. Dicke Kompressen in recht kaltes Wasser getaucht, und so kalt als möglich auf den Bruch gelegt, und fleißig gewechselt, haben in einigen Stunden die Einklemmung gehoben. Theden. Eine nach unvorsichtig beschnittenen Leichdörnern am Fuße entstandene große schmerzhaffte Geschwulst wurde in wenig Stunden mit kaltem Wasser geheilt.

In bößartigen Fiebern, wenn alle Hoffnung verlohren war, ließ gedachter Theden die Füße, den Unterleib und Hodensack mit kaltem Wasser wiederholt bähen, die Theile abtrocknen, den Kranken zudecken, und ihm einen stärkenden Trank geben. Auf diese Art rettete er viele.

Eine schon zum Grabe bestimmte Frau erweckte Lange durch Begießen der Geburthstheile mit eißkaltem Wasser aus einer hefftigen Mutterohnmacht: sie hatte auch nachher nie wieder ihre Mutterplage.

Gute Beobachtungen von dem Nutzen des Tropfbads findet man bey Theden, Marteau, und in den Berl. Samml. 1. B.

Was die kalten Bäder betrifft, so ist ihr Gebrauch schon den Alten bekannt gewesen. In Floyers Briefen findet man Beweise davon, des Hippokrates Wahrnehmungen, ferner von ihrem Nutzen in Kinderkrankheiten und endlich eigene Erfahrungen. In unsern Tagen empfiehlet man die kalten Bäder den Kindern, um sie durch eine gehörige Stärke des Körpers gegen alle Krankheiten zu verwahren. Von den guten Wirkungen des kalten Wassers inn- und äußerlich, in convulsivischen Zufällen, Nervenkrankheiten ꝛc. verdient Bloch gelesen zu werden.

Das Schwimmen im Fluß ist freylich die beste Art, sich zu baden; da sie aber nicht von allen in Ausübung gebracht werden kann, so muß man ein gewöhnliches Bad bereiten. Kaltes Eisenwasser vom Schmidt ist zu diesem Zweck das beste.

Bergius Abhandlung von den kalten Bädern ist lesenswürdig.

163.
Schnee und Eiß.

In Wasser zerlassenes Eiß oder Schnee ist das allgemein bekannte, aber auch einzige Mittel, den erfrornen Gliedern ihre natürliche Wärme zu geben.

Zakut gab mit Zucker vermischten gefrornen Schnee in einer Gallenkolik innerlich, und äußerlich ließ er ebenfalls Schnee auflegen, und die Besserung erfolgte sichtbar.

Schneebälle oder Eiß auf die Stirne gelegt, stillete das Nasenbluten. Als es wieder kam, bedeckte man den ganzen Kopf mit Eiß, und gab auch ein

warmes

warmes Fußbad ꝛc. **Bloch.** Eine Augenentzündung wich allein auf den äußerlichen Gebrauch des Eißes. **Bartholin.** **Rochards** Erfahrungen von einer mit Eiß und kaltem Wasser geheilten histerischen Kolik und des **Montats** von einer hefftigen Halsentzündung, welche das Eiß gehoben, stehen in der **Samml. für pract. Aerzte 1. B.**

164.
Weineßig.

Schon die Alten wußten, daß er das Bluten des Zahnfleisches stille, und bey Quetschungen, rosenartigen Entzündungen ꝛc. nützlich sey. **Galen** lösete verhärtete Drüsen durch einen Eßigdampf auf. **Form** und **van Swieten** haben ähnliche Erfahrungen.

Der Eßigdampf ist nicht nur in der Pest, (**Diemerbröck**) sondern auch in bösartigen Fiebern, (**Huxham** u. a.) und in den Blattern, wo er eingeathmet, die Brust erleichtert, (**Tissot**) ein sehr wichtiges Mittel.

Nach **Boerhaavens** Ausspruch ist der Eßig im verborgenen Krebse nicht zu verachten, im äußerlichen Brande und faulen Geschwüren offt sehr wirksam.

Weineßig, mit 3 Theilen Wasser vermischt, äußerlich als Riechmittel zum Besprengen in Klistiren ꝛc. war das Mittel, welches **Portal** bey Personen, welche vom Kohlendampfe erstickt waren, mit Nutzen gebrauchte. Gab nicht auch **Riverius** in hisserischen Ohnmachten Klistire aus Wasser und Eßig?

Warme Eßigtücher über den ganzen Leib geschlagen, brachten eine Kindbetterin, welche ein faules Fieber und hefftigen Blutfluß hatte, denen die Rinde

und der Vitriolgeist zu schwach waren, da sie schon einen aßhafften Gestank von sich gab, von dem ihr nahen Tode zum Leben. **Berl. Samml. 2. B.**

165.
Magnet.

Vor bald 200 Jahren sagte **Johann Hartmann:** in colica ponatur Magnes super vmbilicum et statim cessabit dolor. **Borell** kannte schon seine Krafft, die Zahnschmerzen zu stillen, welche **Klärich** und andere in der Erfahrung gegründet fanden.

Meßmers Magnetkuren, die sich auf den **Athanasius Kircher** gründen sollen, werden in **Murrays M. B. 2. B.** näher beleuchtet.

Die gewiß natürlichste Magnetkur machte **Fabriz Hildans** Ehegattin. Ein Bauer hatte das Unglück, daß ihm bey dem Feuerschlagen ein Stückchen abgeschlagener Stahl in das Auge sprang, und in der Hornhaut stecken blieb. Einige Tage suchte man vergebens Mittel, endlich kam die **Hildanin** auf den glücklichen Einfall, einen Magnet vor das Auge (welches sie von ihrem Mann fest halten ließ, zu halten; und es gelung ihr, daß nach verschiedenen Versuchen der Magnet das Stückchen Stahl anzog, so daß man es auf ihn zuspringen sehen konnte.

B. Zusammenziehende Mittel.

166.
Die Schwämmchen.

Felix Wirz erzählet von seinem Vater, daß er den **Pfauwisch** oder **Bubenvist** Lycoperdon Bovista **L.** bey einer sehr gefährlichen Kopfwunde mit

Nutzen

Nutzen gebraucht habe, aber auch zugleich den Verband. **Klusius** sagt, er ist in Deutschland das allgemein blutstillende Mittel. **Crato** wußte aus eigener Erfahrung, daß man ihn getrocknet auf die offenen Mastdarmblutgefäße mit so gutem Erfolge streue, daß er nicht nur das Blut stille, sondern auch die vereiterten Stellen besser heile, als alle andere Mittel.

Der **Eichen-** oder **Zunderschwamm**, Boletus igniarius L. wurde von **Brossard** der Akademie der Wundärzte 1751 als ein geheimes Mittel bekannt gemacht. Er lehrte seine Zubereitung sehr weitläuftig, und behauptete, daß er alle Blutflüsse bey Verwundungen, auch sogar die bey Ablösung der Glieder (Amputatio) ohne Verband stille, und von selbst nach geschehener Heilung nach einigen Tagen abfalle. Kann man nicht mit ganzen Stücken zukommen, so wird er zu Pulver gemacht, und durch einen Federkiel eingeblasen.

Saget, Morand u. a. behaupten das Nämliche. **Warner** und **White** priesen ihn, **Neale Lewis** ꝛc. hielten ihn für unzuverläßig.

Platner sagt: 1. er habe nichts besonders vor andern Schwämmen. Dieses beweiset auch **Muzells** Erfahrung, welcher mit Badeschwamm einen hefftigen Blutfluß aus der Zahnhöhle nach dem Zahnausreißen stillte. 2. Man könne ihn bey Pulsadergeschwülsten dem Verbande vorziehen. 3. Allen Schwämmen nach **Acrels, Goochs, Bilguers** ꝛc Erfahrungen nicht zu viel trauen.

Ich habe ihn bey verschiedenen Fällen mit Nutzen anwenden sehen, nie aber wurde der Verband vernachläßigt.

167.

Brandewein. Spiritus vini.

Bohn hat 1683 zuerst bekannt gemacht, daß der Brandewein das Blut stille. **Harris** befreyete eine Dame von einem gefährlichen Mastdarmblutflusse mit einer Bähung von abgezogenem Brandewein; sie bekam zwar darauf ein dreytägiges Fieber, wurde aber durch die Rinde vollkommen geheilet. **Kaltschmied** hat seinen allgemeinen Nutzen in einer Probeschrifft dargethan.

168.

Alaun. Alumen.

Harch beschreibt seine Kräffte und Wirkung kurz und gut also:

Vlcera quae putrent, compescit, stringit et vrit.
Confirmat dentes, membraque laxa juuat.
Cum sale compones si balnea, curat hydropem.
Aphtas decoctum sanat in ore tuo.

Boyle hat Hauswurzelsafft mit Honig eingekocht, und mit Alaun, bis es herbe schmeckt, vermischt, zum Pinseln der Schwämmchen als ein unfehlbares Mittel empfohlen. **Coglen** ließ ihn mit Wegebreitwasser abkochen, und mit Maulbeerwasser versüßen. Auch die Erfahrungen der neuern Aerzte beweisen, daß Alaun, im Munde zerflossen, und den Speichel verschluckt, die Bräune abwende; hingegen ist das Gurgeln mit Alaunwasser wider die Bräune schädlich. Wenn das Zäpflein geschossen ist, so kann man es mit Alaunpulver, oder Alaunwasser etlichemal berühren. **Lange.**

Ein Stückchen Alaun in einem irrdenen glaßirten oder gläsernen Gefäße so lange mit Eyweiß gerieben, bis

bis es eine Salbe giebt, ist ein sehr gutes Mittel in Augenentzündungen, besonders von äußerlichen Ursachen, gleich vom Anfange zu gebrauchen.

169.
Vitriolmittel.

Hoffmann ließ in eine starke Vitriolauflösung Charpie tauchen, und bey Blutstürzungen aus der Gebährmutter, so hoch es seyn konnte, in die Mutterscheide einbringen. Der Erfolg war allezeit erwünscht. Aehnliche Versuche haben die Engelländer bey hefftigen Mastdarmblutflüssen mit Nutzen gemacht. Solche Mittel müssen nur im höchsten Nothfall, wenn äußerliche Umschläge von kaltem Wasser, Essig, ꝛc. nichts gefruchtet, angewendet, und zugleich mit innerlichen, nach den Anzeigen, verbunden werden.

Der weiße Vitriol zu 20 Granen in einigen Unzen Wasser aufgelöset, und mit Läppchen auf das entzündete Auge übergeschlagen, wird schon von **Ettmüllern** als ein sehr gutes Mittel gelobt.

Die Thedensche Arquebusade ist ein gutes blutstillendes Mittel, und bey frischen Wunden, Quetschungen, Verbrennen, u. s. w. vortrefflich. Man schlägt sie kalt oder warm um, und befeuchtet die Kompressen beständig, wenn sie trocken werden. Alle 3 Tage muß der von dem Schußwasser auf der Haut erzeugte Leim mit Bleywasser abgewaschen werden. Die Formel ist diese:

Rec. Aquae acetosae l. comm.
Spirit. vin. rect. ana libr. tres.
Sacchari albi fin. libr. vnam.
Spiritus Vitrioli vnc. decem.

Misce.

170.

Bleymittel. Saturnina.

Galen, Paul von Aegina ꝛc. haben den grossen Nutzen des Bleys und der Mittel aus demselben nicht nur gekannt, sondern auch in Pflastern, Salben u. s. w. bey Geschwüren, Haut- und Augenkrankheiten, u. d. gl. mit gutem Erfolge gebraucht.

Paracelsus hielt das Bley so hoch, daß er es die vierte Stütze der Arzneykunst nannte. **Basilius Valentinus** war der Erfinder des Bleyzuckers (Sacchari saturni.) **Croll** verordnete ihn im Kupferhandel, in Rosen- oder Nachtschattenwasser aufgelößt. **Johnston, Forest, Plater,** u. s. w. lobten in der nämlichen Krankheit ebenfalls Bleymittel. Nicht weniger auch **Crato von Krafftheim,** welcher sie auch in venerischen Geschwüren äußerlich gebrauchen ließ. In diesem befanden sie auch **Amat, Hartmann** und **Hildan** dienlich; dieser brauchte in einem Nasengeschwüre (Ozaena) eine Bleysalbe mit gutem Erfolge.

Den Auswüchsen der Harnröhre abzuhelfen, hatte **Amatus Lusitanus** von seinem Lehrer, **Alderet,** Wachskerzen gelernt, die er mit einem aus Operment, Grünspan, Vitriol, Alaun, Bleyglätte, Oel und Essig gekochten Pflaster bestrichen, und versichert, in einem Monat eine solche Kur zu Stande gebracht zu haben. Zum Einspritzen bediente er sich eines Gerstendecocts, und wenn dieses nicht hinlänglich, einer Mischung aus Alaun, Bleykalk und Bleyglätte in Wasser abgekocht. **Peter Forest** ahmte ihm glücklich nach. Eine ganz eigene Erfindung ist der Bleystyl des **Freys,** welchen er nach den Wachskerzen gebraucht. **M. Ausz. 2. B. Hartmann, Mayerne**

erne und Daran bedienten sich in solchen Fällen der Wachskerzen mit Merkurialmitteln. Goulards seine Candelulae haben allerdings den Vorzug vor allen. Es ist anmerkenswerth, daß man vorher Saiten suche einzubringen, (Foot) oder fischbeinerne Kerzchen (v. Woltter.) Das Vorzüglichste beruhet wohl auf der Figur und Rundung der Kerzen, wodurch die Wege erweitert werden. Scharp.

So wie schon Galen eine Salbe aus gebrannten Bley und Nachtschattensafft im Krebs brauchte, so schlugen sie auch Amatus Lusitanus, Tulp, ꝛc. als ein linderndes Mittel vor. In Geschwüren der Mutter und Mutterscheide bediente sich Chesneau eines Mittels aus Hauswurzelsafft 8 Loth, Bleyglätte 2 Loth, und 2 Eyerdotter, welches in einem bleyernen Mörser mußte zubereitet werden. Eine ähnliche Mischung lobte Varandäus im Aussatz, und im Krebs mischte er noch Kampfer seiner Salbe zu. Merkat brauchte in verhärteten Geschwülsten der Brüste, welche die Spanier Zaratanes nennen, Bleymittel, in Pflastern und Salben, und in dem vereiterten Krebs Hauswurzelsafft mit Bleykalk. (Cerussa.) Vesling sagt, Bleymittel mit Eisensaffran thun bey Vereiterung des Krebses gute Dienste. Boerhaave und Heister schlugen den Bleyzucker als ein Mittel vor, welches den Uebergang einer verhärteten Drüse in den Krebs verhindere. Vor einigen Jahren hat Peter unter Sigwart einen Fall bekannt gemacht, in welchem der Bleyglätteessig, Acetum Lithargyrii, und trockne Verband, bey einer Frau, welche aus einem vereiterten Krebs ihre monatliche Reinigung hatte, in kurzer Zeit die Heilung zu Stande brachte: man laxirte auch mit Bechers Pillen, und ließ einen Holztrank trinken.

Von dem ausgebreiteten Nutzen der Bleymittel in Hautkrankheiten ꝛc. findet man bey dem **Rondelet** Erfahrungen, und in seinem Buche von Schminkmitteln zum Theil sehr artige einfache Mischungen.

Dem **Goulard** war die Ehre aufbehalten, die beste Art der Mischung, und den ausgedehnten Nutzen der Bleymittel anzuzeigen: welches er auch in seinen chirurgischen Werken gethan, indem er in denselben, außer den schon angegebenen Kerzen, den Bleyeßig Extractum Saturni, das Bleywasser Aqua vegeto mineralis, das Ceratum, und die Salbe Vnguentum Saturni, bekannt gemacht, und den Nutzen der Bleymittel in Finnen, Flechten, verhärteten Drüsen, Entzündungen, Geschwüren, Fisteln, der Krätze u. s. w. durch eine große Menge Erfahrungen bewiesen.

Die Wahrheit der **Goulardschen** Erfahrungen bestätigten eine Menge Aerzte und Wundärzte. Beyspiele und Beweise findet man bey dem **Roux**, in den **Berl. Samml.** und **Schmuckers** und **Thedens** Schrifften. Die letzte giebt den Rath, das Bleyextract bis zur Trockenheit abdampfen zu lassen, um es bequemer im Felde mitführen zu können. Ein Quentchen desselben theilet 6 bis 8 Unzen Wasser hinlängliche Kräffte mit. **Salchow** hat mit dem Bleywasser einen von einem Windmühlenflügel zerschmetterten Arm geheilet. Er giebt auch folgende Tinctur aus der Mennige an.

Rec. Minii optime triti libr. vnam.
Infunde in
Aceti vini dest. libr. duas.
Coque vase vitreo, spatula lignea perpetuo agitando per horam ad duas, et si massa nimis sit spissa adde

Aceti

Aceti destill. libr. duas.
Liquorem frigide decanta vel filtra et ad vsum serua.

Das Bleywasser ohne Zusatz von Kampfer und Brandewein, ist bey Augenentzündungen, Quetschungen, leichten Wunden, in Hautkrankheiten, insbesondere der Krätze, als Waschwasser und Umschlag mir sehr nützlich gewesen. Zum Gurgelwasser werden 2 Tropfen Extract auf 8 Loth Wasser genommen. Zum Verband der Geschwüre und Einspritzen der Fisteln ist es vorzüglich gut. Bey solchen Fällen aber, wo die Ränder der Geschwüre schwülig und hart sind, thut eine Salbe aus starkem Bleywasser und Oel, welche man alle Tage selbst bereiten kann, bessere Dienste, als das Wasser. Einen Breyüberschlag, welcher aus dem mit weißem Brod abgekochten Bleywasser bereitet, und entweder als ein Pflaster auf einen reinen Lappen gestrichen, oder zwischen Tüchern übergeschlagen wird, habe ich bey dem Wurm am Finger, Ohrendrüsengeschwülsten, Drüsen- und Milchgeschwülsten der Brüste ꝛc. allemal mit dem Erfolg einer guten Eiterung gebraucht.

171.

Kalkwasser. Aqua calcis.

Von dem **Hippokrates** an, der es schon in dem Aussatze ꝛc. gebrauchte, bis auf unsere Zeiten haben die Wundärzte Fisteln, gauchende Geschwüre, Grind ꝛc. mit Kalkwasser behandelt, und itzo wird es in Verbindung der Kinarinde mit Nutzen gebraucht.

Fabriz ab Aquapendente heilete viele Wassersuchten blos durch einen in Kalkwasser getauchten und ausgedruckten Badeschwamm, den er auf den Unterleib legte.

Sa-

Samuel Form sagt, daß ein brandigter Fuß, welcher eben abgestoßen werden sollte, eine ganze Nacht durch mit einem Wasser, worinn Kalk und weiße Kreide abgekocht worden, gebähet, und dadurch glücklich erhalten worden. **Bonnet.**

Ein scorbutisches Geschwür wurde allein mit Kalkwasser geheilet. Eine Salbe aus Kalkwasser und Baumöl ist nicht nur in Brandschäden, sondern auch andern Fällen nützlich.

II. Klasse.

Erschlappende Mittel. Relaxantia.

I. Anfeuchtende, humectantia.

172.

Warmes Wasser.

Der aufgefangene und eingeathmete Dampf desselben kann in derjenigen Art Heiscerkeit, welche, wenn die Luftröhre von ihrem natürlichen Schleim entblößt ist, entstehet, nützlich seyn. **Hilscher.**

In Brustbeschwerden versprechen die Dämpfe wäßrigter Abkochungen von Eibisch, Pappeln ꝛc. viel, s. S. 158. In der Lungensucht haben schon **Bonnet**, und nach ihm **Willis, Mead, Bartholin, Buchoz, Muzell** und **Tissot** den Dampf von abgekochten Wund- und Brustkräutern empfohlen, und zum Theil mit Nutzen gebraucht.

Von dem Nutzen der Dampfbäder bey inn- und äußerlichen Krankheiten findet man bey dem **v. Haen** und **Plenk** Nachrichten.

173.

173.
Warme Bäder.

Sie sind vorzüglich den alten Leuten zu Erhaltung ihrer Gesundheit zu empfehlen. Was ihren Nutzen in Krankheiten betrifft, so sind sie in verschiedenen sowohl als Vorbauungs- als auch Heilmittel von erwünschtem Nutzen.

Den Ausbruch der Blattern zu erleichtern, hat schon **Rhases** ein Dampfbad vorgeschlagen. **Sydenham** und **Huxham** empfohlen warme Fußbäder, um die Pockenmaterie von dem Gesichte abzuleiten. **Meibom** sah, daß zwar ein erweichendes Fußbad diesen Zweck erfüllte, aber unglücklicher Weise eine unheilbare Lähmung an beyden Füßen hervorbrachte, M. A. 2. B. Will man sie gebrauchen, so müssen sie nicht zu warm seyn. **Fischer** hat von dem Gebrauche des Bads und der Molken in Heilung der Blattern eine Probeschrifft geschrieben.

Das warme Wasser hat **Huxham** an sich selbst von großem Nutzen befunden. Er war zu Paris an einem Entzündungsfieber krank, und redete am neunten Tage irre, bekam auch gegen die Nacht hefftige Schmerzen in den Händen und Armen: seine zwey Freunde, die bey ihm wachten, gaben ihm den Rath, die Hände in warmes Wasser zu halten, welches er auch that, und ziemlich lang damit anhielt. Hierauf schwollen seine Hände sehr stark auf, das Fieber und Irrereden ließen nach, aber die Geschwulst und Schmerzen in den Händen dauerten noch einige Zeit fort. **Cälius Aurelianus** lobt das nämliche Mittel in der Lähmung des Schlundes und Magens. Und **Forest** beweiset durch Beyspiele dessen Nutzen in Beförderung des Ausbruchs der Masern.

In

In der Mundklemme sind außer dem Mohnsafft (s. S. 229.) die warmen Bäder, nach den Erfahrungen der Engelländer, die Hauptmittel. Der Kranke muß mit dem ganzen Leib außer dem Kopfe darinn liegen, und so lange bleiben, bis der Puls weich und voll wird, und er wieder anfängt zu schlucken: ist dieses die Folge des Bades, so kann man sogleich mit dem Mohnsafft anfangen, wo nicht, so bringt man ihn in Klistiren bey.

Bey eingeklemmten Brüchen, welche aus einer krampfhafften Ursache entstehen, oder von Krämpfen begleitet werden, sind warme Bäder sehr nützlich. Ein erweichender Brey aus Kamillen und Leinsaamen auf den Bauch und Bruch gelegt, that bey einem Hodensackbruch gute Dienste. **Richter Chir. Bemerk.** 3. B. Man sehe auch S. 229.

Als nach einem Schlag vor die Brust ein Mensch wie tod ohne Puls und Odem lag, auch die geschlagene Ader nicht blutete, so legte man ihn in eine Wanne mit warmen Wasser, und er erholte sich bald. **Alexander.** Auch **Bromfield** lobt das warme Bad, S. 229. bey starken Kopfcontusionen.

Den Nutzen der warmen Bäder in Steinbeschwerden beweisen tägliche Erfahrungen. Bey Kindern sind sie in diesem Falle noch von größerm Nutzen, als bey Erwachsenen. Auch können sie sehr offt in Krämpfen des Unterleibes, wo bereits Klistire vergebens gebraucht worden; ferner in hartnäckigtem Husten, Auszehrung, (in welcher die Milchbäder den Vorzug haben) bey Hautkrankheiten, u. s. w. mit Vortheil angewendet werden. **Sigwarts** Probeschrifft von den Bädern der Kinder ist lehrreich.

II. Er=

II. Erweichende Mittel.

174.

Ausgepreßte Oele. Olea pressa.

Allgemein bekannt ist der Gebrauch derselben, wenn man sich gebrannt hat. Man nimmt entweder Baumöl allein, oder vermischt es mit Eyweiß zu einer Salbe, und bestreicht die gebrannten Theile. Von dem Nutzen der Oeleinreibungen s. S. 256. Bey Entzündungen müssen die Oele vermieden werden.

175.

Wachs. Cera.

Man vermischt es mit Oel, Talg, u. s. w. zu verschiedenen erweichenden Pflastern, Salben ꝛc. Eine Lippensalbe wird aus gleichviel Baumöl, gelb Wachs und ungesalzener Butter über dem Feuer zusammengeschmolzen. **Rosenstein.** Ein erweichendes Pflaster kann man aus 1 Theil Hirschtalg, und 2 Theilen von weißem Wachs und Kolophonium über gelindem Feuer zusammen fließen lassen, und hierauf sogleich abnehmen. **Goulards** Cerat kann statt aller andern Ceraten dienen.

Mehr Gebrauch macht man in unsern Tagen von den erweichenden Umschlägen, welche aus Hollunderblüthe oder weißem Brod in Milch gekocht, oder einer wässerigten Abkochung der Eibischwurzel, Pappeln, Steinklee, ꝛc. bestehen.

III. Klasse.

Auflösende Mittel. Resoluentia.

A. Entzündung und heiße Geschwülste zertheilende Mittel.

176.

Kampfer. Camphora.

Von seinem äußerlichen Gebrauch in Blattern habe ich S. 209 etwas beygebracht. Hier muß ich melden, daß **Rosenstein** einen mit Kampfer beriebenen Lappen, welchen er an die Mütze des Blatterkranken so befestiget, daß er vor den Augen herunter hängt, die Augen in dieser Krankheit zu verwahren, für sehr vortheilhafft erkläret.

In dem Seitenstich ließ schon **Plater** Kampfergeist mit Tüchern warm auf die leidende Stelle mit großem Nutzen anbringen. **Eller** lobt in dem nämlichen Falle, und bey Brustentzündungen einen weichen Lappen, welchen man mit Kampfer stark gerieben, ebenfalls auf den leidenden Theil, als ein vortreffliches Mittel.

In den Masern und Scharlachfieber habe ich von einem solchen Lappen auf die Brust gelegt die besten Wirkungen gesehen: das Odemholen wurde gewöhnlich sehr erleichtert, der Husten gelinder, und der Auswurf der Krankheitsmaterie nach der Oberfläche des Körpers befördert.

Dem Kampfer haben wohl die trocknen Kräuterumschläge bey rosenartigen Entzündungen ihren Ruhm

zu

zu danken. Ein Quentchen ist zu ein paar Hand voll Hollunderblüthen, Bohnenmehl, u. s. w. hinlänglich.

Der Kampfergeist ist bey Quetschungen, nach dem Bienenstich ꝛc. zu gebrauchen.

177.
Salmiak. Sal ammoniacum.

Er ist ätzend, wenn man ihn nicht mit vielem Wasser auflöset. Aus diesem Grunde konnte ihn **Borell**, die Warzen zu zerstören, als ein Tupfwasser empfehlen, und auch **Forest** ein Mägdchen von dem Frosche unter der Zunge mit demselben befreyen. **Van Swieten** lobte nachstehendes Mittel bey Quetschungen, in dem Brande ꝛc.

Rec. Salis ammon. puri vnc. vnam.
Aqu. fontan. vnc. viginti.
F. solutio, cui adde
Vini generosi vnc. quinque.
Aceti vini fortis vnc. duas c. sem.
M. D. ad vitrum S.
Mit Tüchern überzuschlagen.

Außer diesen Mitteln sind auch einfache Umschläge von Wasser mit Wein und Eßig, oder auch das Bleywasser, offt von erwünschtem Erfolge.

B. Kalte Geschwülste auflösende Mittel.

178.
Schierling. Cicuta.

Ich will nicht die Alten, sondern nur einen **Hildan**, **Ramelow** und **Hartmann** aus den vorigen Jahrhunderten nennen, welche ihn in Salben und Pflastern, in Verhärtungen der Leber und Milz ꝛc. mit

Nutzen äußerlich gebraucht haben. **Meyerne** hielte die Blätter für ein sicheres schmerzstillendes Mittel in der Gicht.

Man kann das getrocknete Kraut, wenn der Safft schon ausgepreßt ist, und das Kraut wieder langsam getrocknet worden, hat es mehr Kräffte, als frisches, (**Stöller.**) in weiche Säckchen nähen, diese in kochendem Wasser von Zeit zu Zeit ausdrücken, und auf den leidenden Theil legen, und alle 2 Stunden wechseln. **Tissot.** Das Waschen mit der Brühe oder eine Schierlingsabkochung ist bey dem Grinde und andern nässenden Geschwüren nicht undienlich.

Ich habe mich des Schierlingsextracts auf folgende Art bedienet:

Rec. Extract. Cicutae drachm. duas.
Vnguent. saturn. Goul. vnc. duas.
M. D. ad pyxid. S.

Man reibet Morgens und Abends eine Portion ein, oder streicht so viel als nöthig auf Leinwand, legt sie über, und erneuert sie jeden zweyten Tag.

Einige anfangende Halsskropheln ließen sich allein durch dieses Mittel in kurzer Zeit auflösen.

Eine Verhärtung der linken Hode nach einem Stoß, welche schon seit geraumer Zeit gedauert hatte, lösete diese Salbe in einigen Tagen auf; der Kranke nahm innerlich keine Arztneyen.

Ein Weib von 36 Jahren bekam in einem Wochenbette eine böse Brust, welche in Vereiterung gesetzt, und endlich wieder geheilet wurde. Einige Wochen darauf schwoll die Brust zu einer außerordentlichen Größe unter beständigen Schmerzen an, ward zugleich hart anzufühlen, und sahe sehr mißfarbig aus. Unter diesen Umständen ließe ich sie die Salbe, und innerlich Pillen aus Schierlingsextract mit Mineral-

kermes

kermes nehmen, auch einigemal laxiren. Die Wirkung dieser Mittel war so sichtbar, als möglich; denn schon in der ersten Woche nahm die Härte sehr merklich ab, in der zweyten war der Schmerz fast ganz gewichen, und die Größe beynahe um die Hälfte vermindert: in 5 Wochen die Brust ganz natürlich und gesund. Die Salbe verursachte eine sehr starke Ausführung einer wässerigten Feuchtigkeit aus der ganzen Brust, welche tropfenweise, sowohl auf der Salbe, als Oberfläche der Brust zu sehen war.

Folgendes Mittel, davon man so viel als nöthig auf Leder oder Leinwand streicht und überlegt, ist sehr gut.

Rec. Gumm. ammon. libr. semis.
Solue in
Succi Cicutae libr. vn. c. sem.
Coque igne moderat ad consistentiam emplastri mollis, sub finem adde
Sapon. venet. vnc. duas.
Misce.

Hautesierck.

179.
Seife. Sapo.

Van Swieten ließ venedische Seife in hinlänglicher Menge Milch und Wasser auflösen, warm auf die von der Gicht ergriffenen Theile überschlagen, und so offt wiederholen, als die Tücher anfiengen trocken zu werden. Sie kommt unter viele Salben und Pflaster, alles aber, was man von ihr bey Verhärtungen erwarten kann, hat man in einer einfachen Auflösung in Brandewein, welche in einer gelinden Wärme leicht zu erhalten ist.

180.
Das electrische Feuer.

Franz Pivati, ein italienischer Rechtsgelehrter, war der erste, welcher die Electricität an Kranken versuchte. **Veratti** und **Bianchi** folgten ihm. **Jallabert**, **Sauvages** und **Deshais** waren unter den Franzosen diejenigen, deren Versuche Aufmerksamkeit verdienten. **Rosensteins** und **Strömers** Versuche findet man in einer Probeschrifft vom **Linne**. **Haen** war insbesondere wieder den St. Veitstanz, und auch in andern Fällen sehr glücklich. Nicht minder gut giengen auch die Versuche eines **Schäffers** von statten; da hingegen dem **Medicus** kein einziger einschlagen wollte. Erst vor einigen Jahren haben **Wilhelm** zu Würzburg und **Bohadsch** zu Prag ihre über die bey Kranken gemachten electrischen Versuche und Erfahrungen in Probeschrifften bekannt gemacht. Ein paar merkwürdige Fälle von dem Nutzen der Electricität im St. Veitstanz findet man in der **Samml. für pr. Aerzte** 1. **B.**

Das Reiben ist S. 158. 256. u. f. als ein Auflösemittel angegeben worden. Die Kräffte des Essigdampfes s. S. 275.

IV. Klasse.
Vereiternde oder zeitigende Mittel.
Suppurantia vel maturantia.

1. Bey verschlossenen Geschwüren.

So wie eine jede Bedeckung, durch welche die Ausdünstung zurückgehalten wird, zur Vereiterung vie-

vieles beyträgt; so thut es auch der Eiter selbst, und giebt, wie **Monro** bewiesen, in vielen Fällen, insbesondere beym brandigten Beinfraße, einen wahren heilsamen Balsam.

a. Erschlappende Mittel.

181.
Feigen. Ficus Carica L.

Der Prophet Jesaias legte dem Hiskias ein Feigenpflaster auf seine Beule, und er wurde gesund. Gewiß wahr ist es, was Harch von der Feige sagt: Abscessus mollit, phlegmona cuncta coquit. Und die tägliche Erfahrung lehret, daß sie in Milch gekocht und warm aufgelegt bey Geschwülsten des Zahnfleisches, dem Wurme am Finger, ꝛc. ein gutes Vereiterungsmittel sey.

182.
Honig. Mel.

Eine Salbe aus Honig, Mehl und Butter ist zwar ein gemeines, aber offt sehr gutes Mittel. Außer diesen Mitteln können auch die erweichenden Bähungen und Breyumschläge s. S. 286. Pflaster, S. 287. und auch der Breyumschlag mit Bleywasser S. 283. nützlich seyn: die Oele aber müssen vermieden werden.

b. Reizende Mittel. Stimulantia.

183.
Zwiebeln. Cepae, Allium cepa. L.

Der Zwiebelsafft war schon den alten Römern als ein Mittel bekannt, welches den Haarwuchs befördert. Daher schon Macer sagt:

Contritis cepis loca nudata capillis
Saepe fricans poteris capitis reparare decorem.

Mit Honig gemischten Zwiebelsafft in das leidende Ohr getröpfelt, reiniget es nicht nur von allen Unreinigkeiten, sondern lindert auch die Schmerzen, und bringt in manchen Fällen das verlohrne Gehör wieder. **Dioskorides, Montuus.**

Mit Eßig, Raute und Honig vermischt, wurde er ebenfalls schon in den ältesten Zeiten auf die von tollen Hunden gebissenen Wunden übergeschlagen.

Wenn **Elideus** bey Brandschäden nichts bey der Hand hatte, so bestrich er, nach seines Schülers, des **Forests**, Aussage, die verbrannten Stellen mit Zwiebelsafft, oder legte Eyweiß auf, und hierauf eine Salbe aus ungelöschtem Kalk. **Forest** selbst bediente sich bey einem Brandschaden am Auge des Quittenschleims mit Rosenwasser, und bey einer beschädigten Stirne einer Mischung aus gleichviel Honig und Weizenmehl mit einem Eyerdotter mit gutem Erfolg.

Der gemeine Mann legt unter der Asche gebratene Zwiebeln als einen Ueberschlag auf den Unterleib, den Urin zu treiben. Bey Eiterbeulen, wenn die Entzündung nicht stark ist, befördert ein solcher Umschlag die Eiterung sehr gut. Auf die Leistenbeulen, welche entzündet werden, und in Vereiterung zu bringen sind, wird frischer Zwiebelsafft und Sauerteig von jedem gleichviel in einem steinernen Mörser zusammengemischt, aufgelegt, und täglich zweymal gewechselt, sehr gerühmt.

184.
Ammoniak- und Galbanum Gummi.

Man löset z. B. 2. Loth Ammoniakgummi mit 2 Eydottern auf, mischt es genau unter einander, und

schlägt

schlägt diese Mischung auf einen Lappen gestrichen über. Oder man mischt Ammoniak- und Galbanumgummi von jedem 2. Loth, und Honig 4 Loth zusammen, und gebraucht diese Mischung warm als einen Umschlag.

Wenn auf diese Mittel der Abscess sich nicht selbst öffnet, doch aber die Vereiterung aus Zeichen wahrzunehmen, so muß man ihn mit dem **Höllenstein**, oder welches besser ist, durch den Schnitt öffnen.

185.

II. Vereiternde Mittel bey offenen Geschwüren. Digestiua.

Wenn ein Geschwür zu trocken, und die Ränder und umliegenden Theile zu sehr gespannt sind, so müssen erweichende Mittel, z. B. die Eibischsalbe, gebraucht werden.

Ist der Zufluß der Säffte zu stark nach einer Wunde oder Geschwür, so werden ihn das Bleywasser, Kalkwasser ꝛc. abhalten können.

Ist der Eiter nicht gutartig, so sind balsamischreizende Mittel, oder die eigentlich sogenannten **Digestive** anzuwenden. Die vorzüglichsten sind: **Myrrhen, Terpentin** und **Kopaivabalsam.** So wird z. B. fein pulverisirter Terpentin allein, oder mit gleichviel Kopaivabalsam, oder nach **Gauthier** der schwarze peruvianische Balsam, erwärmt in die Wunde fließen zu lassen, bey Verletzung einer Senne oder eines Nerven empfohlen. **Swieten** bediente sich einer Digestivsalbe aus 2 Loth Terpentin, 1 Loth Rosenhonig, und 1 Eydotter, welcher man allenfalls 1 Quentchen Myrrhenpulver zusetzen kann; hat man sie aber bey einem fistelartigen Schaden zum Einspritzen nöthig, so muß sie mit sehr leichtem Brandwein verdünnet werden.

Oft werden endlich die Hindernisse der Vereiterung und Heilung durch **Aetzmittel**, Caustica, aus dem Wege geräumet. Bey wildem Fleischauswuchse können der gebrannte Alaun und der Höllenstein ꝛc. bey schwammigen Krebsgeschwüren ꝛc. das Pulver des Brennkrauts, (s. S. 240) und bey venerischen Geschwüren der rothe Präcipitat und das phagadänische Wasser mit Nutzen angewendet werden.

V. Klasse.

Reinigende Mittel. Mundificantia.

a. Digestivmittel, s. N. 185.

186.

b. Fäulnißwiderstehende Mittel. Antiseptica, antiputredinosa.

So verschieden die Ursachen und Arten der bösartigen Geschwüre sind, so verschieden muß auch ihre Behandlung seyn. Nie werden in solchen Fällen die äußerlichen Mittel allein hinreichend seyn, sondern allemal von innerlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Sind solche Geschwüre scorbutisch, so werden die Citronen und vegetabilischen Säuren, das Löffelkraut, der Alaun, die Lakka ꝛc. das beste thun.

Scrophulösen Geschwüren sind nach **Chesneau** Trochisken aus ätzendem Queckſilber sehr angemessen. Andern Versuchen zu Folge hat der Meerzwiebelsafft, als eine Salbe gebraucht, sehr gute Dienste gethan.

Krebs-

Krebsgeschwüre können offt durch Ueberschläge von Schierlingskraut und Extract (S. 290.) dem Brey von gelben Rüben (S. 78.) den Blättern der Belladonna (S. 241.) wie auch Bleymitteln verbessert werden.

Venerische Geschwüre erfordern Queckſilbermittel. Eine Mischung aus Honig und Präcipitat wird zum Pinseln, und ein verdünntes phagadänisches Wasser als Waschwasser nützlich seyn.

Der Brand erkennet außer der Kinarinde kein wichtigers Heilmittel; doch kann man ihr auch Salmiak, Weineſſig u. s. w. zumischen.

Formeln.

Rec. Tinct. Gumm. Lac. alumin. vnc. duas.
Spiritus Cochlear. vnc. sem.
Vini rubri vnc. sex.
Misce pro collutorio.

Rec. Extract. Cicut. unc. duas.
Syrup. Cicut. q. s.
M. f. Linimentum.

Auf Leinschabsel bey Krebsgeschwüren aufzulegen.

Rec. Cort. peruu. groſſ. mod. contrit. vnc. unam.
Coque per mediam horam in
Aq. comm. s. q.
Sub finem coctionis adde
Herb. Cicutae manp. vn.
Stent aliquantum in digestione D. S.

Tücher darinn anzufeuchten und überzuschlagen.

Rec. Myyrrh. elect. vnc. sem.
Camphorae.
Salis ammon. ana dr. vnam.
M. f. pulu. D. S.

Bey brandigten Geschwüren einzustreuen.

VI. Klasse.

Trocknende Mittel. Exsiccantia.

Offt ist Charpie oder Leinschabsel alleine hinlänglich, wenn zu viele Feuchtigkeit vorhanden, sie einzusaugen. Wenn aber zusammenziehende Mittel nöthig, so muß man zum Kalkwasser, den Bleymitteln u. s. w. seine Zuflucht nehmen.

VII. Klasse.

Aetzende Mittel. Caustica.

Von den blasenziehenden Mitteln ist S. 257. u. f. und von dem Gebrauche der ätzenden Mittel bey Geschwüren N. 185 gehandelt worden.

187.
Der Zucker.

Er ist das feinste und gelindeste Aetzmittel. Um die Felle wegzuätzen, bläset man täglich eine kleine Quantität durch eine sehr enge Federspule in das leidende Auge.

188.

188.
Ungelöschter Kalk. Calx viua.

Hippokrates brauchte ihn schon wider den Ausfatz. Galen, Diskorides und Celsus kannten ihn als ein gutes Aetzmittel in bösartigen faulen Geschwüren.

In einer Lähmung und Hüfftgicht schlägt ihn Cälius Aurelianus vor. Varandäus sagt, man reibe die Hüffte mit Honig ein, und streue hierauf ungelöschten Kalk häufig auf, und lasse diese Mischung so lange liegen, bis der Kranke hefftige Schmerzen bekommt; hilft es das erstemal nicht, so muß es öfter wiederholt werden. In unsern Tagen gaben Haen und Tissot die nämliche Heilart an.

Eine Mischung aus venedischer Seife und ungelöschtem Kalk wird von Zacharias Vogeln auf die Muttermähler zu legen empfohlen, und er versichert, daß es sie sicher wegätze. Wirksamer sind die spanischen Fliegenpflaster. (S. 260.)

Eine Salbe aus ungelöschtem Kalk und Operment ist schon sehr lang als ein Mittel bekannt, welches die Haare ausrottet. Plater, Paräus.

Mit Bleyglätte vermischter Kalk giebt in Wasser abgekocht ein Mittel, welches die Haare schwarz färbt, aber nicht sicher ist.

189.
Aetzendes Queckſilber. Mercurius sublimatus corrosiuus.

Ehemals ward eine wäßrigte Auflösung dieses Mittels als Schminkmittel, auch als Waschwasser wider die Luftseuche, (Plater) und bey venerischen und auch Krebsgeschwüren (Hartmann) gebraucht.

Sal-

Fallop empfiehlet untenstehende Mischung zum Reinigen der Geschwüre bey dem Winddorn und Beinfraß, und sie verdient besonders wegen des Zusatzes vom Mohnsafft bemerkt zu werden. Als ein Aetzmittel ist der Sublimat in der vom Form dem Riverius mitgetheilten Pasta, welche den Krebs glücklich getilget, und von welcher Horst einen glücklichen, Fernel aber einen unglücklichen Ausgang gesehen. Uebrigens kommt diese Pasta mit dem sogenannten Puluis benedictus des Joh. Hartmanns darinn überein, daß beyde den Arsenik enthalten. Mit diesem Pulver soll Anton Fuchs große Kuren gemacht haben; (Plater) und Fallop sagt, er habe es auch offt mit Nutzen gebraucht.

Unsicher sind solche Heilarten allemal, und Riverius selbst sagt, der Arsenik habe ein Fieber, Erbrechen, Durchfall, u. s. w. erweckt, und diese schlimmen Folgen hätten drey Tage angehalten. Was soll man nun also zu den neuen Versuchen mit dem innerlichen Gebrauch des Arseniks sagen?

Ortolph Marolds aus Kieselsteinkalk mit Honig eingekochtes Pflaster mag ihm res diuina in cancro aperto gewesen seyn: wahrscheinlich war es ein Aetzmittel.

Johann Hartmanns so sehr gepriesenes Nußsalz und Oel ätzten ebenfalls die Geschwüre weg. In neuern Zeiten wurde der Safft der Phytolacca Tournef. oder Amarantus baccifer L. als eine Salbe auf die Krebsgeschwüre empfohlen. Er war sehr ätzend, und hat sich vermuthlich eben deswegen nicht sehr gehoben. Und dieses Schicksal dürfte Becholzens schwarzes Pflaster (Schlegel) wohl auch haben.

Basi-

Basilius Valentinus hat untenstehende Salbe gelobt, und man soll sich viel von ihr versprechen können. **Lange.** Ich glaube, sie thut ohngefähr so viel, als der mit Wasser sehr geschwächte Seesalzgeist, welchen **Dietrich**, wo ich nicht irre, auf **Swierens** Rath mit Lappen bey Krebsgeschwüren überschlagen lassen.

Hellmonts Gluten aquaticum und **Riverius** Salbe aus grünen Fröschen werden wohl gleichviel ausrichten.

Von nachfolgendem sehr einfachen Mittel sagt **Reusner**, es wäre untrüglich. Wenigstens ist es gewiß ganz unschädlich. Man sammle Gartenschnecken, bestreue sie in einem irrdenen Topfe mit Salz, worauf sie stark Schaum geben, und sterben: hierauf destillire man sie mit den Schalen und Schaum, und setze diese destillirte Materie 12 bis 14 Tage an die Sonne, bis es ein Oel giebt. Mit diesem bestreiche man den Schaden. **Burnet.**

Blendinger erzählet von einem Wundarzt, er habe die kleinen rothen Schnecken in einem Mörser gestoßen, und mit Brandwein und Mennige (Minium) zu einem Brey oder Massa gemacht. Diese habe er öffters auf den Krebs gelegt, und in die Wunden den ausgepreßten Safft von Hollunderblättern eingegossen, und auf diese Art Krebsgeschwüre gründlich geheilet.

Da der Schleim der schwarzen Gartenschnecken (Limax agrestis L.) so heilsam ist, daß er in wenig Tagen eine harte Geschwulst am linken obern Augenlied zertheilete, (**Tode** 1. B.) und, wie ich selbst erfahren, anhaltend gebraucht, die Warzen gleichsam ver-

schwinden macht; so werden weitere Versuche vielleicht seine Heilkräffte allgemein bekannt machen können.

Die Bleymittel haben sich in manchen Fällen bey dem Krebs als Heilmittel, öffter als Linderungsmittel kräfftig bewiesen: so war auch der äußerliche Gebrauch des Schierlings, des Möhrenbreys ꝛc. in ihrer Wirkung nicht allemal nach Wunsch.

Peyrilhes Dampfbad aus einer Mischung von Potasche und Essig verdient so, wie seine übrigen Mittel, wobey er besondere Rücksicht auf die fixe Lufft gehabt, genauere und sehr vorsichtige Versuche.

Formeln.

Rec. Aq. Rosarum.
— — Plantaginis.
— — Solani ana vnc. quatuor.
Opii scrup. vnum.
Medullae panis vnc. duas.
Mercurii sublimat. scr. quatuor.
M. f. decoctio ad mediae partis consumptionem. In quo decocto filamenta pro necessitate parantur saturatione et exsiccatione.

Fallopius.

Rec. Olei Hyper. vnc. tres.
— — Oliuar. vnc. vn. c. sem.
— — Vitrioli vnc. tres.
M. digere per XIV. dies, et dum adhuc calet agita affundendo Aq. fontan. et hoc tam diu repete et laua, donec in vnguento nullum acorem, sed potius perfectam dulcedinem inuenies.

Lange.

190.

Höllenstein. Lapis infernalis.

Dieses Mittel hat den Vorzug vor allen andern, weil ein jeder Theil, die Lage mag auch seyn, wie sie will, damit berühret werden kann.

Elses Heilart des Wasserbruchs der Scheidenhaut des Hoden mit einem Aetzmittel ist so, wie **Gauthiers** Anpreisung einer ähnlichen bey allen Brüchen, der Aufmerksamkeit und Nachahmung der Wundärzte würdig. **Richter** hat von beyden Nachricht gegeben.

Verzeichniß
der Schrifftsteller.

A

Acrel, Olof chirurgiſche Vorfälle, Göttingen 1777. 8. 2 Bände, mit Kupfern.
Acta noua Acad. nat. Curioſ. Vol. II. VIII. IX. X.
Aeginetae opera, Baſil. 1538. 4.
Alberti obſeruationes practicae de medicina quadam efficaci in motibus naturae exacerbatis, Halae 1718. 4.
— obſeruationes de vſu arnicae, ib. 1719.
— de catarrho ſuffocatiuo efficaci quodam remedio tractando, ib. 1720.
— de ſulphuris aurati antimonii vſu medico, ibid. 1737.
— de belladonna tanquam ſpecifico in cancro, ibid. 1739.
Alefeld de inſigni vſu ſulphuris antimonii aurati, Gieſſae 1765. 4.
Alexanders mediciniſche Verſuche und Erfahrungen, Leipzig 1773. 8.
Alix obſeruata chirurgica faſc. I. Altbg. 1774. 8.
Allen Synopſis vniuerſae medicinae practicae, Amſtelod. 1723. 8.
Alſton diſſertation on Quiklime, Edinbgh. 1754—57. 8.
Amati Luſitani curationes medicinales, Baſ. 1556. fol.
Ammani diſſ. de pleuritide vera, Lipſ. 1666. 4.
Andry de la generation des vers dans le corps de l'homme, Par. 1700. 8. c. f.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Apini I. Lud. historica relatio febris epidemicae An. 1694. et 95. Herspruc. grassatae, Norbg. 1697. 8.

Armstrong, von den Kinderkrankheiten, 1768. 8.

Astruc de morbis venereis Lat. Par. 1740. 4.

Auenbrugger experimentum nascens de remedio specifico in mania virorum, Vien. 1776. 8.

Aurelianus de morbis acutis et chronicis, Amstd. 1709. 4.

Auincenna, Venet. 1582. fol.

B

Bagliui opera, Lugd. Bat. 1745. 4.

Baldinger von den Krankheiten einer Armee, Lausanne. 1774. 8.

— sylloge select. opusculorum, Vol. I. II. Götting. 1776. 77. 8.

Bartholini Actorum Hafniens. T. I.

— epistolae medicinales.

— de medicina danorum domestica, Hafn. 1666. 8.

Baty descriptio quorundam morborum hungaris endemiorum et remediorum iisdem familiarium et domesticorum, Vltraj. 1775. 4.

Bauer de scarificatione certo et securo remedio antipodagrico, Lipsi. 1732. 4.

Behrisch die Mißbräuche des Aderlassens, Leipz. 1767. 8.

Beneti Christoph. theatrum tabidorum, Lond. 1656. et Lipsi. 1760. 8.

Bensheim de hydrope tractatus, Lipsi. 1700. 4.

Bernhardts chymische Versuche und Erfahrungen, Leipz. 1755. 8.

Bilguers chirurgische Wahrnehmungen, Berlin 1763. 8.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Bilguers dissertation sur l'inutilité de l'amputation apres la playes d'armes a seu par M. Tissot.

Bisset Medical Essays et obseruations, Lond. 1766 8.

Blendinger diss. de cancro, Erford. 1677. 4.

Blochs medicinische Bemerkungen, Berlin 1774. 8.

Bockelmann de trifolio fibrino, Lugd. Bat. 1718. 4.

Boerhaaue Aloysius Luisinus de morbo gallico, Lugd. Bat. 1728. fol.

— Elementa chymiae, ib. 1732. 4. 2. Vol.

Bona historiae aliquot curationum mercurio sublimato perfectarum, Veron. 1758. 4.

Boneti Medicina septentrionalis collatitia, Genev. 1686. fol. T. I. II. c f.

— Polyalthes ib. 1691. fol. 3. Vol.

— Mercurius compilatitius, ib. 1683. fol.

Borelli historiarum et obseruationum Centur. IV. 1657. 8.

Bosch v. den. historia constitutionis epidemicae verminosae, L. Bat. 1769. 8.

Brendelii opusculorum mathematici et medici argumenti T. I.—III. Gött. 1769.—75. 4. c. f.

Brisbane select. cases in the practice of medicine, London. 1772. 8.

Brooks medicinisches Handbuch, Berlin 1766.—70. in 8. 3. B.

Brouzet sur l'education medicinale des Enfans et sur leurs maladies, Par. 1754. 12. 2. Vol.

Bruch. de anagallide diss. Argt. 1758. 4.

Brüning. constitutio epidemica Essendensis, Vesal. 1773. 8

Buchneri diss. de praestantia camphorae in deliriis, Halae 1731. 4.

— de arnica, ib. 1741.

Buch-

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Buchneri de nuce juglande eiusque vsu medico, Erf. 1743. 4.
— phosphori analyſis et vſus medicus, Hal. 1755. 4.
— Spicilegium ad phosphori vſum internum, ib. 1760.
— de viribus vitri antimonii cerati, ib. 1757.
— de vſu corticis peruuiani cum camphora remixti in febribus, ib. 1762.
Burnet theſaurus medicinae practicae, Genev. 1678. 12. 2. Vol.
Butler a method. of cure for the ſtone chiefly by injections, Edbgh. 1754. c. f.
Butter a treatiſe on the Kinkcough, with an appendix containing an account of Hemlock and his praeparation, Lond. 1773. 8.

C

Camerarius Alexander, de corticis peruu. vſu a febre ad icterum extenſo, Tubg. 1730. 4.
— Elias Caſus ſaliuationis ſine ſaliuatione, ib. 1711. 4.
— Io. Rudolph. ſylloge memorabilium medicarum 1624. 12.
Camus le, memoires ſur diuerſes ſujets de la Medicine.
Cardilucius von der Peſtilenz, Nürnb. 1679. 12.
Cartheuſer I. Fr. fundamenta materiae medicae Frf. 1749. 8.
— de eximia myrrhae virtute medica, ib. 1746. 4.
— diſſertationes phyſic. chemic. medicae, ib. et Lipſ. 1775. 8.
Celſus de medicina libr. VIII. Lipſ. 1766. 8.
Chesneau obſeruationum medicarum libri V. Lugd. Bat. 1719. 4.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Cheyne Essay on the Gout, Lond. 1724. 8.
Chicoyneau an ad curandam luem frictiones mercuriales in hunc finem sint adhibendae vt saliuae fluxus concitetur, Montpel. 1718. 4.
Clerici historia latorum lumbricorum, Geneu. 1715. 4. c. f.
— historiae de la Medicine, Amstd. 1723. 4. c. f.
Clossens neue Heilart der Kinderpocken, Ulm 1769. 8.
Columna Fabius, phytobasanos, Florent. 1744. 4.
Cosnier ergo rachitidi rubia tinctorum, Par. 1758. 4.
Cotunnii Dom. de ischiade neruosa, Viennae 1770. 8.
— de sedibus variolarum, ib. 1771 8.
Cranz materia medica et chirurgica, ib. 1765. 8.
Cratonis a Krafftheim consilia et epistolae medicinales, Frf. 1654. 8.
Cullen W. lectures on the Materia medica, London. 1772. 4.

D

Degner historia medica de dysenteria bilioso contagiosa, Traj. ad rhen. 1755. 8.
Democriti vitae animalis morbus et medicina, Lugd. Bat. 1711. 8.
Desault diss. sur la rage, Bord. 1733. 12.
Deshais de hemiplegia per electricitatem curata, Montp. 1749. 8.
Detharding de aquae calcis viuae interno vsu salutari, Rostoch. 1746. 4.
— de cort. chinae efficacia in gangraena et sphacelo adhuc dubia, ib. eod.
— de cura infantum recens natorum penes hebraeos resp. Moses. Byzou. 1766.
Diemerbroeck de, opera medico-practica Geneu. 1687. 4.

Diet-

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Dietrichs de vsu chinae in cancro mammae obser-
uationes, Ratisb. 1746. 4.
Dioscorides de medicinali materia libri VI. Lugd.
1552. 8.
Dover the ancient physian's legacyto his country,
being what he has collected himself in forty
nine years practice, Lond. 1732. 8.
Douglass an account of mortification et the effect
of the barck, Lond. 1732. 8.

E

Ehrhardts ökonomische Pflanzenhistorie B. 3.
— Proj. Jos. de cicuta, Argent. 1763. 4.
Eller obseruationes de cognoscendis et curandis mor-
bis acutis, Regiom. et Lipsi. 1762. 8.
Ellis an historical account of Coffee, Lond. 1774. 4.
Eugalenus de scorbuto, Amstd. 1720. 8.

F

Faber, Gottl. Benj. vlterior expositio nouae me-
thodi Kaempfianae Tub. 1755. 4.
Fallopii opera, Frf. 1606. fol.
Fernelii vniuersa medicina, Geneu. 1679. fol.
Feuerlin de vlcerum artificialium in crisibus febri-
um acutarum imperfectis praeclaro vsu, Götting.
1754. 4.
Fischer de remedio rusticano per balneum primo
aquae dulcis, post vero seri lactis variolas fe-
liciter curandi, Erford. 1743. 4.
Fontani, Nicol. obseruationum rariorum analecta,
Amstd. 1641. 4. c. f.
Foresti Opera, Frf. 1660. fol.
Forster disquisitio cantharidum etc. Argent. 1775. 8.
Fouquet recueil des remedes, Paris. 1738. 12.

Francus, Georg. de malo citreo, Heidbg. 1686. 4.
— Io. vero antiquorum acetosella, Aug. Vind. 1717. 12.
Fulleri pharmacopaea extemporanea, Lauf. 1757. 8.

G

Galeni opera, Venet. 1597. fol.
Gallesky von der Darmgicht, Mietau 1767. 8.
Gardane maniere sure et facile de traiter les maladies veneriennes, Paris. 1773. 8.
Gassendi vita Tychonis, Copernici, Peurbachii et Regiomontani, Hag. 1655. 4.
Gatacker on the internal vse of the solanum or Nightshade, Lond. 1757. 8.
Gaubii aduersaria varii argumenti, Lugd. Bat. 1771. 4.
Gendron recherches sur la nature et la guerison des Cancers, a Paris. 1700. 8.
Geoffroy traité de la Matiere medicale, Paris. 1757.
Gesner Schwaben zur Arztneygelahrheit, Nördlingen 1769. 8. 1. B. u. f.
Glissonii de rachitide tractatus, Lugd. Bat. 1671. 8.
Gmelin, I. G. specificum antidotum aduersus effectus morsus rabidi canis, Tub. 1750. 4.
— Phil. Frd. de vitro antimonii cerato, ib. 1756.
— — specifica methodus recentior cancrum sanandi, ib. 1757.
— — de analepticis quibusdam nobilioribus e cinnamomo, aniso stellato et asa foetida, ib. 1763.
Gontard du traitement et de l'extinction de la petite verole et de la rugeole, Lion. 1768. 8.
Gooch medical et chirurgical obseruations, Lond. 1773. 8.

Gorter formulae medicinales, Amst. 1755. 8.
Goulards chirurgische Werke, Lübeck 1767.
Graniger historia febr. anomale batauae, Altenbg. 1770. 8.
Groeneuelt de tuto cantharidum vsu interno in medicina, Lond. 1713. 8.
Gundelsheimer in Act. Berol. Dec. II. Vol. II.

H

Haen de, Ratio medendi in nosocomio practico Vol. XIV. Vind. 1760. — 70. 8.
Haguenot memoire contenant vne nouvelle methode de traiter la verole, a Montp. 1734. 8.
Haller A. de, historia stirpium Heluetiae, Bern. 1768. fol. 3. V.
— opuscula pathologica, Lausf. 1768. 8.
— disputationes ad morborum historiam et curationem facientes, Lausf. 1757. — 60. 4.
Hannes, Christ. Rud. vom Frisel, Wesel 1770. 8.
— epistola de puero epileptico foliis aurantiorum sanato ib. 1766.
— Henr. de hirudinibus, Duisb. 1763. 4.
Harchii Jodoc enchiridion medicum, Basil. 1573. 8.
Harris Gualth. de morbis acutis infantum, Amstd. 1715. 8.
— Thomas, a treatise on the force and energy of crude mercury, Lond. 1734. 8.
Hartmanni Io. praxis chymiatrica, Lipf. 1633. 4.
— Franc. Xau. formulae remediorum in Cranz mat. med. Lipf. 1771. 8.
Hasenoerl historia morbi epidemici pethechialis, Vienn. 1760. 8.
Hautesierk formulae medicamentorum, Lipsiae 1763. 8.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Heers obſeruationes medicae, Lugd. Bat. 1685. 12.
Heiſter, El. Frd. de quartana et hydrope per corticem peruuianum curatis, Helmſt. 1740. 4.
— Laurent. compendium med. practicae Amſtd. 1743. 8.
— — de venaeſectionis abuſu apud gallos Helmſt. 1730. 4.
Hellmont. I. P. v. opera, Hafn. 1707. 4.
Heluetius methode pour guerir toute forte de fievres ſans rien faire prendre par la bouche, Paris. 1694. 8.
— Recueil des methodes pour la gueriſon de maladies, a Treu. 1720. 8.
Heluig ſpecimen pharmacologiae ſacrae de antimonio, cicuta et Siluro, Gryphw. 1708. 4.
Hermanni Cynoſura materiae medicae, Argt. 1726—31. 4. Vol. III.
Hertodt, medicus euporiſtus XII. medicamentorum, Hag. com. 1711. 8.
Herwig ſelectus medicam. rationalis, Jen. 1771. 8.
Heurmanns Bemerkungen und Unterſuchungen der ausübenden Arztneywiſſenſchafft, Kopenhagen 1765—66. 8. 2 B.
Hildani opera, Frf. 1646. fol.
Hilſcher de inſigni quodam raucedinis remedio, Jen. 1747. 4
Hippocratis opera, Genev. 1657. fol.
Hirſchels Briefe über verſchiedene Gegenſtände aus der Arztneywiſſenſchafft, Berl. 1768—72. 8
— von der Fallſucht, 1767. 8.
Hiſtoria morborum Vratislauienſium, Lauſ. & Gen. 1746. 4. cura Haller.
Hoechſtetteri obſeruationes medicinales, Aug. Vind. 1624. 8. 2 Vol.

Hoff

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Hoffmanni Caſpar, de medicam. officinal. libri duo.
— Frider. opera omnia phyſico-medica, Genev. 1748. fol. VI. Tom.
Hoffmanni Laurent. de vero vſu et fero abuſu medicamentorum chymicorum, Hal. 1611. 4.
Hofmanns C. L. Nachricht von einer guten Heilart der Kinderblattern, Münſter 1764. 8.
Home Medical facts & Experiments, Lond. 1759. 8.
Horſt Gregor. obſeruationum ſingularium libri VIII. Ulm. 1628. 4.
Humburg I. Nep. ab, ergo haemorrhoidi recenter tumidae ſectio, non hirudo, Vind. 1765. 8.
Hutten Ulr. de, de guaiaci medicina & morbo gallico, Baſil. 1519. 4.
Huxhami opera phyſico-medica, Lipſ. 1764. 8.

J

Iunckeri Io. diſſert. de arcano tartari, Halae 1733. 4.
— caſus matronae largiſſimo vſu opii per plures annos tractatae, ib. 1744.
— de antimonii crudi vſu interno, ib. 1750.
— L. C. de damnis ex ſcabie retropulſa et remedio illud auertente, ib. 1750.

K

Kaempfii de infarctu vaſorum ventriculi, Baſil. 1751. 4.
Kaempferi amoenitates exoticae, Lemg. 1612. 4.
Klaunigii Noſocomium charitatis ſ. hiſtoriarum medicarum obſeruationes, Uratisl. 1718. 4.
Kleinii ſelectus rat onalis medicaminum, Frf. 1756. 8.
Kleinknecht de ſcordio, Ulm. 1720. 8.
Klinkoſch diſſertationes medicae ſelectae Pragenſes Vol. I. 1775. 4. c. f.
Kloeckhof opuſcula medica cura Schlegel, Jen. 1772. 8
Krameri medicina caſtrenſis 1755. 8.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Kratochuill de radice Colchici autumnalis, Francof. 1764. 4.
Kunckel laboratorium, Hamburg. 1716. & 38. 8.
Kunstel de salibus metallorum, Lipſ. 1711. 4.

L

Lancisii opera, Genev. 1718. 4. Vol. 2.
Langii Io. epistolae medicinales, Hanov. 1605. 8.
Lange Io. Henr. dubia cicutae vexata, Helmstad. 1764. 4.
— de remediis Brunsuicensium domesticis, Brunsv. 1765. 8.
— miscellae veritates de rebus medicis, Luneburg. 1774. 8.
— vom Wasserfenchel, Braunschw. 1771. c. f.
— Arzt für alle Menschen, Lüneb. 1777. 8.
Lanzoni opera, Lauſ. 1738. 4. Vol. III.
Leake's practical obſervat. on the Childbed Fever, Lond. 1772. 8.
Lentin obſeruationum medicarum faſc. II. Cellis 1764. & 70. 8.
— Beobachtungen, Göttingen 1774. 8.
Lettsom's Natural hiſtory of the Theatree, Lond. 1772. 4. c. f.
— Medical memoires of the general Diſpenſary in London &c. Lond. 1774. 8.
Lewis Experimental hiſtory of the Materia medica, Lond. 1768. 4.
Lieutaud Synopſis vniuerſae praxeos medicae, Par. 1770. 4. Vol. II.
Linds Abhandlung vom Scharbock, Riga und Leipz. 1775. 8.
Linné a, Amoenitates academiae.
— Materia medica cur. Schreber, Lipſ. & Erl. 1772. 8

Lipſii

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Lipsii Epistolae.
Lister apud Morton.
Lobb de dissoluentibus calculum, Bas. 1742. 8.
Locher, obseruationes practicae, Vien. 1762. 8.
Lösekе Materia medica, Berlin 1773. 8.
— Materia medica concentrata von Rumpelt, Dreßden und Warschau 1761. 8.
Lorry de melancholia, Paris. 1765. 8. Vol. II.
Ludouici opera omnia, Frf. 1712. 4.

M

Macbride's methodical introduction to the theory & practice of physic, Lond. 1772. 4.
Mangold I. Casp. materia medica, Bas. 1715. 8.
Mardorff de maniacis Giessensibus a solano furioso, Giess. 1691. 4.
Marold practica medica, Frf. 1650. 4.
Marteau traité historique & pratiques des bains d' eau simple & d' eau de mer, auec un memoire sur la douche. Amiens 1770. 12.
Martini ein Dutzend Beobachtungen, das Hirn betreffend, Kopenhagen 1769. 8.
Martini casus de Chorea S. Viti, Arg. 1730. 4.
Marx obseruata medica, Berol. 1770. 8. c. f.
Mattenburg de hydrope, Lemg. 1583. 8.
Matthioli opera, Frf. 1598. fol.
Mauchard therapia purpurae receptiori tutior solidiorque, Tubing. 1762. 4.
Mayerne opera omnia, Lond. 1700. fol.
Mead opera, Götting. 1748. 8. Vol. II.
Mederer in Geschers Abhandlung von der Nothwendigkeit der Amputation, Freyb. 1775. 8.
Medicus Geschichte periodischer Krankheiten, Carlsr. 1764. 8.

Me-

Medicus Sammlung von Beobacht. Zürich 1764. 8.
Menhini in Actis Bonon. T. III. IV.
Mercati opera, Frf. 1608. fol. II. Vol.
Mercurialis responsorum & consultationum T. I.
Venet. 1587. fol.
Mesues opera, ib. 1623. fol.
Michaelis syntagma commentat. P. II.
Millar's observations on the asthma & thee Looping cough, Lond. 1769. 8.
Millars Franc. X. de explorata Kermes mineralis efficacia, Argent. 1557. 4.
Mizaldi obseruationum memorabilium Cent. II.
Moebii anatome camphorae, Jen. 1660. 4.
Monro an Essay on the Dropsy, Lond. 1765. 8.
— account of the diseases, which were most frequent in the british military hospitals in germany, Lond. 1764. 4.
Morgagni de sedibus et caussis morborum per anatomen indagatis, Venet. 1762. fol.
Mortoni opera medica, Amst. 1699. VIII. Vol. 4.
Murray de arbuto vua vrsi, Gött. 1765. 4.
Muys de praeclaro salis ammoniaci vsu ad febres intermittentes, Franeck. 1716. 4.
Muzell= medicin= und chirurgische Wahrnehmungen, Berlin 1754. und 64. 8. 2. Samml.
Mynsicht a, armamentarium medico-chymicum, Lubec. 1638. 4.

N

Neander tabacologia, Lugd. Bat. 1622. 4.
Nenter de Vesicatorium vsu, Argent. 1704. 4.
Nicolai de sulphure aurato progr. I—IV. Jen. 1763—66.
— methodus conscr. form. med. Hal. 1747. 8.

Nu-

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Nugent Essay on the hydrophobia, Lond. 1743. 8.

O

Opitz Geschichte der Einpfropfung der Kinderblattern, Münden 1774. 8.

P

Panaroli Jatrologismorum s. med. historiarum pentecostae V. Rom. 1643.
Pauliza, de morbis animatis. Lugd. Bat. 1696. 4.
Perciual essays medical et experimental, Lond. 1767 —73. 8. 2. Vol.
Pharmacopaeae variae.
Piso Guilm. historia naturalis Indiae occidentalis, Amstd. 1658. fol.
Plateri obseruationes, Bas. 1680. 8.
Platneri institut. chirurgiae Lips. 1758. 8. c. f.
— Ernst. supplementa P. I. ib. 1773. 8. c. f.
Plenckii methodus noua ac facilis argentum viuum aegris venereis exhibendi, Vienn. 1766. 8.
— selectus materiae chirurgicae ib. 1771. 8.
— Beobachtungen ib. 1775. 8.
Poerneri selectus materiae medicae, Lips. 1767. 8.
Portal rapport sur les effects des vapeurs mephitiques Paris. 1775. 8.
Pringles Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee vom Brande, Altenb. 1772. 8.
Purcell von der Kolik, Nördlingen 1775. 8.

Q

Quarin methodus medendarum febrium, Vind. 1772. 8.
Quelmalz apud Haller.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Queer dissertation sur les maladies nephretiques et le raisin d'ours, Strasb. 1768. 8.
Quercetani pharmacopaea restituta, Argent. 1625. 4.

R

Ramazzini opera omnia, Gen. 1717. 4. c. f.
Reynardson de medicata olei virtute Lugd. Bat. 1718. 4.
Riedlini curarum medicarum millenarium, Ulm. 1709. 4.
Riverii opera medica, Lugd. Bat. 1672. fol.
Rolfink de ictero, Jaen. 1635. 4.
Rondeletii opera, Geneu. 1620. 8.
Rosen von Rosenstein Kenntniß und Kur der Kinderkrankheiten von **Murray**, Götting. 1774. 8.
— — Haus- und Reiseapotheke, 1766. 8.
le Roy Versuch über den Gebrauch und die Wirkung der Seidelbastrinde von **Junker**, Strasburg 1773. 8.
Rudolph de ustione cranii in epilepsia, Erlang. 1768. 4.
Russel the natural history of Aleppo, Lond. 1754. 4.

S

Salchows chirurgische Wahrnehmungen, 1767. 8.
Sarcone Geschichte der Epidemie zu Neapel, Zürich 1770—72. 8. 3. B.
Schäffer von Tabacsrauchklistir, Regensbg. 1757. 4. c f.
Schaper de hydrope, ascite, Rostoch. 1715. 4.
Scheid de epilepsia verminosa, Argt. 1708. 4.
Schickardt vom Keichhusten, Stuttgard 1754. 8.
Schlegels deutsches Apothekerbuch, Gotha 1776. 8.

Schrei-

Schreiber epiſtola ad Haller. de medicamento a Io. Stephens difulgato inefficaci ac noxio, Gött. 1744. 4.
Schroer ſcrutinium trifolii fibrini Gub. 1700. 8.
Schroeter de fluxu haemorrhoidum ſecundum naturam, 1612. 4.
Schulze apud Haller.
Schwertner Krafft und Wirkung des ſchlechten Waſſers, Leipz. 1733. 8. 6. B.
Senac de recondita febrium natura, Amſt. 1756. 8.
Sennerti opera, Lugd. 1676. fol.
Septalius animaduerſionum & curationum, Libr. IX. Patav. 1652. 8.
Siglicii diſſ. de febre maligna, Lipſ. 1616. 4.
Sigwart nouae obſeruat. de infarctibus venarum abdominalium, Tub. 1754. 4.
— de febre tertiana ſoporoſa vt plurimum funeſta feliciter tamen curanda, ibid 1759. 4.
— hiſtoria rarior. mammae cancroſae ſanguinem menſtruum fundentis ſanatae, ib. 1763.
Spangenberg de chorea S. Viti, Gött. 1764. 4.
Spielmanni inſtit. chymiae, Arg. 1666. 8.
— mater. medicae, ib. 1774. 8.
Springsfeld de praerogatiua thermarum Carolinarum prae aqua calcis viuae in ſoluendo lapide, Lipſ. 1756. 4.
Stalpart v. d. Wiel obſeruationes rariores Lugd. Bat. 1727. 8. II. Vol.
Steinmetz Io. II. de dolore colico, Jen. 1615. 4.
Stiſſer de machinis fumiductoriis, Hamb. 1686. 4. cum fig.
— actor. labor. chem. ſpec. II.
Stöllers Beobachtungen und Erfahrungen, Gotha 1777. c. fig.

Stoerk L. B. de, Annus medicus I & II. Vien. 1760
—62. III. & reliq. Collin autor.
— libellus quo demonstratur Cicutam &c. ib. 1760
—1761. c. f.
— de stramonio, hyoscIamo, aconito &c. ib. 1762.
cum fig.
— de colchici autumnal. radice &c. ib. 1763. 8.
— libellus quo continuantur experimenta & obser-
uationes &c. ib. 1765.
— de flammula Iouis, ib. 1769.
— de vsu pulsatillae nigricantis ib. 1771. 8.
Strack tentamen de dysenteria, Mogunt. 1760. 8.
Swieten Commentaria in Boerhaave aphorismos
Lugd. Bat. 1742—1772. 4. Vol. V.
— Heilart der Krankheiten im Feld, Wien und
Triest 1758. 8.
Sydenhami opera, Genev. 1757. 4. Vol. 2.
Sylviüs opera, Genev. 1681. fol.

T

Teichmeier de variolis vt febre inflammatoria, Jen.
1741. 4.
Theden neue Bemerkungen und Erfahrungen, Ber-
lin und Stettin 1776. 8.
Timmermann ap. Baldinger.
Tissot historia epidemiae febris biliosae, Lausan.
1758. 8.
— epistola de variolis, apoplexia & hydrope 1661. 8
— Avis au peuple, Laus. 1766.
— von der Epilepsie, Berl. 1771. 8.
Vorti therapeutice specialis, Mutinae 1712. 4.
Tozzeti prima raccolta di osservazioni mediche
Fiorz 1752. 8.
Tralles de virtute camphorae refrigerante, Lipf. 1743.

Tralles examen rigorosum virium quae terreis remediis adscribuntur, Urat. & Lipſ. 1740. 4.
— vſus opii, Urat. 1757—63. IV. Vol.
— de vſu veſicantium in acutis, ib. 1776. 8.
— das Aderlaſſen als ein offt unentbehrliches Mittel zur glücklichen Blatterkur, 1736. 8.
Tralliani Alexandri, libri 12. Baſ. 1556. 8.
Trilleri comm. de pleuritide eiusque curatione, Frf. 1740. 8.
— de morte ſubita ex nimio violarum odore ſuborta, Viteb. 1762. 4.
— diſpenſatorium vniuerſale, Frf. 1764. 4.
Tronchin de colica pictonum, Genev. 1758.
Tulpii obſeruationes medicae, Lugd. Bat. 1710. 8.

U

Unzers mediciniſches Handbuch, Leipz. 1776. 8.

V

Valleriolae obſeruationes medicinales, Lugd. Bat. 1605. 8.
Varandaei opera omnia, Lugd. Bat. 1658. fol.
Vater diſſ. de efficacia admiranda chinae ad gangrae, nam ſiſtendam, Viteb. 1735. 4.
— de antidoto nouo aduerſus viperarum morſum, ib. 1736.
— veſicatoriorum ad domandas febres malignas virtus & efficacia 1742.
— de dyſenteria epidemica, 1747.
— de phosphori virtute & vſu medico 1751.
Vega Chph. a, de arte medica L. III.
Verulam opera, Frf. 1665. fol.
Veslingii obſeruationes & epiſtolae, Hafn. 1664. 8.
Vieuſſeux traité de la nouvelle methode d'inoculer la petite verole, Genev. 1773. 8.

Vigonis practica, Venet. 1561. 8.
Viscerus de affectu calculi, Tub. 1573. 4.
Vogel R. A. historiae materiae medicae 1758. 8.
— academicae praelectiones de cognoscendis & curandis praecipuis c. h. affectibus, Gött. 1772. 8.
— de tuto & eximio vsu vesicatoriorum in acutis, ib. 1768. 4.
— R. A. de curatione cancri occulti & aperti per aquam calcis viuae potam praestita 1769.
— Sam. Gottl. Beobachtungen 1777. 8.
— Zacharias, anatomisch chirurgisch und medicinische Beobachtungen, Rostock 1759. 8. c. f.
Vogt de amaurosi saliuatione curata, Altf. 1713. 4.

W

Wagneri obseruationes de scilla, Lub. 1737. 4.
Walbaum index pharmacopolii completi, Lipf. 1767. 69. fol. Tom. II.
Waldschmidt opera, Frf. 1795. 4.
Weber, Christoph. obseruationum medicarum, Fasc. I. Cell. 1764. 8.
— Fr. Chr. Theoph. obseruationes medicae selectae Vratisl. 1776. 8.
Wedelii amoenitates materiae medicae, Jenae 1684. 4.
Weikardi obseruationes medicae, Frf. 1775. 8.
Welsch sylloge curationum etc. Ulm 1667. 8.
— curationum propriarum decad. A. Vind. 1680 4.
Wepferi historia cicutae aquaticae, Basil. 1716. 4.
— obseruationes practicae, Scaph. 1727. 4.
Werlhofii opera medica, Hannov. 1775 4.
Whytts sämmtliche zur practischen Arzneykunst gehörige Schrifften, Leipz. 1771 8.

Verzeichniß der Schrifftsteller.

Wilhelm obseruationum electrico-medicarum decuriae IV. Wurcbg. 1774. 4.
Willis opera omnia, Genev. 1676. 4.
Wilson an Essay on the autumnal dysentery, Lond. 1761. 8.
Wirz Felix, Practica der Wundarztney, Basel 1596. 8.
Wisemann seueral chirurgical treatises, Lond. 1676. fol.
Woltter de, pharmacia militaris, Frf. 1759. 8.
— patriotischer Landbader, 1777. 8.

Y

Young a treatise on opium, Lond. 1753.

Z

Zacuti Lusitani opera, Lugd. Bat. 1649. fol.
Zimmermann von der Ruhr, Zürich 1767. 8.
Zuckert materia alimentaria, Berol. 1769. 8.
— medicinisches Tischbuch 1771. 8.
— Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, ib. 1767. 4.

Register
der vornehmsten Materien.

A

Aaronswurzel, S. 6.
Aderlassen, s. Blutlassen.
Aetzende Mittel bey Geschwüren, 296. in Skropheln, 296. den Krebs tilgende, 300. Versuche mit ihnen in Brüchen, 303.
Alaun in Wechselfiebern ꝛc. 169. Molken in Blutflüssen der Mutter, 136. 169. äußerlich in Schwämmchen ꝛc. 278. bey Augenentzündungen 279.
Ambra, 224.
Ammoniakgummi, 125. 126. äußerliche Abscesse zu vereitern, 295.
Anis, 65. 123.
Antiscorbutische Mittel, 207. innerliche, 207. äußerliche, 296.
Arabisches Gummi, 173.
Arsenik, 300.
Artischockenblätter, 194.
Asphaltöl, 127.
Austerschaalen, 205.

B

Bachbungen, 207.
Bäder, kalte, 274. warme, sind Alten dienlich, leiten die Pockenmaterie ab, dienen bey Fiebern, 285. ihr Nutzen in der Mundklemme, bey eingeklemmten Brüchen, hefftigen Contusionen, 286. in Steinbeschwerden bey Kindern ꝛc, 286.
Baldrianwurzel ein Wurmmittel, 50. heilet Fallsuchten, 218. Nervenkrankheiten, einen Staar ꝛc. Hüfftgicht, 219 seine Gabe, 219.
Balsame, natürliche sind Brustmittel, 127. ihr Nutzen in der Schwindsucht, 193. äußerliche Digestivmittel, 296.
Bärentraube, Sandbeere, 88.
Belladonna, Waldnachtschatten, Tollkraut, Blätter innerlich und äußerlich im Krebs, 241. bey Wahnsinnigen, in Fallsuchten und Gelbsuchten, 242. Wurzeln, Nutzen in

in der Wasserscheu, 111. Safft der Pflanze, eine Beobachtung mit ihm, 243.
Biebergeil, 221.
Bier, 145.
Bilsenkraut, 235. 236.
Birkensafft, 50.
Bisam dient in Histerien, 222. in der Wasserscheu, Manie, Fallsucht, Keichhusten, 223. ist als ein Verwahrungsmittel in Blatterepidemien zu gebrauchen, 223.
Blasenpflaster, ihr Gebrauch bey der Speichelkur, 121. ihr Nutzen in der Pest, 257. bösartigen Fiebern, Entzündungsfiebern, Bräune, Seitenstich ꝛc. 250. 258. in den Blattern, 258. der Hüfftgicht und andern, 259. bey Lähmungen, 259. Schlagfluß, Schlafsuchten, Fallsucht, Starrsucht, 259. 260. bey der Kopfwassersucht, wider die Flechten und andere äußerliche Fälle, 260. ihre Mischung und Zusätze, 261.
Bleymittel, werden in venerischen Geschwüren gebraucht, in Nasengeschwüren, 280. Auswüchsen der Harnröhre in Kerzchen, 280. in Krebs verborgenen und vereiterten, 280. Goulards und Salchows Mittel, 281. eigene Erfahrungen mit den Bleymitteln, 159. 282. 283.
Blutigel sind nützlich in hefftigen Kopfschmerzen, Schlagfluß, an einer zur Hälfte erstarrten Zunge, 251. helfen im Podagra, 27. bringen Blutflüsse zu Stande, 252. sind in bösartigen Fiebern statt des Blutlassens zu gebrauchen, 252. helfen in Augenentzündungen, in dem Seitenstich, ꝛc. 253. meine Erfahrungen, 254.
Blutlassen, ein Mittel, das Erbrechen zu stillen, 18. ist nach Umständen nöthig bey der Wasserscheu, 109. befördert Blutflüsse, 133. stillet Blutflüsse, 135. vorsichtig bey Schwangern zu gebrauchen. 247. ist nützlich und nöthig bey Entzündungsfiebern, selbst bey Kindern, in Blattern, 248. Schaden des Blutlassens, 249.
Brandewein, ein Gegenmittel harziger Purgirmittel, 38. eine besondere Geschichte von seinem Nutzen, 160. 161. stillet äußerlich gebraucht das Blut, 278.
Brechweinstein in Kinderkrankheiten, 9. 10. 13. wider den Bandwurm, Fallsuchten, von Würmern, 10. in den Blattern, 10. 11. in Faulfiebern, 12. 13. starke

Register.

Gaben bey einem Wahnsinnigen, 12. unwirksam im schwarzen Staar, 12. nützlich bey Fallsuchten, 13. meine Art ihn zu geben, 14. als ein Auflösemittel, 202.
Brennesseln, 256.
Brennkraut, 240.
Brod ist ein stärkendes Nahrungsmittel, 138.
Buttermilch, 142.

C

Chinawurzel, 101.
Citronen, 64. Saamen wider die Madenwürmer, 64.
Citronensäure ist ein großes Mittel, 72. 139.

D

Digestivmittel säuerlich, 295.
Dippels Thieröl, 202.

E

Ehrenpreiß heilet eine alte Brustfistel. 123.
Eibischwurzel, ein Trank, 118. 124. ein Trank ist in Nieren- und Steinschmerzen gut, 170. 171.
Eicheln, 100. Kaffee, 146.
Eyer, Eyweiß, 141.
Eyerschalen, 158. 205.
Eiß und Schnee, 224.
Eisenfeilspäne, ein Wurmmittel, 46. 47. sind bey Kröpfen gut, 158. werden in Bleichsucht, Hipochondrie, Histerie, Melancholie, ꝛc. gelobt, 166. Vorsicht bey dem Gebrauch, ihre Gabe, 167. einige eigene Erfahrungen, 167.
Eisenhütlein, 233. 239.
Eisenmittel, 75. 132.
Eisenvitriol wider den Bandwurm. 47.
Electricität, 292.
Enzianwurzel, 189.
Erdrauch, 175. 183.

F

Fallkraut, Wolferley, 186. 187.
Farrnkrautwurzel, 41. 42.
Färberröthe, Nutzen der Wurzel in der Gelbsucht, einem alten Husten, 188. In der englischen Krankheit 188.

Feigen und süße Früchte abgekocht, heilen eine Unaufhaltsamkeit des Urins, 99. sind im Husten der Alten gut, 127.
Feigenüberschläge vereitern Abscesse, 293.
Fenchel vermehret die Milch, 66
Fieberklee, 184.
Fontanelle, 263.

G

Gallerten, 141.
Gartenschnecken in Krebsschäden gebraucht, 301.
Gauchheil heilet eine mit der Wassersucht verbundene Melancholie, die Wasserscheu, 111.
Gewürze, 69.
Ginster, s. Pfriemenkraut.
Glaubers Wundersalz, 27.
Graßwurzel, Quecken, der frische Safft löset Gallensteine auf, 174.
Gummi gutt in der Wassersucht und wider den Bandwurm, 32. 34.
Gurgelwasser, verschiedene, 266. 267.

H

Haarseil, 264.
Hallers saures Elixir, 225.
Hanenfuß, ein Blasenmittel, 262.
Haselwurz, ein Brechmittel, 9. heilet in einer wässerigten Abkochung Wassersuchten, Seitenstich ꝛc. 84. 55.
Hasenpappeln, 171.
Heidelbeere, 37.
Heidnischwundkraut, 89.
Heilig Holz, Huttenskur, 101.
Hoffmanns Mineralgeist, 126.
Höllenstein, 295 303.
Hollunderblüthen, 216.
Honig, 182. 293.
Huflattigblätter, 127.

J

Jalappenharz, 30. 31.
Jalappenwurzel, 29. 30.
Ipekakoanha, die Rinde der Wurzel, 3. ihre Gabe, 6. Versetzung mit Brechweinstein, Rhabarber, Mohnsafft ꝛc.

safft ꝛc. 7. heilet einen St. Veittanz, 7. kleine Gaben als Auflösemittel, 8.
Isländisches Moos, 127.
Isoppen, 123.
Judenkirschen, 81. 82.

K

Kaffee heilet Wechselfieber, lindert ein krampfigtes Asthma, ꝛc. 145.
Kajaputöl, 68.
Kalk, ungelöschter, ist ein Aetzmittel in der Hüfftgicht, wider die Muttermähler, zu Ausrottung der Haare, 299.
Kalkwasser heilet einen Krebsschaden, wie es zu geben, 212. inn- und äußerlicher Gebrauch in Steinbeschwerden, 96. 97. äußerlicher Gebrauch, 283. in Verbindung der Kinkina, 158.
Kalmuswurzel, 62.
Kamillen sind in Wechselfiebern gut, 57. 58. in Koliken, Darmgicht, ꝛc. 59.
Kampfer, ein Wurmmittel, 54. Gegenmittel der spanischen Fliegen, 94. ist specivisch wider die Wasserscheu, 110. hindert den Speichelfluß, 121. ist antiseptisch, 207. in der Pest und bösartigen Fiebern, 208. in Entzündungsfiebern sehr gut, 209. wird inn- und äußerlich in den Blattern gebraucht, verhindert die Ansteckung, 209. Versuche in dem Wahnsinn, 209. seine Gabe und Mittel, 210. äußerlicher Gebrauch, 288.
Kampfergeist äußerlich in Blattern, 209. in dem Seitenstich, Quetschungen, 288.
Kardamomen, 68.
Kardubenedictenkraut, 185.
Karlsbad, 98.
Kaskarillrinde in der Ruhr, 149. das Extract mit Terpentin, 150.
Kaumittel, 266.
Kellerhalsrinde, 97.
Kellerwürmer, der Safft ist im Keichhusten und Veitstanz gebraucht worden, 92. 93. sind in Steinbeschwerden dienlich, 92.
Kinkina, Fieberrinde, ist ein Wurmmittel, 53. thut dem Schweiße Einhalt, 74. ist in Blutflüssen dienlich, 136.

ihre Geschichte, 150. 151. heilet Wechselfieber, 151. 152. wie sie zu gebrauchen, 152. 153. periodische Krankheiten, 153. im Keichhusten, convulsivischen Krankheiten, 153. Nervenkrankheiten, 154. ist ein Vorbauungsmittel der Pest, 154. heilet bösartige Fieber, Blattern, Bräune, Ausschlagfieber, 155. hectische Fieber, 155. Wassersucht, Gelbsucht, Gicht, Ruhr, Durchfälle, Milchsafftharnfluß, 156. Speichelfluß, 157. Scharbock, Kropfgeschwülste, 158. befördert die Eiterung der Geschwüre, 158. ist wider den Krebs nützlich, 159. nach der Operation eines, gut, 159. in den Brand, besonders den feuchten, aber nicht heilsam im trocknen, 159. 160. meine Methode, die Rinde zu geben, 161. 162. äußerlicher Gebrauch, 152. 158. 250. 267. 270.

Klistire, erweichende, 268. 269. Salzklistire mit Brechweinstein, 269. Tabacsrauchklistire, 270. Wurmklistire, 270. betäubende aus Mohnsafft, 271. Nährende, wie sie zu machen, und eine Geschichte von ihrem Nutzen, 271.

Knoblauch, ein Wurmmittel, 39. in der Gicht mit Ammoniakgummi, 41. ein äußerliches Mittel in der Windsucht, 41.

Kochsalz als Wurmmittel, 50. ist septisch, löset Scrofeln auf, 180. äußerliche Mittel, 181.

Körbelkraut, 76.

Koneßirinde, 38.

Kopaivabalsam, 162. 192.

Krausemünze, 16.

Krebssteine stillen das Erbrechen, 204. heilen Wassersuchten, 204.

Kreuzblumenwurzel, 127.

Kröten, verbrannte, 91.

Küchenschelle, schwärzliche, 240.

Kupferfeilspäne, 97.

L

Lachenknoblauch, 183.

Limonade, 98. 140.

Löffelkraut, 207.

Lopezwurzel, 38.

Lufft, fixe, 302. kühle, 75.

M

Magnesie, 14. 17. 204.
Magnet, eine artige Kur, 276.
Malztrank, 145.
Mandel, Mandelmilch, 140.
Manna, 21. 23.
Maulbeerbaumwurzelrinde, 50.
Meerrettig, 80.
Meerzwiebel, 86. 88.
Meerzwiebelsafft, 98. 126. 296.
Mehlichte Saamen, 139.
Mennige, 282.
Milch dienet den Auszehrenden, 141. wird in der Gicht geiobt, war den Alten in der Ruhr angenehm, ꝛc. 142.
Milzkraut, Waldhirschzunge, 91.
Mineralkermes, 200. 201.
Mineralmohr heilet eine Auszehrung von Würmern, eine Fallsucht, und ist in den Blattern dienlich, 121. 122.
Mineralturpet, 110.
Mineralwasser, 182.
Mohnmittel, 17.
Mohnsafft mit Ipekakoanha, ꝛc. 17. ist bey Durchfällen von Krämpfen gut, 38. schädlich bey der Harnruhr, 100. mit dem Sublimat verbunden, 114. 117. hindert den Speichelfluß, 121. mit der Rinde in der Ruhr dienlich, 156. 230. desgleichen im Tetanus, 153. hilft in dem trocknen Brand, 160. wird in dem Alaun Koliken zugesetzt, 169. Gewohnheit macht ihn unschädlich, 227. ist in Steinschmerzen gut, 227. im Seitenstechen, 171. 227. bey einer Wassersucht ein besonderer Fall, 228. hat bey einem Krebs gute Dienste gethan, 228. Krämpfen und Zuckungen angemessen, 228. bey eingeklemmten Brüchen, Klemmfluß, ꝛc. vortrefflich, 229. in Wechselfiebern ungleich, 229. 230. in den Blattern nützlich, 230. sein äußerlicher Gebrauch, 230, Folgen nach unschicklicher Anwendung in der Ruhr, 230. befördert Blutflüsse, 231. bekommt Melancholischen und Wahnsinnigen gut, 12. 279. meine Methode ihn zu geben, 232.
Möhren treiben roh den Bandwurm, 77. der Safft ist ein Brustmittel, 77. der Saame mit Wasser gekocht ist

ist urintreibend, 78. Breyumschlag dienet in Krebsschäden, 78.
Molken, von ihrem Nutzen Beyspiele, 142. mit Wein zu bereiten, 143.
Myrrhen, 191. 267.

N

Naphte, s. Vitriolæther.
Niesemittel, 264.

O

Obstfrüchte, 139, 140.
Ochsengalle mit Jalappenharz treibt Stücke Bandwurm, 50. wird warm auf den Bauch gerieben, 268.
Oele, gepreßte, innerlich und in Klistiren wider die Madenwürmer, 43. 44. einem Hundshunger setzte man Mandelöl entgegen, 44. sind in dem Miserere vortrefflich, 113. in dem Seitenstich mit Mohnsafft, 171. Mittel nach Gifften, in der Bleykolik, ꝛc. 271. 272. ihr äußerlicher Gebrauch, 287.

P

Peruvianischer Balsam in Lähmungen nach Koliken, 192. in der Schwindsucht, 193.
Peruvianische Rinde, s. Kinkina.
Petersilien, 76.
Pfaffenröhrlein, der Safft heilet Wassersuchten, Wechselfieber, 175. Krätze und dem Aussatz ähnliche Geschwüre, 175.
Pfefferkörner, 65. 144.
Pfeffermünze, 17.
Pfriemenkraut, Ginster, die Gipfel, 90. und die Asche dienen in Wassersuchten, 90.
Phosphor, 215.
Pimpernellwurzel, 124.
Pomeranzen die Schalen, 62. die Blätter werden in der Fallsucht gebraucht, 63. 64.

Q

Quassia, 164. 165.
Quitten, 170. 171.
Queckſilber, ein Wurmmittel, 47. 48. sein äußerlicher Gebrauch, s. Salben. der innerliche in der Lustseuche ꝛc. 112. 113.

Register.

Queckſilber, ätzendes, Geſchichte und innerlicher Gebrauch deſſelben, 114—118. Swietens Auflöſung, 115. Gardanes vermiſchte Heilart, 116. äußerlicher Gebrauch, 299.
Queckſilber-Präcipitat, 110. 296. 297.
Queckſilberſalben werden bey der Ertödungsmethode eingerieben, die Seuche ohne Speichelfluß zu heilen, 106. 107. Nutzen dieſer Einreibungen in andern Krankheiten, 108. die Waſſerſcheu abzuhalten, 108. 109.
Queckſilber, verſüßtes. Regeln wegen dem Gebrauch, 118. heilet Drüſenkrankheiten, Wechſelfieber, Staar ꝛc. 119. Plummers Alterirpulver erweckt leicht Speichelfluß, 120.

R

Raute, 217.
Reiben, das trockne, 256. mit Oel bey gifftigen Biſſen, 110. und in der Waſſerſucht, 256.
Reuten, 70.
Rettig, 79. 80.
Rhabarber, 23. 24.

S

Salbey, 74. 75.
Salmiak in Wechſelfiebern, 179. ſein äußerlicher Gebrauch, 289.
Salmiakgeiſt, 256. 262.
Salpeter, 177.
Saſſaparillwurzel heilet ſchwere veneriſche Krankheiten und Krebs, 102.
Sauerampfer, 205. 206.
Sauerhonig, 38. 182.
Sauerklee, 206.
Schaafgarbe ein blutſtillendes Mittel, 136. 147. in Lungenſuchten, in der Peſt, Steinbeſchwerden, Krämpfen, Hipochondrie, Koliken, 148.
Schellkrautwurzel wider die Gelbſucht, 97.
Schierling iſt unſchädlich, 232. 233. Störks Verſuche, Zeugniſſe ꝛc. 234. äußerlich die Blätter in der Gicht, 290. Ueberſchläge aus dem Kraut, 290. meine Verſuche mit dem Extract, 290. 291. ein Pflaſter, 291.
Schleenblüthe, 35.
Schleimige Mittel, 136.

Schrö-

Schröpfen in der Fallsucht und Hautkrankheiten, 249. in dem Seitenstich, 250. in der Gicht, Podagra, bey Wassersuchten, wenn der kalte Brand da ist, 250. Wunden von tollen Hundbissen, 109. 110. 250.
Schwämme, 276. 277.
Schwefel ist inn- und äußerlich in der Pest gut, 72. hindert den Speichelfluß, 121. Blüthe in Brustbeschwerden, Wechselfiebern, Würmern, 194. 195. in der Krätze inn- und äußerlich zugleich, 195.
Schwefelmilch, 196.
Seidelbastrinde, 262. 263.
Seife, ihr Gebrauch in Steinbeschwerden, 96. bey verstopften Drüsen, Eingeweiden in der Gicht, Gelbsucht, von Gallensteinen, 193. einer Fallsucht, 194. äußerlich in der Gicht bey Verhärtungen, 291.
Seneka, 85.
Senfkörner in der Wassersucht, 90.
Senfsaamen in einem Mundwasser, 267.
Senfumschläge, 99. 254. 255.
Sennesblätter, 28.
Simarubarinde, 163. 164.
Spanische Fliegen, Schaden des innerlichen Gebrauchs, 93. Nutzen in der Wassersucht, Steinbeschwerden, 94. wider die Folgen des tollen Hundbisses, 95. in die Wunde eingestreuet, 110.
Spanische Fliegentinctur ist nützlich in der Harnruhr, 94. in dem Kichhusten. ihr äußerlicher Gebrauch, 261. 262.
Spargeln, 78.
Spießglas, 196. 197.
Spießglasgoldschwefel, die Gabe, 198. 199. heilet Wechselfieber, Gicht, 199. wird mit Eisenmitteln, Queckfilber, Kampfer und Schierlingsextract vermischt, 199. eigene Versuche, 199. 200.
Spießglas, mit Wachs überzogenes, 15.
Stechapfel, 236.
Steinöl, inn- und äußerlich ein Wurmmittel, 45. 267. 268.
Stuhlpillen, 272.
Süßholzwurzel, 124.

T

Taback, 265.
Tabacksrauchen, 266.

Tabacksrauchklistir, 269. 270.
Tannenknospen, 182.
Tamarindenmark, 19.
Tamarindenmolken, 20.
Terpentin in der Gicht, Steinbeschwerden, Geschwüren der Harnblase, 192.
Tausendguldenkraut, 185.
Teufelsdreck als Wurmmittel, 54. in Histerien, Krämpfen, Fallsuchten, befördert die Absonderung der Knochen in dem Beinfraß, 220. 221.
Thedens Arquebusade, 279.
Thee, 145.

V

Virginische Schlangenwurzel, 189. 190.
Vitriolåther, 126.
Vitriolelixir, 69.
Vitriolgeist stillet das Erbrechen, 18. das Blutspeyen, 135. ist in bösartigen Fiebern und Blattern dienlich, 211. eigene Versuche und Erfahrungen, 212.
Vitriolöl, 211. 302.
Vitriolmittel, äußerliche, 279.
Vitriol weißer, 265.

W

Wachholder, Beere in der Wassersucht, 82. 83.
Wachs, 287.
Waldmeister, 111.
Waldnachtschatten, s. Belladonna.
Wallnüsse, Extract und Oel, 52. 53.
Wasser, kaltes treibt die Blähungen, heilet Fallsuchten, Koliken und Hipochondrie, 69. 70. hilft wider das Blutspeyen, 135. 136. in Fiebern, in der Ruhr und Steinschmerzen, 143. 144. vor dem Ausbruch der Blattern in Tobsuchten, 143. 144. äußerlich als Ueberschlag bey Blutflüssen, 137. in Augenentzündungen, Quetschungen, Verrenkungen ꝛc. 272. 273. sein Nutzen bey Brüchen, bösartigen Fiebern, einer histerischen Ohnmacht, 272. 273.
Wasser, warmes, 144. ist in Dämpfen aufgefangen, heilsam, 284.
Wassertenchel, 67. 68.

Register.

Wasserkresse, 207.
Wegwart, 176. 177.
Weiderich, rother, 37.
Wein, 146. ein Wurmmittel, Alikandwein, 53.
Weineßig, in der Pest inn- und äußerlich ein großes Mittel, 71. 72. sein Nutzen im Scharbock, Fiebern, 73. in der Wasserscheu, Raserey, 73. Gegengifft betäubender Pflanzengiffte, 73. sein äußerlicher Gebrauch, 275.
Weinlimonade, 146. 147.
Weinstein auflößlicher, 177.
Weidsteinerde, geblätterte, 178.
Weinsteinrahm wird in der Melancholie, 25. Hipochondrie, Faulfiebern, Ruhr, Bleykolik, 25. und in der Wassersucht gepriesen, 26. Art ihn zu geben und Erfahrungen, 26. 27.
Weinsteinsalz, ein Gegengifft des Sublimats, 114. in der Rachitis, 205.
Wermuthaufguß in Steinbeschwerden, Wassersucht, 36. 186. Wein als Wurmmittel ꝛc. im Scharbock ꝛc. 40. 186. Bier soll das Gedächtniß schwächen, 186. Essenz in Steinbeschwerden, 98. in Pülver in Wechselfiebern, 98. äußerlich in dem Brand und Podagra, 186.
Wolferley, s. Fallkraut.
Wolfsmilchwurzel, 35.
Wurmsaamen, Zittwersaamen, 51. 52.

Z

Zeitlose, Lichtblume, Oxymel, 237. 238.
Zimmet, Zubereitungen ꝛc. 214. Zimmt-Blüthen, 69. 214. 215.
Zinn, 55. 56.
Zinkblüthen, 225.
Zucker, 181. ist ein Aetzmittel, 298.
Zwiebel, der Safft befördert den Haarwuchs, ist in Brandschäden dienlich, 293. unter der Asche gebratene, auf den Bauch gelegt, treiben den Urin, und auf Beulen als ein Ueberschlag zeitigen sie, 294.

nfectiosum Vinosum Scopo emetico.

℞. Rad: Hypocacoanh: ℈j:
Vini albi ℥j
Aq ℥ij infusio fiat per noctem deinde:
liquorem mane exhibe in sanit'
Fenton... p: 9.

n dissenteria:

℞: pulv: rad hypecac: q
f: rite elect cuā gr viij d: prodosi:
adulto
Mark: Wilson

Causa dissenteriae putrida.

conjungantur vel postponantur antihyp
tica: p: 6...

nsolvia bilosa

Salis absinthii
& Ipecacoanh: aa ℥j
coq: in V bullient: ℥ss ad ℥iv
d:: cochlearium... Huxh: p: 7.

opo resolvendi...

Pulv: diaphoret: Cl: Dovar.
℞: & rad: Ipecacoanh: gr iij...
opii depur: gr j
arc: dupl:
f: pulvis dividendus sit in ℈ mensis: f: &
f: Mensa Alb Jejunus
p6

In pituita resoluenda

Rad hypecacoanh: gr j
Fiant: cum gr: 12 c.s: d:
in ℔ p: Sabbathi vel alio
Colond: p: 8.

In dissenteria

opii gr ij
hypecacoanh: gr iij
Shell: q: s: fiat pulvis d: s: nocte
sumendus.... Jennyfer. p6.

In chorea s: Viti.

Ipecacoanh. gr x.
Fiat mixtura: gr j: d: pro dosi.
p: 7.

In febri putrida.

p6: ℞: Rad: Ipecac:
Cremor: tart: aa ℈j d: pro dosi
Apsol. p: 8

Scalium

Scop: emetico: vel: diuretico.

℞: sol: Mari manipul: ij.
Vinom: ℔ij ad digerendum:
Colaper etaffe
Cinnamom: acuch: pulv: ℥j: shell: q: s
ch: d: dosis ℥i bis vel ter cochleario
s: 85.

In febribus intermittentibus

℞. Mari: gr ℔ij
decoct: Centaurii minor: ℥x.
d:s: ai bihor: Cochlear...

℞ Mari ℔ij
Vini malvas: ℥x. p88

Inpleuritide cuā Sinu benefacien

℞: Mari ℥ss aquae
Coq: ad Colatur: ℥iv
add Vulp: benedict: ℥ss
Antimonii diaph: gr viij
d. ai bihor. cochlear. p 86

In Hydrope

℞ rad: Asari
lap: Cancror. aā ℈ß
cn: d: prodoSi .....

Tartarus emetic 8....

In Asthmolitic cum tussi

℞: Tri emetici gr j.
Cinabris fact: gr iv
d: iii iv dos: d: j in lacte proxima
6 mens.

Falsch p:ro.

Contra Vermes

℞ Tri emet: gr j
Rhei; Salapp: gr iv
Cinab: dū gr jj
d: d: pueru ℈ anno. p:ro

In variolis et febre putrida.

℞: Tartari emet: gr iij
Sto: in V font: ℥ iij
add acid: Vitri ℥ß
vel Suc: citri
V Q Aquae: ℔ ij
dat. pri

In asthmatic convuls: inf:

℞: Tartari emet: gr: / hoffm
in V hyssop: ℥ß / pri

℞: Tart: emet: gr / Forthgil
lap: Cancr: ℥ß
inf: dein dos: gr j. p:m

vel.

Tartar: emet: gr j jj jjj
V Comun: bull: ℥ jj
S: Solvi cū S: pl. //
Syr: bacc: q: S: ad: ℥ß. ℈4

Sacc: magnes: alb: ℥ß
Tart: emet: gr jj.
Ol: exact: ℔ß S. mein
Mutter sprich dass mag
Mesgabe da nehme. ℈4

Vitia dii

℞: vitrii Arab: q. v.
Magnes: alb: ℥ß.
pro adulto

Anticmetica.

℞ Vmenth: poiperit: ℥iij
— Cubani ℥ß
Syr: Cort: peruv: ℥j
Elix acid: Halleri ℈j
S: alle selbe Eingabe stunde
Lebensoll. ℈. 17.

℞: V Rhenish ℥ v
Laudani liquid gt xxx
S. alle selbe Eingabe, Lebensoll
Essat p 17.

Mixtura anti Emetica Riverii.

℞: Salis absinthii ℥j
Succi Citri recent: express: ℥ß
Olive Subtilis ejusdem quantitatis
Misce.

Evacuantia pro alvum ..

℞: pulp: Tamarind: ℥jjj
in sundeii
V bull: ℥ vj Sol: col: del.
Limitis gutt: mod mit Zucker oder
Honig nach Belieben abzuschäumen
d 40. 31. Ehe: mache
unter d Gelatte oder Löffel
einzurühren. p. 20.

℞: pulp: tamarind ℥j.
Aquæ depur: ℥ß
Sol in V Comun: calid ℥iv
Colat: adde
Mannæ Calabrinæ ℥jj ch. d.
S. Abends in Morgens
jedes mal 1 Löffel oder
2. weniger oder mehr nach mal.
Antebor nutrit: Clyst. Tiffot 20.

℞: Tamarind ℥j
pass: mit ℥j
Aquæ Cichor ℥ij
Sacch. coq. in
V Form: Loch: pacat.

ad end: Libr: Semen: Coriandr
Cinnamomi ℥j
Colatæ: Ferebrusti
S. z: Salbum Thee Löffel voll
zu nehmen.

Diarrhœa
℞: Lact: acidul: ℔ß
adde pulp: tamarind: ℥ß
cola patientia Alcalin:
Lapidis, Coc. Vasculo lactis
Rancidi ..

℞: Mannæ Calabr ℥jjj d ℥j
Solvatur in
Emuls: amygd dulc: ℥iß
paulisper dein in Parvulis
morbillis Febre scarlatina.
Contrar: Medel. Harris p. 20

℞: Mannæ Calabr: ℥jjß
Solv: in
Seri lact: ℔ß
stat hausta quæ sumpta
subinde paucilli Secessus
deficientis Poena
p. 22.

Mannæ Calab: ℥ij
Cremor Tart ℥j

infundein
V calid com: ℥iv
liger ad solub: et colat: adde olei
Fillabitii anisi ℈ ///
in V d axii ferment: ℔ss ℞ simul
ere ℈ unc ß.

pulv: rhei gr viij ad ʒi
ℨ ad ʒij
℞: Amyli ℥ij Mass gal
q. calid.

℞ Rhei ʒj
magnes: alb: ʒß
m: f: ℈ d: in 2 p: aeq: d.

℞: Aromat: ℈ss
pulv: rhei cää ʒij
Elix: Cort: Cast ʒß
Sacchar in Vinf solut M.
℞: Croc:
Aquae gratiol ounc iv
in mucilag dr vj Ossis sepiae
min drach i

℞: Sys: ℞ rhabarb: ʒj
℞: Sapon: Venet: rasi ʒß
Sys: rhabarb. ʒj
q. cultri

Tinct: rhabarb: ʒij
Liquor anodyn: Hoffm. ʒj
M: d: in V.
Carminat: Lapsi albi Sundr
℥ unc

℞: sol: Sennae f. ℈ß
Cinnamom: ℈j
infund: q. calid. Colat: Cap. ℥iv
ℨ melancholic.

℞: sol: sen: ʒj
Cremor ℈ss ʒß
infund: V Com: ℥iv.

℞: sol: senn. ʒj
infund: Vin: ℞ Cam. ℥viij
Colat: ℞ Syr: Mann: vel Cichor ʒj
Ol: anis: ℈j.

℞: pulv: jalapp:
Cremor: ℔ß
fol: sennae: āā ℥j
pro adulto

℞: ℈ jalapp: gr XV: d 3ß
d: pro dosi adulti.

℞: ℈ jalapp: ℈j: ad gr XXV.
Cremor: ℔ß gr XII
olei de Cedro gtt j ///
m: f: ℈ d: pro dosi.

℞: pulv: jalap: gr XV
Sulphi: ℈: ℈ii 3p: gr j
m: f: ℈ Lissamint me
ii Ipse A mucil- Gumm
adustj Vitel

℞: jalap: gr XV
Tarcti Vitell: ovi q: s.
ad ℈ roj: 3ß d 3j.
f. l. a. ℈m: Sacchi: ℈ulcer.
d: ℈ pro dulli.

In hydrop
resipulas gr VV
Cremor: ℔ß gr X
M: f: pulv: ..

Contrabarmes
℞: Gumi gutt: gr ///
Sacch: albissimi: ℈j
Carbon: frusciui ℈j
Vary
gumi gutt gr ///
rad filicis 3ß
d: mane ℈ abend

In dolor: Calcul,
Dysuria: Gon:
infundat Vini
Rhenani ℈ vini
bacc: Ligust: M: j
infundat: in Vin: optim: ℔ß
℈: de Ppt
contra diarrhoeam
roborantia
℞: Lysimach: pulv:
Infundat: in Vino .

Rhei: 3j solv:
in V Com: 3ij
Sacch: nigr: ℔ vitriol:
dulc: gr ///
Optime roborans gtt

Carminat.

Sulv: Cort: Ol.
℈ —— Cubr
Cinam: aa ℥j.
Sp. g: s. ad gr. ℈
M. f. s
dos: ℥j
g. ess. Gl. rmiat.
Fiat: Linam aa ℥ß
Strip: s. ad gr.
Ord. in H. dis qua tolly so lange
sie lonin ntay einstands 2.
Cyl 3 mal Tags
Instbrechten
g: f Cort. Ol. ℥j
alle 3 stund 1.
In morb: Spasti convulsiv.
g: fol: Ol. ℥j.
dem 2 p. die lags einzel...
etiam in vin ℈ ass.

Contra Vermes
Remedia americanum in adhibit.
g.: alii Cap: ℈
Gummi amoniac: ℥ß
C: C Sem: Cinam: ℈ ss vel 2 globul:
Limonien Accod: legen lassen

Inflatulentia.
g: alii quass: ℥ij
Spiritus frument ℥ß
Camph: ℈ij
illiciats in abdomini
g: Cort Cinn
Ichigmary ℥ij
Ol: c. mello
vel Salis ℥iij
d: in Vino

Spasm: Nervos: acid:
g Ichigmary ℥ß
Cort: peruv: ℥j
Sulph: Ol. anod 3 prop: g XII
d: in XVI pts Morgens in abend
d in Wasser

Contra Vermes
Remedia americanum in adhibit.
g.: alii Cap: ℈
Gummi amoniac: ℥ß
C: C Sem: Cinam: ℈ ss vel 2 globul:
Limonien Accod: legen lassen

Antelmintica.

Recip: Rad: Filicis mar. ℥j
Fl: ℥ß: oi hora dimy.

℞: Rad: Filic: mar ℥jß
infud: vino Tocae: ℥ß ʃ.
oi hora. duo colabor.

℞: Semin: Lanae: gr VIII.
Frii dul: gr III
Thei gr. V.
c. melle vel ℥j. bull.

℞: Rad: Gentian: rub: ℥ß
Rhei: in Vino: ℥j
bysdedie: gr XX/XXX

℞: Cort: nuc: vugl: ℥ß
Vin: v. Cap. ℥ß. ad Colat.

℞ Extract. Absinth. gr V.
Solue cum
Aq: Absinth: ℥ß
Rhei: in Vino: ℥j
bysdedie: gr XX/XXX

℞: Cort: nuc: vugl: vmid:

Germination

Chamomilla

In febrib. intermittentib.

℞: ℥ fl. chamom: Romani ℥j
Salis absinthii ~~℈~~
℥ ij diaphoret. aa q.s. ℳ

Mortua

℞: ℥ fl. chamomill. ℥j
Succi mucil. ℔ ß
℞: ℥ Cham: ℥ij
Rob. Lambic: ℥j.
Mell: ℞: s. ut f. Elect.
a. f. l. a. ℞ quotidie sum ℳ

℞: fl: cham: ℳ ℥ß
Rumic ~~fl~~ ℥ij
bullient per horae dimid. pat. iij in aqu. font.
℣ font ℥ xij
Col: d: a ℔ ß.
Colaturae adde Sirupor. antiscorbut.
Balsamic.

℞: fl: cham: pug iij
Com: absinth: pug: ij
℣ font: ℔ß

Cum adjumento libro uno
Aquae: ℔ß
fl. ℥ iij ß: ℔ß.

℞: fl: cha
sumit: mitt. ℔ß
flavd. cort: Cit.
Sem: Fenicul. aa ℥j
c: sp: ℣ font

In muco incidendo
℞.
Cinnam. ℥ß
℞ rad. Ari ℥ß
Cremor ℥ß
Sacchar: alb. a ℥ij ℔: in sp.
Sturgj mitt. ℥ij 2 mal mul
in hoc ℣ humecta.

rad: ari ℥j
Cremor ℥ß
Sacchar: alb a ℥ij ℔: in sp.
Sturgj mitt. ℥ij 2 mal mul
in hoc ℣ humecta.

℞: Olei Cinnam. stomach. ℥ß
d: in Liquor: accipe
interna

Contra vers

R: aq rior: fibr: M xij

Cop: in lact: vacc: 3 iv:

cola: express: adde

ftor Cyp spadic ——

Cum:

℞: olei stillat: anis: gt iv

Sperm pariss: gr xxxx.

Rhei gr: xv. M: f: ℈ pro dosi.

purg: pro re cipiend:

℞: ℈ anfi ℈ d: in aq

vel pulic: ——

℞: Semin: Lini:

q: ncss:

Cum mu 3j.

Gummi 3j

Sacchari 3j

Confect Alkermes 3ij

℞: Oo Cayenn gt iij

in Vino: humat:

Opt Carminativi Sydenh:

in Lotum

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mellin, Christoph Jakob

Practische Materia medica

Altenburg 1778

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.118
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11841133-4
VD18 12719684-005